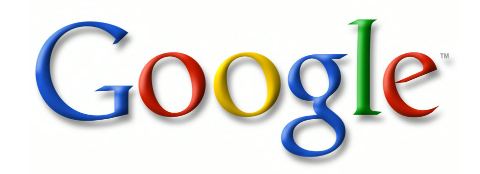
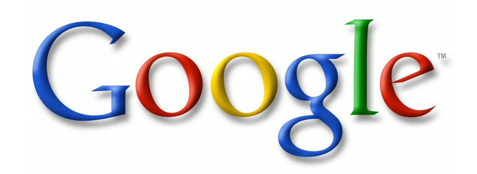
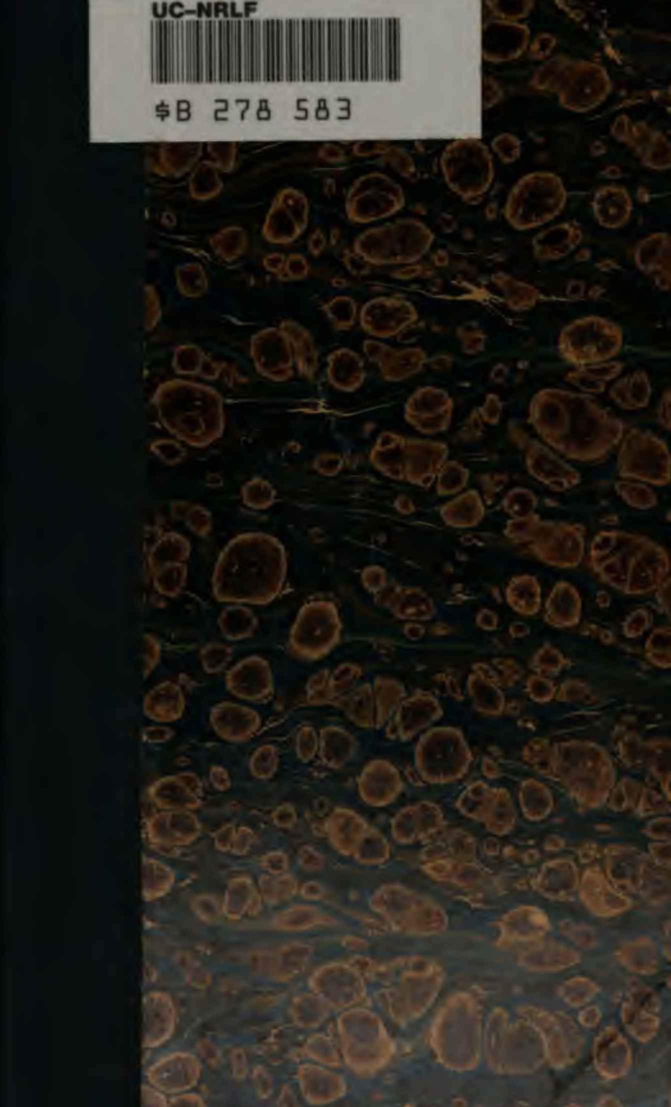
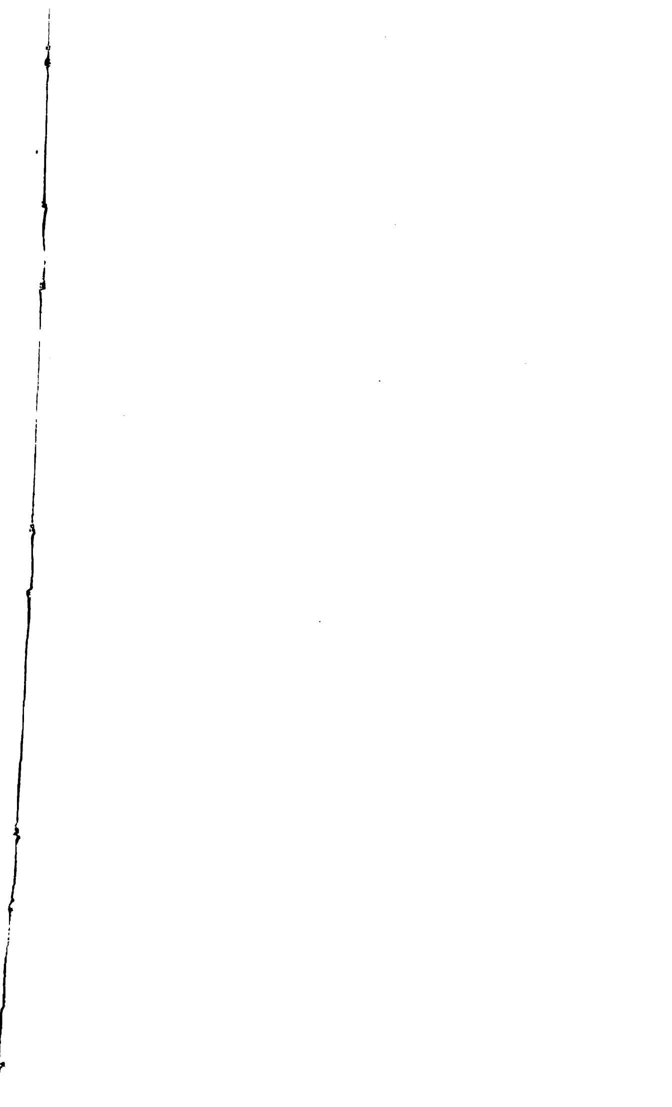
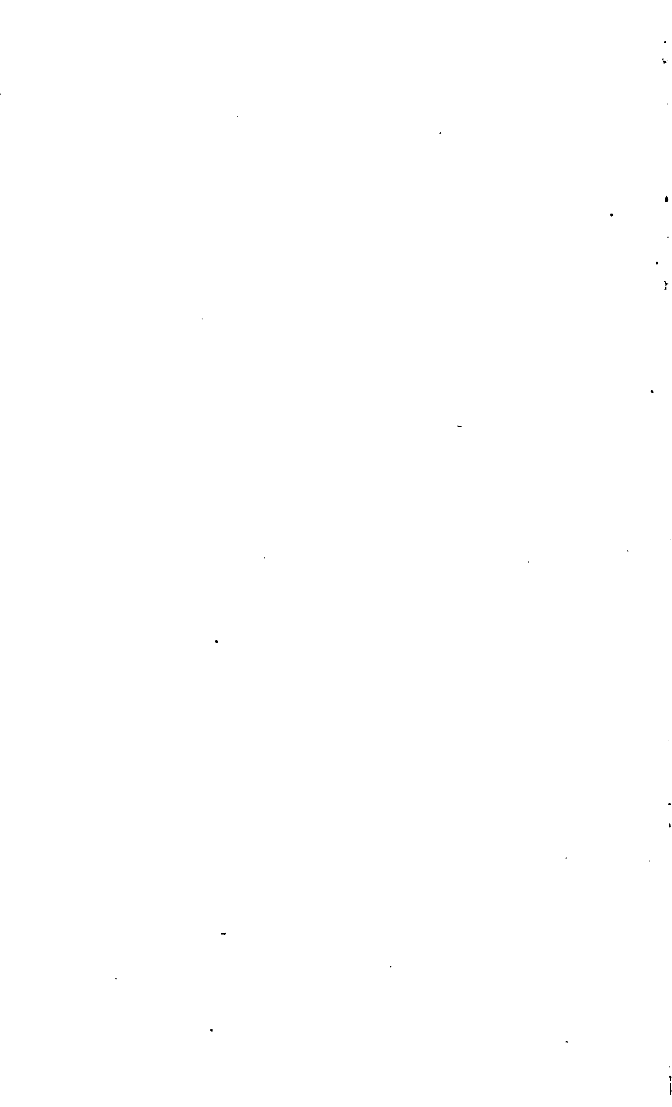





UC-NRLF
$B 278 583


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





Die Satiren

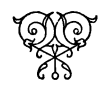
des

Quintus Horatius Flaccus.

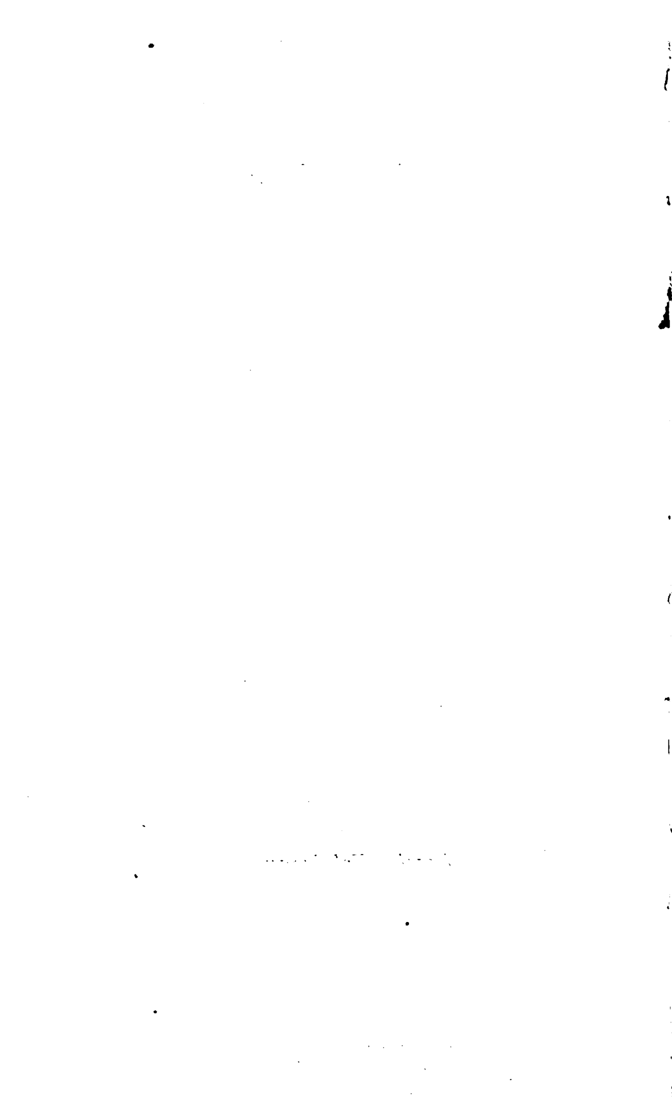
Deutsch

von

Dr. Julius Kibber.



Rostock i/M.
Erwin Volckmann.
1890





Vorwort.

Nicht ohne Bedenken übergiebt der Verfasser diese bis auf wenige entlehnte Phrasen und Worte neue Übersetzung der horazischen Satiren (Sat. I, 2 ist aus bekannten Gründen nicht übersetzt) und Episteln, und zwar zunächst der ersteren, hiemit der Öffentlichkeit. Derselbe weiss recht wohl, dass die Ästhetik bestimmt, und im ganzen ohne Zweifel auch mit Recht, von einer normalen Übersetzung eines poetischen Produkts fordert, dass sie im Versmass des Originals sich bewege. Allein langjährige Beschäftigung mit den Satiren und Episteln des Horaz, respektiv dem Gros der vorhandenen Übersetzungen, hat ihn zu der ketzerischen Ansicht geführt, dass der deutsche Hexameter für die betreffenden Stoffe zu pathetisch und steif und daher völlig ungeeignet ist.

Verse sind nicht bloss dazu da, um mit den Augen gelesen, sondern mit den Ohren gehört zu werden. Als altklassischer Philologe von Fach ist Verfasser gewiss an die Lesung und den Klang des Hexameters einigermassen gewöhnt. Aber offen gestanden: so oft er sich eine horazische Satire oder Epistel in deutschen Hexametern vorgelesen hat oder hat vorlesen lassen, immer hat ihn ein Gefühl der Beklemmung und Unbehaglichkeit beschlichen, immer hat der steife Gang des Metrums in ihm die gemütliche Stimmung, die zum wirklichen Genusse des satirisch-philosophischen Geplauders der horazischen Muse durchaus notwendig ist, und die Wort und Vers des Originals in so hohem Masse erwecken, total zerstört. Und das gilt nicht allein von den schlechteren Übersetzungen, z. B. der vossischen, mit ihren verzerrten Wortstellungen, ihren abscheulichen antikisierenden Wortformen etc., sondern ebenso, wenn auch in geringerem Masse, von den besseren, z. B. den Übersetzungen einzelner in Frage kommender Produkte in Geibels „klassischem Liederbuch“.

Übrigens ist obige Ansicht nicht neu. Schon vor ca. hundert Jahren hat Wieland in seiner Übersetzung der Satiren und Episteln des Horaz an die Stelle des Hexameters den sogenannten freien Iambus gesetzt. Und zwar hat er diese Form gewählt nicht etwa bloss, weil sie ihm bequemer war, sondern, wie er ausdrücklich sagt, „weil der Hexameter, wenn er anders wohl klingen soll, für die musam pedestrem des Horaz einen zu feierlichen Schritt hat“ (Übers. d. Sat. d. Hor. 1786 Einleit.).

Dass gerade Wieland ein überaus feiner Kenner des Geistes der horazischen Satiren- und Episteldichtung ist, bezweifelt kaum jemand, und trotzdem ist sein Vorgang ohne wesentliche Nachfolge geblieben. Die neueren deutschen Übersetzer, sofern sie überhaupt metrisch übertragen, kleiden durchweg ihren Stoff immer wieder in das Gewand des Hexameters, d. h. opfern mehr oder minder den richtigen Eindruck und Genuss des Inhalts einem in diesem Falle für uns Deutsche gänzlich unbequemen und unbehag-

lichen Metrum. Der Verfasser der vorliegenden Übersetzung schliesst sich im Princip an Wieland an, d. h. er bestrebt sich nach Möglichkeit die Gedanken des Originals in verständlichem und glattem Deutsch wiederzugeben und setzt eben deswegen an die Stelle des Hexameters ein reimloses iambisches Metrum. Dagegen weicht er in folgenden wesentlichen Punkten von demselben ab: 1) Gibt er seine Übersetzung anstatt in den gar zu laxen freien Iamben im fünffüssigen Iambus, einer Versart, die bei aller Straffheit doch der deutschen Sprache so viel Freiheit gewährt, dass sie natürlich und ungezwungen erscheint. Dass Wieland diesen Vers „wegen seines feierlichen und ernsten Ganges" für seinen Zweck als noch weit weniger geeignet ansieht wie den Hexameter, findet wohl nur in der Thatsache seine Erklärung, dass anno 1786 der fünffüssige reimlose Iambus als eigentlicher und bester Vers dialogischer Dichtungsform noch nicht allgemeine Anerkennung und Verwendung gefunden hatte. 2) In der Wiedergabe des Ori-

ginals hat sich Verfasser im Gegensatz zu dem frei um- und zudichtenden Wieland möglichster Treue befleissigt, und zwar in erster Linie hinsichtlich des Gedankens, und, soweit es dieser und die Glätte des deutschen Ausdrucks irgend erlaubten, auch hinsichtlich des Wortlauts. Bei der Kürze der lateinischen Sprache konnte er allerdings vielfach nicht umhin etwas Kommentar, kleine Zusätze etc. in die Übersetzung hineinzuverweben, wenn er anders dem deutschen Leser sofort das klar zum Eindruck bringen wollte, was der Römer mit Leichtigkeit aus dem einfacheren Ausdruck des Originals entnahm. Vollständig freie Ersetzung charakteristischer lateinischer Worte und Bilder durch sinnentsprechende modern-deutsche ist nur da eingetreten, wo sie Verfasser dem leichten und richtigen Verständnis zuliebe für durchaus geboten erachtete. Beispielsweise ist Sat. I, 1, 199 scrinia mit „Hefte", I, 4, 231 nabis sine cortice „schwimm ohne Leine", II, 6, 135 aniles fabellas mit „Kinderfäbelchen" wiedergegeben.

Verfasser schliesst mit dem Wunsche, dass ihm der Versuch den eigentümlichen Geist der horazischen musa pedestris dem deutschen Publikum in seiner Sprache nahe zu bringen einigermassen gelungen sein möge!

Rostock i. M., im März 1889.

Dr. Jul. Kipper.



SATIREN BUCH I, 1.

Wie kommt's, Mäcenas, dass der Mensch hienieden
Mit seinem Lose, mag's Fortuna nun
Ihm hingeworfen oder eigne Wahl
Geschaffen haben, nie zufrieden ist,
Dass jeder preist, was andre Leute treiben
„O glücklich doch der Kaufmann!" meint der alte
Soldat, von vieler Mühsal gliederlahm,
Hinwiederum der Kaufmann, wenn der Süd
Herum sein Schifflein in den Fluten wirft,
„Ach, besser hat's doch der Soldat!" Warum? 10
„Na, er geht drauf, und eh' ein Stündchen flieht,
Naht rascher Tod ihm oder froher Sieg".
Des Rechts und der Gesetze Kenner preist
Des Landmanns Glück, wenn schon beim Hahnenschrei
Klienten früh an seine Thüre pochen.
Doch dieser ruft, sobald ihn ein Termin
Vom Lande in die Stadt zu eilen zwingt,
„Gut hat's doch nur, wer in der Kreisstadt lebt".
Derart Geschichten gibt's so massenhaft,
Dass selbst den Schwätzer Fabius ihr Bericht 20

Ermüden würde. Also kurz und gut,
Vernimm, wo ich hinaus will. Wenn einmal
Ein Gott erschien' und sagte: „Nun, da bin ich!
Jetzt werd' ich thun, was ihr gewünscht: du da,
Soeben noch Soldat, magst Kaufmann sein,
Du, eben noch Rechtskonsulent, ein Bauer.
Marsch, wechselt eure Rollen! Hierher du,
Und du dorthin! Nur zu! Was steht ihr noch?" —
Sie würden nimmer wollen, und sie könnten
30 *Doch glücklich sein. Sollt' solchem Pack' ergrimmt*
Nicht Juppiter, wie billig, beide Backen
Aufblasen und heraus ihm rund erklären,
Hinfüro würd' er nicht mehr so gefällig
Sich zeigen ihrem Flehn sein Ohr zu leihn?
Zudem um nicht in solchem Possenton
Lachend mein Thema weiter durchzugehn —
Allein warum die reine Wahrheit denn
Nicht lachend sagen? Reicht der Lehrer doch
Manchmal den Jungen Plätzchen auch um ihnen
40 *Das Abc mit Schmeicheln beizubringen —*
Doch fort mit allen Witzelei'n, wir wollen
Ernsthaftig jetzt von ernsten Dingen reden! —
Der Bauer dort, der mit des Pfluges Wucht
Das schwere Erdreich umbricht, hier der Spitzbub'
Von Hökerwirt, der Militär, der Schiffer,

Der kühn durch jedes Meer jagt, alle sagen,
Dass sie nur deshalb solche Not und Müh'
Sich aufgebürdet um als ältre Herren
In sichre Musse sich zurückzuziehn,
Wenn sie das nöt'ge Futter aufgespeichert, 50
Gleichwie die kleine, ungeheuer fleiss'ge
Ameise (dieses Beispiel lieben sie)
Im Maul so viel sie kann zusammenschleppt
Und zu dem Haufen, den sie aufbaut, legt,
Verständnisvoll für ihre Zukunft sorgend.
Doch wenn zur Jahreskehr der Wassermann
Des Himmels Blau mit Regenwolken trübt,
Kriecht sie nicht mehr heraus, braucht weis-
lich auf,
Was sie zuvor gesammelt, aber dich
Bringt weder glühender Sonnenbrand noch Frost, 60
Weder Feuer noch Schwert noch Wogenbraus
vom Schacher,
Dem schnöden, ab; für dich ist nichts zu arg,
Wenn's gilt, dass es an Reichtum nur ein andrer
Dir nicht zuvorthut. Aber, Freund, wo bleibt
Die Freude dann, wenn du voll Angst die Erde
Aufwühlest und dein mächtig Quantum Gold
Und Silber heimlich einzuscharren eilst!
„Weil, wenn man erst davon verbraucht, zuletzt
Kaum ein paar lump'ge Heller übrig bleiben".
Und wenn alles dir nun bleibt, wo, Himmel, steckt 70

Des getürmten Haufens Schönheit? — Deine Tenne
Mag hunderttausend Scheffel immer dreschen,
Dein Leib wird nimmer mehr wie meiner fassen:
Just wie wenn du als Sklav' auf dem Transport
Im Trupp den Brodsack auf dem Rücken
schlepptest,
Bekommen würdest du nicht mehr wie der,
Der nichts getragen. Ist's denn dem nicht gleich,
Der in den Grenzen der Natur sich hält,
Ob er nur hundert oder tausend Morgen
80 *Unter dem Pfluge hat? „O, es ist doch nett*
Vom grossen Haufen immer nehmen können".
Nun, wenn du uns nur soviel lässt, dass wir
Das gleiche Teil vom kleinen nehmen können,
Sind deine Speicher unsern Kisten dann
Wirklich wohl vorzuziehn? Gerade so
Könntst du auch sagen, wenn du mal ein Glas
Oder einen Eimer Wasser nötig hast:
„Na, lieber will ich doch das gleiche Teil
Aus dem mächt'gen Strom als diesem Quellchen
schöpfen".
90 *So kommt's, dass Herrn, die für ein grösser Mass*
Als recht ist schwärmen, Vater Aufidus
Mitsamt dem Ufer grimmig in die Flut
Hinunterzieht und eilends mit sich reisst.
Doch wer nur soviel als er braucht begehrt,
Schöpft weder schmutzgetrübtes Wasser, noch

Wird er sein Leben in den Wellen lassen.
Allein ein guter Teil der Leute spricht,
Von falscher Gier bethört: „Nur immer mehr,
Der Mensch gilt soviel nur als er besitzt“!
Was ist mit solchem Burschen anzufangen? 100
Zum Henker, lass ihn sich zu Tode quälen,
Da er's ja gerne thut, wie seiner Zeit
Ein reicher Knauser zu Athen, der stets
Des Volks Gerede ignorierend sagte:
Das Publikum, das zischt mich aus, allein
Ich selber klatsche Beifall mir zu Hause,
Wenn ich mein Geld im Kasten mir betrachte“.
Gierig schnappt Tantalus, von Durst gequält,
Nach Wasser, das vor seinen Lippen flieht —
Was lachst du denn? Passt doch gerad' auf dich 110
Die Sage, wenn man nur den Namen ändert.
Krampfhaft die Lippen offen schlummerst du
Auf den Gott weiss wo aufgetriebnen Säcken
Voll Gold zur Nachtzeit ein und quälest dich,
Als wär'n sie heilig, sie nicht anzurühren
Oder nur mit Blicken stier sie anzugaffen,
Als wär'n es Malerei'n. Weisst du denn nicht,
Was alles Geld bezweckt, wozu es dient?
Gemüse, Brod, ein Schöppchen Wein zu kaufen
Und ausserdem so manche andre Dinge, 120
Die ohne Schmerz die menschliche Natur
Sich nicht entziehn lässt. Oder macht vielleicht

Dir das Vergnügen, Tag und Nacht hindurch,
Vor Furcht halbtot, bei deinem Gelde Wache
Zu halten und in Todesangst zu schweben
Vor bösen Dieben, Feuersbrünsten, Sklaven,
Die etwa durchgehn und dich plündern könnten?
O, glaube mir, an solchem Gütersegen
Wünsch' ich mein Leben bettelarm zu sein.
130 *Doch wenn du mal, von Fieberfrost geschüttelt,*
Erkrankt bist, oder sonst ein Unfall dich
Aufs Bette wirft, hast du ein Menschenkind,
Das bei dir sitzt, Umschläge macht, inständig
Den Arzt anfleht, er möge dich erretten
Und Kindern und Verwandten wiedergeben?
Nein, deine Rettung wünscht kein Weib, kein Sohn,
Dich hassen alle, Nachbarn und Bekannte,
So Mann wie Weib. Und kannst du drob dich wundern,
Wenn niemand dir, dem über alles ja
140 *Der eigne Säckel geht, dienstwill'ge Liebe,*
Der du nicht würdig bist, erzeigen mag?
Und wenn du auch Verwandte, welche Mutter
Natur von selbst dir gab, ums Leben gern
Als Freund' erhalten und bewahren wolltest,
Für dich, Unsel'ger, wär's verlorne Mühe,
Gerade so wie wenn man auf dem Marsfeld
Einen Esel wollt' die hohe Schule lehren.
Mit einem Worte: alles Scharren muss

Ein Ende haben, und, dieweil du jetzt
Ja mehr besitzest, musst du minder drum 150
Auch vor der Armut jetzt dich ängst'gen und
Der ew'gen Not und Müh' ein Ende machen,
Du hast ja, was du wünschtest, sonst ergeht's
Schliesslich noch gar dir wie Ummidius.
Es war der Mensch so reich (nur ruhig Blut,
Die Geschichte ist nicht lang!) dass er sein Geld
Mit Scheffeln messen konnte, und dabei
Ein solcher Filz, dass er sich besser nie
Im Zeug' als seine Sklaven hielt. Trotzdem
Plagt' ihn bis an sein selig End' die Furcht, 160
Dass er verhungern müsste. Diesem Menschen
Hieb seine freigelassne Dirn', ein Weib
Von Klytämnestras mut'ger Heldensippe,
Mitten den Schädel mit der Axt entzwei.
„Was rätst du denn? Gar etwa so zu leben
Wie der Nomentaner oder Naevius"?
Ach, wieder einmal setzt du ein Extrem
So Stirn an Stirn dem andern gegenüber.
Fällt mir ja gar nicht ein, wenn ich dich warne
Filzig zu sein, damit dich aufzufordern
Ein Bummler oder Taugenichts zu werden. 170
Ich denke, zwischen Herrn wie Tanais
Und des Visellius Schwiegervater liegt
Etwas inmitten. Denn in allen Dingen
Giebt's ein gewisses Mass, gewisse Grenzen,

Diesseits und jenseits derer nirgendwo,
Was gut und recht ist, noch bestehen kann. —
Nunmehro kehr' ich dortenhin zurück,
Von wo ich ausging, dass der Geizhals, nie
180 *Mit seinem Los zufrieden, immer preist,*
Was andre treiben, und aus purem Neid,
Wenn des Nachbars Zieg' ein voller Euter hat,
Die Schwindsucht kriegt; dass er sich nimmermehr
Dem grössern Schwarm der ärmeren vergleicht,
Sondern unaufhörlich diesen erst dann jenen
Aufs neu' zu überholen ab sich quält.
Allein wie sehr er sich auch sputen mag,
Es steht doch immerdar ein reichrer Mann
Ihm noch im Wege, wie, wenn flücht'ger Huf
190 *Die rollenden Wagen aus den Schranken reisst*
Der Lenker denen auf den Fersen sitzt,
Die seine Rosse überholen, den verachtend,
Der schon geschlagen weit dahinten fährt.
Drum kommt's denn, dass so selten jemand sagt,
Er sei hinieden glücklich, jemand stirbt,
Der vollzufrieden aus dem Leben geht
Wie ein satter Gast von einem schönen Mahle.
Doch jetzt genug! Sonst möchtest du gar glauben,
Dass ich die Hefte des triefäug'gen Herrn
200 *Crispin geplündert hätte. Also Punktum! —*





SAT. BUCH I, 3.

Die Künstler alle haben eine Grille:
Wenn man sie so im engern Freundeskreis
Darum ersucht doch etwas vorzutragen,
Da können sie niemals sich recht entschliessen,
Und, wenn man sie nicht aufgefordert hat,
Mit ihrem Vortrag nie ein Ende finden.
Just die Gewohnheit hatte auch Tigell,
Der Sarder, an sich. Hätt' Octavian,
Der ihn doch zwingen konnt', auch bei des Vaters
Und seiner eignen Freundschaft drum gefleht, 10
Er hätte ganz gewiss nichts ausgerichtet;
Dagegen wenn's ihm passte, liess er sein:
„Jo Baccheu" zähe, bald im tiefsten Bass,
Bald im Diskante, das Diner hindurch
Von der Suppe an bis zum Dessert erschallen;
Gleichmässiges Betragen war dem Herrn
Durchaus zuwider. Oftmals riss er aus,
Als ob er vor dem Feind' entflöhe, oft
Schritt er mit grösster Gravität daher,
Als ob er der Juno Weihgeschirre trüge. 20
Oft hatt' er ein paar hundert, oft nur zehn
Sklaven im Hause. Heute sprach er nur

Von Kön'gen, Potentaten, überhaupt
Von nichts als grossem Leben und Verkehr,
Und morgen hiess es: Ach, wenn ich ein schlicht
Dreifüssig Tischlein, eine Muschel nur
Mit reinem Salz und eine Toga aus
Dem gröbsten Zeuge, die die Kälte mir
Vom Leibe halten kann, mein eigen nenne!"
30 *Und hättst du dem so mäss'gen, mit so wenig*
Zufriednen Menschen eine Million
Einmal gegeben, in acht Tagen wär'
Gewiss kein Pfennig mehr in seiner Kasse.
Die Nächte wacht' er bis zum Morgengraun
Und schnarchte drauf den ganzen lieben Tag.
Kurz, solch ein Prachtstück von Inkonsequenz
Und Wankelmut war nimmer dagewesen. —
Nun könnte jemand sagen: „Aber, Freund,
Hast du denn keine Fehler?" O, gewiss,
40 *Nur andere und — kleinere vielleicht.*
Als Maenius eines Tags von Novius
Verächtlich hinter seinem Rücken sprach,
Da meinte jemand: „Hör'mal, kennst du dich
Denn gar nicht selber? Oder denkst du uns,
Als wärst du nicht bekannt, was weiszu-
machen?
„O", meinte Maenius, „mir selber seh' ich
„So etwas nach." Dergleichen abgeschmackte
Und unverschämte Art der Eigenliebe

Ist wahrlich öffentlicher Rüge wert.
Wenn du mit trief'gem, dickbestrichnem Auge 50
Die eignen Fehler noch gar prächtig siehst,
Was zeigst du bei der Freunde Schwächen
dann
Ein überscharfes Aug' wie Falk' und Schlange?
Na, warte nur, sie werden ihrerseits
Auch deine Fehler dir zu suchen wissen.
Es ist einer etwas hitzig, nicht ganz für
Die feinen Nasen unsrer Welt, er macht
Vielleicht sich lächerlich, weil ihm das Haar
Nicht gut geschoren ist, die Toga ihm
Nicht nach der Mode recht und elegant 60
Herniederfliesst und ihm am Fuss der Schuh
Bedenklich los sitzt: aber er ist brav,
Dass schwerlich sich ein braverer irgend findet,
Er ist dein Freund, in jener rauhen Hülle
Steckt ein gewaltiges Genie. Und schliesslich
Prüf' dich mal selbst, ob dir nicht irgendwo
Anlage oder böse Angewöhnung
Auch Fehler eingepflanzt hat: Ackerland,
Das man nicht ordentlich in Pflege hält,
Bringt nichts als Farrnzeug, nur zum Brennen 70
gut. —
Wir wolln uns jetzt lieber dazu wenden,
Dass ein verliebter Thor für seiner Dame
Gebrechen keine Augen, oft sogar

An ihnen grade Freude hat, wie einst
Balbinus am Polypen seiner Hagna.
Ach, dass wir doch in gleicher Weise uns
Auch in der Freundschaft irren könnten und
Dass solchem Irrtum einen schönen Namen
Doch die Moral verlieh'! Just wie ein Vater
80 *Nicht an des Sohnes Fehlern, sollten wir*
An eines Freundes schwachen Seiten nicht
Gleich ekel werden. Wenn der Junge schielt,
Nennt „Scheeling" ihn der Vater, „Küken" gern,
Wenn er abscheulich winzig, wie dereinst
Der abortierte Sisyphus. Hat einer
So ein richtig Säbelbeinwerk, nennt er babbelnd
Ihn „Sabelchen" und einen, den die Knöchel,
Verquer gestellt, kaum tragen „Hinkeldey."
Lebt einer gar zu kärglich, na, den nennt
90 *„Haushalter" doch, und ist er taktlos, macht*
Er sich zu wichtig, da will er den Freunden
„Diensteifrig und gefällig" gern erscheinen.
Doch poltert er und zeigt er mehr als billig
Freimut im Reden, dann erkläret ihn
Für „grad' und wacker", und ist er zu hitzig
Da rechnet ihn doch zu den „Feuergeistern".
Ein solch Verfahren ist's, das Freunde
Verknüpft und fürderhin zusammenhält.
Wir machen's umgekehrt. Die Tugend selbst

Verdrehen wir ins Gegenteil und sudeln 100
Ein lauter Töpfchen mit Behagen an.
Mit uns verkehrt ein herzensguter Mensch:
Da heisst es gleich: „Er ist auch gar zu de-
Und wehmutsvoll!“ Wer etwas langsam ist,
Wird „Fettwanst“ tituliert. Ein andrer nimmt
Ängstlich vor Fallen sich in Acht und zeigt
Der bösen Welt sich nimmer ungedeckt,
Weil bei dem Publikum, in dem er lebt,
Neid und Verleumdung sehr im Schwange gehn,
Der heisst bei uns anstatt „durchaus gescheit“ 110
Und „wohlbedacht“ „ein falscher, list'ger Kerl“.
Ist jemand etwas reichlich gradezu,
(Wie ich vielleicht, Mäcenas, häufig schon,
Wenn's mir so passte, dir begegnet bin)
Dass er etwa beim Lesen einen oder,
Wenn man mal in Gedanken just vertieft,
Plötzlich mit einem müss'gen Wort belästigt
Und unterbricht, so schrein wir: „Nein, es
fehlt
Ihm absolut doch auch an Lebensart!“
Ach, welche Unbesonnenheit ein solch 120
Gesetz zu statuieren, dessen Härte
Uns selbst zumeist trifft! Wird doch fehlerfrei
Kein Mensch geboren, und der beste ist,
Wer an dem kleinsten leidet. Wenn ein Freund,
Ein liebevoller, wie es billig ist,

Was schlecht an mir, mit meinen guten Seiten
Vergleichend abwägt, und die letztern noch
Die Mehrzahl bilden, mög' er dieses Mehr
Hervor auch kehren, wünscht er seinerseits
130 *Von mir geliebt zu sein. In diesem Fall*
Soll er alsbald auf gleiche Wage kommen.
Verlangst du, dass der Freund an deinen dicken
Geschwulsten keinen Anstoss nehmen soll,
So musst du deinerseits ihm seine Warzen
Doch nachsehn: Heisst, wie recht und billig ist.
Ja Nachsicht fordern, Nachsicht auch gewähren,
Und schliesslich, sintemalen denn der Zorn
Wie alle andren Sünden, die uns „Thoren"
Nun einmal innewohnen, nie mit Stumpf
140 *Und Stiel herausgerissen werden kann,*
Warum bedient die „Logik" sich denn ihres
Gewichts und Masses nicht und thut
Jedwed Vergehen auch mit Strafen ab,
Die ihm entsprechen? Wolltst du einen Sklaven
Der, wenn er abträgt, an der Sauce herum
Und dem halbverzehrten Fischgerichte leckt,
Ans Kreuze schlagen, würde jedermann,
Der richtig bei Verstand' und Sinnen ist,
Unsinn'ger noch als Labeo dich nennen.
150 *Um wie viel toller aber ist die Sünde,*
Um wie viel grösser, einen guten Freund,
Wenn er's in einer Kleinigkeit versehen,

Die nur ein höchst unliebenswürdiger
Gesell' ihm nicht verzeih'n mag, grimmig hassen
Und fliehen wie Herrn Ruso seine Schuldner?
Kann solch ein Unglücksmensch zum bösen
Ersten
Nicht Interessen oder Kapital,
Mag's kommen auch woher es will, beschaffen,
So droht ihm unbedingt die bittre Qual,
Wie ein Kriegsgefangner, lang den Hals ge- 160
streckt,
„Rusos Annalen" dafür anzuhören.
Hat mal ein Freund das Speisesofa mir
Im Rausch besudelt oder ein Geschirr,
Das König Euander weiland stets gebraucht,
Herab vom Tisch gestossen und zerbrochen:
Soll er mir darum oder, weil er hungrig
Vielleicht ein Küken aus der Schüssel mir
Just vor der Nase mal hinweggeschnappt,
Ein minder lieber Freund sein? Grosser Gott,
Was müsst' ich dann erst thun, wenn er ge- 170
stohlen,
Ihm Anvertrautes ausgeplaudert oder
Wohl seine Bürgschaft gar geleugnet hätte?
Die Herren, die vom Stuhl der Weisheit her
Schier Gleichheit aller Sünden dekretieren,
Geraten ins Gedränge angesichts
Des prakt'schen Lebens. Denn natürliches

Gefühl wie Sitte, ja der Nutzen selbst,
Der den Begriff von Recht und Billigkeit
Quasi geschaffen hat, verdammen sie.
180 *Als aus der Erden, als sie noch ganz jung,*
Die ersten Menschen, so ein missgestaltet
Und stummes Vieh, hervorgekrochen kamen,
Da kämpften sie um Eichelfutter, um
Ein Lager erst mit Fäusten nur und Nägeln,
Sodann mit Knitteln, schliesslich Waffenwehr,
Die ihnen praktischer Bedarf gemacht,
Bis sie, um ihre Laute und Gefühle
Deutlicher zu bezeichnen, Zeit- und Dingwort
Ausfindig machten. Schleunigst liessen sie
190 *Anjetzt vom Kriege ab und fingen an*
Sich wohlgeschützte Städte zu erbaun
Und Gesetze sich zu geben, die dem Diebstahl,
Dem Strassenraub und Ehbruch sollten wehren.
Denn lange, lange vor Frau Helena
War oft ein Weib schon garst'ger Grund zum Kriege,
Nur meldet uns die Sage nicht, wes Todes
Die Helden starben, welche beim Genusse
Unstäter, vieh'scher Brunst ein stärkrer Mann
Wie ein Stier in seiner Heerde niederstiess.
200 *Dass der Begriff des Rechts aus Furcht allein*
Vorm Unrecht erst erfunden worden ist,
Muss jedermann, der nur der Zeiten Lauf

Und die Annalen unsres Erdenballs
Gefälligst aufschlägt, glatt mir zugestehn.
Mutter Natur und ihr Instinkt vermögen
Durchaus nicht, was gerecht und unrecht ist,
Immer zu trennen, wie sie Nützliches
Von Schädlichem, was zu vermeiden und
Was anzustreben, wohl zu sondern wissen.
Und ferner: auch die beste Logik wird 210
Mir nie beweisen, dass, wer einen Strunk
In des Nachbars Garten abbricht, gleiche Sünde
Begeht wie einer, der bei Nacht und Nebel
Der Götter heilig Haus geplündert hat.
Drum muss zur Hand uns eine Richtschnur sein,
Die jeder Sünde auch die billige
Und angemessne Strafe zudiktiert,
Damit nicht, wer die Peitsche nur verdient,
Mit grauser Knute gar zergeisselt werde.
Denn dass du jemand, welcher ärgre Schläge 220
Geeignet hat, mit blossem Rohrstock züchtigst,
Ist nicht zu fürchten, wenn du Strassenraub
Und Diebstahl gleich erklärst und ernstlich drohst:
„Ich würde gross und klein mit selb'gem Messer
Zurechteschneiden, wenn die Leute mich
Zum König machten". — Wenn der Philosoph
Alleine stets ein reicher, schöner Mann,

Ein guter Schustermeister, ja sogar
Allein ein König ist, was brauchst du da
230 *Dir noch zu wünschen, was du lang schon bist? —*
„Ach“, heisst es dann, „du hast das prächt'ge Wort
Vaters Chrysipp: „Wenn sich der Weis' auch nie
Sandalen oder Schuh' verfertigt hat,
So ist er doch der wahre, weise Schuster,
Ja nicht begriffen.“ — Und warum denn nicht? —
„In gleicher Art wie Freund Hermogenes,
Wenn er auch mäuschenstill sich hält, gleichwohl
Der beste Musiker und Sänger ist,
Und wie der Schlaukopf von Alfenus auch,
240 *Als er sein Handwerkszeug bei Seit' geworfen*
Und seine Bude zugeschlossen hatte,
Barbier noch war, also ist auch der Weise
In jeglicher Hantierung einziglich
Der beste Meister, so der einz'ge König“. —
Pass auf! Der Gassenjungen tolles Corps
Zupft dich am Bart, und hältst du dir den Schwarm,
Der dich umdrängt, nicht mit dem Stocke fern,
So quetschen sie dich, magst du, Jammermensch,
Auch kläffen und schelten, bis du platzest, du,

Der grossen Kön'ge grösster! Kurz und gut, 250
Derweilen du, der mächt'ge, reiche König,
Für einen Dreier in das Schwitzbad gehst,
Und dir von deiner Garde ganz allein
Der Narr Crispin folgt, hoff' ich meinerseits,
Wenn ich als „armer Thor“ mal sünd'gen sollte
Dass mir herzliebe Freunde dann verzeihn;
Ich andrerseits werd' ihre Fehler stets
Auch gern ertragen und als Unterthan
Dabei mich besser stehn wie du — der König. —





SAT. BUCH I, 4.

Aristophanes, Cratinus, Eupolis
Und wer noch sonst zu jenen Ehrenmännern
Der alten attischen Komödie zählt,
Die stellten, wenn sich irgend jemand fand,
Der öffentlich gekonterfeit zu werden
Verdiente, so als Schurke, Ehebrecher,
Als Dieb und Mörder oder sonst berüchtigt,
Denselben ohne Gnade an den Pranger.
An sie schliesst eng sich an Lucilius,
10 *Treu ihren Spuren folgend, nur dass er*
In seiner Dichtung andre Vers' und Rythmen
Gebraucht: ein witz'ger Mann mit feiner Nase,
Doch lotterig im Bau der Vers' und hart.
An einem Fehler nämlich litt er, dem,
Dass er im Zeitraum einer Stunde oft,
Als ob das Wunder welch ein Kunststück wäre,
Auf einem Bein schier stehend, an zweihundert
Verszeilen hindiktierte. Und dieweil
Der Rede Strom ihm etwas schlammig floss,
20 *Fand sich bei ihm gar manches, das man gern*

Gestrichen hätte. Schwatzhaft war der Mann
Und arbeitsscheu zum Dichten, richtig Dichten,
Denn auf das blosse Quantum geb' ich nichts.
Haha! Da kommt Crispin und bietet gleich
Um lump'gen Satz mir eine Wette an:
„Ach bitte, Freund, nimm dein Notizbuch doch
Einmal zur Hand, ich will dasselbe thun;
Man setze schleunigst uns Lokal und Stunde
Und Unpartei'sche! Wollen mal sehn, ob du
Oder ich das meiste zu Papiere bringen!" 30
Gott sei gedankt, dass er ein arm und winzig
Talentchen mir beschert, das selten nur
Und dann noch wenig sich vernehmen lässt.
Mach' du nur immer, ganz wie dir's beliebt,
Den im Bauch des Blasbalgs eingesperrten Wind
Und pust' und keuche, bis zuguterletzt
Des Feuers Glut das Eisen endlich weicht.
Welch Glückskind ist doch Fannius! Seine Büste
Und Bücherballen stehn schon lange da
Von ihm selbst in Kurs gebracht, doch meine Werke 40
Sieht niemand an, und durch Vorlesen sie
Bekannt zu machen wag' ich nimmermehr,
Da vielen Leuten meine Dichterei
Kaum Freude machen dürfte, alldieweil
Die Mehrzahl strengen Tadel nur verdient.
Greif mitten aus dem Haufen irgend einen

Doch nur heraus, es plagt ihn ganz gewiss
Vertrakter Ehrgeiz oder Habsucht. Dieser
Ist ganz wie toll auf Eheweiber, jener
50 *Auf hübsche Knaben. Der da ist bestrickt*
Von der Silberwaaren Pracht. Herr Albius
Ist rein vernarrt in Bronze. Wieder einer
Setzt von der Sonne Aufgang, bis ihr Strahl
Am Abend auf des Westens Länder fällt,
In Tausch und Schacher Kaufartikel um,
Ja, selbst in Drangsal' über Hals und Kopf,
Der reine Staub im Wirbel, stürzt er sich,
In Angst, dass er an Kapital etwas
Einbüssen möchte oder es nicht mehren.
60 *Natürlich, alle diese Käuze fürchten*
Vor Versen sich und hassen den Poeten.
„O sieh das Heu um seine Hörner! Lauf
Doch was du kannst! Wenn dieser Mensch einmal
Einen Witz nur machen und drob lachen kann,
Da schont er auch des besten Freundes nicht.
Und hat er etwas aufs Papier geschmiert,
Ist ihm nicht wohl, als bis es alle Burschen
Und alten Weiber wissen, die vom Backen
Und Wasserholen just nach Hause gehn."
70 *Wohlan, nun hör' auch kurzum meinerseits,*
Was ich dagegen zu bemerken habe. —
Zuvörderst nehm' ich von der Anzahl derer,
Die, wie ich zugestehe, zweifellos

Des wahren Dichters Qualität besitzen,
Mich selber aus. Denn einen richt'gen Vers
Verfert'gen können dürfte schwerlich doch
Dazu genügend sein. Und wer wie ich
In der Dichtung eine Sprache braucht, die nahe
An den Gesprächston streift, darf deshalb nicht
Als Dichter gelten. Aber wer Genie 80
Und göttliche Begeistrung, einen Mund,
Gewalt'ger Red' und Töne voll, besitzt,
Ja dem verleihe dieses Namens Ehre.
Drum haben auch gewisse Leute schon
Die Frage aufgestellt, ob die Komödie
In Wahrheit ein Gedicht sei oder nicht.
Denn Schwung und Kraft und Feuer zeigt sie weder
Im Stoffe noch im Ausdruck, von der Prosa
Ist sie, die reine Prosa sonst, allein
Durchs Versmass unterschieden. „Aber schilt 90
In gewalt'gen Worten nicht der Vater oft,
Sprüht er nicht förmlich Feuer, aufgebracht,
Dass sein Suitier von Sohn, der in 'ne Dirne
Total vernarrt ist, eine glänzende
Partie zurückweist und sogar (oh Schande!)
Am hellen Tage, unter Fackelschein
Betrunken durch die Strassen zieht?" Gewiss!
Doch glaubst du etwa, dass Pomponius,
Sofern sein Vater noch am Leben wäre,

100 *Gelindres anzuhören kriegte? Also*
Man ist noch kein Dichter, wenn man derart schlichte,
Schmucklose Wort' in Verse bringen kann,
Dieweil, wenn man sie auflöst, jeder Vater
In gleicher Weise grimmig brummt und tobt
Wie der in der Maske. Nimm doch einmal dem,
Was eben ich, was einst Lucil geschrieben,
Das feste Zeitmass und der Rythmen Klang,
Setze die Worte, welche vorn jetzt stehn,
Nach hinten und die letzten umgekehrt
110 *Noch vor die ersten: nun und nimmermehr*
Wirst du, wie wenn du Ennius Verse löst:
„Nachdem die grauenhafte Zwietracht nun
Des Krieges Eisenthür und Thor gesprengt"
Auch in den zerstreuten Körperteilchen noch
Den Dichter finden. Doch genug hiervon! —
Ob wirklich diese meine Dichterei
Auch richt'ge Poesie sei oder nicht,
Ein andermal. Anjetzo werd' ich nur
Die Frag' erörtern, ob mit Fug und Recht
120 *Sie dir verdächtig ist. Wutschnaubend gehn*
Und ängstlich heiser dorten Sulcius
Und Caprius einher, die Klageakten
Stets in den Händen, beid' ein wahrer Graus
Für Räuberpack; doch wer gesetzlich lebt
Und rein von Frevel seine Hände hält,

Darf ruhig beide mit Verachtung strafen.
Zudem, wenn du auch wirklich Räuberpack
Wie Caelius und Birrus ähnlich wärst,
Bin ich noch lange drum kein Sulcius
Und Caprius. Also was fürchtst du mich? 130
Auch hängt ja schwerlich meine Werke offen
Ein Laden oder Pfeiler irgendwo
Zu Kaufe aus, dass ihrer Finger Schweiss
Der süsse Pöbel und Hermogenes
Dran wischen mögen. Keinem Menschenkinde
Trag' ich sie vor als Freunden und nur dann,
Wenn man mich nötigt, nicht vor jedem Kreis
Und überall. Was sie gedichtet, lesen
Gar manche auf dem Forum, manche auch
Im Bade vor, es wirft ja wundernett 140
Der geschlossne Raum der Stimme Klang zurück:
So etwas kann nur hohle Köpfe freun,
Die niemals fragen, ob, was sie beginnen,
Die Zeit auch und der gute Takt erlaubt. —
„Ja“, heisst es, „du hast Freude dran zu kränken
Und machst bösartig ein Geschäft daraus“.
Woher entnimmst du diesen Vorwurf denn,
Den du mir machst? Hat ihn gar derer einer,
Mit welchen ich intim einmal verkehrt,
Dir beigebracht? Wer hämisch hinterrücks 150
Herum auf einem guten Freunde hackt,
Wer ihn, wenn jemand tückisch ihn verklagt,

Nicht schützt, wer nach dem schallenden Gelächter
Der Leute hascht und gerne „bissig“ heisst,
Wer Dinge, die er nie erlebt, erdichten
Und Anvertrautes nicht verschweigen kann,
O, das ist eine schwarze Seele, Leute,
Vor dem nehmt euch, bei Leibe, doch in acht!
Oft sieht man, wenn im engern Freundeskreis
160 *Je vier zu Tische liegen, wie ein Gast*
Den Spass sich macht der ganzen Tafelrunde
Etwas anzuhängen, ausgenommen den,
Der das Wasser präsentieren lässt, nachher,
Wenn erst der Wein zu Kopfe steigt, und Bacchus,
Der Freund der Wahrheit, das verborgne Herz
Erschlossen hat, auch diesem. Solchen Gast
Hältst du, du Erzfeind aller schwarzen Seelen,
Für liebenswürdig, witzig, offenherzig,
Und ich, wenn ich einmal darob gelacht,
170 *Dass der Narr Rufillus nach Pastillen und*
Gargonius nach Bocksduft riecht, erscheine
Dir neidisch, bissig? Prächtig, Mensch, du würdest
Nach deiner Art, wenn so gelegentlich
In deiner Gegenwart die Rede auf
Petillius Capitolinus käme,
Denselben etwa so verteidigen:
„Von Kindesbeinen war Petillius
Mein Freund und Umgang. Manchen Liebesdienst
Hat er mir schon, wenn ich drum bat, gethan,

Und wahrlich, ich bin überaus erfreut, 180
Dass er mit Ehren in der Stadt noch lebt.
Allein, allein, wie er in dieser Sache
Mit heiler Haut noch durchgekommen ist,
Bleibt mir ein Rätsel". Nun, beim Himmel, das
Ist doch vom Dintenfische schwärzstes Schwarz,
Ist Grünspan reinster Art! Und darf ich irgend
Für etwas garantieren meinerseits,
So garantier' ich, dass derartig Gift
Mir weder aufs Papier noch auch zuvor
Ins Herze kommen soll. Entschlüpft jedoch 190
Mir mal ein freies, ausgelassnes Wort
So dann und wann, das musst du als ein Recht
Mir mit Verlaub gestatten, denn mein Vater,
Der treffliche, hat mich daran gewöhnt
Dem Laster dadurch aus dem Weg' zu gehn,
Dass ich an einem Beispiel jedes mir
Hübsch vor die Augen führ' und strengstens rüge.
Wenn er mich ermahnte stets im Leben doch
Sparsam zu sein, haushältrisch und zufrieden
Mit dem, was er mir selbst erworben, sagt' er: 200
„Na, siehst du wohl, wie schlecht es Albius Sohn,
Wie schlecht's dem Hungerleider Bajus geht?
Wahrhaftig, dächt' ich, eine gute Lehre
Nicht flott, was man ererbt hat, durchzubringen",
Um ein für allemal mir Liebelei'n
Mit schmutz'gen Dirnen zu verleiden, hiess es:

„Mach's nur nicht wie Scetanius"! Und damit
Ich Ehefraun nicht nachzulaufen suchte,
Da ich ja in erlaubter Weise doch
210 *Dem Trieb genügen könne, meinte er:*
„Na, hörst du, wie man von Trebonius spricht,
Den man jüngst ertappt? Die Gründe, liebes Kind,
Weshalb es besser ist das eine lassen,
Das andre thun, wird später logisch dir
Der Philosoph entwickeln; meinerseits
Genügt es, wenn ich nach der Väter Brauch,
Derweil du eines Wächters noch bedarfst,
Sowohl dein Leben dir wie Renommee
Von jedem Makel rein erhalten kann;
220 *Sobald die Jahr' an Geist und Gliedern dich*
Gekräftigt haben, dann — schwimm ohne Leine"!
So erzog mit Worten mich der Vater einst,
Als ich noch klein war. Wenn er mir gebot
Etwas zu thun, so sprach er: „Sieh, mein Sohn,
An dieses Muster hältst du dich", und führte
Von der Geschwornen auserlesner Schar
Mir einen vor, und wenn er mir's verbot,
„Du kannst noch", meint' er, „zweifeln, ob dir dies
Abscheulich oder schädlich ist zu thun,
230 *Wenn der und der in so bedenklichem*

Gerede steht"? Wie unvernünft'ge Kranke
Eine Leiche auf der nächsten Nachbarschaft
In Angst versetzt und durch die Furcht vorm
Tode
Veranlasst sich in acht zu nehmen, so
Schreckt fremde Schande zarte Seelen auch
Von Lastern ab. Drum bin ich stets von denen,
Die gradezu in das Verderben führen,
Gesund geblieben, von geringern Fehlern,
Die immerhin verzeihlich, sprech' ich mich
Durchaus nicht frei, und auch von diesen mag 240
Ein reichlich Teil wohl noch der Jahre Dauer,
Ein offner Freund und eigne Einsicht heben.
Denn, ob ich mich im Portikus ergeh'
Oder auf dem Sofa strecke, immerdar
Acht' ich auf mich: „Gescheiter ist's doch so". —
„Nein, so ist's besser für mein Lebensglück". —
„Wenn ich dies thu', werd' ich lieb gewiss und wert
Den Freunden sein". — „Das war nicht nett
von dem:
Sollt' ich wohl mal aus Unbedacht dergleichen
Auch selbst begehen können"? Solcherlei 250
Verhandl' und red' ich mit geschlossnen Lippen
Still bei mir selbst, und, wenn sich Musse findet,
Da mach' ich mir den Spass es aufzuschreiben.
Da hast du so ein einzeln Pröbchen nun
Von jenen kleinern Fehlern. Willst du den

Nicht einmal mir verzeihn, da wird sofort
Von uns Poeten ein allmächtig Corps
Heranmarschieren und mir Hülfe bringen;
Wir sind an Zahl weitaus die stärkern doch
260 *Und werden wie die Juden schleunigst dich*
Dann zwingen unter unsre Leut' zu treten. —





SAT. BUCH I, 5.

Das grosse Rom lag jetzo hinter mir
Und in erbärmlichem Quartier empfing
Aricia mich. Mein Reis'gefährte war
Der Rhetor Heliodor, ein Unikum
Unter den Griechen von Gelahrsamkeit.
Dann ging's nach Forum Appi, einem Nest,
Das von betrügerischen Hökerwirten
Und Schiffervolke förmlich wimmelte.
Wer höher sich um auszuschreiten schürzt,
Kann diese Tour in einem Tage machen, 10
Wir faulen Herrn gebrauchten zwei dazu:
Die Via Appia ist ja selbstverständlich
Weit wen'ger fühlbar, wenn man langsam geht!
Hier war es, wo ich mich gezwungen sah
Dem leid'gen Magen bis auf weiteres
Des ganz abscheulich schlechten Wassers wegen
Die Zufuhr abzuschneiden und, derweil
Die mit mir reisende Gesellschaft sich
Behaglich restaurierte, nicht gerade
In bester Laune auf sie warten musste. 20

Inzwischen fing die Nacht den Erdkreis an
In Schatten einzuhüllen und am Himmel
Das Meer der Sterne auszugiessen, da
Beginnen unsre Diener mit den Schiffern
Und mit den Dienern wiederum die Schiffer
Sich auszuschelten: „Kerl, leg' hier doch an!" —
„Na, sollen dreihundert denn in's Boot hinein"? —
„Halt stop, es ist schon reichlich"! — Darauf schirrt
Man die Mula an, kassiert das Fahrgeld ein,
30 *Und eine volle Stunde geht dahin.*
Die Frösch' im Sumpf' und böse Mücken lassen
Keinen Schlaf in unsre Augen kommen, während
Der Bootsmann und ein Passagier, die tüchtig
Mit Krätzer sich die Kehlen angenetzt,
Vom fernen Liebchen um die Wette singen.
Zuletzt ermüdet sinkt der Passagier
In Schlaf, der faule Bootsmann macht
Das Maultier los, damit es weiden geh',
Schlingt drauf das Tau um einen Stein und liegt
40 *Lautschnarchend gleich auf seinem breiten Rücken.*
Schon graut der Morgen, da bemerken wir,
Dass das Boot nicht vorwärts kommt, und schliesslich springt
Ein Hitzkopf wie nur einer flugs heraus
Und vermöbelt mit 'nem tücht'gen Weidenknittel
Der Mula und dem Bootsmann Kopf und Cu.
Es war schon zehn, da endlich werden wir

Ans Land gesetzt und waschen Händ' und Haupt
In deiner Quelle uns, Feronia.
Hier nehmen wir das Frühstück, kriechen dann
Ein Stündchen weiter zu und kommen endlich 50
Nach Anxur, das auf weithin leuchtendem
Kalkfelsen thront, mit Müh' und Not hinein.
In diesem Städtchen sollten sich der liebe
Mäcenas und Coccejus treffen, beide
Höchst wicht'ger Dinge wegen abgesandt,
Dieweil sie schon gewöhnt der Freunde Paar,
Wenn sie entzweit sich hatten, zu versöhnen.
Hier streich' ich just ein schwarzes Sälbchen mir
Auf meine trief'gen Augen: siehe da,
Kommen Coccejus und Mäcenas an, 60
Zugleich auch Capito, ein feiner Herr
Bis auf die Nägelprob' und treuer Freund
Wie kaum ein andrer des Antonius.
Den Flecken Fundi, wo in jenem Jahr
Als Prätor grad' Aufidius Luscus herrschte,
Quittiern wir schleunigst, uns vor Lachen
schüttelnd
Über die Insignien, die Kohlenpfanne,
Verbrämte Toga und den breiten Saum
Der Tunika, womit der tolle Kerl
Von Schreiber vor uns aufgezogen kam. 70
Müd' blieben drauf wir in der Residenz
Der Herrn Mamurra, wo Murena uns

Quartier und Capito die Küche bot.
Am nächsten Morgen dämmert' uns ein Tag
Voll höchsten Jubels. Zu Sinuessa trafen
Uns Plotius, Vergil und Varius,
Die reinsten Seelen, die die Erde trägt,
Und denen ich zumal verbunden bin.
Wie haben wir uns da umarmt, gefreut!
80 *Fürwahr, so lang' ich noch im Kopf gesund,*
Geht nichts mir über einen lieben Freund!
Drauf bot uns der Campan'schen Brücke nah'
Ein kleines Ding von Villa Dach und Fach,
Und die Lieferanten schafften eben an,
Was ihre Schuldigkeit ist, Holz und Salz.
Von hier geht's weiter, und zu Capua
Bei guter Zeit entled'gen unsre Mäuler
Sich des Gepäcks. Mäcenas geht zum Ballspiel,
Vergil und ich zu Ruhe. Denn für schwache
90 *Verdauung und für schlimme Augen ist*
Ballspielen, wie man weiss, ein böses Ding.
Von hier geht's weiter, und Coccejus Villa,
Mit allem Guten reichlichst angefüllt,
Die jenseits der Caudin'schen Kneipen liegt,
Empfängt uns gastlich. Bitt' anitzo, Muse,
Vermelde mir den Kampf des Possenreissers
Sarment mit Messius, dem Kollerhahn,
Und welcher edlen Ahnherrn sich bewusst
Zu mut'gem Streite sie hinausgerückt.

Herr Messius war von dem hohen Stamm 100
Des Oskervolks, und von Sarmentus lebt
Auch heute noch die frühere Eignerin.
Solch edler Herkunft zieht das Heldenpaar
Hinaus zur Schlacht. Den ersten Ausfall thut
Sarment: „Du siehst doch einem wilden Ross,
Denk ich, verteufelt ähnlich". Alles lacht,
Auch Messius selber: „Topp", sagt er, „es gilt"!
Und schüttelt seinen Schopf wie eine Mähne.
„Ein wahres Glück", meint wiederum Sarment,
„Dass man das Horn bei Zeiten von der Stirn 110
Dir weggeschnitten; Gott, wie würd's uns gehn,
Wenn du gestutzt noch so gefährlich thust"!
Es zierte nämlich ihm die borst'ge Stirn
An der linken Seite eine überaus
Garstige Narbe. Weiter witzelt dann
Sarment noch viel auf die Campaner Krankheit
Und auf sein reizend Aussehn, meint zuletzt:
„Ach, tanz' als Schäfer den Cyclopen doch!
Du brauchst dazu Kothurn und Maske nicht".
Drauf feste Kollerhahn: „Na, hast du wirklich 120
Die Sklavenkette, wie du einst gelobt,
Den Laren auch geopfert? Denn, obgleich
Du jetzo dich „Herr Schreiber" titulierst,
Ist doch der Herrin altes Recht an dich
Um nichts gemindert". Endlich fragt' er ihn:
„Warum bist überhaupt du durchgebrannt?

Denn solch ein dürres, winz'ges Kerlchen hat
An einem einz'gen Pfunde Mehl ja reichlich!"
Mit einem Wort: bei jener Mahlzeit lagen
130 *Wir höchst vergnügt bis in die Nacht hinein.*
Von hier ging's weiter, gradeswegs hinein
Nach Benevent, wo unsres Wirtes Haus,
Derweil er seine magern Krammetsvögel
Am Spiess geschäftig überm Feuer dreht,
Beinah' in Flammen aufgegangen wäre.
Denn unversehens schleicht das Element
Sich durch die alte Küche hin, und plötzlich
Schlägt hie und da die Flamme auf, im Nu
Schon das Gebälk beleckend. Na, da hättest
140 *Du sehen sollen, wie die Gäste hungrig*
Und voller Angst die Sklaven die Gerichte
Zusammenraffen, rennen, retten wollen!
Nunmehro zeigt Apulien meinem Blick
Die mir so wohlbekannten Bergeshöhn,
Die des Altino glühnde Hitze sengt,
Und sicher wären wir mit heiler Haut
Aus ihnen nimmermehr herausgekrochen,
Hätte bei Trivicum eine Villa nicht
Uns aufgenommen. Ohn' ein Quantum Rauch,
150 *Um das wir bitter-bitterlich geweint,*
Ging's freilich nicht, dieweil mit wohlbelaubten,
Noch grünen Zweigen der Kamin uns heizte.
Hier führt mich Dummkopf eine falsche Dirne

Gehörig an. Die halbe Nacht hindurch
Wart' ich auf sie, doch übermannt zuletzt
Der Schlaf den arg verliebten — da erscheint
Im Traum ein schmutzig Bild und hinterlässt
An mir und meinem Nachtzeug seine Spuren.
Dann ging es vierundzwanzig Meilen fort
Eilenden Laufes in Kaleschen, und 160
In einem Städtlein wurde Halt gemacht,
Des Namen in den Vers nicht passt, das aber
An sichern Zeichen wohl erkennbar ist:
Das Wasser, das man anderswo verschenkt,
Wird dort bezahlt, dagegen ist das Brod
Ganz wunderschön, so dass der Wandersmann
Gescheit auf seinem Rücken einen Sack
Zumeist sich mitnimmt. In Canusium
Ist's nämlich hart wie Stein, und Wasser hat
Der Ort, vom wackern Diomed gegründet, 170
Nicht einen Eimer mehr. Betrübten Sinns
Trennt hier sich Varius von der Freunde Schar,
Die heisse Thränen weinen. Totenmüd'
Kamen wir sodann nach Rubi, da wir einen
Urlangen Weg, der auch durch Regen noch
Gar sehr verschlimmert war, zu machen hatten.
Den Tag danach war's Wetter besser, aber
Der Weg noch vielmal schlechter, immerzu
Bis vor das fischereiche Barium.
Drauf bot uns Gnatia, ein Ort erbaut 180

Unter der Wassernymphen ärgstem Grimm,
Gelegenheit zu Spass und Witzelei'n,
Indem er weis uns macht', es schmelze hier
An heil'ger Statt der Weihrauch ohne Flamme.
Mag so etwas der Jud' Apella glauben,
Ich danke schön! Mir ist durchs Studium
Längst klargeworden, dass der Götter Rat
Um uns durchaus sich keine Grillen macht,
Und wenn einmal ein Wunder die Natur
190 *Vielleicht zu Stande bringt, nicht sie erbost*
Vom Himmel hoch auf uns dasselbe senden.
Brundusium — da ist mein lang Papier
Und dito Reisen, Gott sei Dank, zu Ende! —





SAT. BUCH I, 6.

Dieweil, Mäcen, von allem Lydervolk,
Das einst der Tusker Gau'n bebaut, nicht einer
Dich durch der Herkunft Adel übertrifft,
Und weil nicht minder von des Vaters als
Der Mutter Seite auch du hoher Ahnen
Dich rühmen magst, die einst als Kriegesherrn
Gewalt'ge Legionen kommandiert —
Siehst du doch keineswegs, wie's viele thun,
Hochnäsig hin auf Leutchen niedrer Art,
Zum Beispiel mich, den Freigelassnensprossen. 10
Und wenn du meinst, es sei ja ganz egal,
Wes Sprössling irgend einer, wenn er eben
Nur freigeboren, denkst du sicher recht,
Dass, ehe der gewiss nicht adelig
Geborne Tullius den Thron bestieg,
Schon viele Ehrenmänner ohne Stammbaum
Als wackre Leute lebten und dadurch
Zu hohen Würden kamen, andrerseits
Dass Herr Lävinus als Valerier,
Die den Tarquinius Superbus einst 20

Vom Thron gestossen, drum wahrhaftig nicht
Um einen einz'gen Heller in der Taxe
Gestiegen sei, und das noch obendrein
Nach dem gestrengen Richterspruch des Volkes,
Das du ja selber kennst, das häufig Würden
Unwürdigen erteilt, vor Namen albern
Respekt bezeugt und über Inschriftphrasen
Und Ahnenbüsten rein den Kopf verliert.
Wie müssen wir denn nun und unsresgleichen
30 *Erst denken, die wir von des Pöbels Schwarm*
So himmel — himmelweit geschieden sind?
Denn meinetwegen, wollte mal das Volk
Dem Herrn Lävinus eine Würde lieber
Verleihn als einem zweiten Decius,
Dem's an der Zierde eines Stammbaums fehlt,
Und wollt' ein strenger Censor, wie es jüngst
Noch Appius war, mich unbarmherziglich
Aus dem Senate streichen, falls mein Vater
Nicht freigeboren: nun, das wäre recht,
40 *Dieweil ich in der eignen, simplen Haut*
Nicht Ruh' und Frieden hätte finden können.
„Doch schleift die Ruhmesgöttin alle Welt,
Ob adligen, ob niedrigen Geschlechts,
Auf ihrem Strahlenwagen angekettet
Mit sich dahin". Allein, Freund Tillius,
Wozu den abgelegten Purpursaum
Denn w i e d e r nehmen und Tribunus werden?

Gar nichts als Neid erwuchs dir doch daraus,
Der dich als Privatmann minder lästig traf.
Denn allemal, wenn so ein närr'scher Kauz 50
Das Bein bis an die Wad' in schwarzes Leder
Gewickelt hat und von der Brust herab
Feudal den Purpurstreifen wallen lässt,
Da hört er gleich: „Herrjeh, wer ist denn das?
Aus welchem Hause stammt er?“ Wie ein Mensch,
Der des Barrus Krankheit hat und gar zu gern
Als Adonis gelten möchte, überall,
Wo er erscheinen mag, den jungen Damen
Die Sorge auferlegt so Stück für Stück
Zu untersuchen, was für ein Gesicht, 60
Für Waden, Füsse, Zähne, Haar' er habe,
Gerade so zwingt, wer sich's merken lässt,
Dass ihn die Sorge um das Wohl der Stadt,
Des Reichs, Italiens und der Gotteshäuser
Beschäft'gen werde, jedes Menschenkind
Sorglich zu fragen, was sein Vater denn
Gewesen, und ob eine Mutter nicht,
Unedler Abkunft, seinen Stammbaum schände.
„Wie“, heisst es, „du, des Dama, Syrus Sohn,
Des Dionysius, erdreistest dich 70
Geborne Bürger Kadmus auszuliefern
Oder von Tarpejas Fels herabzustossen?“ —
„Warum denn nicht? College Novius
Rangiert um eine ganze Stufe doch

Noch hinter mir, denn, was mein Vater war,
Das ist er selbst". — „Kommst du dir darum schon
Als ein Messala oder Paulus vor?
Der Mensch vermag doch, wenn drei grosse Leichen
Mal auf dem Forum mit zweihundert Karren
80 *Zusammentreffen, dergestalt zu schrein,*
Dass er der Hörner und Posaunen Schall
Weit übertönt. Das packt doch unsereins". —
Doch jetzt zurück zu meiner Wenigkeit,
Dem Parvenu von Freigelassnensohn,
Auf welchem alle Welt gerade als
Dem Parvenu von Freigelassnensohn
Herumhackt, jetzt, Mäcenas, weil ich dein
Intimer Hausfreund bin, und ehedem,
Weil als Tribun mir eine Legion
90 *Von röm'schen Bürgern zu parieren hatte.*
Doch liegt die Sache heute nicht wie einst.
Man kann ja schwerlich mich mit Fug und Recht,
Wie allenfalls um jene Charge, so
Anjetzt um deine Freundschaft auch beneiden,
Insonderheit, da du so vorsichtsvoll,
Nichtsnutz'gem Ehrgeiz völlig fremd und fern,
Nur würd'ge Leut' in deine Nähe ziehst.
Ein Kind des Glückes, weil Fortuna dich
Durch reinen Zufall mir zum Freund beschert,
100 *Darf ich nicht heissen. Nicht ein Ungefähr*

Hat dich zu mir gebracht. Schon vorher hatten
Der treffliche Vergil und weiterhin
Auch Varius dir gesagt, was an mir wäre.
Als ich sodann persönlich vor dich trat,
Da bracht' ich stotternd wenig nur heraus,
Denn mehr zu reden liess die kindisch-stumme
Verlegenheit und Scheu vor dir nicht zu,
Da sprach' ich nicht von meinem edeln Haus,
Nicht wie ich rings um meiner Güter Flur
Auf prächtigem Saturejaner trabe, 110
Nein, einfach nur erzähl' ich, was ich bin.
Erwidern thust du, so wie stets, nicht viel.
Ich ziehe ab, und als neun Mond' entflohn,
Lädst du mich wieder ein und bittest mich
In deiner Freunde Zirkel einzutreten.
Das heisst doch etwas, wie mich dünken will,
Dass du Gefallen an mir fandest, du
Der gut und schlecht so scharf zu sondern weiss
Nicht nach des Vaters Ruhm und Stellung, nein,
Nur nach des Thuns und Denkens Sauberkeit. 120
Doch, wenn mein Ich nur von geringen Fehlern
So hier und da entstellt, im übrigen
Korrekt ist, wie an einem prächt'gen Leib
Oft einzeln drauf versprengte Leberflecken
Zu tadeln sind, wenn weder schmutz'gen Geiz
Noch Habsucht oder wüste Buhlerei
Mir vorzuwerfen jemand in der That

Berechtigt ist, wenn rein und ohne Schuld
(Um doch einmal mein eigen Lob zu singen)
130 *Und meinen Freunden lieb und wert ich bin:*
Zu danken hab' ich's einzig und allein
Dem Vater, der, ein kleiner Mann, trotz seines
Bescheidnen Höfchens doch sich nicht entschloss
Mich in des Flavius Schul' hineinzuschicken,
Die der feinen Centurionen feine Jungen
Besuchten, Rechenkasten samt der Tafel
Am linken Arm und pünktlich an den Idus
Als Honorar acht blanke Dreier zahlend.
Im Gegenteil, er wagte es den Sohn
140 *Nach Rom zu bringen um ihm einen feinern*
Und bessern Unterricht, wie ein Rittersmann
Und ein Senator ihn dem Sprössling giebt,
Dafür zu bieten. Hätte man, soweit
Das in der Hauptstadt Treiben möglich ist,
Mich da erblickt in meinem feinen Kleid,
Mit Dienern hinterdrein, fürwahr, man glaubte,
Dass ein vom Ahnherrn angestammtes, grosses
Vermögen solchen Luxus mir erlaube.
Er selbst war mein Erzieher auch und ging,
150 *Ein unbestechlich-pflichtgetreuer Wächter,*
Zu allen Lehrern mit. Mit einem Wort:
Die Keuschheit, aller Tugend ersten Schmuck,
Erhielt er mir, hielt rein nicht minder mich
Von bösem Thun wie Vorwurf. Der Gedanke

Erschreckt' ihn nicht, dass auf ihn selbst vielleicht
Ein Tadel fallen möchte, wenn ich einst
Als Auktionator oder als Kassierer,
Was er ja selbst gewesen ist, ein ärmlich
Gewerbe treiben müsst'; ich selber hätte
Darob gewiss mich nimmermehr beklagt. 160
Doch jetzt gebührt von mir ihm um so mehr
Lob und Erkenntlichkeit. So lang' ich richtig
Noch bei Verstande bin, soll dieser Vater
Mich nie gereun. Fällt mir drum nimmer ein
Mich zu verteid'gen, wie's so manche thun:
„Du lieber Gott, 's ist doch nicht unsre Schuld,
Wenn wir nicht freigeborne, hochberühmte
Und noble Eltern aufzuweisen haben".
Ganz anders lautet meine Red' und Ansicht
In diesem Punkt: Wenn die Natur verfügte, 170
Wir sollten von bestimmten Jahren an
Die schon verbrachte Lebenszeit aufs neue
Wieder durchwandern und nach unserm Dünkel
Beliebig neue Eltern aus uns suchen,
Und jeder munter dann ans Wählen ging',
Da würde ich, mit meinen ganz zufrieden,
Daran nicht denken höchster Würden Träger
Mir anzuschaffen, nach des Pöbels Urteil
Nicht bei Verstande, doch, Mäcen, nach deinem
Durchaus gescheit, dass ich nicht dran gedacht 180
So eine schwere Last, die ich zu tragen

Ja nimmer doch gewöhnt, mir aufzubürden.
Denn andern Falles müsst' ich schleunigst mir
Mehr Revenü'n verschaffen, mit Visiten
Mich häuf'ger quälen, um bei Leib' allein
Niemals auf Reisen oder 's Land zu gehn,
Stets einen oder andren dummen Kerl
Als Begleitung mit mir schleppen, Knechte mehr
Und Pferde mir und Staatskarossen halten.
190 *Jetzo verbietet nichts mir, wenn ich mag,*
Auf einem schäb'gen Maultier, welches vorn
Den Reiter und den Packen hinten trägt,
Bis nach Tarent zu reisen. Niemand schilt
Darob mich Knauser wie dich, Tillius,
Wenn du, ein Prätor, mal nach Tibur reisest
Und nur fünf Sklaven, die den Korb mit Wein
Und Nachtstuhl transportieren, bei dir hast.
Hierin hab' ich's bequemer doch wie du,
Hochmächt'ger Herr Senator, ausserdem
200 *In Tausenden von andern kleinen Dingen.*
Ich gehe, wo mir's passt, allein umher,
Erkünd'ge mich, was Mehl und Grünzeug kosten,
Bummel' auf dem Circus dann, der Gaunerbörse,
Und spät oft Abends auf dem Forum noch,
Bleibe sans gêne vor der ersten besten
Wahrsagebude stehn und trolle endlich
Von da mich heim um dann mein Tellerchen
Mit Erbsen, Plinsen und Porree zu leeren.

Drei Sklaven warten mir bei Tische auf.
Auf weisser Marmorplatte ruht das Mässchen 210
Und die beiden Becher, gleich daneben steht
Der Igelnapf und für den Opferdienst
Ein einfach Kännlein samt der Schale, alles
Gewöhnliches Campaner Fabrikat.
Dann geh' ich schlafen, kreuzfidel darob,
Dass ich nicht schon in aller Morgenfrüh'
Aus meinem Bette, nicht zu Marsyas muss,
Dem man es ansieht, dass er das Gesicht
Des jüngern Herrn der Firma Novius
Nicht leiden kann. Ich lieg' und strecke mich 220
Bis gegen zehn und streife dann umher;
Oder ich les' und schreib' erst stillvergnügt
Und salbe dann für die Palästra mich;
Doch mit 'ner andern Sorte Öl als der,
Wie der Schmutzfink Natta sie den Lampen stahl.
Allein sobald der Sonne heissre Glut
Mich abspannt und ins Bad zu eilen treibt,
Geht's flugs vom Marsfeld und vom Ballspiel heim.
Drauf gibt's ein leichtes Frühstück, just soviel,
Als mich davor bewahrt mit leerem Magen 230
Des Tages Rest umherzugehn, und dann
Pfleg' ich zu Hause weilend süsser Musse.
Ein solches Leben führet, wer sich frei
Von jammervollem, läst'gem Ehrgeiz fühlt.
So, tröst' ich mich, werd' ich vergnügter leben,

Als wenn vielleicht mein Ahnherr, Vater, Ohm
Es zu des Quästors hohem Amt gebracht
Und einen Teil der röm'schen Reichsfinanzen
Für seinen Kopf mit Schick verwaltet hätte. —





SAT. BUCH I. 7.

Wie Persius, der Bastardrömer, sich
Für des Rupilius König Gift und Galle,
Des proskribierten, neulich revanchiert,
Das, denk' ich, ist in allen Bartscherbuden
Und Augenspitteln lange schon bekannt.
Besagter Persius, ein reicher Kauz,
Hatt' in Klazomenä ein fein Geschäft,
Speziell mit König einen bösen Handel.
Er war ein harter Kerl, der zweifellos
Vor unserm König puncto Ekligkeit 10
Das Feld nicht räumte, voller Selbstvertraun
Und Leidenschaft, dazu solch Lästermaul,
Dass er selbst Herrn wie Barrus und Sisenna
Um ein'ge Schimmellängen überholte.
Doch jetzt zurück zu König. Als die beiden
Auf keine Weise nun sich ein'gen konnten —
Krakeeler haben ja dasselbe Recht
Wie tapfre Recken, die in blut'gem Krieg
Mit dem Schwert einander angehn. Zwischen
Hektor,
Dem mut'gen Priamiden, und Achill 20
Herrschte solch tötlich grimmer Hass, dass nur

Der Tod sie schliesslich auseinander brachte,
Aus diesem Grunde einzig und allein,
Weil ächter Heldenmut bei allen beiden
Im höchsten Mass vorhanden war. Dagegen
Wenn Zwietracht feige Leute anfällt, oder
Ungleiche Kämpfer aufeinander gehn,
Wie beispielsweis' auf Glaukus Diomed,
Dann mag der trägre aus dem Felde weichen,
30 *Willig Präsente machend — nun wie Brutus*
Im reichen Asien grade Prätor ist,
Treten ergrimmt Rupil und Persius,
Ein trefflich sich gewachsen Fechterpaar
Wie Bacchius und Bithus, in die Schranken.
Wutschnaubend rücken beide Kämpen gleich
(Traun, ein gewaltig Schauspiel!) vor Gericht.
Freund Persius trägt die Sache vor, und rings
Die Richter, die Corona, alles lacht.
Er preist den Brutus, preist auch das Gefolge,
40 *Nennt Brutus „Asias lichte Sonne", nennt*
„Sterne des Glücks und Segens" das Gefolge,
Nur König nicht, „der ist ja wie „der Hund",
Das allen Ackersleuten grundverhasste
Gestirn, im Land' erschienen", kurz und gut:
Ein winterlicher Strom im Waldesdickicht,
Wohin nur selten eine Axt gedrungen,
Braust er daher. Der Pränestiner Herr
Gibt seinerseits ihm auf den wohlgesalznen

Und mächt'gen Redestrom hinwiederum
Scheltworte, wie sie aus dem Weinberg schallen, 50
Ein zäher, unbesiegbar-grober Winzer,
Dem im Vorbeigehn oft der Wandersmann
„Der Kuckuck ist da! der Kuckuck!“ zubrüllt, aber
Schliesslich doch weichen muss. Nachdem der Grieche
So ganz gehörig mit ital'schem Essig
Nun durchgeweicht ist, ruft er wutentbrannt:
„Beim Himmel, Brutus, 's ist doch deine Art
Die Könige aus der Welt zu schaffen, weshalb
Drehst du den Hals nicht diesem König um?
Das wäre, glaub' mir, so'n Geschäft für dich!“— 60





SAT. BUCH I, 8.

In alter Zeit war ich ein Feigenklotz,
Nutzloses Holz. Da sprach der Tischlermeister,
Anfangs unsicher, ob er einen Schemel
Oder Priapus aus mir machen sollte,
Wie er reiflich überlegt: „Na, werd' ein Gott!"
Sonach bin ich ein Gott, der Vögelscharen
Und Diebe beste Scheuche: Diebe hält
Die wohlbewehrte Rechte und hier unten
Die starre, rote Latte in Respekt,
10 *Und unverschämte Vögel scheucht das Rohr*
Auf meinem Schopf, das ihnen streng verbeut
In dem neuen Parke nieder sich zu lassen.
Hierher liess früher die aus enger Zelle
Herausgeworfnen, armen Sklavenleichen
Für eine Kleinigkeit in pauvrer Kiste
Ein Dienstkollege zur Bestattung bringen.
Gemeinsam hatten hier der leid'ge Pöbel,
Der Tellerlecker Pantolabus und
Der Schlemmer aus Nomentum ihre Gruft.
20 *Eintausend Fuss der Breite und dreihundert*
Der Tiefe nach bestimmt' ein Leichenstein
Den hier Verscharrten, und dass nie die Stätte

In Erbenhand mit sollte übergehn.
Jetzo ist der gesunde Esquilin
Auch zu bewohnen, und man kann vergnügt
Im Sonnenscheine auf des Servius Wall
Umherspazieren, wo man jammervoll
Neulich noch nichts sah als ein garstig Feld,
Mit bleichenden Gebeinen übersät.
Derweilen machen mir das Diebsgesindel 30
Und wilde Tiere, welche diesen Ort
Sonst heimzusuchen pflegten, lange nicht
So viele Sorg' und Not als Weiberpack,
Das durch verruchte Tränk' und Zauberverse
Menschen den Kopf verdreht. Durch nichts vermag
Ich die zu tilgen oder abzuhalten,
Sobald die Wandelgöttin Luna wieder
Ihr lieblich Antlitz zeigt, sich Totenbeine
Und Hexenkraut zu sammeln. Musst' ich doch
Leibhaftig ansehn, wie Canidia 40
In schwarzem Mantel, aufgelöstem Haar,
Hochaufgeschürzt und barfuss, Sprüchlein heulend
Mit Sagana dahergeschritten kam.
Die Leichenblässe des Gesichts gab beiden
Ein scheusslich Ansehn. Stracks beginnen sie
Die Erde mit den Nägeln aufzukratzen
Und drauf ein rabenschwarzes Mutterlamm
Mit dem Gebiss in Stücke zu zerreissen.

Dann schütten sie das Blut ins Loch um so
50 *Die Manen von Verstorbnen, Geistervolk,*
Das ihnen Rat und Antwort geben sollte,
Aus der Unterwelt zu sich heraufzulocken.
Es waren auch zwei Puppen da, die eine
Aus Wollenzeug, die andr' aus Wachs gemacht.
Die grösste war die wollne, welche just
An der schwächern ein Exempel statuierte.
Demütiglich gebückt nach Sklavenart
Und Gnade flehend stand die letztre da,
Weil sie just sterben sollte. Hekate
60 *Ruft jetzt das eine Weib, die schreckliche*
Tisiphone das andre. O, da hättest
Du sehen sollen, wie Höllenhunde gleich
Und dito Schlangen hin und wieder liefen,
Und wie der Mond, blutrot, um solchen Spuk
Als Augenzeuge nicht mit anzusehn,
Hinter die grossen Gräber sich verkroch!
Wahrhaftig, wenn ich nicht die Wahrheit rede,
Mögen die Raben mir mit ihrem Kot
Das Haupt besudeln und mich Julius,
70 *Sein Weibchen Pediatius und der Gauner*
Voran zu ihrem Nacht- und Leibst... machen!
Allein wozu noch Einzelheiten melden?
Wie Schattengeister sich mit Sagana
Wimmernd und schrill besprachen, wie die Weiber
Die Zähne einer bunten Natter heimlich

Samt einem Wolfsbart in die Erde gruben,
Wie dann das Wachsbild, auf im Feuer lodernd,
Zerschmolzen, und wie ich in Angst geschwebt
Als Augenzeuge bei dem Thun und Treiben
Der beiden Furien — jedennoch nicht 80
Ganz ungerochen: denn auf einmal riss
Mein feigenhölzernes Gesäss, und es
Erscholl ein Knall, als wenn 'ne Blase platzt.
Na, rannten aber die sofort zur Stadt!
Darob verliert Canidia ihr Gebiss
Und Sagana den hohen Chignonturm
Samt Hexenkräutern und den Zauberknoten
Von ihren Armen. Hättst du's angesehn,
Du hättest faktisch rein dich krank gelacht. —





SAT. BUCH I, 9.

Zufällig schlenderte ich jüngst einmal,
Wie das mein Brauch, die Via sacra lang
Und liess mir Gott weiss was für dummes Zeug
Just durch den Kopf gehn, ganz darin vertieft,
Da rennt auf einmal irgend so ein Mensch,
Den ich dem Namen nach nur eben kenne,
An mich heran und packt mich an der Hand:
„Was machst du denn, mein Liebster?“ — „O, es geht
Bis jetzt im ganzen“, sag' ich, „danke schön!“
10 *Und als er nicht von meiner Seite weicht,*
Komm' ich ihm zuvor: „Beliebst du sonst noch was?“ —
„Ach“, meint der Mensch, „du kennst mich doch gewiss,
Ich bin ja Literat“. — „Alsdann“, entgegn' ich,
„Wirst du mir um so werter sein“, und gehe,
Indem ich jammervoll nach Gründen suche
Dem Menschen zu entgehn, bald schneller zu,
Bald halt' und flüstr' ich meinem Diener still
Etwas ins Ohr, indes der Angstschweiss mir
Bis auf die Fersen rinnt. „Ach, Freund Bolan,

Du glücklicher mit deinem Hitzkopf", brummt' ich 20
So schweigend vor mich hin, indes der Mensch
Gott weiss was schwätzte und zu guterletzt
Nur um zu reden Stadt und Strassen lobte.
Als keine Antwort meinerseits erfolgt,
Versetzt der Mensch: „Du quälst dich jammervoll
Mir zu entwischen, längst schon merk' ich das,
Allein es hilft dir nichts, denn immerfort
Werd' ich dich feste halten, dich verfolgen.
Wo geht für jetzt dein Weg von hier denn hin?"—
„Ich bitte dich! Du brauchst wahrhaftig nicht 30
Dich so weit umherzujagen. Ich will just
Jemand besuchen, den du gar nicht kennst.
Jenseits des Tiber, höllisch weit von hier,
Beim Park des Cäsar liegt der Ärmste krank".—
„O, ich habe ja nichts vor, bin auch nicht faul,
Werd' also immerzu schon mit dir gehn".
Nunmehro lass' ich wie ein Eselchen,
Verstimmt, dieweil zu viel ihm aufgepackt,
Die beiden Ohren hängen. Wiederum
Beginnt der Mensch: „Ich müsste mich nicht
kennen, 40
Wenn du nicht bald mich so hoch reichlich stellst
Wie den Varius oder Viscus. Kann denn irgend
Ein Menschenkind geschwinder Verse machen
Oder ein grösser Quantum als wie ich?
Ein Mensch die Glieder eleganter schwingen?

Und singen, hör' mal, thu' ich dir, dass selbst
Hermogenes mich drum beneiden dürfte".
Das war der rechte Augenblick dem Schwätzer
Ins Wort zu fallen: „Besitzt du keine Mutter,
50 *Verehrter, überhaupt Verwandte mehr,*
Die intressiert sind für dein Wohlergehn?" —
„Nicht eine Seel', ich hab' sie allesamt
Lang' schon zu Ruh' gebracht". — „Die Glück-
lichen!
Jetzo komm' ich daran. Stoss immer zu!
Denn heut' erfüllt das grause Schicksal sich,
Das mir als Kind ein alt Sabellerweib,
Die Prophetenurne schüttelnd, einst verkündet:
„Dies Kindelein wird weder grässlich Gift,
Noch feindlich Schwert, noch hinkend Zipperlein,
60 *Noch Husten oder böser Lungenstich*
Ums Leben bringen, dieses Kindlein wird
Ein Schwätzer mählichlich zu Tode quälen.
Redsel'ge Leute mög' es demnach ja,
Wenn es herangewachsen ist, vermeiden!"" —
Inzwischen war des Tages vierter Teil
Dahingegangen und der Vesta Tempel
Von uns erreicht. Der Zufall fügte nun,
Dass grad' um diese Stunde mein Kumpan
Auf Bürgschaft vor Gericht erscheinen musste,
70 *Und that er's nicht, Prozess und Kaution,*
Die drob gestellt, verloren hatte. „Ach",

Beginnt er jetzt, „thu' mir die einz'ge Liebe
Und sei mein Beistand einen Augenblick!" —
„Den Teufel auch! Ich kann ja nicht gut stehn
Und kenne faktisch vom Civilrecht nichts.
Auch hab' ich's eilig ja, wohin du weisst". —
„Da bin ich", sagt' er, „wirklich zweifelhaft,
Soll ich dich dran setzen oder den Prozess". —
„O, bitte, mich nur!" — „Nein", versetzt der
Mensch,
„Das werd' ich bleiben lassen", und marschiert 80
Tapfer voran, und meine Wenigkeit,
Dieweil ja mit dem Sieger streiten immer
Bedenklich ist, geht hinterdrein. „Wie steht",
Beginnt er wieder, „denn Mäcen zu dir?
Er geht nur mit verzweifelt wen'gen um
Und sucht gescheit sich seine Leute aus.
Noch niemals hat ein Mensch in grossem Glück
Richtigern Takt gezeigt. Allein du hättest
Doch einen tücht'gen Partner, der vortrefflich
Die zweite Violine spielen würde, 90
Im Fall du mich bei ihm einführen wolltest.
Hol' mich der Teufel, wenn du nicht alsbald
Die andern alle ausgestochen hättest". —
„Fällt uns ja gar nicht ein so zu verkehren,
Wie du dir denkst. Ein Haus, das sauberer
Und solchen Ränken fremder ist als dies,
Gibt's nicht auf Erden. Mir, mein Wort darauf,

Verschlägt es nichts, wenn einer reichre Mittel
Oder mehr Genie besitzt. Ein jeder hat
100 *Dort seinen festen Platz". — „Ei, was du sagst!*
Es ist kaum zu glauben!" — „Dennoch ist es so". —
„Na, um so mehr entflammst du mir den Wunsch
In nächste Näh' an einen solchen Mann
Heranzukommen". — „O, wenn du nur willst!
Ein Mann wie du wird ihn ja zweifellos
Erobern, und gewinnen lässt er sich:
Drum macht er auch den ersten Zutritt stets
Zu sich so schwierig". — „Ei, was mich betrifft,
Da soll's nicht fehlen: geb' der Dienerschaft
110 *Ein tüchtig Trinkgeld. Na, und macht man heute*
Die Thür mir zu, so lass' ich drum nicht nach,
Ich pass' den Zeitpunkt ab, tret' plötzlich ihm
Auf der Strass' entgegen, geb' ihm das Geleite.
Denn mühelos gibt ja uns ird'schen Wesen
Das Leben nichts". So plaudert er — sieh da,
Begegnet uns Fuscus Aristius,
Mein bester Freund, der ausserdem den Menschen
Vortrefflich kannt', und schleunigst stehn wir still.
„Von wannen kommst du denn, und wohin geht's?"
120 *Ist alles, was er fragt, und was er sagt.*
Ich fange jetzt, indem ich nicke und
Die Augen schier mir aus dem Kopfe drehe,
Den Freund am Arm, der nichts empfinden will,
Zu kneifen an, damit er mich erlöst.

Allein nichtswürdig spassend lacht der Schalk
Und thut als merkt' er's nicht. Mir läuft darob
Die Galle über: „Aber neulich meintest
Du doch, du hättest etwas insgeheim
Mit mir noch zu bereden“. — „Ja, ich weiss,
Aber heute passt sich's nicht. Zu bessrer Zeit 130
Sollst du's erfahren. Ist doch heut' gerade
Der Neumond-Sabbath“. — „Ach, so pfeif' doch
was
Auf das kurzschwänz'ge, fromme Judenpack!
Skrupel, mein Wort drauf, kenn' ich nicht“. —
„Doch ich,
In diesen Dingen bin ich etwas schwach,
Vom grossen Haufen einer. Drum verzeih,
Ich sage dir's ein andermal“. — Verdammt,
Dass dieser Tag so kohl- und rabenschwarz
Mir aufgegangen ist! Der Schelm entflieht
Und lässt mich ruhig unterm Messer sitzen. 140
Allein per Zufall tritt dem Menschen plötzlich
Sein Gegner in den Weg. „Wohin Hallunke?“
Schreit er mit weithinschallender Stimm' ihn an.
Dann fragt er mich: „Willst du mein Zeuge sein?“
Ich reich' ihm flugs das Ohr. Er packt ihn, schleppt
Ihn vor Gericht, dort beiderseits Gezeter,
Von allen Seiten Auflauf und Gerenne:
So „half Apollo mir aus schwerer Not“. —





SAT. BUCH I, 10.

Nun ja, ich habe allerdings gesagt,
Dass ungelenken, holperigen Fusses
Die Verse des Lucilius verlaufen.
Wie könnte ein Verehrer dieses Dichters
So albern sein mir das nicht zuzugeben?
Doch wird er auch auf selb'gem Blatt gelobt,
Weil er mit seines Witzes scharfer Lauge
Tüchtig der Stadt den Kopf gewaschen hat.
Jedennoch wenn ich dies ihm eingeräumt,
10 *Möcht' ich ihm doch nicht alles zugestehn;*
Sonst müsst' ich ja als wahre Kunstprodukte
Laberius Mimen ebenfalls bewundern.
Also es reicht noch ganz und gar nicht aus,
Wenn man's versteht des biedern Hörers Mund
Durch lächerlich Geschreibsel aufzusperren
(Freilich auch das ist immer eine Kunst)
Kurz muss man sein, dass der Gedanke stets
Geschwind verläuft und nie in Wörterschwall,
Der nur das abgespannte Ohr belastet,
20 *Hinein sich wirrt, und eines Ausdrucks pflegen,*
Der jetzo würdevoll, nicht selten scherzhaft
Bald eines Redners und Poeten Rolle

Zu wahren weiss, bald die des feinen Mannes,
Der seine Kräfte spart, ja oft sogar
Sie mit Bedacht herabstimmt. Komisches
Wirkt in der Regel kräftiger und besser
Bei wicht'gen Dingen, schlägt viel besser durch
Als Ernst und Scharfsinn. Dadurch hielten sich
Die Ehrenmänner, welche einst die ältre
Komödi' erschaffen, auf der Bühne, darin 30
Sind sie ein Vorbild. Diese freilich kennt
Weder Hermogenes, der schöne Junge,
Noch auch „der Pavian", der nichts gelernt
Als Calvus und Catullus nachzuleiern. —
„Aber 's war doch prächtig, dass er dann und wann
In sein Latein auch Griechisch eingemischt!"
Ihr spätgescheiten Herrn! Bedünkt euch etwa
Als schwer und der Bewundrung wert, was selbst
Pitholeon, der Rhodier, leisten konnte?
„Allein ein Ausdruck, welcher Teil um Teil 40
Die beiden Sprachen durcheinandermischt,
Schmeckt lieblicher, just wie Falerner Wein,
Den man mit süssem Chier Wein verschnitten".
Wie meinst du das? Nur wenn du Verse machst,
Ich frage ernst dich, oder auch alsdann,
Wenn du in des Petillius heikler Sache
Als Anwalt redend auf dem Forum stehst?
Natürlich, des Latinus, deines Ahns,

Und deiner Heimat nimmer eingedenk
50 *Sähst du es gern, wenn bei Prozessen sich*
Pedius Poplicola oder Corvin
Im Schweisse ihres Angesichtes quälen,
Dass sie dann auswärts hergeholtes Zeug
In ihrer Heimat Sprach' und Ausdruck mengten
Wie die kauderwelschenden Canusier.
Zudem erschien auch meiner Wenigkeit,
Als ich, obgleich diesseits des Meers geboren,
In griech'scher Sprache dennoch Verse machte,
Derzeit Quirinus, gleich nach Mitternacht,
60 *Wenn die Träume wahr sind, und verbot es mir:*
„Der griech'schen Dichter grosse Scharen noch
Um einen mehren ist nicht minder toll
Als Wasser noch in einen Strom zu tragen".
Also, derweil der schwülst'ge „Alpensänger"
Den Memnon abmurkst und das „lettne Haupt
Des Rheinstroms" — sudelt, mach' ich diese Scherze,
Die nimmermehr bei einem Sängerkrieg
Im Tempelraum vor Tarpas Stuhl erschallen
Noch vor dem Publikum aufs neue stets
70 *Als Bühnenzugstück auf die Bretter kommen.*
Des Lustspiels liebenswürd'ge Schwätzerei,
Wenn Davus und die schlaue Buhlerin
Den alten Herrn so an der Nase führen,
Verstehst von allen Lebenden zubest

Du, Freund Fundan. In prächt'gen Trimetern
Führt der Heroen Schicksal Pollio vor,
Das tapfre Heldenepos spinnet feurig
Wie kein Mensch Varius, und Vergilius
Verliehen die Kamenen, froh der Flur,
Das zarte und anmut'ge Hirtenepos. 80
Das einzige Gebiet, auf welchem ich
Ein Bessres leisten konnte, seit umsonst
Der Ataciner Varro sich und andre
Gewisse Herrn auf ihm versucht, war dies.
Nur hinter den, der es zuerst betrat,
Tret' ich zurück und würde nie es wagen
Den Siegeskranz ihm von dem Haupt zu reissen.
Gleichwohl hab' ich gesagt, der Rede Strom
Fliess' etwas schlammig ihm und führe oft
Weit mehr noch mit sich, das man lieber streichen 90
Als stehen lassen möchte. Bitte, hast
Du, hochgelahrter Herr, an dem gewalt'gen
Homer denn ganz und gar nichts auszusetzen?
Findet gemütlich denn Lucilius selbst
Beim Tragiker Accius gar nichts ändernswert?
Verspottet er des Ennius Verse nicht,
Wenn ihnen ep'sche Kraft und Würde fehlt,
Ohne darum die eigene Person
Gleich über das, was er getadelt hat,
Als erhaben hinzustellen? Und was wehrt 100
Denn mir, wenn ich Lucils Gedichte lese,

Zu untersuchen, ob die eigne Plumpheit
Oder die der Stoff' und Zeiten ihm versagt
Den Versen bessern Schick und Fluss zu leihn
Als jemand, der, zufrieden überhaupt
Den Sechstakt nur herauszubringen, flott
Zweihundert Verse vor dem Mittagbrod
Und gleiche Anzahl hinterher verfertigt?
Wie's des Etruskers Cassius Genie,
110 *Das brausender als ein Gebirgsgewässer*
Dahinschoss, that, von dem die Sage geht,
Dass er inmitten ganzer Kisten voll
Von eignen Poesien und Schreiberein
Derzeit verbrannt sei. Mag Lucilius, sag' ich,
Auch artig und urban, ja mag er auch
Gefeilter immerhin gewesen sein
Als ein Autor der plumpen Poesie,
In der die Griechen nimmer sich versucht,
Und als der ganze Schwarm der ältern Dichter:
120 *Ganz sicher würd' er, hätt' ihn das Geschick*
In unsre Zeit versetzt, an sich gar viel
Zu glätten und, was nicht vollendet ist
Und müssig mitkommt, wegzuschneiden wissen,
Beim Bau der Vers' auch oft den Kopf sich kratzen
Und sich die Nägel bis auf's Fleisch zerkauen.
Streich tapfer aus, wenn du was schaffen willst,
Das stets zu neuem Lesen reizen soll,
Jag' auch nicht nach des grossen Haufens Gunst

Mit wenig Lesern dich begnügend. Oder
Möchtst du am Ende gern den Jungen dich 130
In den Klippschulen vordiktieren lassen?
Ich danke schön! Für mich, Freund, ist's genug,
Wenn mir „der Ritter“ Beifall klatscht, wie einst
Arbuscula, als man sie ausgezischt,
Die andern mit Verachtung strafend sagte.
Ich sollt' an Nergelmeier, diese Wanze,
Mich kehren oder schier aus Gram vergehn,
Sofern Demetrius mal hinterrücks
Mir was am Zeuge flickt? Wenn so ein Gimpel
Wie Fannius, der brave Tischgenoss 140
Des Hermogenes, nach Kräften auf mich schilt?
O, möchten meine Verse bei Vergil,
Bei Plotius, Mäcen und Varius,
Bei Valgius und dem geliebten, besten
Aristius und Octavius Beifall finden
Und die Gebrüder Viscus doch sie loben!
Auch könnt' ich, frei vom Schein der Arroganz,
Messalla, dich mit deinem Bruder und
Dich, Pollio, dann euch, mein Bibulus
Und Servius, dich, biedrer Furnius, 150
Hier nennen, ausserdem noch manchen andern
Höchst sach- und kunstverständ'gen lieben Freund,
Den ich mit Fleiss verschweige. Möchten sie
An diesen meinen, Gott weiss wie geringen,
Produkten Freude finden! Wahrlich, wehe

Sollt' es mir thun, wenn sie nicht so gefielen
Als ich gehofft. Doch ihr, verehrte Herrn,
Hermogenes und Demetrius, mögt mit Gott
In eurer Schülerinnen zartem Kreis —
160 *Heulen und zähneklappen! Bitte, Schreiber,*
Dies Kompliment noch an des Büchleins Ende! —



SAT. BUCH II, 1.

Horaz.

Es ist rein zu toll, Trebaz! Der eine glaubt,
Dass ich in der Satire viel zu stramm,
Weit über alles Recht und Schick hinaus
Den Bogen spanne, andere finden alles,
Was ich geschaffen, kraftlos und vermeinen,
Von solchen Versen könne man bequem
In einem Tag ein ganzes Tausend spinnen:
Bitte, schreib mir vor, was ich zu machen habe!

Trebaz.

Aufs Ohr dich legen!

Horaz.

Verse überhaupt
Fürder nicht machen, meinst du?

Trebaz.

Allerdings. 10

Horaz.

Der Teufel hol', das Beste wär's gewesen!
Wenn ich nur schlafen könnte!

Trebaz.

„Wem des Nachts

Der richt'ge Schlaf fehlt, der", verordnen wir,
„Soll wohlgesalbt sich auf dem Marsfeld tummeln,
Dann dreimal über den Tiber schwimmen und,
Just wenn es Nacht wird, einen tücht'gen Schluck
Recht schweren Weines zu Gemüte führen!"
Oder wenn denn wirklich so gewalt'ge Lust
Unwiderstehlich dich zum Dichten reisst,
20 *Da entschliess' dich doch, die hehren Ruhmesthaten*
Des unbesiegbarn Octavian zu feiern,
Du trügst gewiss für deiner Dichtung Müh'
Den reichsten Lohn davon.

Horaz.

Gern, Väterchen,
Versucht' ich das, wenn ich die Kräfte hätte.
Kolonnen, starrend von der Pilen Wald,
Parther, die todeswund vom Rosse sinken,
Und Gallier, die, auf gebrochnem Speer
Dahingestreckt, verscheiden, zu besingen,
Dazu ist jedermann doch nicht geschickt.

Trebaz.

30 *Dann konntst du als gerecht, als Friedenshelden*
Ihn doch besingen, wie den Scipio
Der weise Lucil.

Horaz.

Glaub' mir, ich bin dabei,
Wenn einmal die Sach' es grade mit sich bringt.

Nur wenn es passend sich die Zeit gewählt,
Wird Flaccus' Wort zu Cäsars wachem Ohr
Den Eingang auch gewinnen; allemal,
Wenn man in plumper Weis' ihn überstreicht,
Schlägt er gedeckt nach allen Seiten aus.

Trebaz.

Viel klüger wär' es als durch böse Verse
Pantolabus, den Tellerlecker, und 40
Den Schlemmer aus Nomentum zu verhöhnen,
Weil, für sich selbst besorgt, dann jeder Kerl
Obwohl zu Leide noch ihm nichts geschehn,
Grimmig dich hasst.

Horaz.

Was kann denn ich dafür?
Milonius hebt, sobald wie angeschossen
Das Haupt vom Wein in Hitze ihm gerät,
Und doppelt ihm an Zahl die Lampen scheinen,
Munter zu tanzen an. Gott Castor schwärmt
Fürs Wagenrennen und sein Brüderlein,
Das doch aus gleichem Ei mit ihm entsprossen, 50
Für die Boxerei: just so viel Neigungen
Als Köpfe giebt's. Mich amüsiert es, Worte
Im Sinn Lucils, der uns beide überragt,
In feste Takt' und Verse hineinzuzwängen.
Der Mann vertraute seinen Werken alles,
Was tief im stillen Herzen ihn bewegt,
Derzeit wie einem treuen Freunde an,

Und ob es übel ihm, ob gut ging, nimmer
Sucht' er sich anders eine Zufluchtsstätte.
60 *So kommt es, dass der lange Lebenslauf*
Des alten Herrn wie auf 'nem Weihgemälde
Offen und klar vor unsren Augen liegt.
Ihm folge i c h jetzt, ich, von dem nicht sicher,
Ob er Lucaner oder Appuler —
Denn die Bewohner von Venusia,
Militär-Kolonen, baun just auf der Grenze,
Nach der Vertreibung des Sabinervolks,
Wie die Sage meldet, dazu hingeschickt,
Damit der Feind nicht, wenn Lucanien oder
70 *Appulien grimmig Krieg uns aufgedrungen,*
Durch frei Gelände in der Stadt Gebiet
Einfallen möcht' — allein mein Griffel soll
Von selber nie ein lebend Wesen treffen,
Soll wie ein Schwert, das in der Scheide steckt,
Mich nur beschützen; denn wozu es zücken,
Wenn ich von Räubern keinen Überfall
Zu fürchten hab'? O, dass doch immerdar,
Allvater Jupiter! mit Rost bedeckt
Die Waffe mir verdürb', und nie an mir,
80 *Dem Mann des Friedens, jemand sich vergriffe!*
Doch wenn ein Mensch mich aufzustören wagt,
„Bleib mir vom Leibe!“ ruf' ich laut ihm zu,
Der soll dran glauben und bös überall
Auf unsern Gassen zum Gerede werden.

Ein Cervius droht, wenn er in Wut gerät,
Sofort mit Richterurn' und Strafgesetz,
Canidia mit Albucius Zaubersaft
Und mit Verurteilung Herr Turius,
Wenn das Geschick dich vor sein Forum brächte.
Wie es nun kommt, dass jeder just mit dem, 90
Worin er stark ist, ihm Verdächt'ge schreckt,
Und dass dazu die Allmacht der Natur
Direkt ihn treibt, ist gar nicht schwer zu zeigen:
Mit dem Zahne greift der Wolf, mit seinem Horn
Der Bulle an. Der Grund dafür? Na, der,
Dass innrer Trieb es ihnen angezeigt.
Vertrau' dem Bösewicht von Scäva mal
Der alten Mutter zähes Leben an:
Sein kindlich-reines, frommes Händchen wird
Nicht das Geringste ihr zu Leide thun — 100
Merkwürdig, dass der Wolf nicht mit dem Huf,
Der Bulle nicht mit dem Zahn uns angegriffen!—
Allein fluchwürd'ger, böser Schierlingssaft
In gift'gem Honigseim wird sicherlich
Demnächst die Alte aus der Welt spedieren.
Also, Trebatius, um es kurz zu machen;
Ob mein ein ruhig Greisenalter harrt,
Oder jetzo mich mit Grabesschwingen schon
Der Tod umflattert, arm und reich, zu Rom
Und, wenn's Fortuna will, in der Verbannung, 110
Mag auch mein Leben aussehn, wie es will,

Ich dicht' und werde dichten.

Trebaz.

Armer Junge,
Da fürcht' ich sehr, dass du bald fertig bist,
Indem ein Freund der hochgestellten Herrn
Dir durch „Verschnupfung" den Garaus macht.

Horaz.

Was?
Als einst Lucil in dieser Art zuerst
Zu dichten wagte und, wenn irgendwer
Vor der Leute Augen hübsch, inwendig hässlich
Einherging, ihm die Maske abzuziehn,
120 *Fand da sich Lälius oder der, der von*
Karthagos Unterwerfung den verdienten
Beinamen trägt, beleidigt durch den Spott
Des genialen Mannes? Zürnten sie
Darüber etwa, dass er den Metellus
Beleidigt hatte, einen Lupus gar
Mit Spott- und Lästerversen zugedeckt?
Und doch nahm er nicht minder hohen Adel
Wie Volk, ohn' Unterschied der Tribus, vor,
Gnädig gestimmt allein der Biederkeit
130 *Und Leuten, die 's mit ihr beständig hielten.*
Ja, wenn Scipios Grösse, Lälius' sanfte Weisheit
Sich von dem Schauplatz öffentlichen Thuns
Ins stille Heim zurückgezogen hatte,
Erlaubten sie sich dreist im Hausgewand

Häufig mit jenem Possen, Spielereien,
Bis das Gemüse gar war, zu betreiben.
Mag auch Gott weiss wie wenig an mir sein,
Mag ich auch weit an Mitteln und Talent
Hinter einem Manne wie Lucilius kommen:
Der Neid soll wider Willen stets bekennen, 140
Dass ich mit grossen Männern meiner Zeit
Intim verkehrt, und, falls er etwa sucht
Den Zahn in morsches Holz hineinzuschlagen,
Auf eisenfestes krachen. Oder teilst
Du diese Ansicht nicht, gelehrter Herr?

Trebaz.

Ich meinerseits will nicht ein Splitterchen
Ab davon dingen, Freund, nur hüte dich,
Dass ja Unkenntnis heil'ger Paragraphen
Des Strafgesetzbuchs dir nicht Händel schaffe: 150
„Wenn jemand böse Vers' auf einen macht,
Soll er ihm zu Recht und Urtel stehn".

Horaz.

Gewiss,
Wenn er „böse" Verse macht. Allein wenn „gute",
Die Octavian selbst lobend kritisiert,
Wenn er, selber rein und ohne Tadel, stets
Der Schmähung Würd'ge nur hat angekläfft?

Trebaz.

Dann nimmt die Prozedur ein lachend Ende,
Und frank und frei wirst du von dannen ziehn.



SAT. BUCH II, 2.

„Dass ein bescheidnes Leben, lieben Kinder,
Uns sittlich heilsam, und zwar sehr, ist, das" —
Derweil trag' ich nicht meine Worte, sondern,
Was mir der Bauersmann Ofellus jüngst,
Ein unstudierter Philosoph von grobem
Und derbem Witze, eingeschärft hat, vor —
„Lasst euch verkünden nicht inmitten prächt'ger
Schüsseln und Tische, wenn das Auge, blind
Von dem tollen Glanze, stier ist, und der Geist
10 *Versessen auf Verkehrtes, von dem Bessern*
Nichts hören mag: nein, auf der Stelle hier,
Selbst eh' ihr noch den Imbiss eingenommen,
Macht euch mit mir die Sache klar. Warum?
So gut ich kann sollt ihr's zu hören kriegen. —
Niemals wägt richtig eine Sache ab
Ein Richter, der sich hat bestechen lassen.
Doch wenn du einmal von der Hasenjagd
So oder dem Zureiten eines Pferdes,
Auf dem vor dir noch keiner hat gesessen,
20 *Totmüde heimkommst oder (falls den Herrn*

Zu sehr der röm'sche Felddienst strapaziert,
Weil er gewöhnt den Griechen nachzuäffen)
Mag dich der flinke Ball, bei dem der Eifer
Die saure Mühe sacht hinwegtäuscht, oder
Der Diskus tüchtig auf die Beine bringen,
(Denn, meinethalben, lass ihn tapfer sausen!)
Kurz, wenn Strapazen aus dem Grunde dir
Den Ekel ausgejagt, die Kehle trocken,
Der Magen leer ist, dann verschmäh' einmal
Wohlfeile Kost, dann trink nichts als Falerner, 30
Mit ächtem Honig vom Hymett versüsst!
Der Speisekammerchef ist just mal aus,
Und das Meer, kohlrabenschwarz, stürmt und beschützt
Die lieben Fische: ach, wie prächtig wird
Dann Salz und Brot des Magens Knurren beschwicht'gen!
Wie kommt das wohl? Woher? Daher allein,
Dass in dir selbst der wahre Hochgenuss
Und nicht im teuren Bratendufte steckt.
Schaff' leckre Häppchen dir durch Schwitzen doch!
Dem aufgedunsnen, bleichen Schwelger mundet 40
Kein Papageifisch, keine leckre Auster,
Ja, selbst das importierte Schneehuhn nicht.
Allein, das ist dir gleich; du bleibst dabei,
Sofern ein Pfau auf deine Tafel kommt,
Doch lieber mit ihm den Gaumen dir zu kitzeln

Als mit 'nem Kücken. Eitler Wahnwitz ist's,
Der dich bethört, dieweil das seltne Thier
Für schweres Geld ja nur zu haben ist
Und mit dem farb'gen, buntgestickten Schweif
50 *Ein prächtig Schauspiel spreizt, gerad' als ob*
Das wesentlich etwas zur Sache thäte.
Kannst du die wunderschönen Federn essen?
Trägt auch der Vogel gleichen Federschmuck,
Wenn er gebraten just vom Spiesse kommt?
„Ja ja, das Fleisch ist gleich, allein ich möchte
Doch einen lieber als den andern —". Ach,
Ganz klar, du hast nur durch Verschiedenheit
Des Aussehns dich bestechen lassen. Schön!
Doch wer gab das dir ein, sogar zu schmecken,
60 *Ob der Barsch, der dorten auf den Rachen sperrt,*
Im offnen Meer gefangen worden ist
Oder aus dem Tiber stammt, ob er inmitten
Der beiden Brücken oder an der Mündung
Des Tusker-Stroms im Wasser sich getummelt?
Einen dreipfündigen Rotbart, welchen du
In kleinre Häppchen doch zerlegen musst,
Den rühmst du, Narr. Nicht wahr, ich merke schon,
Das mächt'ge Aussehn ist's, das dich bestimmt.
Allein weshalb, zum Henker, magst du dann
70 *Den Barsch nicht, wenn er ellenlang? Ja so,*
Weil erstrer von Natur nur klein und leicht,

Der letztre aber grösser zugeschnitten!
Denn was gewöhnlich ist, sagt einem Wanst,
Der Hunger fast nicht kennt, ja nimmer zu.
„Ach, säh' ich doch den mächt'gen Kerl einmal
In mächt'ger Schüssel vor mir", intoniert
So eine Gurgel, welche den gefräss'gen
Harpyjen wirklich Ehre machen würde.
O dass des Südwinds Glut derart'gem Volk
Mit eigner Hand die Braten präparierte! 80
Und doch wofür? Denn Butt und Wildschwein
haben
Selbst frisch haut-goût, wenn ob der Überladung
Der Magen schmerzt und, voll und aufgebläht,
Nach sauerm Alant und Radies sich sehnt.
Gleichwohl ist all' und jede simple Kost
Von der hohen Herren Tisch noch nicht verjagt:
Auch heute stehn noch dunkelnde Oliven
Und bill'ge Eier dort. Und jüngst noch kam
Ja des Gallon, des Auktionators, Tisch
Ob eines Störs abscheulich ins Gerede. 90
„Na, lieferte denn dazumal die See
Noch keine Butten?" Allerdings, allein
An dem Butt vergriff noch niemand damals sich,
Auch dem Storch im Neste nicht, bis hinterher
Das Kochgenie von „Prätor-Aspirant"
Euch in die Lehre nahm. Demnach, wenn heute
Kund irgend jemand und zu wissen thäte:

„Gebratne Taucher schmecken wundervoll“,
Würde das junge Rom, das Dummerei'n
100 *So leicht begreift, es sich gesagt sein lassen.*
Doch sieht ein knappes Leben immerhin
Nach Ofellus' Meinung völlig anders aus
Als schmutz'ge Knauserei. Es frommt ja nimmer
Dem einen Laster aus dem Weg zu gehn
Und bös alsbald ins Gegenteil zu fallen.
Herr Avidien, der sachlich ganz mit Recht
Im Publikum den Namen „Köter“ führt,
Lebt von Oliven nur, fünf Jahre alt,
Und ganz gemeinen Waldkorneliuskirschen,
110 *Schenkt auch bei Leibe seinen Wein erst dann,*
Wenn er schon umgeschlagen ist, und giesst,
Wofern er ein Geburtsfest oder die
Nachfeier einer Hochzeit, überhaupt
Im Staatsgewand ein hohes Fest begeht,
Aus mächt'gem, zweipfundhalt'gem Horngefäss
Höchsteigenhändig, tropfenweis' ein Öl
Auf den Salat, das kaum zu riechen ist,
Dagegen reichlich ur-uralten Essig.
Wie lebt denn nun ein wahrhaft weiser Mann?
120 *Wem von den beiden sucht er's gleichzuthun?*
Ein bös Dilemma: steht doch hier der Wolf
Und dort der Köter, wie's im Sprichwort heisst.
Sauber und nett wird er insoweit sein,
Dass er durch Schmutz nicht anstösst, überhaupt,

Nach keiner Seite hin ein Jammermensch.
Ein solcher Mann tobt weder wie der alte
Albucius schon, wenn er den Dienst verteilt,
Grimmig und wild auf seine Sklaven los,
Noch lässt er, wie der simple Nävius that,
Sie den Gästen schmierig Wasser präsentieren. 130
Auch das ist ein gewaltiger Verstoss. —
Lass jetzt dir sagen, welch enormen Segen
Eine knappe Lebensweise mit sich bringt.
Zunächst Gesundheit! Wie so'n Allerlei
Dem Menschen schadet, wird dir glaublich sein,
Sofern du jener Speise noch gedenkst,
Die, allein genossen, dir so gut bekam;
Sobald du aber Krammetsvögel, Austern,
Bratfleisch und Kochfleisch durcheinander speist,
Wird selbst das Leckerste zu Gallen werden 140
Und zäher Schleim in deinem Leib rumoren.
Bemerkst du nicht, wie bleich von einem Mahle,
Bei dem man nicht weiss, was man nehmen soll,
Ein jeder aufsteht? Ja, den nächsten Tag
Drückt, von der Völlerei von gestern schwer,
Der Körper noch mit sich den Geist darnieder
Und heftet ohne Gnade „ein Atom
Der Weltenseele“ an der Erden fest.
Der Andr' hingegen, der im Handumdrehn
Die Pflege seines Leibes abgethan, 150
Schläft ruhig ein und steht gesund und frisch

Zum Tagewerk, das ihm obliegt, wieder auf.
Und solch ein Mensch kann immerhin dereinst
Zu besserm Leben auch noch übergehn,
Sei's dass 'nen Feiertag des Jahres Kehr
Heraufgeführt hat, sei's dass er einmal
Den erschöpften Leib besonders stärken will,
Wenn die Jahre kommen und des Alters Schwäche
Schon etwas zartere Behandlung heischt.
160 *Hingegen du? Kannst du die zarte Pflege,*
Die du als Kind, gesund, vorweggenommen,
Etwa noch steigern, wenn dich Krankheit oder
Die Langsamkeit des Greisentums befällt?
Ihr stinkend Wildschwein rühmten unsre Ahnen,
Fürwahr nicht, weil's an Nase ihnen fehlte,
Nein deshalb, glaub' ich, weil sie überzeugt,
Dass solch Gericht, verdorben, passlicher
Ein zu spät gekommner Gastfreund als, noch gut,
Der Herr vom Haus' gefrässig selbst verzehrte.
170 *O, hätt' ich unter diesen Recken einst*
In der Erde Kindheit doch das Licht erblickt!
Du hältst auf guten Ruf, der jedem Ohre
Ja schöner als das schönste Carmen klingt:
Solch ries'ge Butten, ach, und Schüsseln bringen
Zu allem Schaden ries'ge Schand' und Schmach!
Nicht zu gedenken, dass der strenge Ohm,
Die ganzen Nachbarn auf dich grimmig sind,
Ja, dass du selbst dir grollst und schliesslich gar

Beim besten Willen nicht mal sterben kannst,
Wenn du Ärmster nicht mehr die paar Groschen 180
hast
Um einen Strick beim Krämer zu bezahlen.
„Ja", heisst es dann, „ein Mensch wie Trausius
Kriegt solche Schelte ganz gewiss mit Recht.
Ich meinerseits hab' grosse Revenuen,
Hab' einen Reichtum, der drei Kön'gen noch
Anständig wär'." *Na, lässt denn nirgend sich,*
Was du zu viel und überflüssig hast,
Besser verthun? Weshalb muss unverdient,
Wenn du so reich, noch jemand betteln gehn?
Warum so manch uraltes, würd'ges Haus 190
Der ew'gen Götter denn in Trümmer sinken?
Weshalb, Hallunk, misst du von solchem Haufen
Dem teuern Vaterland nicht etwas zu?
Dir, selbstverständlich, ganz allein wird stets
Alles nach Wunsche gehn. O, wie vergnügt
Wird dein der Feinde Schar einmal noch lachen!
Wer kann für zweifelhafte Zeiten denn
Fester und sichrer auf sich bauen, der,
Der stolz den Leib und Geist an viel gewöhnt,
Oder wer mit kleinem immer sich begnügt 200
Und, für die Zukunft bang, in Friedenszeiten
Als weiser Mann auf Krieg sich eingerichtet?" —
Und damit ihr diesen seinen Worten nun
Auch unbedingt vertrauen mögt, so wisst:

Als junger Bursch' hab' ich Ofell gekannt,
Und niemals sah ich ihn in reicherm Masse
Seiner Habe, wie sie unverkürzt, sich freun
Als jetzo, da sie ihm beschnitten ist.
Noch immer könntst du auf demselben Hof,
210 *Der einem Veteranen jetzt vermessen,*
Ihn zwischen seinem Vieh und Kindervolk
Als mut'gen, unverdrossnen Pächter sehn,
Wie er so erzählt: „Wahrhaftig, lieben Kinder,
Sofern nicht was Besonders los war, hab' ich
Am Alltag niemals Anderes mir spendiert
Als mein Gemüs' und ein Stück Räucherschinken.
Und auch im Fall' einmal nach längrer Zeit
Besuch ins Haus kam, oder wenn ein Nachbar
Bei Regenwetter, wo die Arbeit ruhte,
220 *Mein lieber Tischgast, thaten wir uns doch nicht*
An Fischen gütlich, aus der Stadt geholt,
Sondern an simplem Lamm- und Kückenbraten,
Zum Nachtisch kam dann eine wahre Pracht
Von gespaltnen Feigen, Nüssen und Rosinen
Und des Trinkens Lustbarkeit, bei der uns niemand
Als etwa Furcht unhöflich zu erscheinen
Gehörig in die Gläser steigen liess,
Und Ceres, die wir angefleht: „O, komm
Herab auf unsre Saaten doch und zeige,
230 *Dass du uns gnädig, in der Halme Länge!“*
Macht' uns vergnügt und heiter und verwischte

Alsbald den Ernst der runzelvollen Stirn.
Mag auch Fortuna toben und die Welt
Demnächst aufs neu in Kriegeswirren stürzen:
Kann sie denn hiervon uns noch etwas rauben?
Habt ihr, geliebte Kinder, oder ich,
Seitdem der neue Gutsherr angekommen,
Schlechter gelebt oder magerer ausgesehn?
Mutter Natur macht weder ihn noch mich
Noch irgend einen Menschen auf der Welt 240
Zum Besitzer eines Guts für immerdar.
Er war's, der uns vertrieb; ihn seinerseits
Wird schlechte Wirtschaft oder Unverstand
Des kniff'gen Rechts und schliesslich zweifellos
Der Erbe, der ihn überlebt, vertreiben.
Das Grundstück, das vor kurzem auf den Namen
Des Ofellus stand, jetzt des Umbrenus steht,
Wird bleibend eigen keinem Menschen sein,
Sondern zum Niessbrauch nur anitzt auf mich
Und dann auf einen andern übergehn. 250
Drum lasst den Mut im Leben nimmer sinken!
Setzt immerdar Fortunas Widrigkeit
Ein mutiges, ein tapferes Herz entgegen!" —

SAT. BUCH II, 3.

Damasippus.

Wenn du so selten nur zum Schreiben kommst,
Dass du im ganzen Jahr viermal vielleicht
Pergament dir geben lässt, indem du stets,
Was du gedichtet, umformst, wutentbrannt
Ob deiner selbst, weil du, mit Weine dir
Und Schlaf splendide, nichts, was der Sermonen
Überhaupt der Rede wert, zu stande bringst:
Was soll daraus denn werden? Ah, du hast
Just vor dem Lärm der Saturnalien dich
10 *Hieher geflüchtet, bist auch nüchtern, nun,*
Heraus mit etwas, das der Hoffnungen,
Die du uns einst erweckt hast, wert! Lass
hören! —
Es wird nichts. Ja, die Federn auszuschelten
Hat keinen Zweck, und auch die Wand, im Ärger
Von Gott gemacht, der Dichter Volk zu ärgern,
Muss unverdient und ohne Schuld dran glauben.
Wie sonderbar! Du machtst doch ein Gesicht,
Als ob du wunder welche Herrlichkeit
Loslassen würdest, wenn in Musse erst

Das kleine Villchen unterm lauen Dach 20
Dich gastlich würde aufgenommen haben.
Wozu, um Himmelswillen, wurde da
Denn auf Menander Platon erst gepackt,
Wurden da grosse Herrn wie Eupolis
Und Archilochus von dir zum Thor hinaus
Als Reisegefährten mit aufs Land geschleppt?
Willst du den Hass dadurch beschwicht'gen, dass
Du auf das Beste, was du kannst, verzichtest?
Dann wird man dich verachten, Jammermensch.
Lass dich mit der Sirene Müssiggang 30
Um Gotteswill'n nicht ein, oder gieb stracks
Gleichmütig alles auf, was du bisher
Durch ein besseres Leben dir erworben hast.

Horaz.

Mein lieber Damasippus, mögen dir
Die Götter und Göttinnen allesamt
Zum Dank für diesen trefflich guten Rat
Einen Barbier demnächstens doch bescheren!
Allein von wannen hab' ich denn die Ehre?

Damas.

Seit auf der Börs', am mittlern Janusgang,
Mein ganz Vermögen mir zu Grund gegangen, 40
Befass' ich, aus der Sorg' ums eigne Wohl
Völlig herausgesetzt, mit Wohl und Wehe
Von andern Leuten mich. Denn ehedem
Macht' ich in Altertümern, untersuchte,

In was für Bronze badend seinen Fuss
Der bekannte Schlaukopf Sisyphus gesteckt,
Was ungeschickt gemeisselt, was im Guss
Zu hart geraten sei. Mit Kennerblick
Bot ich zum Beispiel auf dies Erzgebild
50 *Fünftausend Thaler und verstand mich einzig*
Drauf Gärten oder schöne Wohnungen
Mit Profit zu kaufen. Drum benannte mich
Der Strassenknoten emsig Schachervolk
„Merkuriussohn“.

Horaz.

Ja, ja, ist mir bekannt.
Offen gestanden aber wundr' ich mich,
Dass du die Krankheit los bist. Freilich hat
Sich auch bei dir, wie's in der Regel geht,
Sofort dann an der alten Krankheit Platz
Eine wunderbarlich neue eingestellt:
60 *Des armen Kopfs, der armen Lunge Pein*
Hat nämlich aufs Gemüte sich geschlagen,
Wie beispielsweise ein Ohnmächt'ger oft
Plötzlich lebendig wird und voller Wut
Losboxend seinem Arzt zu Leibe geht.
Wenn du nur solchen Anfall nicht bekommst!
Mach' sonst auch, was du willst.

Damas.

Mein lieber Freund,
Nur keine Illusionen! Rasen thut

Fast alle Welt, du und das Thorenvolk,
Wenn irgend wahr ist, was Stertin uns predigt,
Der Mann, aus dessen Munde lernbegierig 70
Ich diese Wunderweisheit da notiert,
Seit jenem Tag, da er mir Trost gebracht,
Mich dreist sofort den philosoph'schen Bart
Nur stehn zu lassen und vergnügten Sinns
Von Fabricius' Brücke heimspazieren hiess.
Denn als ich, ruiniert, verzweiflungsvoll
Verhüllten Hauptes auf der Stelle mich
Ins Wasser stürzen wollte, siehe da,
Steht er als guter Dämon neben mir:
„Um Gotteswillen", sagt' er, „thu doch nichts, 80
Was dein unwürdig, was du nicht verdienst!
Denn falsche Scham nur ist est, wenn du scheust
In einem Tollhaus auch für toll zu gelten.
In erster Linie heisst es den Begriff
Des Wortes „rasen" gründlich festzustellen.
Findet derselbe sich bei dir allein,
So sag' ich weiter nicht ein Wörtlein mehr,
Dass du nicht tapfer gleich den Hals dir brichst.
Einen jeden, den Unkenntnis des, was recht,
Und leid'ge Thorheit blind durchs Leben treibt, 90
Nennt Zunft und Schule des Chrysippus toll.
Und dieser Satz schliesst Völker ebenso
Als Potentaten in sich, ganz alleine
Den Weisen ausgenommen. Jetzt vernimm,

Weshalb ein jedermann, der jüngst gewagt
Dich „toll“ zu nennen, um kein Tüttelchen
Im Kopfe richt'ger und gesunder ist.
Just wie wenn Irregehn zwei Wandersleut'
Im dicken Wald vom rechten Steige treibt,
100 *So dass sie wirr bald hier, bald dorten streifen,*
Und der eine dann zur rechten Hand, der andre
Zur linken Hand hin abgeht, aber beide
Derselbe Irrtum plagt, nur dass er ihrer
Verschiednen Ortes spottet, ebenso
Steht es mit dir und deiner Tollheit auch,
Das heisst, wer dich verlacht, ist keinen Deut
Gescheiter als du deinerseits und schleppt
Gerade so sein Zöpfchen hinterdrein.
Die eine Art von Thorheit haben wir,
110 *Wenn jemand sich vor Dingen bange macht,*
Die gar nicht ängstlich sind, dass er zum Beispiel
Auf offnem, ebnem Felde lamentiert:
„Ach Gott, man kann ja nimmer durch, da sperrn
Ja Berg' und Flüsse, Flammen uns den Weg!“
Eine andre Art, der erstern Gegenstück,
Die nicht um einen Deut gescheiter ist,
Tritt uns entgegen, wenn ein Mensch bethört
Mitten hinein in Flüss' und Flammen rennt.
Schrein auch die Liebste, würd'ge Mutter, Schwester,
120 *Sein Vater samt den Tanten, seine Frau:*

„Vorsicht! Ein tiefer Graben, mächt'ger Fels!“
Er hört nicht mehr nicht minder als bezecht
Der Mime Fufius, der die Iliona
Verschlief, obwohl zwölfhundert Catiene
Ihm „Mutter, höre mich!“ entgegenbrüllten.
Dass ähnlich irrend das gesamte Gros
Der Menschheit rast, werd' ich dir gleich beweisen.
Damasippus ist rein toll in Kauferei
Von alten Statuen und Erzgebilden.
Na, ist's denn dem im Oberstübchen recht, 130
Der Damasipp die Gelder dazu borgt?
Allein es sei! Wenn ich ein Darlehn dir
Mit den Worten anböt': „Nun, da ist das Geld,
Das heisst, wenn du mir's nimmer wiedergiebst“,
Wärst du verrückt, falls du es annähmst, oder
Erst recht ein Strohkopf, wenn du solchen Fang,
Den dir Merkur persönlich beut, verschmähtest?
Lass immerhin für deine Gelder dir
Per Nerius zehn Scheine, nein, noch mehr,
Lass im Comptoir des kniff'gen „Rattengift“ 140
Sogar ein ganzes Hundert aus dir stellen
Und füg' zuletzt noch tausend Klauseln zu:
Ein reiner Proteus, wird der Galgenstrick
Doch diesen Banden allen noch entgehn.
Schleppst du den Menschen, der darob noch grinst,
Dann vor den Richter, wird er unversehns
Sich in einen Eber, Vogel oder Stein,

Ja, wenn's ihm passt, in einen Baum verwandeln.
Heisst schlecht wirtschaften nicht im Kopf gesund,
150 *Dagegen gut, im Kopfe richtig sein,*
Dann, glaube mir, ist des Perellius Hirn,
Wenn er solch ein Dummkopf ist auf einen Wisch,
Den du nie decken kannst, dir Geld zu borgen,
Viel schlimmer angegangen als wie deins. —
Jetzt Haltung angenomm'n und aufgepasst,
Ihr Ärmsten alle, die vor Geldgier oder
Vor leid'gem Ehrgeiz wie der Tod so blass,
Ihr Ärmsten alle, denen Schwelgerei,
Kopfhängerischer Aberglaube oder
160 *Eines andren Seelenleidens Fieberwahn*
Den Kopf erhitzt! Stellt euch in Reih' und Glied
Einmal hierher, derweil ich euch beweise,
Dass die Verrücktheit alle Menschen plagt!
Die Patienten, denen zweifellos
Der meiste Nieswurz einzugeben ist,
Sind die Habgierkranken, ja ich glaube schier,
Dass ihnen ganz allein die Wissenschaft
Das Nieswurznest mit Stumpf und Stiel verordnet.
Staberius' Erben liessen ihrer Zeit
170 *Den ganzen Saldo der Verlassenschaft*
Genau und pünktlich auf den Grabstein haun;
Denn „thun sie's nicht", so stand dabei, „wird ihnen
Kraft dieses die Verpflichtung auferlegt
Dem röm'schen Volke hundert Fechterpaare

Und einen Schmaus zu geben, dessen Pracht
Frei nach Ermessen Arrius festgesetzt,
Und so viel Korn, als auf der reichen Flur
Mein Afrika in einem Jahre schneidet.
Das ist mein letzter Will', und niemand soll,
Gleich, ob ich unrecht oder recht verfügt, 180
Deswegen mir den strengen Oheim spielen.“
So etwas sah der schlaue Kopf Stabers
Nämlich wohl kommen. Was bezweckt' er nun,
Wenn er kraft Testaments auf festem Stein,
Was er hinterlassen, strikt verzeichnen liess?
So lang er lebt', erschien die Armut stets
Ihm als die ärgste Lasterhaftigkeit,
Und nichts vermied er ängstlicher als sie,
Und deshalb musst' er, wenn er wen'ger reich
Um einen Dreier nur gestorben wäre, 190
Entsprechend schlechter auch als Mensch sich scheinen.
Denn alle Dinge, Tugend, Ehre, Ruf,
Kurz was bei Göttern, was bei Menschen gilt,
Sind unterthan dem Geld' und stehn ihm nach;
Wer das in mächt'gen Haufen auftürmt, der
Ist ein berühmter, braver, biederer Mann. —
„Na, auch ein Weiser?“ — Ja, ein König gar
Und was er irgend sonst sich wünschen mag.
Sein Geld und Gut, verhofft' er, würde ihm,
Als ob er es durch Tugend sich verdient, 200

Zu grossem Ruhme dermaleinst gereichen.
Wie steht zu dem der griech'sche Philosoph
Aristippus nun, der seine Sklaven hiess
So mitten in der Lib'schen Wüstenei
Einfach das Gold doch hin- und wegzuwerfen,
Dieweil sie, träg' ob ihrer schweren Last,
Nicht aus der Stelle kämen? Wer von beiden
Ist der Verrückteste? Doch nein, Verehrter,
Dies Beispiel taugt nicht, da's auf eine Frage
210 *Zur Antwort eine neue Frage giebt.*
Wenn einmal ein Mensch sich lauter Zithern kaufte
Und sie aufstapelt' ohne irgendwie
Mit Zitherspielen oder überhaupt
Mit einer Muse sich befasst zu haben,
Wenn jemand Leisten, Schustermesser sich,
Obwohl kein Schuster, oder Segelwerk,
Obwohl ein Feind von see'schem Handel, kaufte:
Der würde sicherlich als rein verrückt
Von aller Welt mit Recht bezeichnet werden.
220 *Macht's besser etwa als wie diese Herrn*
Ein dummer Kerl, der Geld und Gold versteckt,
Da er sein schön gehäuftes Gut nicht recht
Zu nützen weiss, es anzurühren scheut,
Als wenn's der Götter heilig Eigen wäre?
Wenn einmal ein Mensch bei einem ungeheuern
Getreidehaufen liegend immerzu
Mit einem langen Prügel Wache hielte

Und nicht ein Körnlein davon anzurühren,
Selbst hungernd, als Besitzer sich getraute,
Vielmehr von bitterm Grünzeug knausrig lebte, 230
Wenn er auf Lager tausend, nein, noch mehr,
Gar dreimalhunderttausend Flaschen alten
Falerner Wein und Chier hätte und
Trotz alledem nur sauern Krätzer tränke,
Ja, wenn er hoch in den Siebzigern auf Stroh
Sich bettete, derweil im Schranke ihm
Prächtige Decken als ein herrlich Mahl
Der Motten und der Schaben moderten:
Natürlich der erschiene zweifellos
Nur wen'gen toll, dieweil die grösste Zahl 240
Des Publikums das gleiche Fieber schüttelt.
Damit dein Sohn, dein Freigelassner gar
Dies einstens erbt und austrinkt, dazu nur
Willst du, verfluchter alter Bursch, es hüten?
Damit du nicht zu kurze kommst? Wie viel
Wird solch ein Quantum denn ein jeder Tag
Geringer machen, wenn du besseres Öl
An den Salat thust und dein struppig Haupt,
Das, ungekämmt und grindig, Graun erweckt?
Und ist in Wahrheit jede Kleinigkeit 250
Für dich genügend, was, zum Henker, schwörst
Du da denn falsche Eide, raffst, betrügst
Und mausest, wo du irgendwie nur kannst?
Du bei Verstande sein? — Wenn du das Volk

Und deine Sklaven, die dich ihrer Zeit
Dein bares Geld gekostet haben, plötzlich
Zu steinigen begännest, würden alle
Jungen und Mädchen schrein: „Der Kerl ist toll!"
Und wenn du deine Frau erdrosselst oder
260 *Mit Gift die Mutter aus dem Wege schaffst,*
Willst du im Kopf gesund sein? Allerdings,
Zu Argos thust du's nicht und mordest auch
Nicht mit dem Schwerte die, die dich gebar,
Wie der rasende Orest. Du denkst doch nicht,
Erst nachdem er die Mutter umgebracht,
Sei er irr geworden? Von der Furien Wut
Erst dann toll durch die Land' umhergehetzt,
Als er des Eisens Spitze in die Kehle
Derselben eingetaucht? Im Gegenteil!
270 *Seit der Zeit, dass Orestes allgemein*
Nicht recht geheuer galt, beging er nichts,
Was man nur irgend hätte tadeln können,
Griff mit dem Schwerte weder Pylades
Noch Elektren an, nur schalt und schimpfte er
Auf alle beide los, tituliert' die Schwester
Eine Furie und den andern irgendso,
Wie's ihm die blanke Galle anbefahl. —
Herr Reichert trotz des vielen Golds und Silbers
In seinem Kasten doch ein armer Mann,
280 *Der des Feiertags nur Vejentaner Wein*
Aus seiner irdnen Kell' und alltags nur

Direkt verdorbenes Zeug zu trinken pflegte,
Verfiel in fürchterliche Ohnmacht einst,
So dass sein Erbe um die Kass' herum
Und die Schlüssel schon in heller Freude rannte.
Da rief sein Arzt, ein fixer, treuer Mann,
Ins Leben flugs ihn so zurück: er liess
Einen Tisch ins Zimmer stellen, ein paar Säcke
Mit Geld drauf schütten und verschiedene Herrn
Hinzu dann treten, um es nachzuzählen. 290
So bracht' er auch den Menschen richtig hoch
Und sagte ernst: „Acht' auf dein Geld, denn sonst
Wird's gleich der gier'ge Erbe kriegen" — „Was?
Wenn ich noch lebe, schon?" — „Drum bleib
auch wach
Um fürder noch zu leben. Hör' mal . . ." —
„Nun?" —
„Vor Schwäche wirst du in den Adern bald
Kein Blut mehr haben, wenn du nicht sofort
Deinem Magen, der ja schier zusammenklappt,
Durch Speis' und tücht'ge Stärkung Halt verleihst.
Du zauderst noch? Da, nimm dies Reisdekokt!" — 300
„Was kostet die Portion?" — „Fast nichts". —
„Wie viel?" —
„Acht Silbergroschen". — „Grosser Gott, es ist
Ja ganz egal, ob ich durch Krankheit oder
Durch Diebstahl und durch Raub zu Grunde
gehe". —

„Wer ist denn nun im Kopfe ganz gesund?“ —
Na, wer kein Thor ist. — „Und der Geizhals
dann?“ —
Er ist ein Thor und demnach geistig krank. —
„Und ferner: Wenn ein Mensch kein Geizhalz ist,
Ist der drum ohne weiteres als gesund
310 *Im Kopfe zu bezeichnen?“ — Keineswegs. —*
„Warum nicht, Philosoph?“ — So höre denn!
Nimm an, dass Craterus von einem Kranken
Bestimmt erklärt: „Der Magen ist gesund“.
Steht's dann schon ganz normal mit ihm, und darf
Er aufstehn? „Gott bewahre“, sagt der Arzt,
„Denn Brust und Nieren sind ja bös entzündet“.
Von manchem heisst es: „O, er ist kein Filz,
Hat keinen Meineid auf der Seele“, gut,
Da mag er für der Laren Gnade stracks
320 *Mit einem schönen Ferkel sich bedanken.*
Allein er ist ein Streber, Wagehals:
Fort nach Anticyra ins Schiff mit ihm!
Ist's denn nicht gleich, ob du, was du besitzest,
Nimmer verwendest oder deine Habe
Toll in den Schlund des gier'gen Pöbels wirfst?
Servius Oppidius, ein reicher Mann
Nach altem Census, hatte, wie es heisst,
Zwei Güter zu Canusium, die er sterbend
Unter seine beiden Söhn' als Erbe teilte.
330 *Dann liess er an sein Bett die Knaben rufen*

Und sprach: „Seit lange, Aulus, sah ich schon,
Dass du leichtsinnig Nüss' und Würfel stets
In deines Kleides losem Bausche trugst
Und immerzu verschenktest und verspieltest,
Hingegen du, Tiberius, immerzu
Sie überzähltest und mit finsterem Blick
In Löcher stecktest. Drum befürcht' ich sehr,
Dass ihr von zwei gleich närrischen Extremen
Befallen seid, dass du den Nomentaner
Und du dir „Rattengift“ zum Muster nimmst. 340
Ach, um der heiligen Penaten willen!
Such' du nicht zu vermehren, du dagegen
Nicht zu vermindern das, was euerm Vater
Für euch genügend dünkt, und worauf euch
Mutter Natur als richt'ges Mass beschränkt.
Und ausserdem, dass ein für allemal
Der Ruhmeskitzel euch vergehen möge,
Schwört jetzo fest und feierlich mir zu:
Wer von euch beiden Prätor dermaleinst
Oder Ädilis wird, erklärt dadurch 350
Sich testamentsunfähig und verflucht.
Mit Erbsen, Bohnen und Lupinen will
Ein Mensch wie du das röm'sche Volk traktieren,
Will Hab' und Gut vergeuden, um im Circus
Breitspurig zu flanieren oder gar
Als Bild in Erz gegossen dazustehn?
Beraubt des Hofs, du Narr, des baren Geldes,

So du vom Vater einst ererbt? Natürlich,
Um applaudiert zu werden wie Agrippa,
360 *Du schlauer Reineke, der gar zu gern*
Des edlen Löwen Rolle spielen möchte!" —
„Dass niemand mir des Ajax Leib begräbt!"
„Warum nicht, Sohn des Atreus?" — „Ich bin König!" —
„Ja so, dann fragt ein Mann der Plebs nicht mehr". —
„Nein, der Befehl ist billig und gerecht,
Und jedem, dem ich ungerecht erscheine,
Erlaub' ich straflos, was er denkt, zu sagen". —
„Grossmächtigster Herr König, möchten dir
Die Götter geben Troja einzunehmen
370 *Und deine Flotte glücklich heimzubringen!*
So ist's zu fragen also mir erlaubt
Und Antwort auch zu geben?" — „Frage, Kerl!" —
„Warum soll denn nun Ajax, nach Achill
Der Recken zweiter, der die Griechen oft
Rühmlichst errettet, wie ein Aas verfaulen,
Damit sich Priamus und sein Volk drob freue,
Wenn der, durch den so mancher Troer Jüngling
Um das Begräbnis in der Heimat kam,
Selbst unbeerdigt daliegt?" — „Tausend Schafe
380 *Bracht' er im Wahnsinn um, indem er schrie*
Er mord' Ulix, den weitberühmten Herrn,

Und Menelaus und mich". — „Und, wenn du
selbst
Dein süsses Töchterchen an Aulis' Strand
Wie ein Kalb vor den Altar stellst und ihr Haupt
Mit Salz und Gerstenschrot bestreust, Verruchter,
Ist's dir im Kopf da recht?" — „Wie so?" —
„Was hat
Ajax im Wahn denn eigentlich verübt?
Doch Viehzeug mit dem Schwerte nur gemetzelt,
Seinem Weib' und Kinde zu Leide nichts gethan,
Viele Verwünschungen nur ausgestossen 390
Gegen Atreus Söhn', allein sich nicht vergriffen
An Teucer, ja Ulixes nicht einmal". —
„Doch ich versöhnt' um meiner Flotte Macht,
Die am falschen Ufer festsass, loszubringen,
Voll mir bewusst, des Himmels Zorn mit Blut". —
„Jawohl, mit deinem, toller Wüterich!" —
„Nun ja, mit meinem, doch kein Wüterich!" —
Ein jeder Mensch, der sich Ideen macht,
Welche im Sturm der Frevelthat verwirrt,
Strikt dem, was richtig ist, zuwider laufen, 400
Muss als gestört erscheinen, völlig gleich,
Ob er aus Thorheit oder Wut sich irrt.
Ajax ist sicher, wenn er grimmbethört
Unschuld'ge Lämmer mordet, nicht gescheit:
Und dir, wenn du bewussten, klaren Sinns
Ob hohler Titel ein Verbrechen übst,

Soll es im Kopf geheuer, soll das Herz
Ganz rein von Sünde sein, obgleich es just
Von Ruhm- und Ehrsucht aufgeschwollen ist?
410 *Wenn einmal ein Mensch daran Vergnügen fände*
Ein wunderhübsches Lamm in einer Sänfte
Umherzutragen und, als wär's sein Kind,
Ihm Garderobe, Zofen, Goldschmuck kaufte,
Es „Rottraut" oder „Friedchen" titulierte
Und einem braven Mann zum Weib bestimmte,
So würde stracks jedwed Verfügungsrecht
Der Prätor ihm entziehn und Anverwandte,
Die im Kopf geheuer, ihm zum Vormund setzen.
Da soll ein Mensch, der wie ein stummes Lamm
420 *Seine Tochter opfert, bei Verstande sein?*
Denk nicht daran! Also mit einem Wort:
Wo böse Thorheit uns entgegentritt,
Da fehlt auch nie die ärgste Geistesstörung;
Verbrecher sind im Kopfe stets auch toll;
Die Leute, die des Ruhmes Glasbild packt,
Sind geisteskrank, als wenn Bellona sie,
Die blut'ger Scenen frohe, umdonnert hätte. —
Wohlan! Nimm jetzt mit mir die Schwelgerei
Und den Nomentaner vor! Denn dass die Schlemmer
430 *Auch immer Thoren sind und drum verrückt,*
Soll schlagend dir die Logik gleich beweisen.
Ein solcher Bursch hat kaum sein Kindesteil

Von netto einer Million empfangen,
Stracks lässt er kund auch und zu wissen thun,
Es möchten alle Fischer, Vogelfänger,
Obsthändler, Salbenkrämer, überhaupt
Das Lumpenpack des tuskischen Quartiers,
Die Herren Possenreisser, Vögelstopfer,
Das Velabrum mit seinen Leckereien
Und der ganze Fleischmarkt morgens zu ihm 440
kommen.
Was wurde nun? In Scharen sind sie da.
Der Weiberhändler nimmt das Wort und spricht:
„Was jeder dieser Leute, Herr, zu Haus,
Was meine Wenigkeit auf Lager hat,
Sieh als dein Eigen an. Ganz wie dir's passt,
Heut' oder morgen, steht es dir zu Diensten".
Nun hör' einmal, was drauf der überaus
Billig gesonnene junge Mann erwidert:
„Du da musst nachts die Beine schwerbeschient
Im Schnee Lucaniens liegen, um den Eber 450
Mir zum Diner zu liefern. Du, Freund, zerrst
Für mich die Fische aus der stürm'schen See.
Ich bin ein Faulpelz, ich verdiene nicht
So viel zu haben: Steck nur ein! Nimm du
Dir achtzigtausend, du dieselbe Summe!
Du, dessen Gattin noch nach Mitternacht
Auf meinen Wink herbeigelaufen kommt,
Wie recht und billig, nur das Dreifache!"

Der Sohn Àsops zog Frau Metella einst
460 *Eine Perle aus dem Ohr und löste sie*
In Essig auf, natürlich um die Summe
Von achtzigtausend Thalern voll und rund
Auf einen einz'gen Zug hinabzuschlingen.
War das vielleicht gescheiter, als wenn er
Dieselbe in ein reissend Wasser oder
In einen Schmutzkanal geworfen hätte?
Herrn Arrius Sprossen, ein paar nette Jungen,
In Dummerei'n, Verworfenheit und Liebe
Zu schlechten Streichen ächte Zwillinge,
470 *Kauften gewöhnlich sich für schweres Geld*
Zum Frühstück Nachtigallen und speisten sie.
Wohin gehören die? Sind die gescheit?
Mit Kreide oder Kohle anzustreichen? —
Sich Häuschen baun, sich vor ein Wägelchen
Feldmäuse spannen, paar und unpaar spielen,
Auf einem langen Steckenpferde reiten,
Wenn damit sich ein bärt'ger Mann vergnügte,
Der wär' doch toll. Und wenn die Logik nun
Dir schlank beweist, dass Liebespossen treiben
480 *Noch kindischer als dies ist, und dass es*
Sich gleich bleibt, ob du wie vor Zeiten als
Dreijähr'ger Knab' im Sande spielest oder
Vernarrt in eine Dirn', aus Liebesgram
Die hellen Thränen weinst: so frag ich dich,
Willst du's nicht machen wie einst Polemon,

Nachdem er sich bekehrt? Der Krankheit Zeichen,
Den Binden-, Polsterchen- und Tücherkram
Bei Seite werfen, wie's von jenem heisst,
Er hab', obwohl berauscht, die Kränze still,
Die ihm am Halse hingen, weggezerrt, 490
Sobald Xenokrates, ganz nüchtern, ihn
Mit strengen Worten abgekanzelt hatte?
Biet' einem Knaben, der erbittert ist,
Die schönsten Äpfel an. Er nimmt sie nicht.
„Mein Junge, nimm doch!" — „Nein!" Du legst sie fort,
Mit einem Male will er sie durchaus.
Macht's der Verliebte nicht gerade so,
Der, wenn die Dame ihm die Thüre einmal
Vor der Nase zugemacht, mit sich berät,
Ob er zurücke gehn soll oder nicht, 500
Wohin er ungerufen ganz gewiss
Gegangen wäre, der geradezu
An der leid'gen Thür wie angenagelt ist?
„Soll ich auch jetzt nicht gehn, da sie von selbst
Mich doch zurückruft? Oder soll ich lieber
Dem ew'gen Jammer nun ein Ende machen?
Sie schloss mich aus, ruft mich zurücke. Soll ich?
Nein, nimmermehr, auch wenn sie fleh'nd mich bäte!"
Sieh da, da kommt sein Diener, der nicht wenig
Verständ'ger ist, und meint: „Ja, lieber Herr, 510

Ein Ding, das weder Mass noch Einsicht kennt,
Lässt mit Manier und Mass sich nicht behandeln.
Ohne solches Leid geht's in der Liebe nicht:
Bald hat man Krieg, bald wiederum mal Frieden.
Will man dergleichen blindlings wechselnde
Und wie das Wetter unbeständ'ge Dinge
In feste Regeln sich bemühn zu bringen,
Erreicht man sicherlich um gar nichts mehr,
Als wenn man sich versuchen wollt' in fester,
520 *Vernünftiger Manier verrückt zu sein".*
Und ferner: wenn du aus Picener Äpfeln
Die Kerne gräbst und dich unbändig freust,
Dass du damit des Zimmers hoch Gewölb'
Richtig getroffen, bist du bei Verstand?
Und ferner: wenn du stammelnd Liebesworte
Mit der alten, hochbetagten Kehle hackst,
Da willst gesunder du im Kopfe sein
Als wer sich Häuschen baut? Und endlich gar:
Wenn die Thorheit Blut vergiesst und mit dem Schwert
530 *Ins Feuer haut? Vor kurzem, mein' ich, stiess*
Doch Marius seine Hellas durch und durch
Und brach sich dann den Hals. War dieser Mensch
Närrisch im Kopfe, oder sprichst du lieber
Ihn puncto geistiger Gestörtheit frei
Und machst ihm ob Verbrechens den Prozess,

Indem du so nach Laienart das Ding
Mit einem nur verwandten Wort bezeichnest? —
Es war einmal ein freigelassener Mann,
Schon hochbetagt, der nüchtern morgens stets
Die Hände wusch und bei den Larenbildern 540
Der Strassenknoten dann umher sich trieb,
Inbrünstig flehend: „Mir alleine, mir,
— Was ist das grosses? — schenkt Unsterblichkeit!
Euch Göttern ist's ja leicht!" ein Mensch an Augen
Und Ohren ganz gesund, nur für das Hirn
Gewähr zu leisten, würde sein Verkäufer,
Falls er nicht etwa für Gerichtskrakeel
Besonders schwärmte, sich gehütet haben.
Auch solche Leutchen stellt Chrysippus unter
Menenius äusserst kinderreiche Sippe. 550
„O, Juppiter, der du gewalt'ge Leiden
Uns auferlegst und wieder von uns nimmst",
Spricht die Mutter eines Knaben, der anitzt
Im fünften Monat schon zu Bette liegt,
„Verlässt den Knaben das viertägige Fieber,
So soll er nackt frühmorgens an dem Tage,
An dem zu fasten du uns anbefiehlst,
Im Tiber stehn". Mag günst'ger Zufall dann
Oder der Doktor auch den Kranken eben
Vor dem Verderben noch errettet haben: 560
Der Mutter Tollheit bringt ihn sicher um,
Indem sie ihn ans kalte Ufer bannt

Und ihm das Fieber zu aufs neue zieht.
Was für ein Leiden ist's, das diesem Weibe
Total den Kopf verdreht hat? Götterangst. —
Das also ist das Rüstzeug, so als Freund
Stertinius, der sieben Weisen achter,
Mir in die Hände gab, auf dass fortan
Kein Menschenkind mich straflos schimpfen möchte.
570 *Wer jetzt noch toll mich oder närrisch nennt,*
Soll stracks denselben Titel kriegen und,
Nach hinten blickend, hübsch begreifen lernen,
Was auf dem Rücken, unbekannt, ihm bammelt".

Horaz.

Freund Philosoph! Von Herzen wünsch' ich dir,
Dass du, seitdem du Bankerott gemacht,
Mit deinem Treiben besser prosperierst,
Allein, dann sag' mir, welche Thorheitsart,
Dieweil es ja doch mehr als eine giebt,
Macht mich denn toll? Ich selbst erscheine nämlich
580 *Mir ganz gesund im Kopfe.*

Damas.

Was? Erscheint
Etwa Agaue geistig sich gestört,
Wenn sie das blut'ge, abgerissene Haupt
Des armen Sohnes in den Händen trägt?

Horaz.

Ja, ja, ich bin ein Thor, du hast wohl Recht

Mit deiner Deduktion, sogar verrückt;
Nur sprich direkt den Geistesfehler aus,
An dem ich leiden soll.

Damas.

So höre denn!
Zum ersten bauest du drauf los, das heisst,
Äffst grossen Herren nach, obgleich du selbst
Von des Scheitels Spitze bis zur Sohl' hinab 590
Kaum zwei Fuss hoch bist. Andrerseits belachst
Du Turbos kecken Kampfesmut und Schritt,
Der für das Kerlchen gar zu mächtig ist.
Bist du denn minder lächerlich als er?
Schickt alles etwa, was Mäcenas thut,
Sich auch für dich, obwohl du keineswegs
Ihm ähnlich siehst, durchaus zu winzig bist,
Nur irgendwie es mit ihm aufzunehmen?
Einst war die Fröschin aus, und ihre Jungen
Gerieten unter eines Kalbes Fuss, 600
Das sie zertrat, und nur ein einzig Fröschlein
Kam heil davon und bracht' der Mutter Nachricht,
Die Brüder hab' ein Ungetüm zermalmt.
„Wie gross war denn das Tier? Wohl so etwa?“
Versetzte sie und blies sich auf. „O nein,
Noch wohl einhalbmal grösser“. — „Na, denn so?“—
Und wie sie immerzu sich aufblies, immer mehr,
Meinte das Kleine: „Und wenn du platzest, gleich
Wirst du ihm doch nicht werden“. Dieses Bild

610 *Stimmt ganz genau zu dir. Nimm ferner an,*
Dass du Verse machest, Öl ins Feuer giesst.
Kann überhaupt ein Mensch bei klarem Sinn
Denn das wohl thun? Von deinem gräulichen
Hitzkopfe zu geschweigen.

Horaz.

Jetzt hör' auf!

Damas.

Und ferner dem Etat, der weit hinaus
Über deine Mittel geht —

Horaz.

Freund Damasipp,
Fass' dich an eigner Nase!

Damas.

Dann der tollen
Versessenheit auf tausend Mägdelein
Und dito Knaben —

Horaz.

Ach was, packe dich,
620 *Verrücktester im ird'schen Narrenhaus,*
Und lass den kleinern Narren hübsch in Ruh'! —



SAT. BUCH II, 4.

Horaz.

Sie da, Freund Catius! Nun, woher, wohin?

Catius.

Hab' wirklich keine Zeit, bin just beflissen
Einer neuen Weisheit prächtiges System,
Gegen das Sokrates, Pythagoras,
Ja selbst des Platon hochgelehrtes Haupt
Rein gar nichts ist, im Kopfe festzuhalten.

Horaz.

Ja ja, Pardon! Es war gewiss nicht Recht,
Dass ich zur Unzeit so dich angesprochen.
Bitte, verzeih mir gütigst! Doch ich glaube,
Wenn dir auch wirklich etwas Wichtiges 10
Jetzo entfallen ist, ein Mann wie du,
In Gedächtnisstärke wie Gedächtniskunst
In gleichem Mass ein wahres Wunderkind,
Wird bald von neuem schon dahinter kommen.

Catius.

O nein, Horaz! Im Gegenteil, ich dachte
Just darob nach, wie ich den Vortrag ganz
Behalten möchte, weil der feine Stoff

In feinster Weise auch entwickelt wurde.

Horaz.

So nenn' den Mann doch! War er hier aus Rom
20 *Oder auf der Reis' als Gast nur eingekehrt?*

Catius.

Die Weisheit selber werd' ich treu verkünden,
Der Meister aber wird verschwiegen bleiben.
(Voressen.) *Lass dir's gesagt sein: bring auf deinen Tisch*
Nur Eier, so von länglicher Gestalt;
Sie schmecken besser, haben ein zarter Weiss
Als runde Eier, deren Schalenwerk,
Wie allbekannt, ein männlich Dotter birgt.
Kohlkräuter, die auf trocknem Boden wachsen,
Sind schöner als die so in nächster Nähe
30 *Der Stadt gezogenen: allzu feucht Terrain*
Bringt nur ganz wässeriges Zeug hervor.
Damit das Huhn, wenn abends unverhofft
Ein Gast dich überrascht, dem Gaumen nicht,
Verteufelt zähe, widerspänstig sei,
Merk' dir, du darfst's nicht schlachten, sondern musst
Es lebend in Falerner Most ersticken;
Das macht es zart und weich. Die Champignons
Und Morcheln sind unbedenklich. Andern Schwämmen
Ist nicht zu trauen. Kräftig und gesund

Kommt durch den Sommer, wer zum Imbiss stets 40
Zuguterletzt noch schwarze Maulbeern isst;
Nur nehm' er ja vom Baum sie morgens früh,
Bevor die Sonne glühend wird und sticht!
Den Antrunk schuf der sonst so geniale
Aufidius immer sich aus Honigseim
Und feurigem Falerner. Ganz verkehrt!
Für leere Adern schickt ja einziglich
Sich etwas Leichtes nur; drum besser ist's,
Wenn du mit leichtem Trunk den Magen spülst.
Peinigt Verstopfung dich, gleich schaffen Luft 50
Pfahlmuscheln, überhaupt gemeine Muscheln
Und kurzes Ampferkraut, doch, wohlgemerkt,
Dazu gehört auch tüchtig weisser Koër.
Die schleim'gen Schalentiere nehmen alle,
So lang der Mond noch wächst, an Fülle zu;
Allein nicht jedes Meer bringt edle Sorten
In gleichem Mass. Zu Bajä beispielsweise
Ist die Stachelschnecke lange nicht so gut
Als im Lucriner See die Riesenmuschel.
Bei Circeji sind die Austern, bei Misenum 60
Die Igel recht zu Hause, und Tarent,
Das weichliche, rühmt stolz die aufgeklappten
Kammmuscheln als sein heimatlich Produkt. —
(Eigentl. Diner.) *Nie masse jemand wahre Kennerschaft*
Auf dem Gebiet der Tafelei sich an,

Hat er der Geschmäcke feine Theorie
Nicht aus dem Grunde vorher durchgenommen.
Die Fische von dem teuren Markt hinweg
Bloss an sich raffen reicht noch lange nicht,
70 *Wenn man nicht begreift, für welche Brühe besser,*
Gekocht, sich schickt, und welche einzig nur,
Am Spiess gebraten, den erschlafften Gast
Flugs wieder auf den Ellenbogen bringen.
Kein Wildschwein als das Umbrer, das mit Eicheln
Gemästet worden, biegt mit seiner Last
Bei dir die Bratenschüssel um und krumm,
Wenn du auf kernig Fleischwerk etwas giebst.
Das Laurentiner Wildschwein ist durch Schilf
Und Röhricht aufgeschwemmt und taugt drum nichts.
80 *Rehwild, das uns der Weinberg aufgefüttert,*
Kann keineswegs als schmackhaft immer gelten.
Bei der fruchtbarn Häsin wird der Denker stets
An eins sich von den Vorderblättern halten.
Der Fisch' und Vögel Wesen, schönstes Alter
Für die Tafel stand nicht fest; erst meine Zunge
Hat diese schwier'ge Frage recht gelöst.
(Getränke u. Saucen.) *Gewisse Herrn besitzen nur Talent*
Irgend ein neues Backwerk aufzutischen.
Allein es reicht nicht auf ein einzeln Fach

All seine Müh' und Sorgfalt zu verschwenden, 90
Wie wenn beispielsweis' ein Mensch für gute Weine
Stets Sorge trüg', allein die Qualität
Des Öls, das er auf seine Fische träuft,
Leichtsinnig einfach ignorieren wollte.
Massiker Wein, bei heiterm Himmel nachts
Ins Freie hingestellt, wird durch die Luft
Prächtig geklärt und rein, und das die Glieder
Betäubende Aroma zieht davon.
Geseiht durch Leinewand, büsst dies Gewächs,
Total verdorben, die Vortrefflichkeit 100
Seines ursprünglichen Geschmackes ein.
Wer pfiff'ger Weise Sorrentiner Weinen
Falerner Hefen zusetzt, bringt die Flocken
Am besten durch ein Taubenei zusammen,
Indem das Dotter wirbelnd um sich dreht
Und die fremden Stoffe mit nach unten zieht.
Wird dir ein Trinker schlaff, da reich' sofort
Libysche Schnecken und gedörrte Krabben,
Das bringt ihn hoch. Nur kein Salat! Denn der
Schwimmt, wenn vom Wein der Magen sauer ist, 110
Stets obenauf. Nein, Würstel, Schinkenfleisch
Will der Magen eher um aufs. neu' belebt
Und aufgekratzt zu werden, ja noch lieber ist
Ihm, was direkt so von dem schmier'gen Herd
Des Garkochs kommend tüchtig beisst und brennt.

„Der Mühe lohnt's anitzt" das Wesen sich
Der „Doppelsauce" gründlich klar zu machen.
Die „simple Sauce", wie man weiss, besteht
Aus süssem Baumöl, nach Gebühr versetzt
120 *Mit öl'gem Wein und Lake, wohlgemerkt,*
Lak' aus 'ner Thunfischtonne von Byzanz!
Besagte Mischung mengt man mit geschnittnen
Pikanten Kräutern durch und kocht sie auf,
Streut Safran vom Corycus drüber hin,
Lässt das Ganz' ein Weilchen abstehn und begiesst
Zuguterletzt es mit hochfeinstem Öl,
Wie's aus der Kelter zu Venafrum quillt. —
(Nachtisch.) *Tiburtiner Äpfel stehn an Wohlgeschmack*
Picenern durchaus nach. Man achte drauf!
130 *Dem Ansehn nach sind erstere vorzuziehn.*
Albaner Traube wahrt geräuchert sich,
Venucula im Einmachtopf am besten.
Gedörrte Trauben im Verein mit Obst,
Weinstein und Marinade, schwarzes Salz
Und gesiebten weissen Pfeffer auf der Tafel
In saubern Schüsselchen herumzusetzen
Ist sehr empfehlenswert; ich, wie man weiss,
War der, der dies zum erstenmal gethan.
(Ordnung und Sauberkeit.) *Todsünde ist es, Hunderte von Mark*
140 *Hin aus dem Hause auf den Fischmarkt tragen*

Und die Fische selber, die doch schwimmen wollen,
In eine enge, knappe Schüssel zwängen.
Sehr übel wird dem Magen, wenn ein Sklav'
Verstohlen nascht und währenddem das Glas
Mit fett'gen Händen anfasst, oder Schmutz,
Gott weiss wie dick, am alten Mischkumm sitzt.
Wie wenig kosten Servietten doch
Und Sägespäne, lump'ges Besenwerk!
Und mangelt etwas, wie ist man blamiert!
„Bist du gescheit? Mosaikboden willst du 150
Mit einem dreck'gen Palmenbesen fegen?
Nicht ausgewaschene Überzüge gar
Um echten Purpur legen? Denkst du nicht,
Dass so etwas, je wen'ger Geld und Müh'
Den Herrn es kostet, um so trift'ger auch
Getadelt werden kann als alles das,
Was nur der reichen Leute Tisch beschieden?"

Horaz.

O Catius, du hochgelehrter Mann,
Um unserer Freundschaft und der Götter willen,
Führ', bitte, mich, wohin du sonst auch gehst, 160
Baldigst doch hin, dass ich ihn selber höre.
Zwar hast du treu aus der Erinnerung mir
Alles berichtet, aber Freund, du weisst:
Der Jünger kann den Meister nie ersetzen.
Und dann noch sein Gebahren, sein Gesicht,
Die darum dir, weil du so selig bist,

Sie geschaut zu haben, nebensächlich dünken!
Nein nein! Mich packt's mit eiserner Gewalt
Den fernen Urquell selber anzugehn
170 *Und des sel'gen Lebens Weisheit mir zu schöpfen.*





SAT. BUCH II, 5.

Ulixes.

Noch eins, Tiresias! Bitte, teil' anjetzt
Mir ausser dem, was du mir schon erzählt,
Doch eine pfiffige Manier auch mit
Mein ruiniert Vermögen zu ersetzen.
Du lachst?

Tiresias.

Na, ist's dem listenreichen Herrn
Jetzo schon nicht genug nach Ithaka
Zurückzukommen und nur einmal noch
Des Heimatlands Penaten anzuschaun?

Ulixes.

Ehrwürd'ger Greis, der du die Wahrheit bist,
Du siehst ja doch, wie nackt und mittellos, 10
So prophezeihst du ja, nach Haus' ich komme.
Daselbst ist nichts intakt, kein Stücklein Vieh,
Kein Wein im Lager mehr, mit allem hat
Der Freier Corps mir gründlich aufgeräumt;
Und Adel, Tüchtigkeit et cetera
Ist ohne Mittel nicht die Bohne wert.

Tiresias.

Wie offenherzig! Also Armut, Freund,

Macht solches Graun dir? Nun, so höre denn,
Wie man am leichtsten es zu Gelde bringt.
20 *Schenkt man einmal 'ne Drossel, überhaupt*
Etwas speziell dir: flugs mit ihm dahin,
Wo so ein alter Herr und tüchtig Geld
In die Augen sticht. Der schönsten Blumen Flor,
Hochfeine Äpfel und, was sonst etwan
Ein wohlgepflegtes Grundstück dir noch bringt,
Das setze nicht dem Hausgott, nein zuerst
Dem Reichen, deinem höchsten Hausgott, vor.
Und wär' er auch ein Freigelassener oder
Ein ausgerissener Sklave, hätt' er auch
30 *Einen Meineid auf der Seele, oder klebte*
Gar Bruderblut an seinen Händen, nie
Beileibe weigre dich, wenn er's verlangt,
Zu Ehr' und Deckung als Begleiter ihm
Hübsch auswärts durch die Strassen zu marschieren.

Ulixes.

Ich sollt' dem Dama, diesem schmutz'gen Kerl,
Als Schutz zur Linken gehn? Ich danke, das
War einst vor Ilion, wo ich stets bestrebt
Es Bessern gleichzuthun, bei mir nicht Brauch.

Tiresias.

Demnach, Freund — bleibst du arm.

Ulixes.

Zum Henker denn!

„Ertrag die Schmach, mein tapfer Herz, du hast 40
Ja schlimmere Dinge schon erdulden müssen!“
Also nur zu, Prophet, heraus damit,
Woher ich Schätz' und Haufen Geldes raffe.

Tiresias.

Hab' dir gesagt und sage wieder: Angle
Schlau, wo du kannst, Legate alter Herrn!
Und wenn der ein' oder andere Pfiffikus
Vielleicht den Haken vorne ab nur nagen
Und so des Anglers List entwischen sollte,
Gieb, um des Himmels willen, angeführt,
Nicht gleich dann Hoffnung oder Handwerk auf! 50
Ist vor Gericht einmal von den Partei'n,
Gleichviel ob's um ein grösser oder kleiner
Objekt sich handeln mag, der eine reich
Und kinderlos, doch solch ein Bösewicht,
Dass er mutwillig, ohne jeden Grund
Den Bessern dreist verklagt, für diesen Mann
Nimmst du sofort Partei. Den andern Herrn,
Dem Vorrang Ruf und gute Sache geben,
Den ignorierst du, falls er einen Sohn
Zu Hause oder eine Gattin hat, 60
Die reichen Kindersegen ihm verspricht.
„Hör' Quintus“, beispielsweis', „hör' Publius“,
Vornamen mag solch zartes Öhrchen ja
Ums Leben gern, „für einen Ehrenmann,
Wie du es bist, tret' ich ja gerne ein:

Verlass dich ganz auf mich! Das kniff'ge Recht,
Das kenn' ich aus dem Grunde, weiss gescheit
Die schwierigsten Prozesse durchzuführen;
Mir soll die Augen eher Gott weiss wer
70 *Aus dem Kopfe reissen als er dich blamiert*
Und selbst um eine taube Nuss nur kränkt;
Ich will schon sorgen, dass du nichts verlierst,
Nicht zum Gespött der Leute wirst!" *Sodann*
Heiss heim ihn gehn nur und in aller Ruh'
Bestens sein Bäuchlein pflegen. Werde selbst
Sein Cognitor, halt zäh' und tapfer aus,
Gleich ob des Hundsterns Feuerglut die stummen
Bildsäulen spaltet, oder Furius,
Hochaufgebläht von fetten Rindskaldaunen,
80 *„Getürmte Massen schimmernd-weissen Schnees*
Auf die winterlichen Höhn der Alpen spuckt".
„Bemerkst du wohl", stösst drob dann einer gleich
Den Nachbarn mit dem Ellenbogen an,
„Wie brav der Mann für seine Freunde sorgt?
Wie zäh' und kühn er ist?" *Sofort drängt dichter*
Der Thunfisch an, und deine Bucht wird voll.
Und ausserdem, damit der offenkund'ge
Diensteifer gegen einen Hagestolz
Nicht vor den Leuten gar zu bloss dich stellt,
90 *Da suchst du ferner einen Mann dir aus,*
Der tüchtig Geld und einen kränklichen
Aber rechtlich anerkannten Sohn besitzt.

Mit vielen Liebenswürdigkeiten schlängelst
Du sachte an die Aussicht dich heran
In seinem Testament als zweiter Erbe
Genannt zu werden, um, wenn ein Malheur
Den Jungen in die Unterwelt spediert,
Sofort den led'gen Erbsitz einzunehmen.
Sehr selten ist's, dass dieser Wurf misslingt.
Doch sollte einer dir sein Testament 100
Zu lesen geben, dann beileibe denk'
Dran abzulehnen und das Aktenstück
Zurückzuschieben, aber so, dass du
Mit einem Seitenblicke doch erhaschest,
Was auf der ersten Seite, Absatz zwei
Verzeichnet ist. Mit flücht'gem Aug' durchlaufe,
Ob du als Erbe noch mit vielen oder
Allein dort stehst. Denn, leider, manches Mal
Wird eine Schreiberseele, so vor Zeiten
Schutzmann gewesen ist und umgebacken, 110
Den Raben, wie er just sperrwagenweit
Den Schnabel aufreisst, noch abblitzen lassen,
Und ob des Schleichers Herrn Nasica sich
Vergnügt Coranus in das Fäustchen lachen.

Ulixes.

Spukt's bei dir, oder foppst du mich mit Fleiss,
Wenn du mir solche Rätsel prophezeihst?

Tiresias.

Hochedler Laertiade, jedes Wort,

So aus meinem Munde geht, erfüllet sich —
Oder auch nicht, dieweil Apollos Macht
120 *Prophetengabe immerdar mir schenkt.*

Ulixes.

Ja ja, schon recht! Nur sag' mir, wenn du darfst,
Was dieser Ausspruch zu bedeuten hat.

Tiresias.

In jenen Zeiten, wo ein junger Held
Von des Aeneas hehrem Stamm entsprossen,
Den Parthern furchtbar, über Meer und Lande
In seiner Allmacht höchster Fülle thront,
Wird ein Nasica, bang ein Kapital
Zurückzuzahlen, sein schlankes Töchterlein
Dem biederen Coran zur Gattin geben.
130 *Drauf wird gelegentlich der Tochtermann*
Dann dieses thun: er wird sein Testament
Dem Schwiegervater überreichen und
Ihn bitten, es doch zu lesen. Lange wird
Nasica erst sich weigern, doch zuletzt
Es endlich nehmen, schweigend durchstudieren
Und sehn, dass nichts für ihn und seine Brut
Drin steht als — Heulen nur und Zähneklappen.
Auch rat' ich dringend dir noch folgendes:
Falls etwan ein verschmitztes Weibsbild oder
140 *Ein Freigelassener den alten Tropf*
Am Gängelbande führt, mit denen hältst du's!
Lob' immerzu, um hinterm Rücken wieder

Gelobt zu werden; nützen thut auch das.
Allein bei weitem besser schlägt es durch
Die Hauptpersona selbst zu attackieren.
Macht der Dummkopf schlechte Verse: lobe sie!
Läuft er den Weibern nach: um Gottes willen,
Lass dich nicht lange bitten, führ' gefällig
Dein Weib Penelope dem würd'gern Manne
Aus freien Stücken zu! 150

Ulixes.

Na, glaubst du denn,
Dass solch ein braves, keusches Eheweib,
Das vom rechten Wege selbst die Freier nicht
Abbringen konnten, sich verkuppeln liesse?

Tiresias.

Ja, wer ist denn jetzo bei ihr? Junges Volk,
Das nicht viel schenkt, viel wen'ger für die Liebe
Interesse zeigt als für die Speisekammer.
Nur daher kommt's, dass dir Penelope
Noch keusch verbleibt. Lass sie ein einzig Mal,
Mit dir zusammen den Gewinn sich teilend,
Von so'nem alten Herrn gekostet haben — 160
Gleichwie der Hund von fett'gem Lederwerk
Wird nimmer dann sie zu verscheuchen sein.
Doch muss ich dir erzählen, was in Theben,
Als ich schon hoch zu Jahren, einst passierte.
Ein Racker von 'nem alten Weibe starb
Und wurde faktisch kraft des Testaments

Auf solche Art zur letzten Ruh' befördert:
Ihr Leichnam wurde ringsum tüchtig ein
Mit Öl geschmiert. Drauf zog der Erbe flugs
170 *Das Hemd vom Rücken, lud die Leiche auf*
Und trug sie aus dem Thore; ohne Zweifel
Nur ein Versuch, ob sie ihm tot vielleicht
Entschlüpfen könnte, da er, denk' ich mir,
Derweil sie lebte, ständig gar zu sehr
Ihr auf dem Hals gesessen hatte. Also,
Vorsichtig geh zu Werke! Lass es nicht
An Eifer fehlen, aber übertreib
Ihn auch nicht masslos. Gar zu viel Geschwätz
Macht einen kritteligen Murrkopf bös.
180 *Aber sei auch nicht zu schweigsam. Mach' es just*
Wie Davos in der Posse, lass den Kopf
Demütig hängen und geberde dich,
Als ob du so in tausend Ängsten schwebtest.
Mit Devotion und Dienstbeflissenheit
Gehst du tüchtig ins Geschirr. Ermahn' ihn dringend,
Wenn irgendwie ein Lüftchen nur sich regt,
Um Gottes willen ja das teure Haupt
Doch einzupacken. Setz' im Volksgewühl
Die Schultern für ihn ein und mach' ihm Luft.
190 *Schwatzt er drauf los, sofort heraus das Ohr,*
Es ihm hingestreckt! und ist er ungestüm
Auf Lob versessen, feste drauf und blas

Den schwell'nden Schlauch mit überspannten
Phrasen
So lange auf, bis er die beiden Hände
Gen Himmel streckend ruft: „Schon gut, schon gut!"
Doch hat er von der langen Sklaverei
Und Sorge dich erlöst, hast du bestimmt
Und wachen Ohrs gehört: „Das vierte Teil
Der Verlassenschaft erhält Ulixes", dann,
Freund, wimmerst du ihm nach: „So ist denn 200
wirklich
Der liebe, gute Dama tot? Wo find' ich je
So einen braven, treuen Menschen wieder?"
Vergiess auch, wenn dir's irgend möglich ist,
Drob ein paar Thränen: machen lässt es sich,
Das freudestrahlende Gesicht zu bergen.
Ist die Errichtung seines Grabmals dir
Anheimgegeben, spar' beileibe nur
Am Gelde nicht: 'ne schöne Leichenfeier
Belobt die Nachbarschaft. Und wenn vielleicht
Eine Persönlichkeit, die mit dir erbt, 210
Schon hochbetagt, verdächtig hüstelt, der
Erklärst du, wenn sie Lust, ein Grundstück oder
Ein Haus von deinem Part zu kaufen habe,
Mit Freuden wollst du's für 'ne Kleinigkeit
Ihr überlassen. Doch ich muss hinweg,
Proserpina, die strenge Herrin, zieht
Mich hinab zu sich. Leb' wohl, Ulix, adieu! —

SAT. BUCH II, 6.

Das ist's, was ich mir immer still erfleht:
Ein Stückchen Ackerland, nicht eben gross,
Allwo ein Garten und, der Hütte nah,
Ein Quell lebend'gen Wassers, überdem
Ein kleiner Waldbestand. Die Götter haben
Reicher und besser es gemacht. Vortrefflich!
Drum, Sohn der Maja, hab' ich nur die Bitte:
„Lass dies Geschenk auch dauernd mein verbleiben!"
Wenn ich im Leben noch mein Hab und Gut
10 *Auf schlechte Weise nie vergrössert habe,*
Noch auch durch Lasterhaftigkeit und Schuld
Es je verringern will, wenn ich bethört
Nicht also bete: „Ach, wenn ich da vorn
Die Ecke, welche jetzt die grade Flucht
Des Feldes stört, doch noch dazu bekäme!
Ach, liesse doch der Zufall einen Topf
Mit Geld mich finden! so wie jenen Bauern,
Der, früher Tagelöhner, durch die Huld
Des Herkules zum reichen Mann geworden,
Denselben Acker just sich kaufen und

Bebauen konnte", wenn, was ich besitze,
Mir hochwillkommen Freude macht, so hab' ich
Nur noch die eine Bitte: „Mache schwer
Dem Gutsherrn Vieh und alle andre Habe —
Nur nicht den Kopf und steh als Schutzpatron,
Wie du gewohnt, mir immerdar zur Seite!"
Drum da ich wieder in die Berge jetzt,
Auf meine Burg aus dem Gewühl der Stadt
Glücklich entwichen bin, was könnt' ich lieber
In der Satiren Prosadichtung feiern? 30
Hier plagt mich weder leid'ges Strebertum
Noch der bleierne Scirocco und die Glut
Des drückend-schwülen Herbsts, wenn Libitina,
Die bittre, glänzende Geschäfte macht. —
O Herr der Morgenfrühe, oder hörst
Du Janus lieber dich benennen, dir,
Mit dem die Menschen nach der Götter Schluss
Jedweden Tages erstes Werk beginnen,
Sei meiner Dichtung Anfang auch geweiht.
Bin ich zu Rom, da jagst du schleunigst mich 40
Als Bürgen auf das Forum: „Auf, mach zu,
Dass die Pflicht der Freundschaft zu erfüllen keiner
Zuvor dir kommt!" Mag grimm und schneidend just
Die Bora auch die Lande fegen oder
Mittwinter gar den eisigkalten Tag
In engerm Kreise ziehn, ich muss hinaus.

Und ist von mir bestimmt und laut der Ausspruch,
Der mir vielleicht den Hals bricht, dann gethan,
Muss mühsam ich durch das Gewühl mich ringen
50 *Und Leute, die nicht weichen wollen, puffen.*
„Was willst du, Rasender, was fällt dir ein?"
Schnauzt drob ein Grobian mich fluchend an,
„Du möchtst wohl alles, was im Weg' dir steht,
Gleich um- und überrennen, wenn du deinen
Mäcen im Kopfe hast und zu ihm läufst!"
Ja, Freude macht das, süss wie Honigseim,
Ich leugn' es nicht. Doch bin ich endlich dann
Bei dem düstern Esquilinus angelangt,
Da schwirrt sofort ein ganzes Hundert fremder
60 *Geschäfte mir um Kopf und Ohren. „Herr,*
Es bat dich Roscius, du möchtest doch
Ihm morgen noch vor acht beim Puteal
Als Beistand dienen". — „Bitte, lieber Quintus,
Denk' dran, wie dich die Sekretäre baten
Ob einer neuen, wicht'gen Sache von
Gemeinsamer Bedeutung heute ja
Zurückzukommen!" — „Bitte, lass Mäcen
Sein Siegel doch auf dieses Schriftstück setzen!" —
Entgegnest du: „Ich will's versuchen", — „O,
70 *Wenn du nur willst, du kannst schon", heisst es drängend.*
Das siebte, nahezu das achte Jahr
Ist wohl ins Land gegangen, seit Mäcenas

Mich zu den Seinen rechnet, lediglich
Um, wenn er ausreist, auf den Wagen dann
Mich mitzunehmen und alltäglich Zeug
Mir schwatzend zu vertraun, als beispielsweise:
„Was ist die Uhr denn?“ — „Ob Gallina wohl,
Der Thräker, Syrus auch gewachsen ist?“ —
„Die Morgenkälte kneift schon, sieht man sich
Nicht ganz gehörig vor“, kurz, was man sicher 80
Undichten Ohren eben anvertraut.
In dieser ganzen Zeit war Freund Horaz
Der Gegenstand gemeinen Neides, welcher
Mit jedem Tag und jeder Stunde wuchs.
Hatte er mal zum Exempel mit Mäcen
Auf dem Campus Ball gespielt, mit ihm zusammen
Den Spielen zugeschaut: „Das Glückskind!“ schrie
Gleich Alles. Läuft ein eisiges Gerücht
Vom Forum aus durch alle Gassen, stracks
Frägt jedermann, der mir entgegenkommt: 90
„Ach Bester, sag' mal, denn ein Mensch wie du,
Der näh're Fühlung mit den Göttern hat,
Muss orientiert ja sein: Wo stehn anjetzt
Die Daker?“ — „Keine Ahnung“. — „Ach, du bist
Und bleibst ein Schäker“. — „Nein, Gott strafe mich,

Wenn ich was weiss!“ — „Noch eins! Will Octavian
In Sicilien oder auf ital'schem Boden
Den Kriegern die versprochnen Güter geben?“
Und wenn ich dann drauf schwör': „Ich weiss von nichts“,
100 *Staunt man mich als ein einzig Wesen an*
Von tiefer, seltener Verschwiegenheit.
Bei solchen Scherereien geht der Tag
Dem armen Teufel hin, und immer wieder
Seufz' ich im stillen: Ach, du liebes Land,
Wann werd' ich dich denn wiedersehn, und wann
Wird mir vergönnt sein bald aus der Lektüre
Der alten Dichter, bald aus müss'gen Stunden
Und Schlummer selige Vergessenheit
Des geplagten Städtelebens einzusaugen?
110 *Ach, wann wird Grünkohl und Frau Bohne wieder,*
Die teure Tante des Pythagoras,
Mit Pökelfleisch gebührend durchgeschmort,
Auf meine Tafel kommen? O, ihr Mahle
Der Götter, wenn ich abends mit den Meinen
Am eig'nen Herde speis' und mit dem Rest
Des Mahls, an dem ich mich zuvor erquickt,
Des Sklavenvolkes dreisten Nachwuchs füttre.
Von tollen Trinkgesetzen frei und los
Leert von den Tischgenossen jedermann,

Wie's ihm beliebt, verschieden starke Becher, 120
Mag einer nun als wackrer Held ein schwer
Getränke fassen oder kreuzfidel
Mit leichtem sich die Kehle netzen. Demnach
Macht auch die Unterhaltung sich: wir reden
Nicht von des Nachbars Villa oder Haus,
Auch nicht, ob „Zierling" gut tanzt oder schlecht,
O nein, wir reden über allerlei,
Das uns viel näher geht, das nicht zu wissen
Vom Übel ist: ob Reichtum oder Tugend
Hienieden glücklich macht, ob Vorteil nur 130
Freundschaften einzugehn den Menschen zwingt
Oder die Sittlichkeit, worin das Wesen
Des Guten und das höchste Gut bestehe.
Dabei giebt Nachbar Cervius, wenn sich's macht,
Passende Kinderfäbelchen zum besten.
Lobt beispielsweis' aus reinem Unverstand
Jemand des Herrn Arellius so gewalt'gen,
So sorgenvollen Reichtum, spricht er: „Einst,
Erzählt man, gab die Landmaus sich die Ehre
Die Stadtmaus, eine gute alte Freundin, 140
In ihrem armen Loche zu empfangen.
Sonst lebte sie recht hart und hielt genau
Zu Rate, was sie sich erworben, aber
Für einen lieben Gast ging immerhin
Das Herz ihr auf. Kurzum, sie kargte nicht
Mit den besonders aufgehobenen Erbsen

Noch langem Haferkorne, bracht' im Maul
Ein paar Rosinen und gab halbverzehrte
Speckstückchen her, indem sie emsiglich
150 *Beflissen war durch der Gerichte Wechsel*
Des Gastes Ekel, der ein jedes flüchtig
Mit stolzem Zahn kaum streifte, zu besiegen.
Die Hausfrau selbst, auf heurig Stroh gestreckt,
Frass Spelt und Trespe nur und überliess
Des Mahles bessern Anteil ihrem Gaste.
Endlich begann die Städterin: „Meine Liebe,
Wie magst du nur dran Freude finden hier,
Am wald'gen Bergeshang als Dulderin
Dein Leben zu verbringen? Was, du solltest
160 *Der Stadt und Menschen nicht den Vorzug geben*
Vor Wald und wilden Tieren? Komm nur mit
Und vertrau' mir nur! Wir Erdenkinder
Sind allzumal ja sterblich, und dem Tode
Kann niemand, weder gross noch klein, entrinnen.
Drum, Beste, lebe froh in Saus und Braus,
So lang es irgend sein mag, denke stets,
Wie kurz dein Dasein ist!" Durch solche Worte
Lässt unsre Bäuerin kirr' sich machen und
Springt leichten Fusses aus dem Haus' hinaus,
170 *Und beide machen ihren Weg und schreiten*
Gehörig zu, um in die Stadt bei Nacht
Unter der Mauer durch sich einzuschleichen.
Schon stand die Nacht am mittlern Himmelsraum,

Da treten ein sie in ein reiches Haus,
In welchem rötlich strahlend Scharlachdecken
Auf elfenbeinernen Speisesofas lagen,
Und viele Schüsseln von 'nem grossen Essen,
Das tags zuvor gewesen, weggesetzt,
In Brockenkörben angerichtet standen.
Gleich lässt die Wirtin auf 'ne Purpurdecke 180
Platz nun die Bäuerin nehmen und läuft flink
Wie ein aufgeschürzter Diener ab und zu
Und trägt die Speisen nacheinander auf.
Dabei versieht sie ihren Dienst so recht
Nach Sklavenart, indem sie, was sie bringt,
Immer vorher beleckt. Behaglich liegend
Freut sich die andre ihres neuen Loses
Und macht ob all der Fülle schöner Sachen
Den frohen Gast — auf einmal springen krachend
Die Flügelthüren auf, und beide stürzen 190
Herunter von den Sofas. Zitternd rennen
Sie durch den ganzen Saal, und ihre Furcht
Wird Todesangst, als durch das hohe Haus
Gebell von Doggen wiederhallt. „Ich danke",
Meint da die Landmaus, „für ein solches Leben.
Leb' wohl! Ich halt's mit meinem kleinen Loche
Und meinem Walde. Da giebt's nur magre
Wicken,
Doch bin ich frei dafür auch von Gefahr". —



SAT. BUCH II, 7.

Davus.

Schon lange horch' ich, Herr, ich möchte gern
Mit dir ein Wörtlein reden, ich, dein Sklav',
Allein ich habe Angst.

Horaz.

Wer ist da? Davus?

Davus.

Ja, Herr, der Davus, dein getreuer Knecht,
Der dir so wohlgesinnt, so brav ist . . . .

Horaz.

Kerl?

Davus.

Ich meine, so lala, nur keine Bange,
Dass drum die Götter stracks mich zu sich nehmen.

Horaz.

Na, immerzu: gebrauch' die Freiheit denn,
Wie im Dezember sie der Ahnen Sitte,
10 *Und Will' euch zugestanden hat, lass hören!*

Davus.

Ein Teil der Menschen, Herr, hat konsequent
An denselben Lastern seine Freud' und Lust

Und treibt sie aus Prinzip. Ein grosser Teil
Schwankt hin und her, gibt bald dem Guten sich
Und demnächst wieder mal dem Schlechten hin.
Priscus, auf den die Leute oft gezeigt,
Wenn er bald keinen Ring bald ganzer drei
An der Linken trug, bewies in seinem Thun
So wenig Konsequenz, dass er oft stündlich
Den Clavus wechselte, oft unversehns 20
Aus einem grossen, prächtigen Palais
In ein Loch verzog, aus dem herauszutreten
Ein irgend feiner Freigelassener selbst
Sich schämen würde, dass er jetzt zu Rom
Den Frauenjäger, jetzo zu Athen
Den stillen, würdigen Gelehrten spielte,
Ein Mensch, der unter dem leibhaft'gen Zorn
Der Wechselgötter jeder Art geboren,
Von einer Thorheit in die andre fiel.
Der Tellerlecker Volaner dagegen 30
Unterhielt, als ihm die wohlverdiente Gicht
Die Pfoten lahmgelegt, für Tagelohn
Sich einen Menschen, der an seiner Statt
Die Würfel hob und in den Becher legte:
Je konsequenter bei demselben Laster
Ein Mensch verbleibt, um so viel wen'ger schlecht
Und höher steht er als sein Gegenpart,
Der mühsam bald am straffgespannten Tau
Und bald am schlaffen sich zu zerren quält.

Horaz.

40 *Im Augenblicke, Kerl, erklärst du dich,*
Worauf denn diese faule Rederei
Sich eigentlich bezieht!

Davus.

Nanu auf dich

Horaz.

Wie so, du Galgenstrick?

Davus.

Nun ja, du lobst
Die Sitten doch und simple Kost der Leutchen
Der guten alten Zeit; und wollt' einmal
Urplötzlich dich ein Gott hinein versetzen,
Würdst du dich schön bedanken, sei es nun,
Dass du, was du als besser ausposaunst,
Nicht wirklich meinest oder für das Gute
50 *Nicht fest Partei nimmst, ohn' Erfolg bestrebt*
Den Fuss, der gar zu tief im Kote steckt,
Wieder herauszuziehn. Auf deinem Gut
Erhebst du wetterwend'sch die Residenz,
Die augenblicklich dir so fern, zum Himmel,
Und in der Stadt, da möchtst du gern aufs Land.
Hat man dich nirgend zum Diner geladen,
Da sprichst du ganz entzückt von deinem Kohl,
Der sich doch in Frieden essen lasse, preist,
Als ob 's zu Tafel schier in Ketten ginge,
60 *Darob dich glücklich und bist sehr vergnügt,*

Dass du heut' nirgendwo zu kneipen brauchst.
Doch wenn Mäcen dann auf den Einfall kommt,
Noch spät, so wenn die ersten Lampen brennen,
Dich zu befehlen: „Na, wo bleibt das Öl?
Zum Donnerwetter, kann denn keiner hören?"
So schreist und belferst du im Haus' umher
Und läufst, was du nur kannst. Und Mulvius
Mitsamt der sonst'gen Tellerleckerschaft
Zieht ab mit Segenswünschen, die man dir
Mit Fug und Recht nicht wiedersagen kann. 70
„Nun ja", heisst's etwan, „ich gestehe zu,
Ich bin ein leichter Bursche, dem der Bauch
Sein Herrgott ist, der gerne Bratenduft
Mit vollen Nüstern aufsaugt, bin ein Schwächling,
Ein faules Tier und, wenn du willst, ein Fresser.
Doch du, der du dasselbe bist wie ich,
Am Ende gar noch schlechter, unterfängst,
Als ob du besser, dich noch obendrein
Mich anzugreifen und das eigne Laster
Mit schönen Phrasen zu verhüllen?" Ja, 80
Wenn sich erweisen sollte, dass du selbst
Ein noch viel ärg'rer Thor bist als wie ich,
Der doch fünfhundert Drachmen nur gekostet —
Nur nicht so grimmig ausgeschaut! Nur nicht
Gleich mit dem Zorne, mit der Faust hervor,
Wenn ich dir verkünde, was ich neuerdings
Bei Herrn Crispinus' Portier gehört.

Du läufst dem Weibe deines Nächsten, Davus
Dem ersten besten Gassenmädchen nach.
90 *Wer, frag' ich dich, hat von uns beiden nun*
Das Kreuz zuerst verdient? Wenn mich einmal
Des Triebes Glut entflammt hat, expediert
Irgend ein Mensch mich, welches frank und frei
Bei heller Lampe Schein das Handwerk treibt,
Und ich zieh' ab, in keiner Art gekränkt
An gutem Ruf und unbekümmert drum,
Dass etwa noch ein reicherer, schönerer Mann
Seine Notdurft an demselben Ort verrichtet.
Du aber wirfst des Rangs Insignien,
100 *Den Ritterring, die Toga, von dir, steckst*
Dein duftend Haupt in eine Sklavenkutte
Und kommst alsbald heraus — ein schmutz'ger
Dama
Anstatt des Herrn Geschwornen. Bist du da
Nicht, was du scheinen willst? Mit Zagen nur
Trittst du ins Haus hinein, und alle Knochen
Am Leibe klappern dir, wenn so die Angst
Und böse Lust in deinem Herzen streiten.
Ist's nicht egal, ob du drauf Handgeld nimmst,
„Willig dich brennen, mit dem Stock dich haun,
110 *Abstechen dich zu lassen", oder ob*
Du, eingepfercht in eine schmutz'ge Kiste,
In welche eine Helfershelferin
Der sünd'gen Herrin dich hineingesteckt,

Geduckt die Kniee an die Nase zwängst?
Hat nicht der Ehemann der Sünderin
Mit vollem Rechte über beide Macht,
Ja noch mit vollerm über den Verführer?
Denn jene wechselt ja nicht Kleid noch Ort,
Ist auch in gleichem Masse nicht wie du
Aktiv beim Frevel. Und wenn gar die Frau 120
Sich vor dir fürchtet und zu dem Galan
Nicht recht Vertraun besitzt! Trotz allem dem
Gehst du ins Joch und giebst des Ehherrn Wut
Leib, Leben, Hab' und Ruf mit Wissen preis.
Doch einmal bist du noch mit heiler Haut
Glücklich entwischt, ich denke, fürderhin
Lässt du die ausgestandnen Nöte dir
Zur Lehre dienen, hütest dich. O nein!
Du suchst es ordentlich zum zweitenmal
Dich totzuängst'gen, dir den Hals zu brechen, 130
Du hundertfält'ger Sklave, du! Wo giebt's
Ein Vieh, das, wenn es einmal ausgebrochen,
Dann so verdreht und dumm ist, sich aufs neu'
Den Ketten selber wieder einzuliefern?
„Ich bin kein Ehebrecher", sagst du. Nun,
Ich auch kein Dieb, wenn ich dein Silberzeug
Wohlweislich liegen lasse. Aber nimm
Einmal die Straf' hinweg, sofort springt wüst,
Nicht mehr gezügelt, die Natur heraus.
Du mir gebieten, mir ein Herr sein, du, 140

Der sich so oft, so sehr als ärgster Sklave
Der Menschen und Verhältnisse erweist,
Den nie, selbst drei- und vierfach wiederholte,
Freilassung von dem elenden Affekt
Der Furcht erlösen mag? Und ausserdem
Noch eins, das mir nicht wen'ger von Gewicht,
Als was ich schon gesagt, erscheinen will:
Wer einem Sklaven unterstellt ist, heisst
Offiziell in euerm Sprachgebrauch
150 *Mitsklave doch oder Vikarius.*
Bin ich nicht das dir gegenüber? Du
Bist mein Gebieter, aber andrer Leute
Elender Sklav' und lässt von fremder Hand
An Fäden wie ein Hampelmann dich zerren. —
Wer ist denn wirklich frei? Der Philosoph,
Der selbst sich nur gebeut, den weder Tod
Noch Haft noch Armut aus der Fassung bringen,
Der tapfern Sinns den Lüsten widersteht,
Verächtlich hin auf Rang und Würden sieht
160 *Und der Kugel gleich in sich aus einem Stück,*
So abgeschliffen ist und blank, so rund,
Dass auf der Glätte nirgendwo ein Reiz
Von auswärts haftet, auf den immerdar
Ohnmächtig sich das blinde Schicksal stürzt.
Kannst du von allem dem wohl einen Zug
Bei dir entdecken? Fünf Talente fordert
Von dir ein Weib, elendet dich und giesst,

Nachdem sie von der Thür dich weggejagt,
Dir Wasser auf den Kopf, ruft dann dich wieder:
Reiss aus dem Schandjoch doch den Hals heraus! 170
Ruf endlich doch: „Hurrah, jetzt bin ich frei!“
Du kannst nicht, denn ein gar gestrenger Herr
Setzt deinem Sinn zu, giebt dem armen Tier,
Wenn es erschlafft, den scharfen Sporn und wirft's,
Trotzdem dass es durchaus nicht weiter will,
Alsbald herum und bringt's aufs neu' in Atem.
Und wenn du Thor, schier vor Bewundrung starr,
Vor einem ächten Pausias dastehst, sündigst
Du minder schwer vielleicht alsdann wie ich,
Wenn ich Gefechte des Pacidejan, 180
Des Fulvius und Rutuba, nur plump
In Kohle oder Rotstift ausgeführt,
Mich auf den Zehen hebend, just bestaune,
Als ob sie wirklich föchten, wirklich Männer,
Lebendig, Streiche führten und parierten?
„Ja“, heisst's dann, „Davus ist ein Taugenichts
Ein Strassenbummler“, dich nennt jedermann
Einen feinen, fermen Kenner alter Meister.
Ich bin ein Lump, wenn mir ein Honigfladen
Mit seinem Duft es anthut. Na, lässt dich, 190
Solch urgewalt'gen Geist und Tugendhelden,
Ein üppiges Diner denn völlig kalt?
Mir soll's mehr schaden, meinem Bauch zu frönen?

Bei mir setzt's Hiebe, freilich! Geht's bei dir
Denn ohne ernste Strafe schliesslich ab,
Wenn du nach Bissen ständig hascht, die nur
Für schweres, schweres Geld zu haben sind?
Denn eure ew'gen Schmausereî'n verwandeln
Zuguterletzt in bittere Galle sich,
200 *Wenn das Beinwerk närr'sch wird und den auf-*
geschwemmten
Wanst nicht mehr tragen will. Ein armer Sklav',
Der abends eine Striegel stiehlt und Trauben
Dafür sich eintauscht, soll ein Sünder sein?
Der Herr dagegen, welcher Haus und Hof
Seinem Bauch zu Lieb' verschachert, der soll nichts
Sklavisches an sich haben? Nimm dazu,
Dass du nicht eine Stunde dich allein
Für dich beschäft'gen, deine Musse nicht
Gescheit verwenden kannst und vor dir selbst
210 *Just wie ein Sklav', der durchgeht oder bummelt,*
Davonzulaufen suchst, indem du bald
Mit Wein und bald mit Schlafen dir die Angst
Vertreiben willst. Allein es hilft dir nichts.
Der düstere Trabant kommt immerzu
Dem Flücht'gen nach und sitzt ihm auf den Fersen

Horaz.

Ist hier kein Stein?

Davus.

Wozu?

Horaz.

Kein Pfeil? Kein Bogen?

Davus.

Dem Menschen rappelt's oder — er macht Verse.

Horaz.

Hallunke, wenn du auf der Stelle nicht
Schleunigst dich packst, spazierst du morgen gleich
Als Numero neun auf Arbeit nach Sabinum! — 220





SAT. BUCH II, 8.

Horaz.

Hör' mal, Fundan, wie war's denn beim Diner
Des reichen Nasidien? Gut amüsiert?
Denn gestern liess ich dich zu Tische bitten,
Allein es hiess: „Der kneipt seit Mittag schon
Bei Nasidienus".

Fundan.

Wirklich wundervoll!
Im ganzen Leben hab' ich niemals mich
So amüsiert.

Horaz.

O erzähl' doch, wenn's dir passt,
Wie das Diner verlief. Was fürn Gericht
Kam denn zuerst des Magens Knurren zu stillen?

Fundan.

10 *So mit zuerst kam die Lukaner Sau,*
Bei lindem Süd gefangen, wie direkt
Dabei der brave Vater des Diners
Uns auseinandersetzte; scharfes Zeug,
Radies, Salate, Rettig, rings herum,
Kurz, was den schlaffen Magen zwackt, Rapunzeln,
Koische Weinsteintunke, Marinade.

Sobald das abgetragen, rieb ein Junge,
Recht niedlich aufgeschürzt, den Ahorntisch
Mit einem purpurn Friestuch ab, ein andrer
Las alles, was noch nutzlos hier und da 20
Umherlag und der Gäste Zartgefühl
Beleid'gen konnte, auf, und dann spaziert
Mit Gravität herein wie eine junge
Athener Maid, die auf dem Haupt das heil'ge
Geschirr der Ceres trägt, sein quittengelber
Hydasp mit Cäcuber und hinterdrein
Alcon mit feinem, ungetauftem Chier.
„Doch", sagt der Wirt, „Mäcenas, wenn du lieber
Albaner Wein oder Falerner trinkst
Als was da steht, wir haben beide Sorten". 30

Horaz.

Der arme reiche Mann! Allein, Fundan,
Wer war zu Tisch denn ausser dir noch da,
Dass du so schön dich amüsieren konntest?
Ich bin, wahrhaftig, ganz gespannt darauf.

Fundan.

Na, oben an lag ich und neben mir
Viscus Thurinus, unter ihm, sofern
Ich recht erinnre, Varius. Dann folgten
Vibidius und Servilius Kasperle,
Zwei Schmarotzer, die Mäcenas mitgebracht.
Beim Hausherrn selbst lag links der Nomentaner, 40
Rechts Porcius, der zu unserm Gaudium

Die heilen Kuchen so auf einen Zug
Geschickt herunterschlang. Der Nomentaner
War dazu da, um, wenn Mäcen vielleicht
Etwas entginge, mit dem Zeigefinger
Drauf hinzudeuten. Denn der Gäste Gros,
Wir andern, mein' ich, essen unbekümmert
Schaltiere, Vögel, Fische tapfer weg,
Und immer steckt ein anderer Geschmack
50 *In den Gerichten als wir just erwartet;*
Das zeigte beispielsweise sich sofort,
Als er mir die Eingeweide eines Stachelflunders
Und Steinbutts präsentierte, die ich nicht
Erkannt und drum hatte vorbeigehn lassen.
Nachher belehrt' er mich, dass Honigäpfel,
Gepflückt, so lange ab der Mond noch nimmt,
Besonders schöne rote Backen haben:
Den Unterschied kannst du gelegentlich
Am besten von ihm selbst dir sagen lassen.
60 *Jetzt meint Vibidius: „Hör' mal, Kasperle,*
Wir werden ungerochen totgeschwatzt,
Wenn wir nicht grausam trinken", und bestellt
Sich grössere Becher. Unser Lieferant
Wechselt die Farbe und wird leichenblass;
Denn vor nichts anderm hatt' er solche Angst
Als scharfen Zechern, sei's weil sie zu dreist
Zu schimpfen pflegen, oder weil er dachte,
Dass hitz'ger Wein des Gaumens Feinheit schade.

Die heilen Krüge stülpen jetzt Vibid
Und Kasperle in Allifaner Humpen, 70
Und alle andern machen's ihnen nach;
Nur auf dem untern Speisesofa thut
Kein Menschenkind den Flaschen was zu Leide.
Jetzt kommt in einer Schüssel hingestreckt
Eine Muräne, und in der Brühe schwimmen
Krabben um sie her. „Sie ist", erklärt der Wirt,
„Noch tragend eingefangen, denn ihr Fleisch
Ist nach der Laichzeit lang' nicht mehr so gut.
Zur Brühe gehöret: Venafraner Öl
Von prima Pressung, span'sche Skomberlake, 80
Fünfjähr'ger Wein, und zwar italischer,
Derweil sie auf dem Feuer, hinterher
Nur einzig und alleine Chier Wein,
Zum Schlusse dann noch scharfer, weisser Pfeffer
Und tüchtig Essig, aber, wohlgemerkt,
Nur feinste Marke, wie, verdorben, uns
Sie die süsse Traube von Methymna liefert.
Auch kocht man gut, wie ich zuerst gethan,
In diese Mischung grünen Rukenkohl
Und bittern Alant ein. Curtillus pflegt 90
Meerigel auch, die nimmer ausgespült,
Hineinzuthun, dieweil des Schaltiers Saft
Feiner als Lake sei", so plaudert er —
Mit einem Male stürzt der Baldachin
Ob unsern Köpfen wuchtig in die Schüssel

Direkt hinein, und eine dickere Wolke
Von schwarzem Staub als im Campaner Feld
Jemals der Nord aufjagt, kommt mit herab.
Natürlich fürchten wir noch Schlimmres erst,
100 *Aber als wir sehn, dass wirkliche Gefahr*
Nicht da ist, stehn wir auf. Doch unser Wirt,
Als ob sein·einzig Söhnlein vor der Zeit
Gestorben wäre, drückt verzagt das Haupt
In beide Händ' und bricht in Thränen aus.
Gott weiss, wann er geendet, wenn nicht gleich
Der Denker aus Nomentum seinen Freund
Mit solchem Trostwort aufgerichtet hätte:
„Pfui über dir, Fortuna! Keine Göttin
Behandelt doch so grausam uns wie du!
110 *Wie du doch immer deine Freude hast*
Spott mit der Menschen Thun und Glück zu
treiben!"
Jetzt konnte Varius sich vor Lachen kaum
Noch länger bergen und hielt wie im Krampf
Das Tellertuch sich vor, und Kasperle,
Der über alles flott die Nase rümpfte,
„Ja, ja", bemerkt' er, „lieber Nasidien,
So geht's im Leben! Darum wirst du nimmer
Den vollen Ruhm für deine Mühe ernten.
Hast du nicht um recht fein mich zu empfangen
120 *Dich förmlich quälen müssen, dich zermartern,*
Dass ja das Brod nicht angebrannt, die Brühe

Falsch zubereitet auf die Tafel käme?
Dass alle Diener ja recht hübsch frisiert
Und niedlich aufgeschürzt servieren möchten?
Und dann ein solch Malheur, wie's eben kam,
Wenn das Zeltdach einstürzt! Oder wenn ein Tapps
Hinstolpernd eine Schüssel gar zerbricht!
Doch wie beim Feldherrn ist's beim Gastherrn auch:
Das Glück verdeckt zumeist nur sein Genie,
Das Unglück aber bringt es recht zu Tage“. 130
„Du bist ein guter Mensch“, spricht hocherfreut
Drauf Nasidien, „und netter Tischgenosse,
Mögen die Götter, was dein Herz begehrt,
Dir drum verleih'n!“ und fordert die Sandalen.
Du kannst dir denken, wie ein jeder jetzt
Auf jedem Sofa zu des Nachbars Ohr
Still an zu flüstern und zu zischeln fing!

Horaz.

Na, die Komödie hätt' ich gar zu gern
Persönlich angesehn! Allein, Fundan,
Was wurde weiter? Wie verlief der Spass? 140

Fundan.

Vibid erkundigt bei den Dienern sich,
Ob die Flaschen etwa auch zerbrochen seien,
Denn unermüdlich rief er: „Wein her, Wein!“
Kriegt' aber nichts, man amüsiert sich, lacht
Über allerhand von ihm erdichtet Zeug,
Bei dem ihm Kasperle bestens sekundiert:

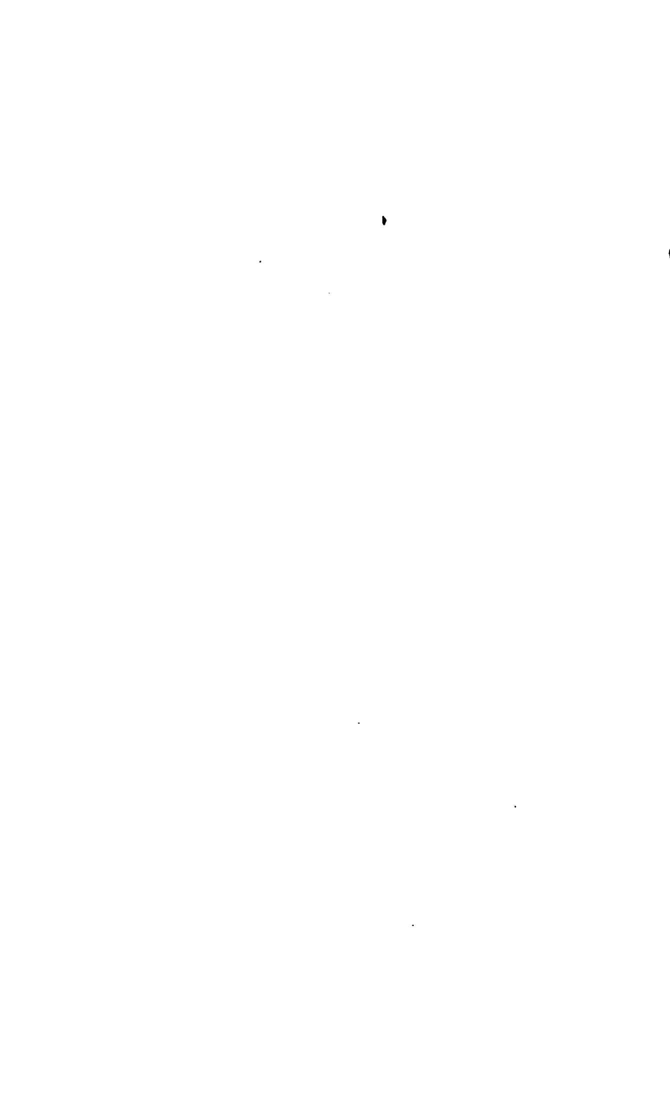
Sieh da, Freund Nasidien, kommst du zurück,
Und deine Stirne ist wie umgewandelt,
Dieweil du hoffst Fortunas Schabernack
150 *Durch Kunst der Küche wieder gut zu machen,*
Und hinterdrein marschieren ein paar Sklaven
Mit einer mächt'gen hölzernen Assiette,
In der ein Kranichhahn liegt, fein zerlegt,
Und dick mit Salz und Gerstenschrot bestreut,
Die prächt'ge Leber einer weissen Gans,
— Notabene Weibchen — welche in der Mast
Mit nichts als saft'gen Feigen war gefüttert,
Und Hasenblätter, aber abgetrennt,
Denn mit den Keulen im Verein gegessen
160 *Sind sie wen'ger delikat. Darauf erschienen*
Amseln mit braungebratner Brustpartie
Und wilde Tauben ohne Bürzelstück,
Ganz schöne Sachen, hätt' der Herr vom Hause
Nur ihren Ursprung nicht und Wesen uns
Immer erst vordoziert. Ob dieser Pein
Revanchierten wir uns so, dass wir entflohen
Und keinen Bissen assen, grad' als ob
Canidia, ein Weib noch giftiger
Als Lib'sche Schlangenbrut, die Prachtgerichte
170 *Übergeblasen und verpestet hätte. —*

Druck von W. Drugulin in Leipzig

Die Episteln

des

Quintus Horatius Flaccus.



Die Episteln

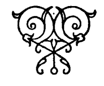
des

Quintus Horatius Flaccus

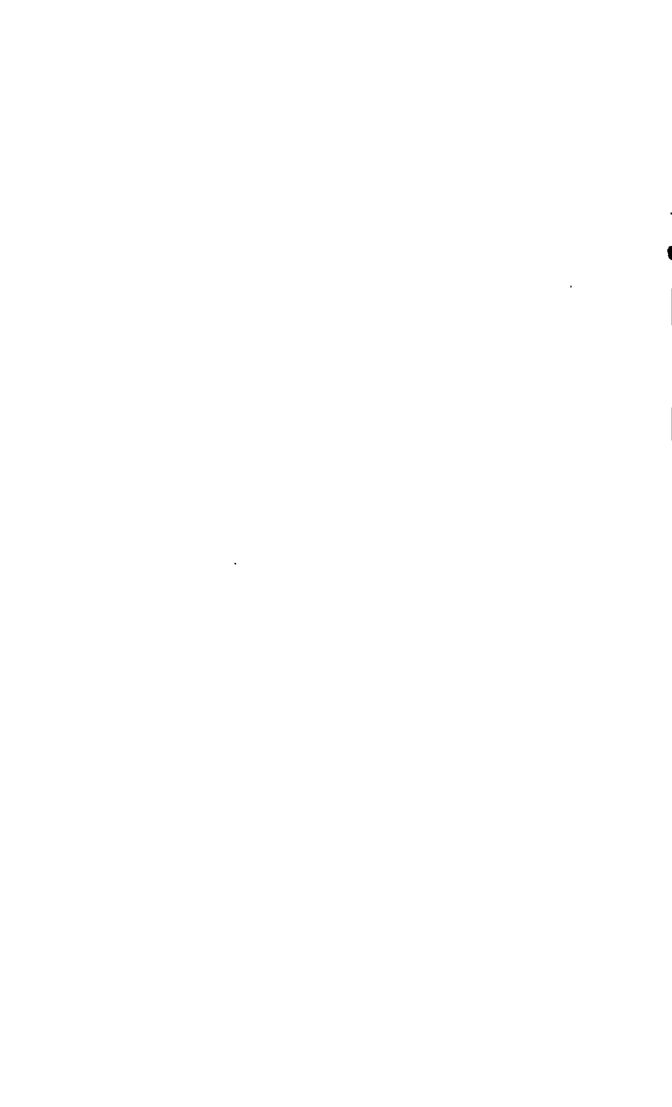
Deutsch

von

Dr. Julius Kipper.



Rostock i/M.
Volckmann & Jerosch.
1890.



Herrn Dr. K. E. H. Krause

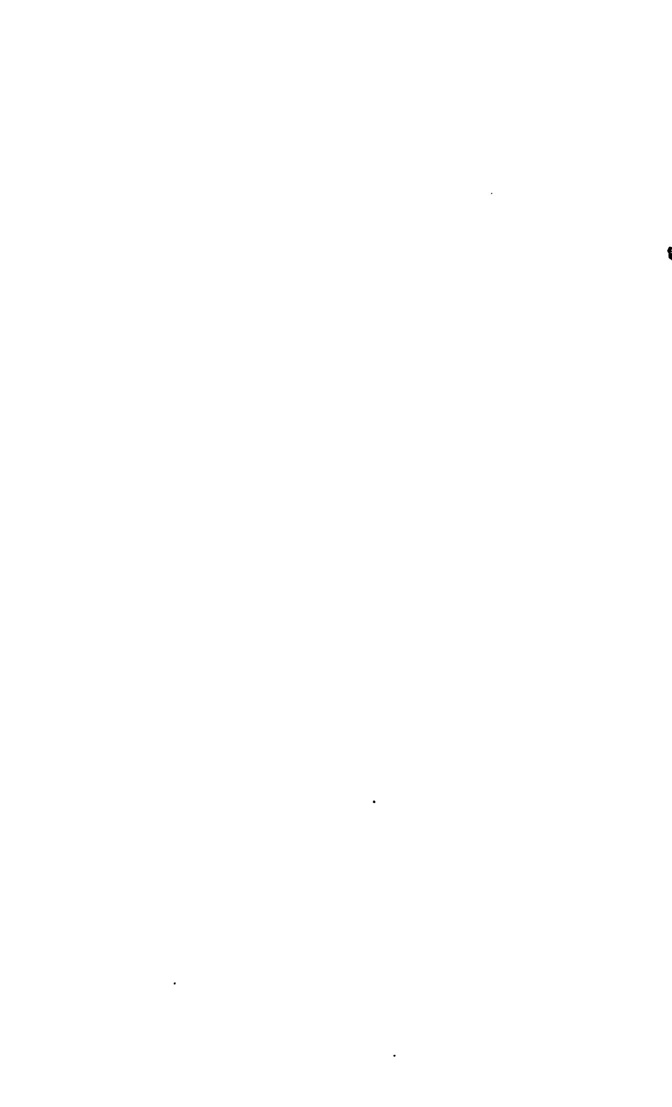
zum

Fünfundzwanzigjährigen Jubiläum

als Direktor

der grossen Stadtschule zu Rostock

zugeeignet.



Vorwort.

Hiemit übergiebt der Unterzeichnete seine Übersetzung der horazischen Episteln der Öffentlichkeit. Sie ist nach denselben Grundsätzen gearbeitet wie des Verfassers in demselben Verlage erschienene Übersetzung der Satiren. Erklärende Anmerkungen sind vorerst nicht beigegeben. Eine brauchbare Übersetzung soll ja im ganzen den Kommentar in sich selber tragen, d. h. im wesentlichen den Gedankengang des Dichters auch ohne Anmerkungen dem denkenden Leser ebenso klar oder annähernd so klar vorführen als es das Original thut oder gethan hat. Selbstverständlich bleiben zahlreiche Stellen, die einer speziellen Erläuterung bedürftig sind. Aber Verfasser denkt sich als seine Leser in erster Linie Männer, die sich mit Vorliebe mit Horaz entweder noch beschäftigen oder wenigstens ihrer Zeit

beschäftigt haben. Solchen Lesern wird es gar leicht sein, sich über fragliche Einzelheiten in den landläufigen, sehr verbreiteten Kommentaren zu orientieren. Die Stellen des Originals sind unschwer zu finden, wenn man sich nur merkt, dass auf 1 *Hexameter des Originals* 1½—2 *fünffüssige Jamben der Übersetzung kommen.*

Möge das Büchlein dazu dienen, das Interesse für Horaz und seine Gedankenwelt, die recht eigentlich den Kern aller griechisch-römischen Lebensweisheit repräsentiert, aufs neue zu beleben, gerade heutzutage, in unserer streng realistischen Zeit, die es zumeist für guten Ton hält, die Autoren des klassischen Altertums, an denen doch so viele Generationen tüchtiger und wackerer Männer sich gebildet und für das Leben geschult haben, verächtlich zu behandeln und unter das alte Eisen zu werfen.

Rostock i. M. im März 1890.

Dr. Jul. Kipper.



EPIST. BUCH I, 1.

Du, dessen Namen meiner Muse Sang
Zuerst genannt und auch zuletzt wird nennen,
Mäcenas, edler Gönner, du verlangst,
Dass dein erprobter, braver Gladiator,
Der mit dem Freirapiere längst beschenkt,
Noch einmal zu den alten Spielen wieder
Sich drillen lasse? O, der Mann ist älter,
Denkt anders jetzt! Vejan hat seine Wehr
In Hercules Tempel aufgehängt und sitzt
Ganz still auf seinem Landgut um nicht fürder 10
So oft das Volk an der Arena Schranken
Um Gnade anzuflehn. Wie häufig raunt
Mir was in das jetzt reine Ohr: „Spann' ja,
Wenn du gescheit, den hochbetagten Renner
Beizeiten ab, damit er nicht zuletzt
Zum Spott des Publikums es noch versieht
Und zuckend seine armen Weichen schleppt.“
Drum geb' ich jetzt die lyr'sche Dichterei
Und sonst'gen kleinen Scherze auf und suche
An ihrer Statt durch Sinnen und Studieren 20
Was Wahrheit ist, was gut, mir klar zu machen
Und leb' und web' in dieser Thätigkeit;

Ich schaffe eben unter Dach und Fach
Um demnächst, wenn es Not thut, mir zu nehmen.—
Damit du nun nicht mit der Frage kommst,
Wer Haupt der Schule sei, die Obdach mir,
Die Schutz mir bietet, merke dir: ich habe
Mich keinem Meister unbedingt verschrieben
Um auf sein Wort zu schwören; überall,
30 *Wohin das Wetter just mich treibt, da laufe*
Als Gast ich ein und mach' es mir bequem.
Jetzt nichts als Thatkraft, stürz' ich in die Wogen
Des bürgerlichen Lebens mich hinein,
Ein unentwegter Kämp' und fester Hort
Der stoischen wahren Tugend; jetzo gleit' ich
So ganz im stillen wieder zum System
Des Aristipp uud suche mir die Dinge,
Nicht mich den Dingen, hübsch zu unterwerfen.
Und wie die Nacht dem grässlich lang erscheint,
40 *Den seine Liebste angeführt hat, lang*
Der Tag Arbeitern, die für Tagelohn
Zu schaffen haben, träg' das Jahr den Knaben,
Welche der Mutter strenge Mundschaft drückt,
So fliessen langsam mir und freudelos
Die Stunden hin, die an der Hoffnung mich
Und Absicht hindern ernstlich das zu treiben,
Was Armen gleich wie Reichen nützt, und was,
Verabsäumt, jung wie alt zu Schaden bringt.
Bleibt demnach nichts als mich, so gut es geht,

Mit diesem meinem ABC der Weisheit 50
Richtig zu trösten und im Gleis zu halten.
Kann man auch soweit mit dem Aug' nicht reichen,
Als Lynkeus that, da greift man doch, wenn's trieft,
Ganz gern zur Salbe, oder, muss man auch
Auf des unbesiegbaren Glykon Glieder-Fülle
Und Pracht verzichten, immer hält man gerne
Die knot'ge Handgicht dennoch sich vom Leibe.
Zu irgend etwas bringt man's jedenfalls,
Wenn auch nicht weiter. Ist das Herze dir
Von Habsucht, jämmerlicher Gier entzündet, 60
Da giebt's manch kräftig Wort, manch Zauber-
sprüchlein,
Durch dass dein Leid du lindern und ein Teil
Der Krankheit dir vom Halse schaffen kannst;
Schwillt es von Ruhmessucht, von Ehrgeiz dir,
Da giebt es unfehlbare Sühngebete,
Die, wenn du dreimal reinen Herzens still
Dein Büchlein durchstudierst, dich heilen können.
Kein Neider, Hitzkopf, Müssiggänger, Buhler,
Kein Trunkenbold, kurz keiner ist so wild,
Dass er sich nicht zähmen, nicht veredeln liesse, 70
Wenn er der Pflege ein geduldig Ohr
Nur leihen will. Das Laster meiden schon
Ist eine Tugend und von Thorensinn
Befreit zu sein der Weisheit erste Stufe.
Du weisst, in wie gewalt'ge Not du Leben

Und Leib hineinversetzt um Übelständen,
Als: nichts zu haben, schmählich durchzufallen,
Die dir die schlimmsten dünken, zu entgehn.
Als Kaufmann jagst du unverdrossnen Sinns
80 *Zum fernsten Indien hin, durch Sonnenbrand,*
Durch Meer und Klippen vor der Armut fliehend:
Und Dinge aufzugeben, die du nur
Aus reinem Unverstand bestaunst und wünschest,
Willst du nicht lernen, hören, Bessern glauben?
Wer möcht' als Ringer auf den Scheidewegen
Und Dörfern gern wohl seine Künste zeigen
Allein Olympias Siegeskranz verschmähn,
Besonders wenn er Hoffnung, Aussicht hat,
Die schönste Palme, die kein Staub befleckt,
90 *Davonzutragen? Denn weit, weit an Wert*
Steht Silber Gold, steht Gold der Tugend nach. —
Freilich bei uns heisst's: „Leute, Geld verdienen!
Zuerst nur Geld, die Tugend findet sich!“
Das predigt Janus in der Börse Hallen
Von einem bis zum andern End', und alles,
Ob alt ob jung, spricht das ihm tapfer nach.
Du hast ein Herz und gute Sitten, Freund,
Hast auch ein gutes Mundwerk und Vertraun,
Doch an den viermal hundert Tausend fehlen
100 *Dir sieben oder sechs: da bist du Pöbel.*
Die Jungen aber, wenn sie spielen, sagen:
„Wer der Beste ist, wird König!“ Das, bei Gott,

Soll wie ein Erzwall mich im Leben schützen,
Ein gut Gewissen haben, nimmermehr
Sich böser That bewusst die Farbe wechseln.
Und wer hat recht? Des Roscius Gesetz
Oder der Knaben Verschen, das „dem Besten“
Die Krone zuerkennt, und das vorzeiten
Auch echter röm'scher Männer wie Camillus
Und Curius Leiblied war? Rät der dir besser, 110
Der Geld dich machen heisst, wenn's möglich ist,
In allen Ehren, sonst nur irgend Geld
Um im Theater dir von näherm Sitze
Des Pupius jämmerliche Thränenstücke
Genau ansehn zu können, oder der,
Der als dein Schutz durch Wort und That dich lehrt
Mit männlich freiem, ungebeugtem Sinn
Fortunas Übermut die Stirn zu bieten?
Und wenn das röm'sche Volk mich fragen sollte:
„Warum ergehst du dich und wandelst du 120
Nicht wie in gleichen Hallen auch in gleichen
Grundsätzen und Ideen wie unsereins?
Warum betreibst du, warum meidest du
Nicht just dasselbe, was wir unserseits
Betreiben oder fliehn?“ Da gäb' ich ihm
Zur Antwort, was der schlaue Reineke
Dem kranken Löwen seiner Zeit erwidert:
„Weil mir die Spuren höchst verdächtig sind,
Die stets zu dir hinein, nie rückwärts führen.“

130 *Auch bist du ein vielköpfig Ungetüm.*
Denn folgt' ich dir: was, um des Himmels willen,
Sollt' ich denn treiben, wen zum Vorbild nehmen?
Ein Teil von euch ist wild auf Staatskontrakte,
Sucht Bauten, Zöll' etcetera zu pachten;
So mancher macht mit Obst und Kuchenwerk
Auf geiz'ge unbegebene Weiber Jagd,
Fängt alte Herrn sich ein um mit Behagen
Sie ins Gehege sich hineinzusetzen;
Sehr viele mehren heimlich Hab' und Gut
140 *Durch Halsabschneiderei. Doch meinethalben!*
Schwärmt immerzu, ihr für dies Thun und Treiben,
Und ihr dort wiederum für jenes da!
Allein vermögt ihr bei derselben Neigung
Wohl eine einz'ge Stunde auszuhalten?
„Der schönste Punkt auf Gottes weiter Welt
Ist doch Bajäs Busen," spricht ein reicher Herr,
Und stracks bekommen Lucrinersee und Meer
Den Liebesdrang des Zapplers zu verspüren.
Da schiesst ihm eine Mucke durch den Kopf,
150 *Und plötzlich ruft er: „Nein, Gott will es nicht!*
Gleich morgen, Baugesellen, packt ihr auf,"
Und flugs geht's dann landeinwärts nach Teanum.
Hat er ein Weib, natürlich scheint ihm dann
Nichts schöner, besser als ein ledig Leben,
Und hat er's nicht, so schwört er hoch und teuer:
„Ach, glücklich ist doch nur ein Ehemann!"

Wo fänd' ich einen Knoten diesen Proteus,
Der stets das Aussehn wechselt, festzuhalten?
Und dann der Arme? Lache nur! Der wechselt
Dachstübchen, Bäder, Schlafstatt und Barbier 160
In einem fort und will just ebenso
Im Boote, das er sich gemietet, seine
Seekrankheit haben wie der reiche Herr,
Den stolz die eigene Trireme trägt. —
Wenn ich einmal mit Haar vor dir erscheine,
Das mir ein böser Stümper von Friseur
Verschnitten hat, da amüsierst du dich;
Guckt mir einmal ein schäbig Hemd hervor
Unter 'ner neuen Tunika, hängt mir
Die Toga schief, da amüsierst du dich. 170
Doch wenn mein Ich, mit sich im Streit, verwirft,
Wonach es just gestrebt, und dann mal wieder
Nach dem strebt, was es just hat fahren lassen,
Und unklar wogend in der ganzen Ordnung
Des Lebens ohne Takt sich zeigt und Schick,
Daniederreisset, wieder aufbaut, rundet,
Was eben doch vier Ecken noch besass:
„O," denkst du, „der ist gradeso verrückt,
Wie alle sind," und amüsierst dich nicht,
Denkst auch nicht dran zum Arzt zu schicken oder 180
Beim Prätor Kuratel mir zu bestellen,
Du, der in allem, was ich hab' und bin,
Doch sonst mein Hort und Wächter, der schon
brummt,

Wenn deinem Freunde, der an dich sich hält
Und immerdar nach dir zurückeblickt,
Ein Nagel nur verkehrt geschnitten ist.
Mit einem Worte, die Stoa hat doch recht:
Ein wirklich glüklicher, normaler Mensch,
Der direkt hinter Juppiter rangiert,
190 *Ist einzig doch und bleibt der Philosoph.*
Er ist geehrt, reich, frei und schön,
Kurz König aller Kön'ge, und vor allem
Auch ganz gesund und wohl, zumal im Kopfe,
Wenn er nicht den verdammten Schnupfen hat. —



EPIST. BUCH I, 2.

Derweil du, lieber Lollius Maximus,
Zu Rom den Sänger des Trojanerkriegs
Für deine Redestudien ausgenutzt,
Hat diesen Dichter meine Wenigkeit
Hier in Präneste wieder durchgelesen,
Ihn, der uns das, was sittlich gut, was schlecht,
Was nützlich und das Gegenteil ist, besser
Und klarer sagt als Krantor und Chrysipp.
Wie diese Meinung mir gekommen ist,
Lass dir, wenn du bei Stimmung, jetzt erklären. 10
Die Mär', in welcher uns vermeldet wird,
Dass um der Liebsten des Herrn Paris willen
Einst Griechen- und Barbarentum in zähem
Und hartem Kampfe anfeinanderplatzten,
Enthält und schildert uns in reicher Fülle
Thörichter Kön'ge und Völker Leidenschaft.
Antenor rät das Weib herauszugeben
Und ein für allemal des Krieges Grund
Gleich an der Wurzel somit wegzuschneiden.
Doch Paris widersetzt sich und erklärt, 20
Dies Mittel, das die Möglichkeit ihm beut,
Glücklich zu leben und mit heiler Haut

Sein lebelang auf einem Thron zu sitzen,
Das müss' er ganz entschieden sich verbitten.
Der alte Nestor macht sich gleich daran,
Den Streit des Agamemnon mit Achill
Nach Kräften beizulegen. Doch umsonst!
Dem erstern setzt die Lieb', und allen beiden
In gleicher Weise Wut den Kopf in Flammen,
30 *Und wenn die Kön'ge nicht bei Sinnen sind,*
Muss es der Rücken der Argiver büssen.
Aus Sinnlichkeit, Ruchlosigkeit und Wut,
Aus Hinterlist und Aufruhr sündigt man
Just in den Mauern Iliums wie davor.
Hinwieder hat als wahres Prachtexempel,
Was Tüchtigkeit, was Weisheit leisten kann,
Homer uns den Ulixes aufgestellt,
Den Überwinder Trojas, der gescheit
Gar vieler Menschen Städt' und Bräuche sah
40 *Und auf dem weiten Meer, derweil er sich*
Und seine Leute heimzubringen suchte,
Viel bittres Leid ertrug allein doch nimmer
Im Wogenschwall des Unglücks unterging.
Du weisst, wie der Sirenen lockend Lied,
Der Circe Becher ihn in Not gebracht.
Hätt' er wie seine Leute voller Gier
Und Thorheit ihn geleert, da würd' er sicher
In einer Dirne Dienst geraten und
Verkommen und sinnlos dann sein lebelang

Ein garst'ger Köter oder eine Sau, 50
Die mit Behagen sich im Schmutze wälzt,
Gewesen sein. Wir unsrerseits sind nichts
Als reine Nullen, nur gemacht das Korn
Des Feldes zu verzehren, Tagediebe,
Faulenzer, Freier der Penelope
Und des Phäakenkönigs junge Herrn,
Die, mehr als billig mit des Bauches Pflege
Beschäftigt, es für eine Ehre hielten
Bis Mittag sich im Bett umherzuwälzen
Und jeden ernsteren Gedanken gleich 60
Beim süssen Klang der Zither einzuschläfern. —
Banditen stehn um Menschen zu ermorden
Des Nachts schon auf, und du kannst nicht einmal
Dich selbst zu retten aus dem Bette finden?
Nun gut! Willst du gesund umher nicht laufen,
Da wirst du's thun, wenn du die Wassersucht
Bereits im Leibe hast, und lässt du nicht,
Noch eh' es tagt, ein Buch und Licht dir geben,
Kehrst du dich nicht gespannt dem Studium
Des Guten zu, da wirst von Neid, von Gier 70
Du, wenn du wach, dafür gefoltert werden.
Wie hast du's eilig doch, wenn dir einmal
Etwas ins Auge flog, es wegzuschaffen!
Und, wenn dir an der Seele etwas frisst,
Willst du die Heilung auf ein Jahr verschieben?
Frisch angefangen ist schon halb gethan:

Mutig ans Werk! Sei weise doch, beginne!
Wer Zeit und Stunde tugendhaft zu sein
Stets noch vertagt, ist jenem Bauern gleich,
80 *Der darauf warten wollte, bis das Wasser*
Im Strom verlaufen wäre; aber das
Wälzt sich dahin und wird auch rollend sich
Von nun an wälzen bis in Ewigkeit.
Doch du hast keine Zeit: musst was verdienen,
Musst eine Frau, mit Geld, um Leibeserben
Doch zu erzielen dir zu schaffen suchen,
Musst wilde Wälder zahm und urbar machen.
Wem soviel als er braucht beschieden ist,
Der wünsche ja nicht mehr! Kein Landgut, Haus,
90 *Kein Haufen Geldes oder Goldes kann*
Des Herrn erkrankten Leib vom Fieberfrost,
Das Herz ihm von der Sorge Qual erlösen.
Gesund an Leib und Seele muss er sein,
Soll er der aufgehäuften Habe sich
Nach Herzenslust erfreun. Wird er von Gier,
Von Furcht gequält, da machen Haus und Habe
Ihm gleiche Freud' als einem Augenkranken
Ein schön Gemälde, einem Gichtgequälten
Umschläg' und Ohren, welche voll von Schmutz
100 *Verzweifelt wehe thun, das Saitenspiel.*
Giess in den Topf, was du auch willst, hinein,
Ist er nicht sauber, wird es sauer werden.
O, flieh die Sinnenlust! Mit Schmerzen nur

Wird sie erkauft und bringt dir immer Schaden.
Nie wird die Habsucht satt: Drum bitte stets
Gott um das richt'ge Mass für deine Wünsche.
Ob seines Nachbarn reicher Mittel ärgert
Der Neider sich schier tot; selbst Folterpein,
Wie sie sikul'sche Tyrannei ersonnen,
Ist nicht so schlimm als Neid. Wer seinen Zorn 110
Nicht zu beherrschen weiss, wird ungeschehn
Einst gern noch machen wollen, was ihm Ärger
Und Hitze riet, derweil er ungestüm,
In nicht gestillter Rache bösem Drang,
Die Strafe übereilt. Wer wütend ist,
Ist momentan verrückt und toll; drum lass
Niemals der Leidenschaft die Zügel schiessen;
Wenn sie nicht mehr gehorcht, befiehlt sie dir;
Such' sie mit Zaum, mit Kette doch zu bänd'gen!
Vom Trainer lernt das Ross in jungen Jahren, 120
So lang sein Hals noch schmiegsam ist und zart,
Die Gangart nehmen, die der Reiter will;
Der Jagdhund thut, seit er im Herrenhof
Die ausgestopfte Hirschhaut hat verbellt,
Als Rüde brav im Walde seinen Dienst.
Drum jetzo, Freund, da du noch jung bist, sauge
Ins reine Herz der Tugend Lehren ein
Und wende bessern Studien dich zu:
Gar lang bewahrt das Tönnchen den Geruch,
Von dem es einmal recht durchzogen ist. — 130

So, Lollius, nun mache, was du willst!
Lass sachte meinethalben angehn oder
Lauf zu, was du nur kannst, ich werde weder
Auf faule Leute warten noch auch solchen,
Die weit voraus sind, auf den Fersen sitzen. —





EPIST. BUCH I, 3.

Die reine Neugier, lieber Florus, ist's,
Wenn ich zur Feder greife dir zu schreiben.
Ich wüsste nämlich gern, in welcher Gegend
Der Stiefsohn seiner Majestät, Tiber,
Mit seinem Heere auf der Kriegsfahrt steht.
Wo weilt ihr eigentlich? In Thracien noch,
Am Hebrus, der doch wohl schon eisgefesselt,
Oder an dem schmalen Meeresarm, der zwischen
Den nachbarlichen weltbekannten Türmen
Von Sestos und Abydos durchläuft, oder 10
Auf Asiens fetten Hügeln und Gefilden?
Was schafft das fleiss'ge Literatenkorps
Im Hauptquartier? Auch das erführ' ich gern.
Wer nimmt die Thaten des Augustus vor,
Bemüht sich seine Kriege und Friedensschlüsse
Auf ew'ge Zeit der Nachwelt zu vermelden?
Was schafft Freund Titius, dessen Namen bald
Auf aller Römer Lippen kommen muss?
Er, der, verzichtend auf die längsterschlossnen,
Gemeinen Bäch' und Borne, ohn' Erbleichen 20
Aus Pindars fernem Liederquell geschöpft?
Ist er gesund? Gedenkt er meiner wohl?
Treibt immerzu Frau Muse ihn noch an

Der röm'schen Leier des Thebaners Weisen
Vertraut zu machen, oder rast und trabt
Er jetzt in der Tragödie Bilderpracht
Und Redeschwall daher? Wie geht es ferner
Dem lieben Celsus? Ihm, den ich ermahnt
Und ernstlich wiederum ermahnen muss,
30 *Dass er endlich eigne Ware sich beschaffen*
Und an den Dichtungswerken, die Apoll
Im Tempel auf dem Palatinus birgt,
Um Himmels willen nicht vergreifen möge,
Damit nicht etwa, falls der Vögel Schwarm
Erscheinen sollt' um seinen Federschmuck
Zurückzufordern, er der Farbenpracht,
Die er gestohlen, sich entled'gen muss,
Und ausgelacht als lump'ge Krähe werde.
Und schliesslich, Freund, was wagst du selber denn?
40 *Welch' würz'ge Blümlein sind's, um welche du*
Geschäftig summst und emsig? Dein Talent
Ist wahrlich nicht gering, nicht ungepflegt
Und wie ein wilder Garten greulich struppig.
Denn was du auch beginnst, ob du der Zunge
Zum Kampfe vor Gericht die Schneide schärfst,
Ob im Civilrecht einen Rat giebst oder
In reizenden Gedichtchen dich versuchst,
Du bist es, der den Preis erringt, und dir
Krönt stets des Epheus Siegerkranz die Stirne.

Drum könntest du der Alltagssorgen Tand, 50
Die wie ein kaltes Sturzbad immer wirken,
Valet nur sagen, o, wie würdest du
Der göttlichen Philosophie alsdann
Dich hinzugeben und zu folgen wissen!
Das ist das Tagewerk, das Studium,
Dem wir, ob hoch ob niedrig, uns zu weihn
Uns eilen müssen, wenn das Vaterland,
Und wenn wir selber auch von uns hienieden
Mit Fug' und Rechte etwas halten sollen. —
Und nun noch eins! Vergiss auch nicht zu schreiben, 60
Ob du anjetzo mit Munatius
Derartig wieder stehst, wie sich's gebührt.
Hält etwa Freundschaft, schlecht geflickt,
Noch nicht so recht, und reisst sie wieder auf?
Und könnt ihr beiden störr'schen, wilden Herrn
Den Nacken noch nicht beugen, sei es nun,
Dass Hitzigkeit des Temperamentes euch
Oder Unkenntnis des Sachverhaltes plagt?
Wo auf der Welt ihr immerhin auch steckt:
Es schickt sich nicht, dass ihr erbosten Sinns 70
Des Bruderbundes Joch vom Halse streift,
Und auf der Weide geht die Färse schon,
Die, wenn ihr glücklich wieder heimgekehrt,
Zum Dank den Göttern am Altare bluten
Und uns beim Opferschmaus verein'gen soll. —

EPIST. BUCH I, 4.

Lieber Tibull, du lauterer Kritiker
Meiner Satiren, mit Verlaub, was treibst
Auf deinem Landsitz du bei Pedum jetzt?
Machst du vielleicht Gedichte und versuchst
Gar Cassius von Parma auszustechen?
Oder schleichst du, in Gedanken still versenkt,
In dem gesunden Waldrevier umher,
Indem du ernst mit dir zu Rate gehst,
Was einem weisen, guten Menschen ziemt?
10 *Du warst ja niemals Leib bloss ohne Geist;*
Durch Gottes Gnade hast du Schönheit, Freund,
Hast Mittel auch und Schick sie zu geniessen.
Was kann denn Bessers eine Amme selbst
Fürs Leben ihrem süssen Pflegling wünschen,
Wenn er klar denken und, was er gedacht,
Auch von sich geben kann, wenn ihm Gesundheit,
Ruhm und Beliebtheit so in Hüll' und Fülle
Geworden sind, zudem ein nettes Brod,
Bei dem das Geld im Beutel nimmer fehlt?
20 *Sieh mitten in den Quälerein der Welt,*
In all der Angst und Hoffnung, Furcht und Wut,
Doch jeden Tag, der dir beschieden ist,

Als deinen letzten an, dann wird die Stunde,
Auf die du nicht gehofft, dir allemal
Als neue, dankenswerte Gab' erscheinen.
Und willst du herzlich einmal aus dich lachen,
Da komm zu mir nur, sieh dir mich mal an,
Den fetten, wie du weisst, und schieren Herrn
Mit wohlgepflegtem Bauch, mit einem Worte —
Das Ferkel aus dem Stalle Epikurs. —



EPIST. BUCH I, 5.

Lieber Torquatus, wenn du beim Diner
Auf einem Sopha, wie es Archias liefert,
Platz nehmen magst, und dir davor nicht graut
Von urbescheidenen, kleinen Tellerchen
Das erste beste Grünzeug zu verspeisen,
Da hoff' ich, wenn der Tag zu Ende geht,
Bei mir im Hause dich als Gast zu sehn.
Die Weine, die du zu erwarten hast,
Sind ein Gewächs der Rebenhügel zwischen
10 *Dem sumpfigen Minturnä und Petrin*
Und „unter Taurus 'zweiten Konsulat
Vom Fass gezogen," wie die Marke sagt.
Hast du vielleicht was Bessres aufzutischen,
Da sorge, dass es herkommt, andernfalls
Find in die Order deines Wirtes dich.
Blitzblank gescheuert strahlen Hausgerät
Und Herd dir lang' entgegen. Also fort
Mit all dem nicht'gen Hoffen, all dem Ringen
Um Geld und Gut und Moschus bösem Handel!
20 *Cäsars Geburtstag giebt für morgen ja*
Erlaubnis von Geschäften abzusehn
Und ruhig auszuschlafen, ungestraft

Darfst du mit reichlichem Geplauder drum
Die Sommernacht dir hinzuziehn gestatten.
Was soll mir denn mein prächtig Hab' und Gut,
Wenn man es zu geniessen mir verbeut?
Ein Mensch, der, um den Erben stets besorgt,
Zu knapp sich selber und zu strenge hält,
Ist ja der Tollheit nah. Drum trinken will ich
Lustig sogleich, will Blumen um mich streuen, 30
Mag auch die ganze Welt bethört mich nennen!
Was stiftet so ein Rausch nicht alles an!
Die kühnste Hoffnung stempelt er sogleich
Zur Wirklichkeit, erschliesst der Herzen Dunkel,
Treibt feige Memmen mutig in die Schlacht,
Macht Seelen, die des Kummers Bürde drückt,
Gesund und leicht und bringt uns obendrein
Gar Künste bei, die wir zuvor nicht ahnten.
Wen hätte nicht das volle Glas einmal
Beredt gemacht? Und wen nicht los und frei, 40
Der in der Armut engen Banden lag?
Auch füg' ich gerne deiner Order mich,
Willig sie zu besorgen und geschickt,
Im folgenden: Kein schmutzig Tellertuch,
Unsauber Polster soll die Nase dir
In Falten ziehn, und blank soll jeder Krug,
Jedwede Schüssel dein Gesicht dir spiegeln,
Niemand soll in dem trauten Kreis sich finden,
Der, was gesprochen, aus dem Hause trägt,

50 *Und gleich nur soll zu gleichem sich gesellen.*
Mit dir werd' ich den Butra und Septiz,
Auch den Sabinus, wenn ihn, heisst das, nicht
Schon anderswo ein zeitiger Gelag'
Und lieber Mädchen von uns ferne hält,
Zu Tische bitten. Ausserdem ist auch
Noch Platz für ein paar Tellerlecker da;
Allein, wenn man zu drang bei Tafel liegt,
Wird, wie du weisst, der Schweiss gar leicht fatal.
Drum schreib mir wieder, mit wie vielen Herrn
60 *Du zu erscheinen denkst. Im übrigen*
Lass alles stehn und liegen und entwische,
Falls ein Klient im Vorsaal auf dich wartet,
Ihm unvermerkt dann durch die Hinterthür.





EPIST. BUCH I, 6.

Über nichts sich wundern, das Numicius,
Ist schier das einz'ge und allein'ge Mittel,
Das glücklich machen und erhalten kann,
Den Sonnenball dort, der Planeten Chor,
Die Jahreszeiten, die nach ewig festen
Umlaufsgesetzen ihre Bahnen ziehn,
Schaut doch so mancher und entsetzt sich nicht.
Was denkst du von der Erde Segen nun,
Von dem des Meeres, das den fernen Indern
Und Arabern mit Gold die Beutel füllt, 10
Was von der Spiele Tand und dem Applaus,
Den Ehren, die des Bürgers Gnade spendet?
In welcher Art, mit welchem Aug' und Sinn,
Vermeinst du, Freund, sind die denn anzuschaun?
Wer vor dem Gegenteil in Ängsten schwebt,
Wird von Verwundrung ebenso geplagt
Als wer nach ihnen strebt und gierig ist;
Bei beiden zeigt die Qual des Fürchtens sich,
Sobald ein Wahngebilde unverhofft
Die Seele ihnen aus der Fassung schreckt. 20
Ob jemand Freude oder Traurigkeit,
Gier oder Furcht empfindet, was verschlägt's,

Sofern nur das, was er im Auge hat,
Dieweil es besser oder schlimmer ist
Als er erwartet, seinen Blick betäubt
Und ihn an Leib und Seele förmlich lähmt.
Ein Narr verdient der Weise selbst zu heissen,
Der Ehrenmann ein Schurke, wenn sie weiter,
Als just genug, der Tugend nachgestrebt.
30 *Nun komm mir gar und gaffe Marmorbilder*
Von alten Meistern, irgendwelches Bronze —
Und Silberkunstwerk an, bewundre Gemmen
Samt echtem Purpur, sei vor Freuden toll,
Dass tausend Augen, wenn du redest, starr
Auf dich sich richten, stürz' mit Tagesgraun
Dich voller Eifer auf den Markt hinaus
Und komm erst, wenn es Nacht wird, wieder heim,
Damit bei Leibe nur Herr Mutus nicht
Mehr Revenün von seinen Ländereien,
40 *Die ihm die Frau als Mitgift zugebracht,*
Einheimsen und aufweisen könn' als du,
Und blick' bewundernd lieber deinerseits —
Abscheulich, weil er schlechterer Herkunft ist! —
Zu ihm ständig hinauf als er zu dir!
Alles was jetzt im Schoss der Erde ruht,
Wird einst die Zeit ans Tageslicht befördern
Und, was jetzt glänzt, begraben und verbergen.
Hat dich als weltbekannte Grösse auch
Die app'sche Strasse und der Säulengang

Agrippas oft erblickt, zuguterletzt 50
Verbleibt dir nichts als dorthin auch zu wandern,
Wohin selbst Numa einst und Ancus mussten.
Sind Brust dir oder Nieren bös entzündet,
Gehst du zum Arzt. Und wenn die Seele dir —
Doch du willst glücklich sein. Wer will das nicht?
Wenn dazu nur die Sittlichkeit dir hilft,
Dann fort mit aller Lust der Welt und tapfer
Auf sie allein dein ganzes Thun gerichtet!
Doch dir ist Sittlichkeit ein blosses Wort,
Ein heil'ger Hain nur Brennmaterial. 60
In Gottes Namen, Mensch! Dann denk' an nichts
Als ird'schen Tand, an nichts als dass dein Schiff
Das erste allemal im Hafen ist,
Dass in Cibyra, in Bithynien,
Dein Handel dir nicht in die Brüche geht;
Bring es zunächst mal rundweg auf ein tausend
Talente, dann ein zweites, drittes Tausend,
Bis endlich noch ein viertes zugelegt
Dem Haufen so den richt'gen Abschluss giebt.
Natürlich, eine reiche Frau, Vertraun, 70
Familie, Schönheit, Freunde, alles das
Verschafft dir König Mammon unbedingt,
Und wer so mitten recht im Gelde steckt,
Der ist beredt, ist wunderschön, wie wenn
Suadela er und Venus selber wäre.
Und wenn man eine Krone an dir böte

Wie die des Kappadociers, der so arm
An barem Geld, so reich an Sklaven ist,
Die wirst du mit Bestimmtheit von dir weisen.
80 *Lucullus bat man, wie es heisst, einmal,*
Wenn er's vermöchte, hundert Purpurmäntel
Zu einer Vorstellung zu leihn: „O, hundert,
Wie sollt' ich die wohl haben? Immerhin
Werd' ich mal nachsehn und ehbaldigst euch,
Was ich habe, übersenden.“ Kurz darauf
Schreibt er, in seinem Hause fänden sich
Fünftausend Purpurmäntel, und man möchte
Nur, was man brauchte, oder alle nehmen.
Arm ist ein Haus, worin's zum Überfluss
90 *Nicht vieles giebt, von dem der Herr nichts weiss,*
Und dann den Dieben nur zu statten kommt.
Mit einem Wort, wenn Geld und Gut allein
Dich glücklich machen und erhalten kann,
Dann zieh' als erster stets zum Schachern aus
Und sei der letzte immer, der's quittiert. —
Doch wenn der Stellung Glanz und Gunst des Volks
Des Lebens höchste Seligkeit verleiht,
Dann wollen wir schleunigst einen Sklaven kaufen,
Der uns der Leute Namen zusouffliert,
100 *Uns in die linke Seite pufft und zwingt*
Hoch über Theke und Gewichte hin
Jedwedem Krämer seine Hand zu drücken.
„Du, der da gilt was in der fab'schen Tribus,

Der da in der veliner. Wen d e r mag,
Dem sind Fasces und Sella ganz gewiss,
Doch wen er, aufgebracht, nicht haben will,
Der kriegt dieselben nun und nimmermehr."
Vergiss auch ja nicht: „Lieber Vater", „Bruder",
Noch zuzusetzen, artig überhaupt
Just nach dem Alter jeden adoptiert! — 110
Doch wenn hienieden prächtig der nur lebt,
Wer prächtig immerdar dinieren kann,
Dann sei die Losung, wenn es tagt: „Heraus,
Wohin der Gaumen führt, wohlauf ihm nach!"
Dann wollen wir fischen, wollen wir jagen gehn
Wie jüngst der Nimrod von Gargilius,
Der morgens früh Stellnetze, Sklaven, Spiesse
Quer übers Forum, wo es recht gedrängt
Und voll von Menschen war, spazieren liess,
Um vor den Augen aller Welt nachher 120
Auf e i n e m Maultier von der ganzen Schar
Ein Wildschwein im Triumphe heimzubringen,
Das er so eben frisch erstanden hatte.
Dann wollen wir der Verdauung nachzuhelfen
Mit vollem Leibe noch ins Schwitzbad gehn,
Gleichgültig gegen alles, was Manier
Und Anstand heischt, wert, dass der Censor uns
In die Bürgerclasse der Cäriten setzt,
Sittlich verkommen wie das Rudervolk
Des braven Ithakesiers Ulix, 130

Das mehr aus seines Bauchs verbotener Lust
Sich als der Rückkehr in die Heimat machte, —
Ist aber, wie Mimnermus meint, allein
Im Liebesscherz des Lebens Glück zu finden,
Dann denk' an nichts als Lieben, Freund, und
Scherzen!
Doch nun leb' wohl! Wenn du was Bessers weisst,
Da, bitte, lass mich ehrlich Teil dran nehmen;
Doch ist das nicht der Fall, da magst du immer,
Was ich hier biete, ebenso verwenden,
140 *Als ob ich selbst an deiner Stelle wäre. —*





EPIST. BUCH I, 7.

Acht Tage nur, Mäcenas, waren's doch,
Die ich versprochen auf dem Land zu sein,
Und nun lässt der verlogene Mensch den ganzen
August hindurch mit Sehnsucht auf sich warten.
Noch mehr! Willst du an Leib und Seele wirklich
Gesund mich sehn, da musst du immerhin,
Was du mir, wenn ich krank bin, zugestehst,
Auch zugestehn, wenn ich Erkrankung fürchte,
Derweil's in Rom so heiss, derweil die Glut
Die Feige zeitigt, und der Leichenordner 10
Mit seiner schwarzen Gard' einherstolziert,
Wo jeder Vater, jedes Mutterherz,
In tausend Ängsten ob der Kinder schwebt,
Und Übereifer im Besuchemachen
Und all der Rechts- und Amtskram auf dem Forum
So manchen Menschen in das Fieber stürzt
Und Testamente zur Eröffnung bringt.
Und wenn ins Land Mittwinter wieder kommt,
Und Schnee die Fluren Albas überzieht,
Wird dein Poet hinab zum Meere steigen 20
Und hübsch in acht sich nehmend, eingezogen

Mit Lesen und Studieren sich beschäft'gen.
Dich, bester Freund, wird er erst mit dem Hauch
Des Zephyrs und der ersten Schwalbe Kommen,
Wenn du es ihm gestattest, wiedersehn.
Du hast mich wahrlich doch nicht reich gemacht
In der Art wie der Calabrer den Gast
Zu seinen Birnen nötigt: „Bitte, iss!" —
„Ich hab' schon reichlich." — „Na, denn steck, soviel
30 *Du irgend magst, doch ein!" — „Ich danke schön." —*
„Dann nimm sie doch für deine Gören mit,
Die mögen so was gern." — „Bin dir verbunden,
Ich nehm' es so, als ob ich schwerbepackt
Nach Hause ginge." — „Wie du willst, sie kommen
Sogleich dann heute in den Schweinetrog." —
Ein Thor ist und Verschwender, wer mit dem,
Was er nicht mag und gerne los sein will,
Andern Geschenke macht. Aus solcher Saat
Kann nichts als Undank immerdar erspriessen.
40 *Ein weiser, ordentlicher Mann dagegen*
Will Würdigen gerne zur Verfügung stehn,
Weiss aber dennoch bares, gutes Geld
Von Rechenmarken wohl zu unterscheiden.
Und würdig werd' ich mich am Ruhme des,
Der es um mich verdient, auch schon bezeigen.
Soll ich mich wirklich niemals von dir trennen,
Dann gieb die starke Brust, die schwarzen Locken

Rings um die schmale Stirne, gieb das süsse
Geplauder mir, das hübsche Lachen wieder,
Und mach', dass ich beim Weine noch die Flucht 50
Der tollen Cinara bejammern kann.
Es war einmal ein Mäuslein spindeldürr
Durch einen schmalen Spalt in eine Kiste
Mit Korn hineingekrochen und versuchte,
Als es sich dickgefressen, ohn' Erfolg
Mit vollem Leibe sich herauszuzwängen.
Ein Wiesel sah es, das daneben stand;
„Wie?" sprach's, „du möchtest dort heraus?
Bedenke:
Mit magerm Leibe ging's ins Loch hinein,
Mit magerm Leib' geht's wiederum hinaus." 60
Wenn du mit dieser Fabel mich vermahnst,
Mach' ich sofort mein Conto bei dir klar.
Ich höre nicht zu den Herrn, welche erst
Von Puter und Fasanen voll sich essen
Und dann den süssen Schlaf der Armut preisen,
Und meiner Musse unbedingte Freiheit
Ist für Arabiens Schätze mir nicht feil.
Oft hast du als bescheiden mich gelobt,
Und dankbar wurdst du: „Lieber Vater", „Herr"
Dafür von mir, wenn du dabei, genannt, 70
Und, wahrlich, nicht ein Wörtlein spärlicher
Erscholl mein Lob dir, wenn du nicht dabei.
Was meinst du? Sollt' ich dir nicht wohlgemut

Was ich erhielt, zurückegeben können?
Wie schön klingt doch das Wort des Telemach,
Des vielerduldenden Ulixes Sprossen:
„Nein nein, Atride, Ithakas Geländ'
Ist ganz und gar für Pferde nicht gemacht;
Es hat nicht Gras genug, nicht schöne Bahnen,
80 *Auf denen sie so recht sich tummeln können.*
Drum werd' ich dein Geschenk, dieweil es mehr
Für dich sich eignet, dir zu Hause lassen."
Dem kleinen Manne steht nur Kleines an.
Fort mit dem mächt'gen Rom! Ich halt' es jetzt
Mit dem friedlichen Tarent, dem stillen Tibur. —
Der thät'ge und durch seine Energie
In Führung von Prozessen allbekannte
Philippus ging, von Amtsgeschäften kommend,
Einmal so mittags gegen zwei nach Hause
90 *Und schalt dabei, weil er schon hochbetagt,*
Auf den zu weiten Weg, der die Carinen
Vom Forum trennte: da, so wird erzählt,
Erblickt' er einen Mann, der just rasiert
In eines Bartschers leerer Bude sich
Mit einem Messerchen gemütlich selber
Die Nägel putzte: „Ach, Demetrius,"
Sagt' er zu seinem Diener, der gescheit
Des Herrn Befehle wohl zu nehmen wusste,
„Geh doch mal hin und frag' mal und berichte,
100 *Woher der Mensch zu Hause, wie er heisst,*

Was für 'ne Stellung er bekleidet, und
Wer sein Patronus oder Vater ist."
Der Sklave geht, kommt wieder und erzählt:
„Es ist ein Vultejus, Mena zubenannt,
Ein Auktionator, ohne grosse Mittel,
Doch unbescholten und dafür bekannt,
Dass er in gleicher Weis' am rechten Orte
Sich plagt und schafft wie feiert und geniesst,
Indem er seine Freude daran hat
Mit braven kleinen Leuten seiner Art 110
Am eigenen Herde sich zu amüsieren,
Die Spiele zu besuchen und des Alltags,
Wenn die Geschäfte glücklich abgethan,
Gehörig auf dem Marsfeld sich zu tummeln."
„Ich möchte alles, was du da erzählst,
Doch von ihm selbst mal hören, bitte, sag',
Ich liess' zu Tisch ihn bitten." Mena will
Das nicht recht glauben, wundert sich im stillen,
Kurzum die Antwort lautet: „Danke schön!" —
„Der Mensch will einen Korb mir geben?" — 120
„Ja,
Der Racker will nicht, macht aus dir entweder
Sich ganz und gar nichts oder denkt am Ende,
Es soll ihm gleich an Hals und Kragen gehn."
Am nächsten Morgen trifft Philippus früh
Den Mena, wie er lump'ge Trödelware
An Blusenleutchen just verkauft, und bietet

Zuerst ihm seinen „guten Morgen." Mena
Entschuldigt sich mit seiner Thätigkeit
Und den beengenden Verpflichtungen
130 *Des Broderwerbs, dass er Philippus nicht*
Schon in der Frühe aufgewartet, endlich,
Dass er ihn nicht vorweg gesehen hätte.
„Nun gut, dir soll verziehn sein, aber dann
Musst du noch heut' bei mir zu Mittag speisen." —
„Ganz zu Befehl!" — „Demnach erwart' ich dich
So zwischen vier und fünfe. Jetzo geh
Und suche brav noch etwas zu verdienen!"
Man geht zu Tisch, und Freund Vultejus schwatzt,
Was grad' ihm in den Kopf kommt, unbekümmert,
140 *Ob es sich schicke oder nicht, drauf los*
Und wird spät abends von Philippus endlich
Um sich ins Bett zu legen heimgeschickt.
Von jetzt an sah man unsern Fisch behend
Gar oft nach dem verdeckten Hamen schiessen,
Stets macht' er morgens als Klient Besuch
Und fehlte sicher niemals beim Diner.
Als nun Latinerferien angesagt,
Bekommt er Order den Patron auf seine
So in der nächsten Näh' der Stadt belegne
150 *Besitzung zu begleiten. Hoch zu Wagen*
Hört er nicht auf Sabinums schöne Luft
Und Fluren zu beloben. Wohl bemerkt's
Philippus, lacht, und um sich endlich Ruh'

Und überall auch einen Spass zu schaffen
Bestimmt er ihn ein Höfchen sich zu kaufen,
Indem er ihm fünfhundert Thaler schenkt
Und gleiche Summe noch zu leihn verspricht.
Vultejus kauft sich an und (um dich nicht
Mit Reden mehr als nötig aufzuhalten)
Wird aus dem feinen Herrn der richt'ge Bauer. 160
Er spricht von Gruben nur, von Rebeland,
Stellt Ulmen fertig, quält in seinem Eifer
Sich schier zu Tode und wird vor Begier
Viel Geld zu machen wirklich alt und grau.
Allein wie er durch Krankheit seine Ziegen,
Durch Diebstahl seine Schafe losgeworden,
Die Ernte seiner Hoffnung nicht entspricht,
Ja selbst ein Ochs ihm vor dem Pfluge fällt,
Da reisst er mitten in der. Nacht, ergrimmt
Ob der Verluste, einen Gaul heraus 170
Aus seinem Stall und jagt in heller Wut
Zum Hause des Philippus. Als derselbe
So ruppig ihn und unrasiert erblickt,
„Na," meint er da, „Vultejus, wie es scheint,
Bist du auch gar zu hart dir, zu genau." —
„Nein, Unglückskind, beim Pollux, solltest du
Mich nennen, Herr, wenn du den richt'gen Namen
Mir geben willst. Bei deinem Genius,
Bei deiner Rechten, deines Hauses Göttern
Beschwör' und fleh' ich: Ach, versetze doch 180

Mich in mein früher Leben nur zurück!" —
Wer einmal augenfällig sah, wie weit
Das, was er aufgab, dem, wonach er strebte,
Doch immer vorzuziehn, der mache ja
Beizeiten kehrt und eile stracks zurück
Zu dem Verlassnen. Jeder messe sich
Mit eigenem Mass und Fuss, das ist das Wahre!





EPIST. BUCH I, 8.

Herrn Celsus, dem geheimen Sekretär
Und Kriegskameraden des Tiberius,
Beut hiemit seinen besten Gruss Horaz.
So, Muse, den bestelle! Und wenn er fragt:
„Wie geht's Horaz?“ so sag' ihm, dass ich zwar
Viel wunderschöne Ding' im Kopfe trage,
Allein trotz allen weder, wie ich sollte,
Noch, wie ich möchte, lebe; freilich nicht,
Weil Hagelschlag die Reben mir zerschmettert,
Mir die Oliven Sonnenbrand versengt, 10
Oder auf meilenweiten Ländereien
Unter dem Rindvieh mir die Seuche wütet,
Nein, weil ich kränklich bin und, leider Gottes,
Geistig noch mehr verstimmt als körperlich
Kein Buch ansehn mag, keinen Rat anhören,
Die mir Erleicht'rung etwa schaffen könnten,
Weil ich die treuen, alten Ärzte hasse,
Die Freunde schelte, wenn sie sich bemühn
Aus meiner fürchterlichen Lethargie
Mich aufzurütteln, weil ich ständig das, 20
Was mir notorisch schadet, haben will,
Dagegen dem, was ich als gut und heilsam

Betrachten sollte, aus dem Wege geh',
Und wetterwend'schem Sinns in Rom für Tibur
Und umgekehrt für Rom in Tibur schwärme.
Sodann erkund'ge auch dich, wie's ihm geht,
In welcher Art in seinem Amt er sich
Und überhaupt zu nehmen wisse, endlich,
Wie er bei dem jungen Herrn und seinem Stabe
30 *Denn angeschrieben ist; und sagt er „gut,"*
So sprich zunächst ihm deine Freude aus,
Doch hinterher vergiss auch ja nicht ihm
Nachstehende Lehre sacht ins Ohr zu träufeln:
„Wie du, Freund Celsus, dich im Glücke giebst,
So werden wir auch unsrerseits dich nehmen."





EPIST. BUCH I, 9.

Bei Gott, Tiberius, der einz'ge Mensch,
Der wirklich weiss, wie viel du von mir hältst,
Das ist Septim! Denn wenn er fleht und förmlich
Mich zwingt (man denke!) ihn bei dir zu empfehlen
Und einzuführen als Persönlichkeit,
Vollkommen würdig des Gedankenkreises
Und Hauses eines Nero, der ja stets
Die besten Elemente sich erwählt,
Wenn er vermeint, ich stände doch zu dir
Als näherer Freund: so sieht und kennt er freilich, 10
Was ich vermag, weit besser als ich selbst.
Zwar hab' ich allerlei erst vorgebracht
Mich zu entschuld'gen und davonzukommen,
Allein zuletzt kam mir die Furcht, er dächte,
Dass ich, nur mir gefällig, meine Mittel
Verleugnen woll' und, was ich leisten könne,
Drum zu gering und schwach ihm dargestellt.
So hab' ich denn dem Vorwurf schlimmrer Art
Hübsch auszuweichen mich herbeigelassen
Vor dir auch einmal mit der dreisten Stirn 20
Des Residenzlers zu erscheinen. Also

Kannst du es billigen, dass ich den Respekt
Um einem Freund zu dienen abgelegt,
Da halte den Septim für brav und tüchtig
Und stell' ihn ruhig in dein Corps nur ein.



EPIST. BUCH I, 10.

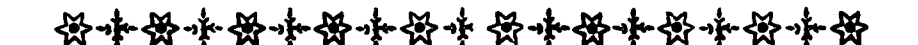
Dem Residenzliebhaber Fuscus sendet
Der Landliebhaber Flaccus seinen Gruss.
Das ist bei Gott der einz'ge Punkt, in dem
Wir ganz verschieden sind! In andern Dingen
Schier brüderlich gesinnte Zwillinge,
Nickt immerdar dem, was der eine sagt,
Gleichviel ob ja, ob nein, der andre zu,
Wie traute, alte Tauben zu sich nicken.
Du hütst den Schlag, ich schwärme für die Pracht
Der Flur mit ihren Bächlein und den Hain 10
Mit seinen moosumsponnenen Felspartien.
Da fragst du noch? Fürwahr, ich lebe erst
Und fühle als der Kön'ge König mich,
Wenn ich die Herrlichkeiten, welche du
Und deine Art mit lautem Beifallsruf
Zum Himmel hebt, im Rücken liegen habe;
Und wie ein Sklav', der eines Priesters Dienst
Glücklich entronnen ist, mag ich anjetzt
Von Kuchen nichts mehr hören, sehn' ich mich
Nach simplem, gutem Hausbrod, das mir lieber 20
Als wie das schönste Honigbackwerk ist.
Sagt man mit Recht: Lebe der Natur gemäss!

Und muss man, will man sich ein Haus erbaun,
Zuvörderst einen guten Bauplatz suchen:
Ist das so reiche, süsse Land nicht da
Die beste Stelle, die du finden kannst?
Sind irgendwo die Winter weicher, irgend
Die Lüfte prächtiger des Hundssterns Wut,
Des Löwen kritisch Steigen zu beschwicht'gen,
30 *Wenn grimmig ihn der Sonne Pfeil getroffen?*
Ist's nicht das Land, wo dir am wenigsten
Der Neid den Schlaf raubt? Duftet oder glänzt
Das Gras der Wiesen minder schön als eure
Essenzentriefenden Mosaikböden?
Ist gar das Wasser, das in euern Strassen
Sein Blei schier sprengen möchte, trefflicher
Als das, was hier im steil abfäll'gen Bache
Mit mächtigem Getös' zu Thale eilt?
Natürlich legt man immerhin sich gern
40 *Zwischen der Marmorsäulen bunter Pracht*
Ein Wäldchen an und schwärmt für so ein Haus,
Das weithin ins Gefilde Aussicht bietet!
Treib die Natur selbst aus mit Schwert und Spiess,
Stets kehrt sie wieder und wirft unversehns
Verdrehten Ekel siegreich übern Haufen.
Wer echten Purpur nicht mit Kennerblick
Von Zeugen, die Aquinos Flechte saugen,
Zu unterscheiden weiss, wird nicht so sichern,
So an das Herze gehenden Schaden leiden,

Als wer des Lebens echtes, wahres Glück 50
Von falschem Schein nicht unterscheiden kann.
Wenn Wohlergehn unbändig dich erfreut,
Wird Missergehn nicht minder dich erschüttern.
Ungerne giebt man, was man hochhält, auf.
Flieh alles Grosse! Unterm ärmsten Dache
Kannst du an Lebensfreude Kön'ge selbst
Und ihre Freunde weit, weit überholen.
Als besserer Kämpe trieb der Hirsch das Pferd
Stets weg von dem gemeinen Weideplatz,
Bis sich der Schwächere in dem langen Streit 60
Um Hülfe flehend an den Menschen wandte
Und ruhig sich den Zaum anlegen liess.
Darauf besiegt' es freilich seinen Feind
Und kam voll Hohn zurück, allein es brachte
Auch von den Rücken nicht den Reiter mehr
Noch aus dem Maule auch den Zaum hinweg.
Just so wird, wer der Armut zu entfliehn
Auf seiner Freiheit Gut, die höher doch
Als alles Gold der Erd' ihm stehen sollte,
Verzichtet hat, erbärmlich einen Herrn 70
Auf ewig schleppen, ewig Sklave sein,
Weil er mit kleinem nicht weiss auszukommen.
Wem seine Habe nimmer passen will,
Den wird sie ganz gewiss mal wie ein Schuh,
Wenn er zu klein ist, schändlich drücken oder,
Wenn er zu gross ist, bös zu Falle bringen.

Drum thust du weise, Freund, wenn du hienieden
Fröhlig geniesst, was dir beschieden ist,
Und mir setz', bitte, stracks den Kopf zurecht,
80 *Wenn dich bedünkt, ich häufe mehr zusammen*
Als nötig ist und höre gar nicht auf.
Hat man viel Geld gescharrt, da spielt's entweder
Den Diener oder Herrn, und es verdiente
Viel eher doch an dem gewundenen Tau
Sich ziehn zu lassen als das Tau zu ziehn. —
Obigen Brief diktier' ich meinem Schreiber
Bei dem verfallenen Tempel der Vacuna
Im Grase liegend, ganz vergnügt soweit,
Nur schade, dass du nicht zugegen bist.





EPIST. BUCH I, II.

Nun, Freund Bullaz, wie ist dir Chios denn
Und das berühmte Lesbos vorgekommen?
Wie das so schmucke, nette Samos, wie
Stadt Sardes, weiland Krösus' Königsitz?
Wie Kolophon und Smyrna, all die Orte,
Gleichviel ob mehr ob minder weltbekannt?
Dünken sie allesamt dir im Vergleich
Zum Tiberstrom und Marsfeld jämmerlich?
Oder treibt des Herzens Zug nach einer Stadt
Des Attalus dich? Oder schwärmst du gar, 10
Der ew'gen Land- und Wasserfahrten müde,
Für Lebedos? Weisst du, was das für'n Nest?
Ein Flecken öder und verlassner noch
Als Gabii und Fidenä. Dennoch könnt' ich,
Tot für die Welt und sie als tot betrachtend,
Ganz wohl dort leben um vom Ufer aus
Des Meeres Rasen ruhig zuzuschaun.
Allein kein Mensch, der einmal auf dem Marsch
Nach Rom von Capua völlig durchgeweicht
Und kotbespritzt in einen Landkrug flüchtet, 20
Wird gleich sein lebelang drin bleiben wollen,
Und kein Mensch preist, weil er mal durchgefroren,

Darum die Heizung einer Badezelle
Als höchsten Gipfel ird'scher Seligkeit.
Auch wirst du nimmer, falls auf offner See
Ein steifer Süd dich hat umhergeschüttelt,
Drum jenseits des ägäischen Meeres gleich
Dein Schiff verkaufen und dort fest dich setzen.
Wer wirklich wohl ist, hat von Rhodos' und
30 *Mitylenes Reizen just dieselbe Freude*
Als von 'nem Pelzrock in der Hundstagshitze
Und einer Ringerhos' im Schneegestöber,
Von einem Flussbad zur Mittwinterzeit
Und im August von einem warmen Ofen.
So lang es eben geht, so lang Fortuna
Ein gnädig lächelnd Angesicht bewahrt,
Lässt sich auch hier in Rom, lässt sich von ferne
Für Samos', Rhodos', Chios' Schönheit schwärmen. —
Bester Bullaz, nimm jede, jede Stunde,
40 *Durch die die Gottheit irgend dich beglückt,*
Mit dankerfüllter Hand und schiebe nie
Genuss, der sich dir beut, auf übers Jahr,
Damit du, wo du auch gewesen bist,
Stets sagen kannst: Das Leben war doch schön!
Denn wenn Vernunft und Weisheit, nicht „ein Platz,
Der auf des Meeres weite Fluten schaut,“
Die Sorgen scheucht, bedenke: Nicht den Sinn,

Den Ort nur wechselt, wer das Meer durchreist.
Wie quälen wir uns doch um nichts zu thun!
Zu Schiffe und mit vieren jagen wir 50
Dem Glücke nach. Wonach du jagst, das ist
Ja hier, ist selbst zu Ulubrä, wenn nur
Gleichmut dir und Zufriedenheit nicht mangeln.





EPIST. BUCH I, 12.

Mein lieber Iccius, wenn du die Erträge
Von den sikul'schen Länderein Agrippas,
Die du verwaltest, nur, wie sich's gehört,
Richtig geniesst, da wüsst' ich wirklich nicht,
Was Juppiter dir mehr noch schenken sollte.
Lass doch das Klagen! Der ist ja nicht arm,
Der alles hat, was er zum Leben braucht,
Und sind dir Magen, Brust und Beine wohl,
Da stehst du so gut, dass du besser selbst
10 *Als Perserkönig dich nicht stehen könntest.*
Allein wenn du bei all dem Überfluss,
Der jetzo vor dir liegt, gleichwohl enthaltsam
Von Feldsalat nur und von Nesseln lebst,
Da thätst du es gewiss auch fürderhin,
Selbst wenn Fortuna unvermutet dich
In einen Strom von lauterm Golde tauchte,
Entweder weil Besitz ein Naturell,
Das den Genuss verschmäht, nicht ändern kann,
Oder weil einem Kopf wie dir die Tugend
20 *Allein genügt und über alles geht.*
Da soll's ein Wunder sein, dass Demokrit
Sein Vieh die wohlbestandenen Ländereien

Abweiden lässt, derweil vom Körper los
Der Geist ihm leichtbeschwingt auf Reisen geht?
Wenn mitten in solchem Kitzel, solcher Pest
Von schnödem Schacher du doch nicht verflachst,
Stets für des Weltalls hohe Fragen noch
Interesse zeigst, zum Beispiel: was den Wechsel
Der Jahreszeiten regelt, was das Meer
In Schranken hält, ob der Planeten Chor 30
Aus freiem Willen oder blossem Muss
Die irre Bahn durchwandert, was die Scheibe
Des Mondes schmal und wieder voller macht,
Was der Natur unein'ge Einigkeit
Für Zweck am Ende und für Wirkung hat,
Und ob Empedokles oder Stertin
Mit seiner stoischen Schlauheit — Unsinn schwatzt. —
Na, lieber Freund, magst du nun Fische just
Oder Lauch und Zwiebeln meucheln, jedenfalls
Lass unsern Grosphus dir empfohlen sein 40
Und bring ihm, was er wünscht, aus freien Stücken
Alsbald entgegen: Grosphus wird gewiss
Nichts bitten, was nicht recht und billig ist.
Der Scheffel Freunde kommt nicht hoch zu stehn,
Wenn brave Leute was gebrauchen können.
Zum Schluss bemerk' ich, dass du ein'germassen
Doch auch erfährst, was jetzt im Reich passiert:
Fussfällig hat Phraates den Befehlen

Des Kaisers sich gefügt; die Kantabrer
60 *Von des Agrippa, die Armenier*
Von des Tiberius Heldenmut besiegt,
Sind unterworfen; prächt'gen Erntesegen
Hat auf Italien aus dem vollen Horn
Des Reichtums goldene Göttin ausgeschüttet. —



EPIST. BUCH I, 13.

Wie ich schon, als du aufbrachst, Vinnius,
Des öftern dir und dringend eingeschärft:
Überreich' die eingepackten Bücherrollen
Majestät nur, wenn er wohl ist, gut bei Laune,
Kurz, wenn er danachfragt. Um Himmels willen
Verrenn' dich nicht! Bring meine Verse nicht
In bester Absicht was für mich zu thun,
Wie ein Diener, der vor Eifer wild geworden,
Durch Fahrigkeit alsbald in Misskredit.
Und wenn mein mächt'ger Manuskriptenballen 10
Am Ende gar dir schwer wird und dich drückt,
Da wirf ihn lieber ab, als dass du dort,
Wo du ihn hinträgst, voller Wut und Grimm
Mit deinen Packen anprellst und den braven
Zunamen deiner Väter „Eselin“ (Asina)
Lächerlich machst und ins Gerede kommst.
Brauch' deine Kraft bei Hügeln, Flüssen, Tümpeln!
Und hast du sieggekrönt dein Ziel erreicht,
Da legst du das Packet hübsch hin und wahrst's!
Steck' es zu hüten mir beileibe nicht 20
Unter die Achsel wie der Bauer sein Lamm,
Pyrrhia voll süssen Weins das Wollenknäuel,

Das sie gestohlen, und beim Tribusschmaus
Gevatter Schneider Kappe und Sandalen.
Erzähle auch nicht jedem, den du triffst,
Wie du hättst schwitzen müssen um dem Kaiser
Ein Päckchen mit Gedichten zuzustellen,
Woran ihm Aug' und Ohr sich weiden würde;
Mag man auch flehn, geh stramm des Weges weiter!
30 *Jetzt vorwärts! Glück zur Reise! Stolpre nicht*
Und brich mir nicht, was ich dir aufgetragen! —





EPIST. BUCH I, 14.

Nun, Herr Inspektor meiner Waldungen
Und meines Höfchens im Sabinerlande,
Wo ich so recht mir selber leb' und glücklich,
Hingegen du dich so unglücklich fühlst,
Obgleich es doch fünf Feuerstellen hat
Und ebensoviel brave Häusler ständig
Gen Varia auf den Wochenmarkt entsendet,
Wir wollen uns einmal messen, wollen mal sehn,
Ob ich energischer das Dorngestrüpp
Aus meinem Herzen reisse oder du 10
Aus meinem Acker, und ob Freund Horaz
Oder sein Land in besserm Stande ist.
Zwar hält im Augenblick die Lieb' und Sorge
Um Lamia, der seines Bruders Tod
Schmerzlich beweint und über den Verlust
Gar nicht zu trösten ist, mich hier zurück,
Allein es streben Kopf und Herze doch
Zu euch hinaus und möchten gar zu gern
Die Schranken, die die Bahn mir sperren, durch-
brechen,
Ich preise den, der auf dem Lande lebt, 20
Du den, der in der Residenz lebt, glücklich.

Wer eines andern Los für schöner hält,
Der findet seins natürlich unausstehlich.
Unbillig schieben die beiden Thoren dann
Dem Ort die Schuld zu, der doch sicherlich
Das nicht verdient: die Schuld trägt ganz allein
Das eigene Herz, das niemals sich entflieht.
Als du noch Hausknecht, war dein stiller Wunsch:
„O, käm' ich doch aufs Land!" Und jetzo, Mensch,
30 *Da dir dein Wunsch erfüllt, als „Herr Inspektor"*
Möchtst du nach Rom zurück, nach Spielen,
Bädern!
Du weisst doch, dass ich stets derselbe bin
Und knurrig jedesmal von dannen ziehe,
Wenn irgend welche dummen Geldgeschäfte
Zurück mich wieder in die Hauptstadt zerren.
Dein Ideal ist nicht das meinige,
Und darin liegt's, dass wir nicht einig werden.
Denn das, was du ungastliche und öde
Steinleiten nennst, erscheint dem wunderschön,
40 *Der denkt wie ich, dagegen ist ihm das,*
Was du für reizend hältst, verhasst und ekel.
Die schmier'ge Speisewirtschaft, das Bordell,
Ich seh's ja, machen, dass du sehnsuchtsvoll
Nach Rom ausschaust, und „weil das Lumpennest
Weihrauch noch eher und Pfeffer als Trauben
bringt.
Auch ist kein Wirtshaus auf der Nachbarschaft,

Wo man ein Schöppchen sich genehm'gen könnte,
Kein Frauenzimmer, das die Flöte spielt,
Zu deren Dudelei man fest einmal
Ein Tänzchen machen kann.“ Und obendrein 50
Musst du mit Ländereien ab dich quälen,
Die lang' von keiner Hacke mehr berührt,
Musst selbst den Pflugstier, wenn er ausgespannt,
Noch warten und besorgen, Laub abstreifen
Und ihm den leeren Pansen wieder füllen.
Und was für Arbeit hast du Faulpelz erst,
Wenn's mal geregnet hat, wenn's gilt dem Bach
Durch mächtiges Gedämme beizubringen,
Dass er nicht auf die sonn'ge Wiese tritt! —
Wohlan, Inspektor, hör' nun auch den Grund, 60
Warum wir nicht dieselbe Tonart singen.
Der Jugend schöne Zeiten, da Horaz
Sein feines Kleid, sein salbenglänzend Haar
So prächtig stand, da ihm, wie du ja weisst,
Ohn' irgendwelche Spende ihre Gunst
Die beutegier'ge Cinara geschenkt,
Da er so gern von Mittag an in Strömen
Den funkelnden Falerner Wein geschlürft,
Die sind nicht mehr; anjetzo sieht er's gern,
Wenn sein Diner ganz kurz ist, und er dicht 70
Am Bach im Gras ein Schläfchen halten kann.
Fällt mir nicht ein der Jugend toller Lust
Mich drum zu schämen, aber Schande wär's,

Wenn's an der Zeit ist, nicht mit ihr zu brechen.
Bei euch dort nagt kein Mensch mit scheelem Aug'
An meinem Glücke, sucht kein Mensch dasselbe
Durch stillen Hass und Biss mir zu vergiften;
Nur wenn ich selber einmal Hand anlege
Und tüchtig Schollen um und Steine kehre,
80 *Lacht meine Nachbarschaft mich herzlich aus. —*
Also du möchtst das feste Deputat,
Wie's in der Stadt die Diener haben, knappern
Und sehnst dich wie besessen möglichst schnell
In ihre Reihe wieder einzutreten!
Mein schlauer Reitknecht seinerseits beneidet
Dich um den Niessbrauch, den an Brennholz, Garten
Und Vieh du hast. Der faule Ackerstier
Will gern einmal den Sattel tragen und
Der Gaul den Pflug ziehn! Jeder, dächt' ich, treibe
90 *Das Handwerk, das er kann, und treib' es gern!*





EPIST. BUCH I, 15.

Was für ein Winter, lieber Vala, herrscht
In Velia, für'n Klima in Salern?
Was für'n Charakter haben die Leute dort,
Und wie ist der Weg dorthin? — Nach Bajä
nämlich
Lässt mich Antonius Musa nicht und hetzt
Gleichwohl das Völkchen dort mir auf den Hals,
Wenn's lautbar wird, dass ich so mitten im Winter
Ins kalte Wasser mich hineingestürzt.
Natürlich, wenn ein Mensch dem „Myrten-
wäldchen"
Den Rücken kehrt und von den Schwefelbädern, 10
Die als probat doch zähes Siechtum aus
Den Gliedern zu vertreiben so gerühmt,
Nichts hören will, dann stöhnt und klagt das Nest,
Neidisch auf Kranke, welche kühnen Muts
Mit ihrem Kopfe, ihrem Unterleib
Unter die Quellen Clusiums hin sich stellen
Und nach Gabii und kalten Fluren ziehn.
Allein was hilft's? Ich muss es anderswo
Einmal versuchen und mein braves Pferd
An den bekannten Haltestellen vorbei 20

Zur Seite lenken. „Na, wo willst du hin?
Es geht ja nicht nach Bajä, nicht nach Cumä,“
Fährt ärgerlich der Reitersmann das Ross,
Den linken Zügel fassend, an; so'n Pferd,
Dem sitzt das Ohr ja im gezäumten Maule —
An welchem Ort von beiden ist das Brot
Am billigsten? Was giebt's für Wasser dort?
Am Ende nur Cisternenwasser? Oder
Jahr aus Jahr ein lebendig Brunnenwasser? —
30 *Denn für den Landwein dorten dank' ich schön.*
Zu Haus auf meinem Hofe lass' ich mir
Die erste beste Sorte gern gefallen,
Doch hab' ich an der See mich einquartiert,
Muss ich ein edles, feines Weinchen haben,
Das auf mich heitert, mich mit Lebensmut
Und Hoffnung, durch die Adern rinnend, schwellt,
Das mir die Zunge löst und mich, als wär' ich
Ein schneid'ger junger Bursch noch einmal wieder,
Auch den Lucaner Mädchen gut empfiehlt. —
40 *Welcher von beiden Küstenstrichen zeugt*
Die meisten Hasen, Sauen? Welches Meer
Birgt Igel mehr und Fische? Denn ich möchte
Auch gern recht feist, als richtiger Phäak,
Von dort nach Hause kommen: alles das
Musst du mir schreiben, ich dir billig glauben.
Herr Mänius brachte, wie bekannt, zween Erbe,
Sein väterliches sowohl wie mütterliches,

Mit wahrem Heldenmute durch und machte
Dann in der Residenz den Possenreiser,
Den Wandertellerlecker, der sich nicht 50
Stets an dieselbe feste Krippe hielt,
Der, wenn sein Magen leer war, grimmig jedem,
Gleichviel ob Fremdem oder Bürgersmann,
Gott weiss welch schlimme Schand' anhängen konnte
Und als ein wirklicher Ruin und Mord,
Ja Höllenrachen aller Fleischerbänke
Stracks, was ihm irgend in die Finger kam,
In seinen gier'gen Wanst spazieren liess;
Wenn der von Gönnern seines saubern Thuns
Oder Bangen einmal wenig oder nichts 60
Ergattert hatte, na, dann speiste er
Mittags nur billig Lammfleisch und Kaldaunen,
Doch schüsselweis', so dass drei Wölfe wohl
Damit noch reichlich ausgekommen wären,
Natürlich um dabei als Bestius,
Der Sittenpred'ger, auf das Schlemmervolk
Aus vollem Hals zu schelten: „Ja, man sollte
Mit glühenden Eisen ihre Bäuche brennen!"
Doch hatte eben dieser Biedermann
Eine reichere Beute wieder mal gemacht, 70
Und hatt' er wie der Wind flugs alles wieder
In Asch' und Rauch verwandelt: „Herr Gott",
hiess es,
'S ist gar kein Wunder, wenn sein Hab und Gut

Mancher verschlemmt. Das Beste auf der Welt
Ist doch und bleibt so'ne richtig fette Drossel,
Das schönste eine tücht'ge Schweineflöte!"
Ja ja, Freund Vala, just so bin auch ich.
„Klein aber sicher" heisst mein Wahlspruch stets,
Wenn mir die Mittel knapp sind, und ganz wacker
80 *Thu ich's dann billig und schränke gern mich ein.*
Allein sobald was Bessers, Saftigers
Mir in den Wurf kommt. „Ach was", ruf' ich dann,
„Wirklich vernünftig, wirklich glücklich lebt
Ihr Herrn doch nur, die ihr viel Geld besitzt,
Das, angelegt in prächt'gen Villenbauten,
Weit in die Lande uns entgegenstrahlt." —





EPIST. BUCH I, 16.

Mein guter Quinctius, wie mir scheint, bist du
Gespannt drauf zu erfahren, was mein Hof
Denn eigentlich mir bringt? Ob er durch Kornbau
Mein Brot mir bietet oder mich durch Obst,
Olivenwälder, weinumschlungene Ulmen,
Durch Wiesenwachs zum reichen Manne macht?
Um alle solche Fragen dir zu sparen
Soll breit dir und geschwätzig der Besitzung
Aussehn und Lage jetzt geschildert werden.
Stell' eine Kette dir von Bergen vor, 10
In die ein schattig Thal hinein sich schiebt,
In der Art, dass der Sonne Wagen kommend
Die rechte Wand anblickt und, wenn er scheidet,
Die linke leicht umdunstet und erwärmt,
Die Luft gefiel' dir sicher. Sähst du ferner,
In welcher Fülle mein Gesträuchwerk rote
Korneliuskirschen mir und Schlehen trägt,
Wie Eich' und Steineich' durch des Schattens Pracht
Den Herrn des Hofs und durch der Früchte Menge
Sein Vieh erfreun, wahrhaftig, Freund, du dächtest, 20
Tarent, das grüne, sei herbeigerückt.
Auch eine Quelle hab' ich, stark genug

Den Namen einem Bache zu verleihn,
So klar und kalt, dass selbst der Hebrus nicht
Durch Thracien kälter sich und klarer schlängelt
Und so gesund dem kranken Kopf, dem Magen!
Dies süsse und, wofern du jetzt es glaubst,
Prachtvolle Eckchen ist's, das mich sogar
In des Septembers bösen Fiebertagen
30 *Wohlauf dir völlig und gesund erhält. —*
Bei dir, mein Freund, steht alles wunderschön,
Wenn du nur sorgst, dass du das wirklich bist,
Wofür du allgemein gehalten wirst.
Wir in der Hauptstadt nennen ja schon lange
Ein wahres Glückskind dich. Allein ich fürchte,
Dass du dem Urteil anderer über dich
Viel mehr Vertrauen als dir selber schenkst
Und nicht allein den Weisen nur und Guten
Für glücklich ansiehst, dass du, wenn die Leute
40 *An Leib und Seele dich gesund erklären,*
Wenn es zum Essen geht, ein heimlich Fieber
Vielleicht vertuschst, bis dir die Hände plötzlich
In der schönsten Arbeit an zu zittern fangen.
Der Thor nur sucht aus grundverkehrter Scham
Noch ungeheilte Schwären zu verdecken.
Wenn jemand ob gewalt'ger Kriegesthaten,
Zu Wasser und zu Lande ausgeführt,
Dich feiern und die gespitzten Ohren dir
Mit diesen Worten etwa kitzeln wollte:

„Ob tiefer dich dein Volk ins Herz geschlossen, 50
Oder du dein Volk, das möge Juppiter,
Dein und des Reiches Hort, für alle Zeiten
In Zweifel lassen", sicher sähst du gleich:
„Das ist Augustus Lobspruch!" Und den Titel
„Der Weise", „Gute" nimmst du ruhig hin
Und rufst, ich bitte dich, gar: „Hier, ich bin's?"
„Nun ja, ein braver, kluger Mann zu heissen
Das schmeichelt mir gerade so wie dir."
Allein das Volk, das diesen Ehrentitel
Dir heut' erteilt hat, wird ihn morgen dir 60
Wie Fasces, die's unwürdigen verliehn,
Sofern es ihm beliebt, auch wieder nehmen.
„Leg' gleich ihn nieder," heisst es, „er ist mein!"
Dann fügst du dich und ziehst betrübt davon.
Wenn dieses Volk als Gauner mich verschrie,
Der Keuschheit Zier mir absprächʼ, ja am Ende
Als Mörder, der den eignen Vater mit
Dem Strick erdrosselt, mich bezeichnen wollte,
Da sollt' ich ob des falschen Vorwurfs mich
Beleidigt fühlen und die Farbe wechseln? 70
Erlogene Schmach kann einzig den erschrecken,
Gefälschte Ehre einzig den erfreun,
Der voller Laster noch und Fehler steckt
Und noch des Arztes und der Heilung harrt. —
Wer ist denn nun ein braver, guter Mann?
„Wer des Senats staatliche Ordnung, wer

Recht' und Gesetze hält, wer als Geschworner
In ernsten Fällen oft zu sitzen hat,
Wer, gleich ob Bürger oder Zeuge, stets
80 *Kraft seines Ausspruchs eine Sache hält."*
Allein wie oft ist jedem solch ein Mann
In seinem Hause, seiner Nachbarschaft
Als Lump bekannt, der, innen voller Schmutz,
Die Bravheit äusserlich zur Schau nur trägt.
Oft sagt mein Sklav': „Ich hab noch nicht gestohlen,
Bin noch nicht durchgegangen." — „Gut," bemerk' ich,
„Deshalb bekommst du auch die Peitsche nicht." —
„Hab' auch noch keinen totgeschlagen." — „Schön,
Da werden am Kreuz die Raben dich nicht fressen!" —
90 *„Bin also brav doch und ein Ehrenmann."*
Da schüttelt der Sabiner ernst sein Haupt
Und spricht entschieden: „Nein, und aber nein!"
Schlauheit ist's, wenn der Wolf die Grube meidet,
Der Habicht das verdächt'ge Stricklein und
Der Hai den wohlbedeckten Angelhaken.
Der wahrhaft Gute ist der Sünde gram
Aus Liebe nur zur Tugend, du dagegen
Lässt Frevel dir und Missethaten nur
Aus Angst vor Strafe nicht zu Schulden kommen.
100 *Hast du mal Aussicht unentdeckt zu bleiben,*
Da pfeifst du was auf Recht, auf Heiligkeit.

Und wenn du mir von tausend Scheffeln Bohnen
Nur einen einz'gen stiehlst, so ist darum
Nicht deine Sünde, bloss der Schaden kleiner.
Manch braver Mann, auf den gar ehrfurchtsvoll
Das ganze Tribunal, das ganze Forum
Die Augen richtet, wenn er durch ein Rind,
Ein Schwein einmal der Götter Zorn versöhnt,
Spricht laut erst: „Vater Janus," laut „Apollo,"
Fährt aber leis' dann, kaum die Lippen rührend, 110
In Angst gehört zu werden weiter fort:
„Holdselige Laverna, ach, verleih,
Dass ich entdeckt nicht werde, ach, verleih,
Dass stets ich heilig und gerecht erscheine,
Verhülle meine Missethat in Nacht
Und meine Dieberein in dichten Nebel!"
So ein habsüchtiger Mensch soll besser sein
Als wie ein Sklave? Freier, dann, wenn er
Auf offener Strasse krampfhaft hin sich bückt
Einen festgeklemmten Dreier aufzunehmen? 120
Wenn dich Begierde plagt, plagt dich auch Furcht,
Und wer noch Furcht hat, gilt mir nimmermehr
Als freier Mann. Wer stets nur rennt und jagt
Geld zu verdienen und drin untergeht,
Ist fahnenflüchtig, hat mit Schimpf und Schande
Den Posten, den im Kampf mit der Begier
Die Sittlichkeit ihm anvertraut, verlassen! —
„Da kommt der Mensch gefangen! Lasst ihn leben!

Ihr könnt ihn ja verkaufen. Als Knecht, als Sklave
130 *Wird er gewiss euch gute Dienste thun,*
Lasst ihn im Schweisse seines Angesichts
Das Feld bestellen, ihn die Schweine hüten,
Lasst ihn als Handelsherren Schiffahrt treiben
Und tief, tief in die Winterzeit hinein
Noch auf dem stürm'schen Meere liegen, lasst ihn
Für billige Preise sorgen und Getreide
Und andre Zufuhr in den Hafen schleppen!"—
Der wahrhaft brave Mann, der wahre Weise
Kennt keine Furcht, sagt einem Pentheus dreist:
140 *„Nun, Herr zu Theben, was für Greuel denn*
Wirst du zu tragen mich und dulden zwingen?"—
„Ich werde Hab' und Gut dir nehmen." — „Ah,
Mein Vieh, Vermögen, Hausrat, Silber. Nimm's!"—
„Krumm schliessen lass ich dich an Hand und Fuss
Und durch ein Wärterscheusal streng bewachen."—
„Dann wird ein Gott, sobald ich selbst nur will
Mich schon erlösen!" Damit meint er, denk' ich:
„Ich kann den Tod mir geben." Ja, der Tod
Ist aller Dinge letztes End' und Ziel. —



EPIST. BUCH I, 17.

Mein lieber Scäva, sicher weisst du selbst
Ganz trefflich auch allein dich zu beraten
Und kennst gewiss die richtige Manier
Schicklich mit grossen Herren umzugehn,
Doch hör' auch einmal, wie dein Knirps von Freund,
Der freilich selbst so viel zu lernen hat,
Zu dieser Frage steht, denk meinethalben:
„Na, der ist blind und will den Weg mir zeigen."
Allein, wer weiss, vielleicht hat unsereins
Auch noch etwas, das du vernünft'gerweise 10
So schnell als möglich dir zu eigen machst.
Magst du behaglich gerne ruhn und gern
Hinein bis in den lichten Morgen schlafen,
Magst du nicht gern umherkutschieren und
Dich über Wagenrasseln, Strassenstaub
Und Landwirtshäuser ärgern, nun, da lass
Die Grossen, wo sie sind, und ziehe schleunigst
Nach einem Nest wie Ferentinum hin.
Des Lebens Freuden sind wahrhaftig doch
Nicht reichen Leuten nur allein beschieden, 20
Und wer von seiner Wiege bis zum Grabe
Ganz unbemerkt bleibt, lebt fürwahr nicht schlecht.

Doch willst du dich den Deinen nützlich machen
Und auch dir selber was zu gute thun,
Dann schliesse, wenn du nichts zu beissen hast,
An jemand dich, der recht im Fette steckt.
„Wenn Aristipp mit einem Frühstück sich
Von einfachem Gemüs' begnügen könnte,
Würd' er sich den Verkehr mit Kön'gen
schenken.“ —
30 *„Wenn der, der diesen Wischer mir erteilt,*
Auf den Verkehr mit Kön'gen sich verstünde,
Würd' er für sein Gemüse sicher danken.“
Wer von den beiden Philosophen hatte
Mit seinen Worten, seinen Thaten recht?
Was meinst du Scäva? Oder, weil du jünger,
Lass dir von mir die Gründe dafür sagen,
Dass Aristippus der gescheitre ist.
Denn er gab keineswegs sich gleich besiegt,
Sondern parierte, wie man sich erzählt,
40 *Den bissigen Cyniker mit solchen Worten:*
„Hanswurste sind wir beide, du wie ich,
Doch ich für mich, du für das Publikum.
Verständiger und weitaus nobeler
Ist meine Art. Ich treibe das Geschäft
Um fein zu Ross daherzutraben und
An eines Königs Tisch mein Brod zu essen.
Du bettelst dir nur Lumperein, nicht minder
Abhängig von dem Geber, ob du gleich

Dich immer aufspielst, dass es keinen gebe,
Des Unterstützung du benötigt seist." 50
Jedweden Lebens Zuschnitt und Gestaltung,
Jedwed Vermögen stand dem Aristipp,
Der zwar nach Höherm strebte aber meist
Mit dem, was er besass, zufrieden war,
Vortrefflich an, allein ein Wunder wär's,
Wenn dem, dem sein Genügsamkeitsprincip
Den Doppellappen um die Schultern schlägt,
Die direkt umgekehrte Lebensart
Gerade so anstehn und passen sollte.
Freund Aristippus wartet keineswegs 60
Stets auf den Galarock, geht ungeniert
Im ersten besten Anzug, wenn er muss,
Quer durch der Strassen voll Gewimmel hin
Und tritt mit Schick in beiden Rollen auf.
Der andre reisst vor einem prächtigen,
Zu Milet gewebten Purpurkleide aus,
Als ob's ein toller Hund wär', eine Schlange,
Ja friert am Ende sich zu Tode lieber,
Wenn du den Lappen ihm nicht wiederbringst.
Zum Henker thu's und lass den Dummkopf
leben! — 70
Völker besiegen und gefangne Feinde
Den Bürgern im Triumphe vorzuführen
Heisst auf zum Himmel, zu den Göttern streben
Und an den Thron des Weltenherrschers reichen,

Drum ist auch Fürsten zu gefallen wahrlich
Kein kleines Lob. Eine Reise nach Korinth
Ist allerdings nicht Sache jedermanns.
Daheim mag bleiben, wer befürchten muss,
Dass er nicht hingelangt. Doch wer voll Mut
80 *Die Tour gewagt hat und sein Ziel erreicht,*
Hat der nicht als ein echter Mann gehandelt?
Und gerade hier liegt oder nirgendwo
Für uns der Frage Kern- und Angelpunkt.
Der eine scheut die Last, weil sie zu gross
Für seinen schwachen Geist und Leib erscheint,
Der andre lädt sie auf und trägt sie hin.
Entweder Mannes-mut und Tüchtigkeit
Sind nichts als hohle, leere Wörtlein, oder
Der Mann, der kühn sich an die Sache wagt,
90 *Thut recht daran nach Ehr' und Lohn zu streben.*
Und nun noch eins! Wer nie vor seinem Gönner
Von seiner Armut spricht, trägt mehr davon
Als wer aufs Fordern sich und Betteln legt.
Es ist ganz was anders, ob du gierig raffst
Oder mit Bescheidenheit etwas bekommst,
Und das war doch der Sache Kern und Quell.
Wenn jemand stöhnt: „Ach, meine Schwester hat
Noch keine Mitgift, meine Mutter ist
Ganz mittellos und arm, und unser Hof
100 *Ist nicht recht loszuwerden, anderseits*
Uns zu ernähren auch nicht angethan,"

Da schreit er: „Gebt mir Brot!" Dann fällt
sofort
Ein andrer ein: „Mir auch!" Und das Geschenk
Wird, flugs geteilt, ein gut Stück kleiner werden.
Ja, wenn der Rabe beim Fressen schweigen könnte,
Gäb's Futter mehr und wen'ger Zank und Streit!
Und geht es zur Begleitung mit dem Herrn
Mal auf die Reise nach Brundusium
Oder dem reizenden Sorrentum hin,
Schilt man dann auf das böse kalte Wetter, 110
Den Schmutz, den Regen oder klagt und wimmert:
„Mein Köfferchen ist mir erbrochen und
Das Geld zur Reise mir gestohlen worden,"
So bringt man nur der Dirne alte Kniffe
Mal wieder vor, die jeden Augenblick
In helle Thränen ausbricht: „Ach man hat
Mein Strumpfband mir, mein Kettchen mir
genommen!"
So dass ihr demnächst, wenn sie wirklich Schaden,
Wirklichen Schmerz erlitten, niemand glaubt.
Und kein Mensch, welcher einmal angeführt, 120
Denkt dran den Gaukler an der Strassenecke,
Im Fall er wirklich hat das Bein gebrochen,
Vom Boden aufzuheben, mögen ihm
Die Thränen stromweis' auch herniederrinnen,
Ja, mag er auch bei Sankt Osiris schwören:
„O, Leute, glaubt mir doch! Ich spasse nicht.

Lasst grausam doch den lahmen Mann nicht liegen!" —
„Ach was," schreit rauh die Nachbarschaft zurück.
„Lass uns zufrieden! Such' dir einen aus,
130 *Der nicht von hier ist und dich noch nicht kennt!"*



EPIST. BUCH I, 18.

Mein lieber Lollius, du Freiheitschwärmer,
Kenn' ich dich recht, da wirst du schon dich hüten,
Wo du zum Freunde dich erboten hast,
Ins Wesen des Schmarotzers zu verfallen.
Denn wie ein ehlich Weib in Kleid und Farbe
Sich unterscheidet von dem Freudenmädchen,
So schaut ein Freund auch gänzlich anders aus
Als so ein falscher Kerl von Speichellecker.
Doch giebt's ein Laster, das das Gegenteil
Der Schmeichelei und fast noch schlimmer ist, 10
Bärbeiss'ge, plumpe Widerhaarigkeit,
Die sich mit förmlich abrasierter Haut
Und ungeputzten Zähnen präsentiert
Und obendrein verlangt als reiner Freisinn,
Als wahre Tugend angesehn zu werden.
Tugend ist stets das Mittel zweier Laster,
Das gleich sich fern von den Extremen hält.
Der eine, Kriecher bis zum äussersten
Und ständiger Hanswurst der Speisetafel,
Zeigt vor dem Wink des Reichen derart Angst, 20
Spricht derart jede Silbe nach und schnappt
Bloss hingeworfene Wörtchen derart auf,

Dass man schier glauben möcht', es schwatzt' ein
Knabe
Dem Schultyrannen das Diktierte oder
Im Mimus der Akteur der zweiten Rolle
Der Hauptperson, was sie gesagt hat, nach.
Der andre, oft um Kaisers Bart krakeelend,
Muckt auf, natürlich mit Lappalien:
„Herr Gott, das sollt' ich nicht am besten wissen?"—
30 *„Ich sollte meine wahre Meinung nicht*
Laut ins Gesicht ihm sagen? Lieber wollt' ich,
Zweimal sogar, ja gleich des Todes sterben."—
„Was ist denn los?"—„Man streitet sich, ob Kastor,
Oder Docilis das Handwerk besser kann.
Ob auf Minucius oder Appius Strasse
Man am bequemsten nach Brundusium kommt."—
Wer sich durch das verdammte Würfelspiel,
Durch eine teure Liebschaft ausziehn lässt,
Wer sich aus Hoffart reicher salbt und kleidet
40 *Als seine Mittel ihm gestatten mögen,*
Wer unersättlich stets nach Gelde hungert,
Und wer sich seiner Armut schämt und ihr
Auf jede Weise zu entrinnen sucht,
Der ist dem reichem Freunde oft ein Greuel,
Den mag er nicht, obgleich er selbst vielleicht
Noch um ein Dutzend Laster reicher ist.
Oder wenn er ihn auch mag, so sucht er doch
Den Mentor ihm, die Mutter ihm zu spielen,

Dass er verständ'ger, tugendsamer werde
Als er ist, und meint nicht ohne Recht: 50
„Ja mir (du wirst dich mir doch nicht vergleichen)
Erlauben Dummerein auch meine Mittel.
Allein du hast ja nichts. Ein kleiner Mann,
Der neben reichen so einherspaziert,
Tritt schicklich, falls er bei Verstande ist,
In einer knappen Toga immer auf.
Versuch' doch ja nicht mir es gleich zu thun!"
Wenn „Ritter Ulk" solch einen armen Teufel
Hinein gehörig einmal legen wollte,
Verehrt' er ihm kostbare Kleidungstücke. 60
„Ganz sicher," dacht' er, „wird der Kerl beglückt
Mit ein paar schönen neuen Tuniken
Stracks neue Hoffnungen und Pläne fassen.
Wird bis zum hellen Tag im Bette liegen
Und die Besuchs- und sonst'ge Anstandspflichten
Ob seiner Dirne ausser Augen setzen,
Wird einen Berg sich auf von Schulden laden
Und schliesslich dann als Thräker end'gen oder
Für Tagelohn den dürren Klepper eines
Grünwarenhändlers durch die Strassen treiben."— 70
Geheimnissen des Herrn spür' nimmer nach,
Und anderseits halt alles streng geheim,
Was er dir anvertraut, selbst dann, wenn Wut
Dich oder Trunkenheit zu reden foltern.
Lob' auch nicht immer deine Neigungen

Noch mache ihm die seinen immer schlecht,
Und lass beileibe das Gedichtemachen,
Sobald er Lust hat auf die Jagd zu gehn.
Des Zethus Eintracht und Amphion selbst,
80 *Des Zwillingsbrüderpaares, war gestört,*
Bis die dem Rauhen so verdächt'gen Klänge
Der Lyra endlich stumm geworden waren.
Amphion also gab dem Naturell
Des Bruders nach, da gieb du doch den zarten
Befehlen deines hohen Freundes nach.
Spring hurtig auf, so oft er Meut' und Lastvieh,
Mit den Ätol'schen Netzen hochbepackt,
In das Revier hinaus zum Thore führt,
Und wirf die greisenhafte Grämlichkeit
90 *Der ungesell'gen Dichterei beiseite*
Um beim Diner nachher mit ihm vereint
Dann einen leckern Braten zu verspeisen,
Den du im Schweiss des Angesichts erkauft:
Für röm'sche Männer ja ein üblich Handwerk,
Das ebenso für Ruf und Wohlergehn
Von Segen ist als es die Glieder stärkt,
Insonderheit da du, vollauf gesund,
Den Eber schier an Leibeskräften und
An Schnelligkeit den Bracken übertriffst.
100 *Und kann ein Mensch wohl besser, eleganter*
Die Manneswaffen führen als wie du?
Wie mächtig die Corona Beifall ruft,

Wenn du einmal dich auf dem Feld des Mars
Dem Kampfspiel hingiebst, weisst du. Endlich hast du,
Fast noch ein Knabe, im Kantabrerkrieg
Den Ernst des Krieges ja schon mitgemacht
Unter dessen Führung, der gerade jetzt
Die röm'schen Adler aus der Parther Tempeln
Hinwegholt und durch seinen Richterspruch
Jedwedes Land, das irgendwie noch fehlt, 110
Der kriegsgewalt'gen Roma zuerkennt.
Und dass du wirklich nicht zurück dich hältst
Und ohne gute Gründe ferne bleibst:
Man weiss doch auch, obgleich du sicherlich
Drum gegen Schick und Takt in nichts verstösst,
Dass du bisweilen auf des Vaters Gut
Närrische Dinge treibst: Da teilt ein Heer
In Böte sich, du bist der Admiral.
Und wie im Ernste wird alsbald durch Sklaven
Die Schlacht bei Aktium wieder aufgeführt. 120
Dein Bruder ist der Feind, ein kleiner See
Das adriat'sche Meer, und dann gehts drauf,
Bis die geflügelte Victoria
Den Kranz dem einen auf die Stirne drückt.
[*Ein Herr, der eingesehn, dass du mit seinen*
Neigungen wirklich einverstanden bist,
Wird stets dein Gönner sein und seinerseits
Dann deinen Scherzen beide Daumen halten.]
Und um noch weiter gute Lehren dir zu geben,

130 *Wenn du des Lehrers überhaupt bedarfst,*
Bedenke stets, was du, mit wem, und drittens,
Von wem du sprichst. Vor einem Horcher flieh,
Denn solch ein Mensch ist auch ein Plaudermaul,
Und seine hochgespitzten Ohren halten,
Was ihnen anvertraut, nicht treulich fest,
Und einmal losgelassen, entfliegt das Wort
Und lässt nie wieder sich zurücke rufen.
Lass nie auch im Bereich der Marmorschwelle
Deiner Respektsperson von Freund und Gönner
140 *Von einem Mädchen, einem Sklaven dir*
Den Liebespfeil ins wunde Herze drücken,
Damit der Herr des teuern Wesens nicht
Mit einer armen Gabe dich beglückt
Oder, ungefällig, dich in Not versetzt.
Person und Wesen des, den du empfiehlst,
Sieh dir gehörig an, damit nicht etwa,
Eh' du's erwartest, fremde Missethaten
Das helle Blut dir in die Wangen treiben.
Zuweilen irrt man sich ja und empfiehlt
150 *Jemanden, der das nicht verdient hat. Nun,*
Derart getäuscht, entziehe unverweilt
Dem schuldbeladenen Menschen deinen Schutz,
Damit du einen gründlich dir bekannten,
Der fest auf deinen Beistand sich verlässt,
Wenn ihm Verdächtigung zu Leibe gekt,
Erretten und gehörig schützen kannst.

Hackt man auf ihn von allen Seiten rings
Mit grimm'gem Zahne à la Theon los,
Merkst du da nicht, dass demnächst die Gefahr
Dir selber auf den Leib rückt? O, es geht 160
Auch dich verzweifelt an, wenn Nachbars Wände
In Flammen stehn, und, nicht sofort gelöscht,
Gewinnen Feuersbrünste neue Kräfte.
Den Dienst bei einem hochgestellten Gönner
Hält, wer ihn noch nicht kennt, für schön, für reizend,
Doch, wer ihn kennt, hat grosse Angst davor.
Pass' ja, derweil dein Schiff auf hoher See
Dahinzieht, auf, dass nicht der Wind sich dreht
Und dich im Flug zurück ans Ufer wirft!
Wie schwer ist es den Grossen recht zu machen! 170
Einen Heitern mögen ernste Herren nicht,
Einen Ernsten lust'ge, einen Sachten schnelle,
Einen Ems'gen und Geschäft'gen schlaffe Herrn.
Ein lust'ger Bruder, der um Mitternacht
Ums Leben gern noch beim Falerner sitzt,
Kann keinen Menschen leiden, der das Glas,
Das er ihm angeboten, von sich weist,
Mag er auch hoch und teuer sich verschwören:
„Ich darf wahrhaftig nicht! Ich kann die Hitze
Des Weines bei der Nacht nicht recht vertragen." 180
Auch mit den Wolken von der Stirne weg!
Gemeiniglich gewinnt Bescheidenheit

Das Ansehn der Verstecktheit, Schweigsamkeit
Das Ansehn weltverdrossner Knurrigkeit —
Und bei dem allem, Freund, studiere fleissig
Die Philosophen und befrage sie,
Wie du's zu machen hast um ohne Anstoss
Ganz sacht des Lebens Strom hinab zu gleiten;
Ob dich nicht etwa ewig arme Gier,
190 *Nicht Furcht dich quält und peinigt oder Hoffnung*
Auf Dinge, die der Weise gern entbehrt,
Ob Tugend von Natur uns mitgegeben
Oder gelernt und anerzogen wird,
Was weniger die Sorgen, was zufrieden
Uns und uns selber recht zu Freunden macht,
Ob hohe Stellung, schöner Reichtum oder
Ein abgeschiedener Lebensweg und Pfad,
Der still den Wandrer ins Verborgene führt?
So oft mich die Digentia neu erfrischt,
200 *Der eis'ge Bach, aus dem das schier vor Kälte*
Verklamte Bauerndorf Mandela trinkt,
Was, Lollius, glaubst du, mag ich dann mir denken,
Dann von den Göttern im Gebet erflehn?
„O, lasst mir, was ich hab', ja minder noch,
Und lasst mich meiner Lebensjahre Rest,
Sofern ihr solchen noch mir zugesteht,
Mir selber leben! Lasst es nimmermehr
An Büchern mir, an Erntesegen fehlen,
Der bis auf übers Jahr für mich genügt,

Und lasst die zweifelhafte Zukunft nie 210
Die Freude an der Gegenwart mir stören!"
Jedoch Gott bitten, was er uns verleihn
Und wieder nehmen mag, ist schon genug;
Wenn er nur Leben mir und Mittel giebt:
Den Seelenfrieden werd' ich selbst mir schaffen. —





EPIST. BUCH I, 19.

Wenn du, Mäcenas, hochgelehrter Freund,
Dem alten Komiker Kratinus glaubst,
Kann nimmermehr ein Dichterwerk lange ziehn
Und Beifall finden, das von Wassertrinkern
Geschrieben worden ist. Und in der That,
Seitdem der Gott des Weins das Dichtervolk,
Dem's immer etwas spukt, in sein Gefolge
Von Faunen und von Satyrn eingestellt,
Riecht man's den süssen Musen morgens früh
10 *Fast ständig an, dass sie nicht nüchtern sind.*
Durch Lob des Weins verrät als Trunkenbold
Sich schon Homer, und Vater Ennius
Zog ebenfalls nie anders als bezecht
Zu seiner Kriegs- und Schlachtendichtung aus.
Und seit ich das Ediktum losgelassen:
„Des Forums Prosa und des Puteals
Wird hiemit Wassertrinkern angewiesen,
Doch Dichten ihnen strengstens untersagt“,
Trinkt, was da dichtet, rastlos um die Wette
20 *Den schieren Wein die liebe lange Nacht,*
Und stinkt nach Wein den lieben, langen Tag.
Was? Wenn ein roher, ungeschlachter Kerl

Sich eine knappe Toga weben lässt
Und dann in ihr, furchtbar die Augen rollend,
Mit blossen Füssen durch die Gassen strolcht,
Der soll ein Cato sein? Soll wirklich uns
Der Stoa Tugend vor die Augen führen?
Herr Jarbitas schrie gar sich um den Hals,
Wie er Timagenes an Schneid' der Zunge
Es gleichthun und um jeden Preis als guter 30
Und witz'ger Redener erscheinen wollte.
Von einem Vorbild werden gar zu gerne,
Das leichteste, die Fehler nachgeahmt.
Säh' ich zum Beispiel blass aus, würde sicher
Bleichmachend Kümmelwasser alles trinken.
Nachäffer, Sklavenvieh, wie manches Mal
Hat euer tolles Thun die Galle mir,
Wie manches Mal auch Lachen mir erregt!
Ich hab' als erster auf ein leeres Feld
Des freien Fusses Tritt gesetzt, bin nimmer 40
Den Tritten anderer Leute nachgegangen.
Wer auf sich selber baut, der führt den Schwarm.
Ich war der erste, welcher Latiums Auge
Parische Jambendichtung vorgeführt,
Indem ich dem Archilochus in Geist
Und Rythmus folgte, nicht in Stoff und Worten,
Die den Lykambes in den Tod gehetzt.
Und doch verdien' ich keinen schlechtern Kranz,
Wenn seiner Dichtung künstlerischen Bau

50 *Und Metren ich zu ändern mich gescheut.*
Singt doch die männergleiche Sappho auch
In Takten, die Archilochus erfunden,
Thut's doch Alcäus auch, obgleich derselbe
Die Verse anders ordnet und im Stoff
Von seinem Vorbild ganz verschieden ist.
Es fehlt bei ihm der Schwiegervater, den er
Mit gift'gen Versen anzuschwärzen sucht,
Und ebenso die Braut, der er den Strick
Aus einem schimpflichen Gedichte dreht.
60 *Just diesen Dichter, den kein andrer Mund*
Vorher schon nachgesungen, ist's, den ich,
Der röm'sche Lyriker, bei meinem Volke
Bekannt gemacht, und, wahrlich, es erfreut,
Wenn man was Neues einmal dargeboten,
Von solchen Augen eifrig sich gelesen,
Von solchen Händen sich gefasst zu wissen,
Die richtig etwas auch von Kunst verstehn.
Nun wüsstest du wohl gerne, wie es kommt,
Dass undankbar der Leser meine Werke
70 *Zu Hause liest und gern hat aber draussen*
Unbillig sie herabzusetzen sucht.
Ich wende niemals ein Diner daran,
Verschenke nie ein abgetragen Kleid,
Womit so mancher auf die Jagd nach Stimmen
Des wetterwend'schen dummen Pöbels zieht.
Ich bin der Mann nicht unserer Genies

Gewalt'ge Werke heut' mir anzuhören
Um demnächst mich dafür zu revanchieren
Und halt's für eine Schande bei den Zünften
Und den Kathedern unsrer Kritici 80
Um Beifall werbend mich umherzutreiben.
„Daher der ganze Schmerz!“ Doch wenn ich spreche:
„Ach, lasst mich doch! Was ich geschrieben habe,
Ist ja solch vollen Hauses nimmer wert,
Wirklich, ich schäme mich es vorzutragen
Und mit so leichtem Zeug mich aufzuspielen,“
„O“, heisst es dann, „du scherzt wohl nur und hebst
Das für die Ohren des Olympiers auf;
Und überzeugt, dass einzig dir allein
Der Dichtung Honig von den Lippen träuft, 90
Denkst du, wenn du dir selbst nur trefflich scheinst,
Dann unsers Beifalls leichtlich zu entraten.“
Auf solch Geschwätz sollt' ich mit Naserümpfen
Antwort erteilen, doch ich fürchte mich
Und ruf' um von des Gegners Krallen nicht
Noch gar zerfleischt zu werden wie der Fechter:
„Der Platz gefällt mir nicht,“ und bitt' um Pause.
Fechtspiele bringen stets ja argen Streit
Und Zorn, Zorn trotz'gen Hass und offenen Krieg,
Der grausig erst mit Blut und Leichen endet. 100



EPIST. BUCH I, 20.

Wahrhaftig, Büchelchen, mich dünkt, du schielst
Nach St. Vertumnus, nach der Börse schon,
Natürlich um mit Bimstein fein geputzt
Bei Gebrüder Sosii demnächst feilzustehn;
Magst nichts mehr wissen jetzt von Schloss
und Siegel,
Die keuschen Knaben so genehm, und stöhnend,
Dass man nur wenigen dich erst gezeigt,
Möchtst gern du in ein offenes Haus hinein.
Dazu bist du doch nicht erzogen worden!
10 *O, steig aufs Forum ja, wofür du schwärmst,*
Nur nicht herunter! Bist du mal heraus,
Da kommst du nie zurück. „Ach", wirst du
jammern,
„Was hab' ich Unglückskind gethan, gewollt?"
Wenn dich mal einer gründlich maltraitiert,
Und du erst weisst, wie dich dein Schatz, gesättigt
Und schlaff, dann zuklappt und beiseite wirft.
Wie dir's ergehen wird? Nun, wenn der Prophet
Aus Grimm ob deines dummen Streichs nicht faselt:
Zu Rom wird man von dir begeistert sein,

Bis dass der Jugend Blüte dich verlässt. 20
Sobald du aber, von den schmier'gen Fingern
Des Pöbels abgegriffen, schmutzig wirst,
Wirst du entweder resigniert und still
Stumpfsinn'ger Motten gute Weide sein
Oder nach Utika ausreissen oder
In Haft und Banden gen Ilerda ziehn.
Dann wird dein Warner, den du nicht gehört,
Hohnlachend rufen wie der Eseltreiber,
Der wutentbrannt sein widerspenstig Tier
Hinab kopfüber auf die Felsen stiess: 30
„Na, brich den Hals, wenn du durchaus es willst!“
Auch das steht dir bevor, dass seiner Zeit
Des Greisenalters Stammeln dich befällt,
Derweil du dich in fernen Ecken quälst
Das Abc den Jungen beizubringen.
Und wenn einmal die laue Tageszeit
Zahlreichere Ohren rings um dich vereint,
Da sag', dass ich, „der Freigelassenenjunge“
Und arme Tropf, die übergrossen Schwingen
Weit, weit aus meinem Nest hinausgestreckt, 40
Indem du zu an Tüchtigkeit mir legst,
Was an Geburt mir abgeht, und bemerke:
„Den ersten Männern Roms in Krieg und Frieden
War er willkommen, war ein kleiner Kerl,
Grau vor der Zeit, ein Freund des Sonnenscheins,
Gar leicht ergrimmt, doch rasch auch wieder gut.“

Und wenn nach meinem Alter jemand fragt,
So sag' ihm: „Viermal elf December hatt' er
In dem Jahr hinter sich, als Lollius
50 *Den Lepidus sich zum Kollegen nahm.“*





EPIST. BUCH II, 1.

Erhabener Kaiser, da du ganz allein
So viele, schwere Staatsgeschäfte trägst,
Das röm'sche Reich in Kampf und Sieg beschirmst,
Durch strenge Sitten es zu Ehren bringst
Und durch vernünftige Gesetze besserst,
Befürcht' ich wirklich am gemeinen Wohl
Mich zu versünd'gen, wenn ich deine Zeit
Durch lang Gered' in Anspruch nehmen sollte. —
Der grosse Romulus, der Vater Bacchus,
Kastor und Pollux, alle diese Herrn, 10
Die nach so mancher urgewalt'gen That
In der Götter Wohnsitz schliesslich aufgenommen,
Mussten, derweil sie zu der Menschheit Nutz
Hinieden wirkten, Länderein verteilten,
Kriegsgreuel beilegten, Städte gründeten,
Mit Schmerzen einsehn, dass für ihre Mühn
Die wohlverdiente Gunst und Liebe ihnen,
Die sie erwartet, nicht beschieden war.
Auch der Held, der das Hydraungetüm
Zerschmettert' und in mühevollem Kampf, 20
Welchen das Fatum über ihn verhängt,
Die allbekannten Ungeheuer bezwang,

Erkannte, dass des Neides Giftigkeit
Nichts als der Tod allein bezwingen könne.
Denn die Strahlenglorie eines Menschen sticht,
Der andre überholt und ihr Verdienst
Durch seine Tüchtigkeit zu Boden drückt.
Ist er erst tot, schwärmt alle Welt für ihn.
Nur dir, Augustus, spenden wir allein,
30 *Schon während du hinieden unter uns,*
Frühzeit'ge Ehren, bauen Altäre dir,
An denen man bei deinem Namen schwört,
Indem wir unumwunden eingestehn,
Dass deinesgleichen nimmermehr die Welt
Zuvor erblickt noch je erblicken werde. —
Allein dein liebes Volk, das so gerecht
In einem Punkte sich und weise zeigt,
Dich unbedenklich unsern Feldherrn allen,
Ja denen selbst der Griechen vorzuziehn,
40 *Urteilt in andren Dingen keineswegs*
In gleicher Weise, findet alles schlecht
Und gräulich, was noch nicht, der Erd' entrückt,
Sein zeitlich Dasein längst vollendet hat,
Und ist in alles Alte so vernarrt,
Dass es behauptet: „Ja, die Strafgesetze,
Die die Zehnerkommission uns weiland gab,
Der Kön'ge Bündnispakte, die dereinst
Mit Sabinums starrem Volk und Gabiis
Billig geschlossen, der Pontifices

Annalen und die altersgrauen Lieder 50
Der Seher sind wahrhaftig doch Produkte
Des Musenchors auf dem Albanerberg."
Will man, dieweil der Griechen älteste Werke
Just so vortrefflich sind, die Dichter Roms
Schlankweg dann mit dem gleichen Masse messen,
Wozu denn da noch lange Rederei?
Dann sitzt unzweifelhaft bei Nüssen auch
Das Harte innen, aussen bei Oliven;
Da sind wir auf des Glückes Gipfelpunkt
Ja angelangt, da malen, musizieren 60
Und ringen wir mit mehr Geschick und Kunst
Als selbst der Griechen so gewandtes Volk.
Doch wenn denn wirklich ein Gedicht wie Wein
Mit den Jahren besser wird, bei Gott, da möcht' ich
Doch gern auch wissen, das wievielte Jahr
Quasi gesetzlich einem Dichtungswerk
Richtige Güte, richt'gen Wert verleiht.
Ein Autor ist jetzt hundert Jahre tot;
Zählt der zu den vollkommnen alten Herrn
Oder dem jungen Schund? Doch nein! Wir wollen, 70
Um Zank zu meiden, 'mal die Grenze setzen:
„Ein Autor, welcher hundert Jahre zählt,
Ist als ein alter, guter anzusehn."
Allein wie dann, wenn er ein Jährchen früher
Oder einen Monat nur verschieden ist?
Zählt der dann zu den guten, alten noch

Oder der Gesellschaft, die kein Menschenkind,
Sei's jetzo, sei's in Zukunft, leiden kann.
„Nun, wenn ein Dichter einen kurzen Mond
80 *Oder ein Jahr am Ende jünger ist,*
Mag er mit Ehren zu den alten rechnen."
Das soll ein Wort sein! Und nun zupf' ich euch
Just wie die Haare aus dem Pferdeschweif
Ganz sacht' erst ein Jahr, dann noch eins hinweg,
Bis nach der Theorie vom fallenden Haufen
Jeder geworfen auf dem Rücken liegt,
Der, stets die Chronik in der Hand, den Wert
Der Dichtungen nur nach den Jahren misst
Und nichts beloben, nichts bewundern will
90 *Als was Libitina heilig hat gesprochen.*
Ennius ist weise, markig, ja ein zweiter
Homerus, wie die Literaten sagen;
Doch macht er, scheint mir, wenig sich daraus,
Ob auch der Seelenwandrungstraum und alle
Versprechungen, die er zu Anfang uns
In seinem Werk macht, in Erfüllung gehn.
„Den Nävius liest du nicht? Weisst diesen Dichter,
Der heute noch wie neu, nicht aus dem Kopfe?"
So heilig stehn die alten Schmöker da!
100 *Oft streitet man sich, ob im Trauerspiel*
Pacuvius oder Accius höher steht,
Und ehrenvoll heisst stets der letztre dann
„Der Hocherhabne" und Pacuvius

„Der überaus gelehrte alte Herr."
Afrans Togata, meint man, stände selbst
Einem Menander gut, und Plautus komme
An Schnelligkeit dem Epicharmus nah',
Cäcil gebühr' ob seiner Stoffe Kraft
Terenz ob seiner Kunst der erste Rang.
Die Dichter sind's, die das allmächt'ge Rom 110
Auswendig lernt, und die es dichtgedrängt
In des Theaters engem Raum bewundert,
Die Dichter sind's, die es als Klassiker
Seit Livius Zeit besitzt und ästimiert.
Bisweilen sieht der süsse Pöbel recht,
Doch hat man's auch, dass er sich irrt und fehlt.
Wenn er die alten Dichter dergestalt
Bewundert und belobt, dass er denselben
Nichts vorzuziehn, nichts gleichzustellen wagt,
So irrt er sich. Wenn er dagegen glaubt, 120
Dass manches zu veraltet, vieles hart
Bei ihnen ausgedrückt, gesteht er ein,
Dass viel bei ihner kraft- und saftlos ist,
So hat er recht, denkt er wie ich und zeigt,
Dass Jovis ewige Gerechtigkeit
Mit billigem Urteil ihn gesegnet hat.
Ich will gewiss des Livius Dichterei,
Die mir aus meiner frühsten Knabenzeit,
Als Prügel-Orbilius sie mir vordiktierte,
Verzweifelt gut noch in Erinnrung steht, 130

Hier nicht zu nahe treten oder gar
Für der Vernichtung würdig sie erklären,
Ich bewundre nur, dass man sie für korrekt,
Für schön und gradezu vollendet hält.
Denn wenn auch hie und da ein glattrer Vers,
Ein prächtig Wort mal in die Augen springt,
Ist's unrecht doch darum das ganze Werk
Hervorzuziehn und auf den Markt zu bringen.
Es ärgert mich, dass man auf etwas schilt,
140 *Nicht, weil es ohne Anmut und Geschmack,*
Nein, weil es neuerdings gedichtet ist,
Dass man nicht Nachsicht für die alten Dichter,
Nein, schier Belohnung nur und Ehre fordert.
Denn wollt' ich zweifeln, ob mit Fug und Recht
Des Atta Stück' in Safranduft noch heut'
Und Blumenflor über die Bretter gehn,
Schrien sicher gleich die alten Herrn im Chor:
„Es ist doch mit dem Respekt auch rein vorbei!"
Wenn so ein Mensch zu tadeln sich erfreche,
150 *Was der gewaltige Äsopus einst,*
Der feine Roscius mit Lust gespielt,
Deshalb entweder, weil sie nichts als das,
Was ihnen just gefällt, für trefflich halten,
Oder weil es sie die grösste Schande dünkt
Einmal von jungen Leuten auch zu lernen
Und ehrlich zuzugeben: „Unsereins
Muss wirklich noch als alter Kerl vergessen,

Was er als Milchbart einst sich eingebläut."
Und wer nun gar auf Numas Saliercarmen
Ein Loblied singt und übergern den Schein 160
Sich geben will alleine zu verstehn,
Was ihm nicht minder dunkel bleibt als mir,
Der thut das nicht, weil er in Wirklichkeit
Für begrabne Dichter schwärmt, o nein, der thut's,
Nur weil er uns und unsre Dichtung hasst,
Scheelsüchtig uns was anzuhängen sucht.
Wär' auch den Griechen jede Neuheit einst
Wie jetzo uns durchaus verhasst gewesen,
Wo gäb's denn heute Altes, heute Werke,
Woran sich täglich alle Welt erbaut? — 170
Als Griechenland zu kriegen aufgehört
Und in der Ruhe und Behaglichkeit
Zu amüsieren sich und nach und nach
In Thorheit zu versinken angefangen,
Da trieb's bald dies bald das, war heut' entzückt
Von Ringerkämpfen, Wagenrennen, morgen
Von Bronze- Elfenbein- und Marmorbildnern,
Hing Blick und Herz an prächt'ge Malereien,
Freut' an Flötisten, an Tragöden sich
Und gab just wie ein kleines Mägdelein, 180
Das unter seiner Amme Obhut spielt,
Zumeist im Nu gesättigt wieder auf,
Wonach es gierig eben noch gegriffen.
Und was ist so genehm, was so zuwider,

Das um ins Gegenteil nicht schlagen könnte?
So wirkt' in Griechenland die schöne Luft
Prachtvoller, ungetrübter Friedenszeiten.
In Rom dagegen galt es lange Zeit
Als süsser Brauch in aller Morgenfrühe,
190 *Wenn just das Haus geöffnet, auf zu sein,*
Einem Klienten Rechtsbescheid zu geben,
Auf gute, sichere Schriften mit Bedacht
Geld auszuleihn, bei tücht'gen ältern Leuten
Rat sich zu holen, jüngern Rat zu geben,
Wie man am besten Hab' und Gut vermehren
Und die teuern Leidenschaften mindern könne.
Doch jetzt ist unser Volk leichtfert'gen Sinns
Ganz umgeschlagen und hat nichts im Kopfe
Als Dichten nur und Verse machen wollen.
200 *Wer dichtet nicht? Der Sohn, der strenge Vater,*
Alles liegt jetzt mit Laub bekränzt zu Tische
Und trägt begeistert seine Verse vor.
Ich selbst sogar, der doch bestimmt erklärt,
Dass ich der Lyrik längst Valet gesagt,
Zeige mich verlogner als das Partherpack
Und schrei' schon Morgens früh, noch eh' es tagt,
Nach meinem Schreibrohr, Büchern und Papier
Wer ein Schiff nicht steuern kann, der thut's auch nicht,
Und wer Stabwurz zu verordnen nicht gelernt,
210 *Wagt ihn dem Kranken nimmer einzugeben,*

Die Arzeneikunst treibt der Arzt allein
Und Zimmern keiner als der Zimmermann,
Doch Verse machen thut die ganze Welt
Jetzo in Rom und schert den Henker sich,
Ob sie es auch gelernt hat oder nicht. —
Dass diese Thorheit, dieser leichte Spleen
Gleichwohl auch seine guten Seiten hat,
Ist leicht zu sehn. Habsucht zunächst und Geiz
Kommen so leicht nicht bei dem Dichter vor.
Das einz'ge, was er liebt, was er betreibt, 220
Ist Versemachen. Wenn er Geld verliert,
Brandunglück hat, ein Sklav' ihm ausgerissen,
Da lacht er nur. Gar seinen Compagnon,
Sein Mündel um das Ihrige zu bringen
Fällt ihm nicht ein, und mässig lebt er stets
Von Hülsenfrüchten nur und grobem Brot.
Zum Kriegsdienst ist er träg' und wenig nütze
Und dennoch in der Hauptstadt wohl zu brauchen,
Sofern du zugiebst, dass auch grosse Dinge
Durch Kleinigkeiten oft gefördert werden. 230
Der Dichter ist es, der den zarten Mund
Des Knaben, wenn er eben stammeln kann,
Alsbald schon modelt und sein junges Ohr
Vor pöbelhaftem, schmutz'gem Ausdruck wahrt.
Demnächst dann bildet er ihm Herz und Sinn
Durch wohlgemeinte Lehren, immerzu
Von Flegelei, von Neid und Zorn ihn bessernd;

Vermeldet edle Thaten, unterweist
Aufgehende Zeiten durch der Vorzeit Muster
240 *Und bringt den Dürftigen und Kranken Trost.*
Wo lernte denn der keuschen Knaben Reigen,
Mit unberührten Mägdelein vereint,
Inbrünstiger Bitte Laut, wofern die Muse
Den Dichter ihnen nicht gegeben hätte?
Er ist's, durch den der Chor um Hülfe fleht
Und Gottes Allmacht gegenwärtig fühlt,
Er ist's, der ihn die frommen Worte lehrt,
Durch die vom Himmel er um Regen bittet,
Durch die er schmeichelnd grause Kriegsgefahr
250 *Und Seuchen ferne hält und Friedenszeiten*
Und ein gutes, erntereiches Jahr erlangt.
Das Lied allein ist's, das den Himmel uns,
Das uns den Hades wieder gnädig macht. —
Der Vorzeit Landvolk, brave, gute Leute,
Die glücklich bei so wenig Habe waren,
That, wenn die Ernte glücklich eingeheimst,
An einem Festtag dann dem müden Leibe
Und auch der Seele, die des Ausgangs harrend
Auch ihren Teil der Last des Jahres trägt,
260 *Etwas zu gut' und ehrte im Verein*
Mit der treuen Gattin und den Hausgenossen,
Die wacker bei der Arbeit mitgeschafft,
Silvan durch Milch, die Tellus durch ein Schwein,
Und den Gott, welcher stets daran uns mahnt,

Wie rasch des Lebens schöne Zeit entflieht,
Den Genius, durch Wein und Blumenspenden.
Mit dieser Sitte kam's, dass man derzeit
Der Fescenninen dreisten Scherz erfand,
Und bäurisch ungeschliffene Schimpfereien
Metrisch in Red' und Gegenred' ergoss; 270
Und ruhig trieb seitdem das freie Wort,
Das mit der Jahre Lauf beliebt geworden,
Sein lustig Spiel, bis allgemach der Spass,
Verzweifelt grob, in offene Bissigkeit
Umschlug und dräuend, weil er nie gestraft,
Hochfeinen Häusern selbst zu Leibe ging.
Jetzt merkten die getroffenen, dass der Zahn
Blutig ins Fleisch gedrungen, und auch Leute,
Die nicht verletzt, befiel ob gleicher Aussicht
Die grösste Angst; somit erliess man denn 280
Ein Strafgesetz, das unbedingt verbot
Auf irgendwen ein Schmähgedicht zu machen.
Nun zog die Dichtung andre Saiten auf
Und bequemte sich aus Furcht vorm Stock dazu
Höflich zu reden und auf nichts fortan
Als poetische Ergötzung auszugehn.
Da wurde Griechenland von uns besiegt;
Doch überwand es bald den rohen Sieger
Und trug die Reize seiner feinen Kunst
In Latiums plumpes Bauernland hinein. 290
So kam es, dass bei uns der struppige

Saturnische Vers verlief und Elegans
Die widerliche, schmutz'ge Form verdrängte.
Allein die Spuren jener Bauernkunst
Bestanden lange Zeit, ja sie bestehn
Zum Teil sogar auch heut'gen Tages noch.
Denn spät erst wandt' er seines Geistes Kraft
Der Poesie der Griechen zu, begann
Erst in der Ruhe nach den Punierkriegen
300 *Sich zu befragen, was denn Sophokles,*
Thespis und Äschylus Gescheites brächten;
Versucht' auch, ob er wohl in würd'ger Art
Übertragen könnt', und, weil er von Natur
Feurigen und erhabnen Sinnes war,
Gefiel er sich gar sehr in solchem Thun.
Denn trag'scher Hauch geht ihm durchaus nicht ab,
Auch hat er Glück, wenn er was wagt, allein
Die Feile fehlt ihm, weil er dummerweise
Für eine Schmach sie ansieht und sie scheut.
310 *Gewöhnlich meint man, die Komödie koste,*
Weil sie die Stoffe von der Strasse nimmt,
Gar wenig Schweiss. Allein da irrt man sich.
Sie macht just um so grössere Sckwierigkeit,
Je wen'ger ihre Fehler und Versehen
Verborgen bleiben und Entschuld'gung finden.
Sieh nur einmal, wie Plautus den Charakter
Des list'gen Hurenwirts, genauen Vaters,
Verliebten jungen Herrn zu wahren weiss,

Was er in Zeichnung von Schmarotzern leistet,
Und wie er andrerseits voll Schlottrigkeit 320
Im losen Soccus über die Bühne läuft!
Ihn kitzelt's nur die Kasse recht zu füllen,
Ist das erreicht, so ist's ihm völlig gleich,
Ob sein Drama hinschlägt oder aufrecht steht.
Und ist auch einer, den auf luft'gem Wagen
Frau Gloria zur Bühnendichtung führt,
Wie ängstigt der sich, wenn das Publikum
Gelangweilt ist, wie wird er aufgeblasen,
Wenn es sein Opus mit Interesse schaut!
So nichtig ist, so wenig, was ein Herz, 330
Das gierig nach dramat'schem Ruhme lechzt,
Erschüttert oder auf die Beine bringt.
Zum Henker mit der Bühnendichterei,
Wenn ich, sofern ein Stück mir durchgefallen,
Die Schwindsucht kriegen oder, wenn's gesiegt,
Drob fett nach Haus' und feist spazieren soll!
Doch schreckt auch kühne Dichter häufig ab
Und scheucht sie, dass der Teil des Publikums,
Der hoch an Zahl, an Ehr' und Kunstverstand
Hingegen auf der untern Stufe steht, 340
Ganz ungebildet, dummes Pack, das gleich,
Wenn mal die Ritter andrer Ansicht sind,
Die Arme streift und dreinzuschlagen sucht,
So mitten in der Dichtung bestem Gang
Einen Boxer- oder Bärenkampf verlangt;

Denn das ist's, was der süsse Pöbel liebt.
Allein auch bei dem Rittersmann ist jetzt
Der Kunstsinn völlig aus dem Ohr hinweg
Ins Auge verzogen, welches wild und wirr
350 *Von einer Hohlheit zu der andern schweift.*
Vier ganze Stunden oder länger gar
Ist der Vorhang hoch, und eil'nden Laufes ziehn
Reitergeschwader, Fussvolktrupps vorbei:
Drauf wird, die Hände auf dem Rücken fest,
Gefangner Kön'ge jämmerliches Los
Vor uns dahingeschleift, Karossen, Kutschen,
Streitwagen, Schiffe drängen flugs daher,
Erbeutet Elfenbein, ein ganz Korinth
Wird im Triumph vor uns dahergetragen.
360 *Wär' jetzo Demokrit noch auf der Welt,*
Er bräche sicherlich in Lachen aus,
Wenn er sähe, wie ein weisser Elefant
Oder Mittelding von Panther und Kameel
Andächtig aller Augen auf sich zieht,
Er würde sicherlich gespannter noch
Als wie das Drama sich das Volk betrachten,
Dieweil es ihm ja eine reichre Schau
Als alle Mimen auf der Bühne böte.
Und in dem Dichter säh' er nur den Tropf,
370 *Der seiner Zeit dem tauben Eselvieh*
Ernsthaftig ein Geschichtchen vorerzählte.
Denn wessen Stimme wär' im Stande wohl

Das Toben, das Gelärm zu überschreien,
Wie's im Theater uns entgegenschallt?
Der Wälder Brausen auf dem Garganus,
Ja des Tyrrhenermeeres laut Gebrüll
Glaubt man zu hören, solch furchtbaren Lärm
Macht das Publikum, wenn es die Spiele schaut
Mit all den Kunstwerken und Kostbarkeiten,
Aus fernen Landen zu uns hergebracht. 380
Wenn damit ganz behängt und zugedeckt
Von den Spielern einer auf die Bühne tritt,
Haut auf der Stelle Alles wild und toll
Mit seiner Rechten auf die Linke los.
„Was hat er denn gesagt?" — „Bis jetzt noch nichts." —
„Na, was beklatscht ihr denn?" — „Sein Prachtkostüm
Aus veilchenfarbener Wolle von Tarent."
Doch glaube nimmer, dass ich einem Fach,
Wozu mir selbst Geschick und Wille fehlt,
Darum ein boshaft-karges Lob nur spende, 390
Weil trefflich andre sich darin bewähren,
Nein, auf dem Turmseil, dünkt mich, kann geschickt
Der Dichter gehn, der durch des Scheins Gewalt
Das Herz bekümmert, aufregt, stille macht,
Es mit falscher Furcht durch seine Kunst erfüllt
Und wie ein Zauberer bald mich nach Athen
Und bald nach Theben zu versetzen weiss. —

Doch jetzt, o Kaiser, richte deinen Blick
Ganz kurz auch noch auf das Poetenvolk,
400 *Das lieber einem Leser sich vertraut*
Als aufgeblasener Theatergänger
Launen und Ekel sich gefallen lässt,
Das heisst, wenn du Apollos würd'gen Bau
Mit Werken baldigst füllen und die Poeten
Anspornen willst so recht mit Lieb' und Lust
Den grünen Helikon hinaufzuziehn.
Zum ersten merke, dass wir Dichter uns
— Um an der eignen Nase mich zu fassen —
Gar häufig dadurch grossen Schaden thun,
410 *Dass wir ein Werklein, wenn du just verstimmt*
Oder abgespannt, dir in die Hände legen,
Dass wir grimmig werden, wenn ein Freund von dir
Mal einen Vers zu tadeln sich erkühnt,
Dass wir Partien, die oft schon vorgetragen,
Unaufgefordert dennoch wieder lesen,
Dass wir Weh und Ach schrein, wie die Not und Müh'
Der Dichtung zartes Fadenwerk zu spinnen
Gar nicht begriffen und gewürdigt werde,
Dass wir uns schmeicheln: „O, sobald er hört,
420 *Dass ich was dichte, wird er gnädig gleich*
Von selbst mich rufen, mir den Säckel füllen
Und somit förmlich mich zum Dichten zwingen.“
„Doch lohnt's der Müh' anitzo wohl zu hören,“
Wer für den Tempel echter Bürgertugend,

Die, gleich im Frieden wie im Krieg bewährt,
Vor schlechten Dichtern streng zu wahren ist,
Zum Hüter passend sei und angethan.
In Gunst beim grossen Alexander stand
Der bekannte Jammerdichter Chörilus,
Der für total misslungne, ruppige Verse 430
Fürstliche Philippdors gezahlt erhielt.
Allein wie angefasste Dinte stets
Greulichen Schmutz und Flecken hinterlässt,
So sudeln Dichter durch ein schlecht Gedicht
Herrliche Thaten meistens gründlich ein.
Derselbe Fürst, der so verschwenderisch
Für solchen Schund solch hohen Preis bezahlte,
Verfügte auch, dass keiner als Apell
Ihn porträtieren, keiner als Lysipp
Des grossen Alexander Angesicht 440
In Erz zu treiben sich erdreisten sollte.
Wolltst du mit seinem Urteil, das so fein
In Malerei und Plastik sich gezeigt,
An Poesie auch und die Gaben gehn,
Die von den Musen uns beschieden sind,
Riefst du gewiss aus: Grosser Gott, der Mensch
Muss aus Böotiens dickstem Nebel stammen!"
Doch du, Herr, brauchst dich deines Urteils über
Die Dichter, die sich deiner Gunst erfreuen,
Vergil und Varius, wahrlich nicht zu schämen, 450
Nicht der Geschenke, die sie deinerseits

Zu des Gebers reichem Lob davongetragen.
Auch stellt kein Bild in Erz das Mienenspiel
Berühmter Männer trefflicher uns dar
Als eines Sängers dichterische Kunst
Ihren Charakter, ihre Sinnesart.
Was mich betrifft, so würd' ich nimmermehr
Am Boden kriechendes Sermonenzeug
Lieber verfassen als ein Heldenlied
460 *Mit Kriegen, Ländern, Flüssen, Felsennestern,*
Barbarenreichen, als der Nachwelt künden,
Dass unter deinem göttlichen Regime
Ruh' auf der Erde ganzem Rund geschafft,
Des Friedenswächters Janus Haus geschlossen,
Ja, dass sogar das Parthervolk vor Rom
Unter deiner Herrschaft in Respekt gesetzt:
Wenn ich nur das, was ich gern leisten möchte,
Zu leisten wirklich auch im Stande wär',
Doch deine Grösse, deine Majestät
470 *Duldet kein schlecht Gedicht, und meine Ehrfurcht*
Wagt deshalb sich an eine Sache nicht,
Die meine Schultern nimmer tragen wollen.
Thöricht ist Dienstbeflissenheit, die dem,
Den sie verehrt und hochstellt, lästig wird,
Zumal wenn sie in Rythmen sich und Versen,
Kurz künstlerischer Form uns präsentiert.
Denn der Mensch begreift viel schleuniger und leichter
Und hält viel lieber im Gedächtnis fest,

Was er belachen kann, als was er stets
Für trefflich ansehn und verehren muss. 480
Ich danke für solch läst'gen Liebesdienst!
Ich wünsche nirgend mein Gesicht als Fratze
Aus Wachs in einem Laden feil zu sehn
Noch auch von Gott weiss wem durch grauenhaft
Gebaute Verse mich geehrt zu hören,
Damit ich ob der plumpen Gabe nicht
Wohl gar erröten und zu guterletzt,
In zugemachter Kiste totengleich
Samt meinem edlen Sänger hingestreckt,
Hinaus ins Tuskerviertel wandern muss, 490
Allwo man Pfeffer, Weihrauch und Parfüms,
Mit einem Wort so allerlei verkauft,
Was man in dumme Schreibereien wickelt. —





EPIST. BUCH II, 2.

Mein lieber Julius Florus, treuer Freund
Des so berühmten, tüchtigen Tiber,
Wenn mal ein Händler einen Sklaven dir,
Welcher aus Gabii oder Tibur stammt
Zu Kaufe böt' und zu dir sprechen sollte:
„Der Jung' ist wirklich schmuck und tadellos
Von Kopf zu Fuss. Für dreizehnhundert Mark
Soll er dir werden und dein Eigen sein;
Er ist im Haus' geboren und darum,
10 *Sobald der Herr nur winkt, zum Dienst bereit,*
Kann auch ein wenig Griechisch und ist geschickt
Zu jedem Handwerk, kurzum nasser Thon,
Der zu allem, was du willst, sich formen lässt;
Auch etwas Stimme hat er, nicht geschult
Aber doch ganz nett ein Trinklied mal zu singen.
Mehr will ich nicht versprechen, denn das könnte
Verdächtig sein, dieweil ja jedermann,
Der seine Ware gerne los sein möchte,
Sie mehr als billig anzupreisen pflegt,
20 *In der Klemme steck' ich nicht; bin allerdings*
Ein kleiner Mann, doch, was ich hab', ist mein.
Von grossen Händlern thät' es sicherlich

Keiner so billig, und nicht jedermann
Würd' ohne weiters so von mir bedient.
Nur einmal kam der Junge etwas spät
Und aus Furcht vorm Kantschuh, der daneben hing,
Versteckt' er, wie's denn geht, sich in der Treppe" —
Da zähl' den Kaufpreis immer auf den Tisch,
Sofern du an der Bummelei, die ja
Speziell genannt ist, keinen Anstoss nimmst, 30
Und der Verkäufer, mein' ich, kann das Geld
Ohne Furcht vor Strafe in die Tasche stecken.
Mit vollem Wissen hast du schlechte Ware
Dir eingehandelt, hast dein Urteil schon,
Und doch willst du dem Mann zu Leibe gehn,
Mit ungerechter Klage ihn behelligen?
Gleich, wie du weggingst, hab' ich dir erklärt,
Dass ich ein fauler Kerl sei, dir erklärt,
In so etwas ist kein Verlass auf mich,
Damit du, wenn kein Brief von mir erfolgte, 40
Nicht grimmig würdst und auf mich schelten möchtest.
Wozu das alles, wenn du dich am Rechte,
Das offen doch auf meiner Seite steht,
Dennoch vergreifst und obendrein gar klagst,
Dass ich Gedichte, die du längst erwartet,
Verlogen dir bis jetzt noch nicht geschickt?
Es war einmal ein Kriegsknecht des Lucull,
Dem seine Barschaft, die er kümmerlich

Erspart, derweil er nachts ermüdet schnarchte,
50 *Bis auf den letzten Heller flöten ging.*
Drauf sprang er wütend ebenso auf sich
Wie auf die Feind' heraus, ein böser Wolf,
Dem langes Fasten das Gebiss geschärft,
Und warf, wie man erzählt, aus einer Burg
Des Mithridat, die mächtig hoch und fest
Und massenhaft mit Vorrat vollgepfropft,
Kopfüber das Besatzungscorps hinaus.
Ob solcher That berühmt, wird unser Mann
Mit Ehrenzeichen überhäuft und kriegt
60 *Noch obenein dreitausend bare Mark.*
Zufällig wünscht' um just dieselbe Zeit
Der Oberfeldherr irgend ein Kastell
Gern zu zerstören und begann mit Worten,
Die selbst ein Hasenherz ermutigt hätten,
Dem Manne zuzureden: „Geh, Kamerad,
Dort gleich hinauf, wohin die Tapferkeit
Dich sicher antreibt, geh, und geh mit Glück!
Der Lohn für dein Verdienst soll nimmer fehlen.
Was stehst du noch und zauderst?" — „Nein," versetzte
70 *Der Mensch, der, wenn auch Bauer, nicht so dumm,*
„Nein nein, den Gang, den du meinst, macht man nur,
Wenn man die Barschaft just ist losgeworden."
Ähnlich, mein bester Florus, geht es mir.

Mein Schicksal schuf, dass ich der Jugend Pflege
Und ersten Unterricht zu Rom erhielt,
Meinen Homer las und aus ihm ersah,
In welche grimme Fährlichkeit und Not
Der Zorn Achills das Griechenvolk gestürzt.
Den kleinen Anfang bildete das liebe
Athen dann weiter aus, so dass ich schon 80
In Akadems belaubten Säulenhallen,
Was Wahrheit sei, zu fragen Lust bekam.
Allein der Zeiten Rauheit riss mich weg
Von dem schönen Orte, und der Bürgerkrieg
Mit seinen Wogen trug den Schlachtenneuling
Flugs in den Kampf mit Oktavian hinein,
Für den mein Arm durchaus nicht reichen sollte.
Und wie Philippis Katastrophe dann
Nach Haus mich schickte, und ich jammervoll,
Mit beschnittenem Fittiche den Boden streifend, 90
Zurückekam, des Heims und Hofs beraubt,
Die mir mein Vater hinterlassen hatte,
Trieb die Verwogenheit der Armut mich
Verse zu machen an. Doch jetzo, Freund,
Da reichlich mir ja ist, was ich bedarf,
Wo wüchse wohl den Schädel mir zu klären
Ausreichend Schierling, säh' ich noch nicht ein,
Dass man viel besser auf die Bärenhaut
Ruhig sich hinstreckt als Gedichte macht?
So Stück für Stück werd' ich der Jahre Beute. 100

Sie haben die Freud' an Scherz und Liebe mir,
An Spiel und Wein geraubt und mühn sich jetzt
Mir auch die Leier aus der Hand zu ringen:
Was ist dabei zu machen? Schliesslich schwärmt
Auch jedermann für andre Poesie:
Du möchtest Lyrik, der da Jamben gern,
Ein dritter wiederum die scharfe Lauge
Bionischer Satiren, grad' als ob
Ich drei Gesellen bei mir zu Tische hätte,
110 *Die gar nicht stimmen, die in einem fort*
Mit andrer Zunge etwas anders wollen.
Was soll ich denn nun geben, Freund, was nicht?
Du magst nicht, was der andre streng befiehlt,
Und was du gern hast, ist den andren beiden
Sicher zuwider und der reine Essig.
Doch davon abgesehn, glaubst du vielleicht,
Dass ich in Rom, inmitten solchen Trubels
Von Plackerein und Sorgen dichten kann?
Für einen soll ich schleunigst Bürgschaft stehn,
120 *Für einen andren all und jede Pflicht*
Nur liegen lassen, um mit Andacht mir
Seine neusten Werke dafür anzuhören,
Ein Freund liegt weit, weit auf dem Aventin,
Ein andrer auf dem Quirinal zu Bette,
Und jeder will besucht sein — meiner Treu,
Ein menschlich nettes Stück von Zwischenraum!
„Allein die Strassen sind doch rein und schön;

Du kannst ja unterwegs ganz ruhig dichten."
Gewiss! Denn hier stürzt sich den Augenblick
In voller Hast ein Bautenunternehmer 130
Mit seinen Mäulern und Gesellen daher,
Dort windet einen Balken, einen Stein
Ein ungeheurer Flaschenzug empor,
Dort kommt ein jammervoller Leichenzug
In Kollision mit mächt'gen Lastgefährten,
Hier rennt ein tollgewordner Hund und dort
Ein ganz mit Kot besudelt Schwein daher:
Da komm' einmal und lass den Rythmus dir
Und Klang der Verse dann im Kopfe summen!
Die Dichter meiden allesamt das Treiben 140
Gewalt'ger Städte, suchen Haine auf
Als richtige Jünger Bacchus, der ja gern
An süsser Ruh' im Schatten sich erfreut:
Und ich soll, forderst du, bei all dem Lärm,
Der Tag und Nacht nicht aufhört, Verse machen
Und auf der Sänger schmalem Pfade gehn?
Ein Denker, der das ruhige Athen
Zum Domizil erwählt und, sieben Jahre
Vertieft in Studien, ob der Grübeleien
In seinen Büchern grau geworden ist, 150
Spricht meist, kommt er mal wiederum heraus,
Nicht mehr als eine Statue und erregt
Beim Publikum drob grosse Heiterkeit:
Und ich, ich sollte mich entschliessen können

Hier, in der Prosa Hochflut und dem Trubel
Der Residenz Versfüsse loszulassen,
Die zu der Leier Klang erschallen sollen? —
Es war einmal ein Redner hier in Rom
Mit einem Rechtsgelehrten eins geworden,
160 *Dass im Verkehr der eine immerdar*
Des andern Ruhm und Loblied singen sollte:
„Du nennst mich einen neuen Gracchus, Freund,
Ich werde dich den zweiten Mucius nennen.“
Ist nicht von gleicher Tollheit heutzutage
Der Dichter tirilierend Volk geplagt?
Ich dichte Oden, der da Elegien,
Fürwahr, ein Wunderwerk, an dem die Musen
Schier alle neune mitgemeisselt haben!
Sieh nur zunächst, mit welcher Wichtigkeit,
170 *Mit welchem Stolz wir Um- und Umschau halten*
Nach einem Gotteshaus, in welchem noch
Für römische Poeten Raum und Platz,
Und später, wenn du Zeit hast, geh' uns nach
Und höre aus der Fern' einmal dir an,
Was jeder von uns mitbringt, und warum
Er selbstbewusst den Lorbeerkranz sich flicht.
Der blutige Tanz beginnt, und Hieb um Hieb
Fällt beiderseits, wie wenn bei einer Fete
Bis in die Nacht hin ein Samnitenpaar
180 *In zähem Kampfe aufeinander schlägt.*
Und zieh' ich ab, dann stimmt er strikt dafür:

„Er ist ein Alcäus." Na, und ich wofür?
„Er ist wahrhaftig ein Kallimachus!"
Und wenn es scheint, dass er noch mehr verlangt,
Nenn' ich ihn Mimnerm und lass' ein gutes Stück
Durch den gewünschten Titel ihn noch steigen.
Was muss man all erdulden um gewogen
Der Sänger kitzlich Völkchen sich zu machen,
Wenn selbst man dichtet und noch demutsvoll
Des Pöbels Stimmen zu erhaschen sucht! 190
Doch wer wie ich das Handwerk aufgesteckt
Und richtig wieder bei Verstande ist,
Kann sich ganz ruhig ja und ungestraft,
Wenn einer ihn mit Recitieren quält,
Die Finger in die offenen Ohren stecken.
Zwar lacht ein jedermann die Stümper aus,
Allein sie sind trotz allem kreuzfidel
Ob ihres Schaffens, beten selbst sich an
Und, wenn man still schweigt, preisen sie glückselig
Höchstselber das, was sie geschrieben haben. 200
Doch ein Poet, der wirklich sich bestrebt
Ein gutes, richtiges Gedicht zu machen,
Nimmt, so wie er zu dem Notizbuch greift,
Auch eines braven Censors Miene an.
Mit Selbstverleugnung merzt er jedes Wort,
Das nicht den rechten Glanz hat, kraftlos ist
Und der Ehre des Gebrauchs unwürdig, aus,
Mag es auch ungern weichen und fortan

Noch in des Dichters heil'ger Klause leben.
210 *Auch zieht er prächtige Wort' und Redensarten,*
Die, längst verschwunden, von den alten Herrn
Wie Cato und Cethegus einst gebraucht,
Wieder ans Licht, nimmt ferner neue auf,
Die der schöpferische Brauch so just erzeugt.
Urkräftig, klar, dem reinsten Strome gleich
Giesst er auf Latium seinen Segen aus
Und macht es reich durch seiner Sprache Fülle.
Auch schneidet er, was gar zu üppig, weg,
Macht durch gescheite Pflege glatt und rund,
220 *Was gar zu rauh, streicht triviales Zeug*
Und dreht und windet sich, und weiss gleichwohl
Einem Mimen gleich, der jetzo elegant
Den plumpen Kyklops, jetzt den Satyr tanzt,
Den Schein der Leichtigkeit sich stets zu wahren.
„Allmächt'ger Gott, da will ich meinerseits
Lieber für einen tollen Stümper gelten,
Wenn meine Schwäche nur mir Freude macht
Oder wenigstens vor mir verborgen bleibt,
Als klar im Kopfe sein und ewig knurren.
230 *Es lebt' in Argos seiner Zeit ein Mann,*
Der die Mucke hatte stets sich einzubilden
Vortreffliche Tragöden zu vernehmen,
Und der drum im Theater stillvergnügt,
Wenn's auch ganz leer war, sass und Beifall
klatschte.

Der Mensch war sonst in seines Lebens Pflichten
Völlig gescheit, ein liebenswürdiger Freund,
Ein guter Nachbar, braver Ehegatte,
War gegen seine Sklaven ganz human,
Dass er beispielsweis', wenn einer Flasche Lack
Etwas verletzt war, nicht gleich rasend wurde, 240
Und war auch wohl im stande Felsgehängen
Und offenen Brunnen aus dem Weg' zu gehn.
Als dieser Mann, durch der Verwandten Pflege
Und Reichtum glücklich wieder hergestellt,
Sein gallig Leiden mittelst reinen Weins
Und Nieswurz losgeworden und im Kopfe
Recht wieder war: „Ach", rief er da betrübt,
„Tot, lieben Freunde, habt ihr mich gemacht
Und nicht errettet, dass ihr grausam mir
Meine Freude, meinen lieben Wahn entrissen!"" 250
Warum nicht gar! Nein, nützlich ist's und gut
Gescheit zu werden, alle Narrenspossen
Von sich zu werfen und das Kinderspiel
Als zeitgemäss den Kindern auch zu lassen,
Nicht Worten mehr und Takten nachzugehn,
Die zur Latiner Leier erklingen sollen,
Nein, endlich sich des wahren Lebens Takt
Und richtige Weise gründlich klarzumachen.
Drum sprech' und denk' ich oft so still bei mir:
Wenn du vielleicht mal in die Lage kämst, 260
Dass gar kein Wasser dir den Durst noch stillte,

Da zögst du sicher doch den Arzt zu Rate:
Und die leid'ge Sucht, dass du, je mehr du dir
Bereits erworben, um so mehr begehrst,
Kannst du dich keinem zu vertraun entschliessen?
Wenn du eine Wunde hättst, und eine Wurzel
Oder ein Kraut, die man dir als probat
Dafür empfohlen, sie nicht besser machte,
Da würdst du diese Mittel sicherlich
270 *Als nutzlos einfach aus dem Fenster werfen.*
Nun hiess es doch: „Wem Gott nur Geld beschert,
Dem giebt er auch den richtigen Verstand".
Jetzt bist du reicher aber bist gleichwohl
Um nichts gescheiter, und da willst du doch
An dieselben Rater dich noch immer halten?
Wenn in der That der Reichtum weise macht,
Wenn er die Furcht dir und Begierde mindert,
Dann, allerdings, musst du vor Scham erröten,
So lang du noch auf Gottes weiter Welt
280 *Der ärgste Schacherer nicht und Geizhals bist. —*
Wenn Eigentum dasjenige ist, was einer
Förmlich sich hat gekauft und bar bezahlt,
Und manches, falls du den Juristen glaubst,
Auch blosser Niessbrauch uns zu eigen macht,
Da ist das Grundstück, das dein Brot dir beut,
Dein Eigen, und Herrn Orbius Gutsverwalter
Muss still sich sagen, wenn er Saaten eggt,
Deren Erträge just für dich bestimmt,

Dass du der Gutsherr bist. Du giebst dein Geld
Und kriegst dagegen Trauben, Hühner, Eier, 290
Ein Fässchen Most et cetera und kaufst
In dieser Art das Grundstück nach und nach
Das seiner Zeit für fünfzigtausend Mark
Oder gar noch teurer von dem Herrn gekauft.
Ist's denn nicht gleich, ob du dein bares Geld,
Wovon du deinen Unterhalt bestreitest,
Vor Olims Zeiten oder jetzt bezahlst?
Ein Grundbesitzer, der vor langer Zeit
Prächtige Felder bei Aricia
Oder Veji eingehandelt hat, verzehrt, 300
Gekauften Kohl, obgleich er's nimmer glaubt,
Legt unter seinen Kessel, in dem er abends,
Wenn's kalt wird, Wasser wärmt, gekauftes Holz;
Und doch spricht er von seinem Eigentum
Bis da, wo Pappelreihn die Scheide sichern
Und mit der Nachbarschaft Krakeel vermeiden,
Als ob man das sein Eigen nennen dürfte,
Was in einer Stunde flüchtigem Augenblick
Bald für Bezahlung, bald für gute Worte,
Bald durch Gewalt und bald durch Todesfall 310
Den Herren wechselt und in Hand und Recht
Eines andern Menschen schleunigst übergeht.
Weil demnach Niessbrauch nie auf ew'ge Zeit
Jemand verliehn wird, und der Welle gleich
Ein Erbe stets den Erben überholt,

Was nützt denn da von Dörfern der Besitz,
Von vollen Scheuern? Was lucan'sche Triften
Noch zu calabrischen hinzugekauft,
Wenn doch der Orcus, den kein Gold erweicht,
320 *An alles, gross wie klein, die Sichel legt? —*
Gemälde, Elfenbein- und Marmorwerke,
Tuscische Statuen, Gemmen, Silberzeug,
Prachtvolle afrikan'sche Purpurstoffe
Hat mancher nicht, und mancher will sie nicht.
Warum nicht selten von zwei Brüdern einer
Ein müssig Leben mit Umhergehn, Spielen,
Sichsalben um die fetten Palmenwälder
Eines Herodes nicht vertauschen würde,
Der andre, reich und quälerisch, waldig Land
330 *Von Tagesanbruch bis der Abend sinkt*
Durch Feuer und Eisen zahm und urbar macht,
Das weiss allein nur beider Genius,
Der ihr Geburtsgestirn regiert und ihnen
Durchs Leben folgt, der Gott der Existenz,
Der mit dem Menschen auf- und untergeht
Und, immerdar in seinem Aussehn wechselnd,
Bald hell bald düster auf ihn niederschaut.
Ich meinerseits will's immerdar hienieden
Mit kleinen Mitteln halten und davon,
340 *Gleichgültig, was mein Erbe von mir denkt,*
Dass er nicht mehr als ihm vermacht gefunden,
Ruhig verbrauchen, was das Leben heischt.

Gleichwohl werd' ich auch immerzu mich fragen,
Wie ein natürlicher, vergnügter Mensch
Sich von 'nem Schlemmer, wie ein Sparer sich
Von einem geiz'gen Knauser unterscheidet.
Es ist etwas anders, ob du Hab' und Gut
Verschwenderisch in alle Winde streust
Oder auch gern mal etwas draufgehn lässest
Und nicht zu ängstlich immer zuerwirbst, 350
Und wie als Knab' einst zum Quinquatrusfest
Die Ferientage, in raschem Flug den Raub
Der lieben kurzen Spanne Zeit geniesst.
Nur schmutzige Armut möge immerdar
Mir aus dem Hause bleiben: Ob ich dann
In einem grossen, kleinen Schiffe fahre,
Mein Gott, was macht es? Fahren thu' ich doch.
Schwellt mir die Segel auch mein lebelang
Günstiger Nordwind nicht in einem fort
So brauch' ich andrerseits doch auch nicht gleich 360
Mit konträrem Südwind stets mich abzuquälen,
An Genie und Kräften, Schönheit, Tüchtigkeit,
Mitteln und Stand der ersten letzter zwar,
Doch immerhin noch nicht der allerletzte! —
Ein Geizhals bist du nicht. Dann danke Gott!
Doch bist du nun mit diesem einen Fehler
Auch alle andern los? Bist du auch frei
Von hohlem Ehrgeiz, Todesfurcht und Zorn?
Belachst du Zauberschrecken, Träume auch,

370 *Meerwunder, Hexen, nächt'gen Geisterspuk*
Und all den Gruselkram der Thessaler?
Zählst du auch dankbar jeden Jahrestag,
Der dir seit der Geburt beschieden wurde?
Siehst du den Freunden ihre Fehler nach?
Wirst du von Herzen sanfter auch und besser,
Jetzt wo das Greisenalter nahe kommt?
Was frommt es denn, dass du von so viel Dornen
Dir einen glücklich hast herausgezogen?
Wenn du durchaus denn richtig und gescheit
380 *Zu leben nicht verstehst, dann fort mit dir!*
Mach' endlich Leuten Platz, die es verstehn!
Du hast genug dich amüsiert, genug
Gegessen und getrunken, packe dich,
Damit nicht, wenn du mal zu schwer gezecht,
Das junge Volk, dem Schwärmen besser steht,
Dich gar verhöhnt und dir den Rücken bläut. —



EPIST. BUCH II, 3.

(An die Pisonen über die Dichtkunst.)

Wenn mal ein Künstler auf die sonderbare
Idee verfiele an ein menschlich Haupt
Einen Pferdehals zu malen, dann die Glieder
In tollster Weise sich zusammenborgte,
Dass die Figur, die eine Venus oben
Zu werden erst versprach, zuguterletzt
In einen schmutzig-grauen Fisch verliefe,
Und diesem Wundertiere obendrein
Ein buntes Federkleid anpinselte:
Was meint ihr, Freunde, würdet ihr das Lachen 10
Ob dieser Pinselei verbeissen können,
Wenn man sie zu beschaun euch eingelassen?
Bei Gott, Pisonen, solchem Kunstprodukt
Sieht auf ein Härchen eine Dichtung ähnlich,
In welcher nichtige Phantasiegebilde
Wie Visionen eines Fieberkranken
Uns vorgeführt, so dass nicht Hand noch Fuss
Zu einer Grundform, wie sich's ziemt, gehören.
„Allein, man hat doch Malern und Poeten
Das gleiche Recht von jeher eingeräumt, 0

Frei in der Phantasie sich gehn zu lassen."
Weiss ich, und fordre meinerseits dazu
Just so Erlaubnis als ich wiederum
Sie andern zugesteh'. Allein dieselbe
Geht doch nicht soweit, dass die Zartheit selbst
Sich mit der Rauheit, Schlangen sich mit Vögeln,
Sich Tiger gar mit sanften Lämmern gatten.
Einem ernsten Eingang, der gewaltige
Und hehre Thaten uns in Aussicht stellt,
30 *Wird gar nicht selten hie und da so ein*
Prächtiger Purpurlappen angeflickt,
Der weithin glänzen soll. Da schildert man
Zum Beispiel einen Hain der Artemis
Mit seinem Altar, einen Silberbach
Und der Fluren Pracht, durch die er hin sich
schlängelt,
Schildert gar herrlich uns den Vater Rhein
Oder einen Regenbogen: wunderschön,
Nur leider Gottes, eben nicht am Platz!
Du malst vielleicht besonders gut Cypressen;
40 *Doch wozu die auf einer Schilderei,*
Woselbst du auf Bestellung, bar bezahlt,
Einen Seemann darstellst, welcher hoffnungslos
Schiffbruch erlitten und zu Lande schwimmt?
'S war doch 'ne schöne Vase, dächt' ich, die du erst
Zu drehn begannst: weshalb, zum Henker, kommt
Dann in der Scheibe Schwung zuguterletzt

Nichts als ein simpler Wasserkrug heraus?
Kurzum, von jedem Werke wird verlangt,
Dass es streng einfach ist und einheitlich.
Wir Dichter, meine lieben edlen Herrn, 50
Lassen uns grösstenteils gern durch den Schein,
Durch die Idee des Guten irre führen.
Man strebt nach Kürze und wird unverständlich,
Nach schönem, glattem Ausdruck und verliert
Darüber alle Kraft und Energie.
Der eine will durchaus erhaben sein,
Und fällt in Schwülstigkeit; ein andrer wieder,
Der gar zu sicher geht, und dem der Sturm
Der höhern Regionen Graun erweckt,
Kriecht trivial am Boden stets daher, 60
Und mancher eine, der denselben Stoff
Recht wunderbarlich auszuschmücken sucht,
Malt dreist am Ende Sauen in das Meer
Oder Delphine in den Wald hinein,
Fehler vermeiden wollen führt zu Fehlern,
Wenn man nicht richtiges Kunstgefühl besitzt.
Der Ciseleur, der unten an der Ecke
Der Fechterschule des Ämilius wohnt,
Gibt zweifellos in Erz das weiche Haar
Und Fingernägel gut und treffend wieder, 70
Und bleibt in Summa dennoch immerdar
Nichts als ein Stümper, weil er's nicht versteht
Ein Ganzes kunstgerecht uns hinzustellen.

Na, eh' ich gern bei meiner Dichterei
Ein solcher Meister wär', da wollt' ich lieber
Prachtvolle schwarze Augen, schwarzes Haar
Und eine krumme, schiefe Nase haben! —
Um Gotteswillen, ihr Poeten, wählt
Ja einen Stoff, dem ihr gewachsen seid,
80 *Und überlegt euch wohl, ob eure Schultern,*
Was ihr euch aufgepackt, auch tragen können.
Wer einen Stoff gewählt, den er beherrscht,
Den wird gewiss der Ordnung Klarheit nicht
Noch auch der Redefluss im Stiche lassen.
Der richtigen Ordnung Kraft und Schönheit liegt
Gerade darin, wenn ich mich nicht irre,
Dass sie zunächst uns immer das nur beut,
Was an der Reihe ist, dagegen manches
Vorerst noch lässt und auf die Zukunft spart.
90 *Das eine mach' ein Dichter sich zur Pflicht,*
Das andre lass' er, will er Tüchtiges leisten.
Füg' ja die Wort' auch fein und mit Bedacht!
Vortrefflich wird der Ausdruck, wenn man schlau
Durch die Verbindung ein bekanntes Wort
Zu einem quasi neugeschaffenen macht.
Hat man einmal entlegene, fremde Dinge
Durch einen neuen Ausdruck einzuführen,
Braucht man vor Bildungen sich nicht zu scheun,
Wovon die schurzumhüllten Herrn der Vorzeit
100 *A la Cethegus sich nichts träumen liessen,*

Wenn man nur mit Bescheidenheit und Mass
Dergleichen sich erlaubt. In solchem Falle
Wird selbst ein just geschaffenes, neues Wort,
Das, griechischer Quelle seinen Ursprung dankend,
Mit Sparsamkeit von uns wird hergeleitet,
Ganz gern gesehn und rasch Kredit gewinnen.
Ist es wohl denkbar, dass das römische Volk
Einem Varius und Vergil verbieten sollte,
Was es dem Plautus und Cäcil erlaubt?
Dass es meiner Wenigkeit misgönnen sollte 110
Ein Scherflein beizutragen, während doch
Des Cato und des Ennius Mund vor Zeiten
Die heimatliche Sprache durch so viele
Neue Bezeichnungen bereichern durfte?
Ein Wort in Kurs zu bringen, das den Stempel
Der Gegenwart trägt, war niemals verboten
Und wird auch nimmermehr verboten werden.
Wie Jahr um Jahr, wenn es sich neigt, der Wald
Das Aussehen wechselt, und die alten Blätter
Zur Erde fallen, grade so vergehn 120
Auch alte Wort' und ihre Lebensdauer,
Und neue Worte, eben erst erschaffen,
Kommen dafür auf und stehn wie Jünglinge
Bald in des Daseins schönster Blüt' und Kraft.
Dem Tod gehört, was Mensch und menschlich heisst.
Mag selbst die See auch in das Land versetzt
Jetzt unsre Flotten vor dem Nordwind schützen,

Bei Gott, ein königliches Werk! Mag auch
Ein öder Sumpf, der lange, lange Zeit
130 *Allein dem Ruderer fahr- und nutzbar war,*
Des Pfluges Wucht empfinden und fortan
Den Nachbarstädten reiche Nahrung bieten,
Mag auch der Tiber jetzt begriffen haben
Den sonst den Saaten so feindseligen Lauf
Zu ändern und auf besserm Pfad' zu wandeln:
Was Menschenhand gemacht hat, wird im Laufe
Der Zeiten untergehn! Da sollt' ein Ausdruck,
Ein Wörtlein gar in seiner Ehr' und Gunst
Zählebig alle Ewigkeiten dauern?
140 *Gar manches längstvergangne Wort wird einst*
Vom Tod' erstehn, und manches Wort verschwinden,
Das jetzt geehrt, wenn der Gebrauch es will,
Der in der Sprache einzig und allein
Über Recht und Regel zu entscheiden hat. —
In welchem Vers der Kriegesherrn und Kön'ge
Gewaltige Thaten, grauses Schlachtgetümmel
Zu feiern sind, hat uns Homer gezeigt.
Der Distichen ungleiches Versgespann
Dient' erst der Klage, dann der Minne Glück,
150 *Die ihrer Wünsche höchstes Ziel errungen.*
Doch wer die kleinen Elegien zuerst
Erfunden hab' und in die Welt gesendet,
Darüber streiten die Gelehrten sich,
Und noch ist nicht die Sache klargestellt.

Der Jambus ist das eigenste Produkt
Des Archilochus von Paros, den als Waffe
Ihm die Erbitterung in die Hand gedrückt.
Denselben Vers nahm bald auch die Komödie
Und die erhabene Tragödie an,
Dieweil er für den Dialog sowohl 160
Als Handlung wie gemacht ist und zudem
Den Lärm des Volks am besten übertönt.
Der Lyrik Rythmen trug Frau Muse auf
Die Götter und Heroen, preisgekrönte
Faustkämpfer, Rosse, die gesiegt,
Feuriger Jünglingsherzen Liebesqual
Und Ausgelassenheit beim Wein zu singen.
Also hat nach dem Inhalt jedes Werk
Auch eigene Formen, eignes Kolorit.
Versteht man sich auf diese Formen nicht, 170
Wie kann man da sich Dichter nennen lassen?
Wie kann man da aus grundverkehrter Scham
Dumm lieber bleiben als was lernen wollen?
Ein komischer Stoff darf nun und nimmermehr
In tragischen Versen abgehandelt werden,
Und andrerseits vertragen grausige
Geschichten, wie die Mahlzeit des Thyest,
Durchaus nicht, dass man sie in Rythmen gibt,
Die allenfalls für den Privatverkehr
Oder den Soccus der Komödie passen. 180
Nein, jedes Ding an einen Ort gebracht,

Wohin's gehört, und hübsch es dort gehalten! —
Bisweilen freilich stimmt den höhern Ton
Auch die Komödie an und schilt und tobt,
Zum Beispiel Vater Chremes bei Terenz,
Erbost mit vollem Munde darauf los,
Und in der Regel drückt im Trauerspiel
Ein Telephus, ein Peleus seine Not
In reiner Prosa aus. Wenn diese Herrn
190 *Als landesflüchtige, arme Bettler kommen,*
Werfen sie gleich die ellenlangen Worte
Und Stelzen fort, sonst würde ihr Gewimmer
Dem Publikum ja nie zu Herzen gehn.
Schönheit alleine thut's beim Ausdruck nicht:
Ansprechen soll er und, wohin er will,
Das Herz des Hörers zwingen mitzukommen.
Des Menschen Auge lacht, wie Jeder weiss,
Mit Lachenden und weint mit Weinenden.
Drum soll ich weinen, ärmster Telephus,
200 *Da muss ich deinerseits erst Thränen sehn.*
In diesem Falle wird dein Missgeschick
Mir nahe gehn. Denn wenn du ungeschickt,
Was du zu sagen hast, zum Ausdruck bringst,
Da werd' ich schläfrig oder platz' heraus.
Für ein betrübtes Angesichte passen
Traurige Worte, für ein wutentbranntes
Verderbendrohende, für ein strenges ernste,
Für ein ausgelassenes lose Worte nur.

Denn unser Inneres ist das erste stets,
Das nach der Lag' uns die Natur gestaltet, 210
Das sie erfreut, ergrimmt macht oder durch
Des Kummers und der Sorgen schwere Last
Zu Boden hinzieht und in Angst versetzt,
Und weiter bringt sie durch der Sprache Mund,
Was uns das Herz bewegt hat, dann heraus.
Spricht eine Maske etwas, das durchaus
Zu ihrer Stellung nicht und Lage stimmt,
Kann man sich wundern, dass vor Heiterkeit
Dann Rittersmann und Knapp' schier platzen wollen?
Auch wer es ist, der spricht, ist von Belang: 220
Ob ein Halbgott oder Gott, ein reifer Greis
Oder toller Heisssporn in den besten Jahren,
Des Hauses würdige Gebieterin
Oder geschäftige Amm' und Kinderfrau,
Ein Kaufmann, welcher stets auf Reisen ist,
Oder Bauer, der sein grünend Land bestellt,
Ob einer, der in Argos oder Theben
Zu Haus' ist, ob ein Kolcher oder Syrer. —
Schliess möglichst an die Überlieferung dich;
Doch willst du neu erfinden, dann erfinde, 230
Was in sich selbst auch harmoniert und stimmt.
Willst du zum Beispiel einmal den berühmten
Achilles wieder auf die Bühne bringen,
So sei er rastlos, unerbittlich, hitzig,

Jähzornig, so ein Mensch, der absolut
Von Recht nichts hören mag und immerdar
Geneigt ist mit dem Schwert dareinzuschlagen;
Io sei heimatlos, Medea trotzig
Und nicht zu beugen, Ino thränenweich,
240 *Ixion treulos, schwermutsvoll Orest.*
Doch wenn du etwas auf die Bretter bringst,
Was nie bisher versucht, wenn du es wagst
Eine Persönlichkeit neu zu erschaffen,
So sei sie gradeso zuguterletzt,
Wie sie von Anfang kam, und konsequent.
Recht schwierig ist es individuell
Das menschlich Allgemeine zu behandeln,
Und besser thust du dran, dein Bühnenspiel
Aus einem Stoff der Ilias zu spinnen
250 *Als Dinge vorzuführen, die kein Mensch*
Derartig schon behandelt' oder sah.
Poetischer Stoff, der aller Welt gehört,
Kann dein spezielles Eigen dennoch werden,
Sofern du nur nicht in dem billigen Kreise
Der hergebrachten Phrase dich bewegst,
Noch wie ein treuer Dolmetsch Wort für Wort
Dein Vorbild übersetzest oder endlich,
Wenn du es um- und nachzudichten suchst,
Das Bein hinein in eine Enge zwängst,
260 *Aus der's herauszuziehen dir der Respekt*
Dann oder deines Werkes Plan verbeut. —

Fang auch dein Opus nun und nimmer an
Wie das Genie von Kykliker derzeit:
„Des Priamus traurig Schicksal will ich singen
Sowie den weltbekannten, grossen Krieg —“
Was für ein Grossmaul! Ist denn sein Gedicht
Auch wert, dass er den Mund so voll nimmt? Ach,
Ein Berg liegt in den Wehn und bringt zum Lachen
Der ganzen Welt 'ne kleine Maus heraus.
Um wie viel besser macht's doch da Homer, 270
Der niemals thöricht seinen Stoff erfindet:
„Erzähle mir, Frau Muse, von dem Manne,
Der nach des stolzen Troja Untergang
Gar vieler Menschen Städt' und Sitten sah.“
Klug gibt er nicht die Flamme erst, dann Rauch,
Nein, erst den Rauch und dann das prächt'ge Licht,
Um darin schöne Mährchen uns wie Scylla,
Den Lästrygonenkönig und mitsamt
Der Charybdis den Cyklopen vorzuführen.
Er fängt des Diomedes Heimfahrt nicht 280
Mit Meleagers Tod, den troischen Krieg
Nicht mit dem Doppelei der Leda an;
Stets eilt er vorwärts, fest das Ziel im Auge,
Reisst seinen Hörer mitten in die Dinge,
Als wären sie ihm wohlbekannt, hinein,
Lässt alles Unpoetische streng bei Seite
Und weiss so zu erdichten, so, was wahr,

Mit dem, was nur erfunden ist, zu mischen,
Dass Mitt' und Anfang seines Werks nicht minder
290 *Wie Mitt' und End' im schönsten Einklang stehn.* —
Doch, Freund Dramatiker, lass dir verkünden,
Was alle Welt, was ich von dir verlange!
Wenn dir's um ein gewogen Publikum
Wirklich zu thun ist, das begeistrungsvoll
Des Vorhangs Fallen harrt und feste sitzt,
Bis der Flötist ihm zuruft: „Plaudite",
Da musst du jeder Altersstufe Wesen
Genau dir merken und geschickt und hübsch
Der Charakter' und Jahre vielgestalt'gen
300 *Und bunten Wechsel darzustellen wissen.*
Ein Knabe, der schon richtig reden kann
Und schon mit sicherm Tritt den Boden zeichnet,
Spielt gern mit seinesgleichen, wird um nichts
Gleich böse aber gleich auch wieder gut
Und ändert seinen Sinn von Stund' zu Stunde.
Bartlose junge Herrn, die Gott drob danken,
Dass sie den Mentor endlich losgeworden,
Sehn Hunde gern und Pferde, tummeln sich
Mit Wollust auf des Marsfelds sonnigem Plan.
310 *Sind Laster anzunehmen weich wie Wachs,*
Und widerhaarig, wenn man sie vermahnt,
Bedenken ungern das, was ihnen nützt,
Und werfen mächtig mit dem Geld umher,
Wollen hoch hinaus und stürzen sich auf alles,

Für das sie schwärmen, leidenschaftlich los,
Um es urplötzlich wieder leid zu werden.
Des reifen Mannes Sinn und Alter lenkt
Sein Interess' auf andre Ziele hin;
Der geht auf Geld und Konnexionen aus,
Sieht sich nach Ehrenstellen um und lässt 320
Bedächtig niemals sich auf Dinge ein,
Die er demnächst vielleicht gern ändern möchte.
Mit viel Beschwerden hat der Greis zu thun,
Entweder weil er stets nur scharrt und rafft,
Und, wenn er etwas hat, aus purer Sorge
Es doch nicht angreift und für sich verwendet,
Oder weil er gar zu ängstlich und zu kalt
Alles behandelt, in Erwartung gern
Hinaus noch schiebt, den Augenblick versäumt
Und krampfhaft auf die Zukunft immer rechnet, 330
Weil er gar schwierig ist und nergelig,
Die gute alte Zeit, in der er selber
Ein Kind war, lobt und an der jüngern Welt
Stets was zu tadeln und zu kritteln findet.
Viel Gutes bringt das Leben, wenn es steigt,
Und vieles nimmt es, wenn's zur Neige geht;
Also, man lasse nie den jungen Herrn
Des abgelebten Greises, nie den Knaben
Des Mannes Rolle falscherweise spielen,
Und wollen wir uns bei jedem Alter streng 340
An das auch halten, was ihm passt und ziemt. —

Die Handlung wird entweder von dem Dichter
Leibhaftig auf den Brettern vorgeführt
Oder nur erzählt. Da heisst es unterscheiden!
Weit weniger grimmig packt die Seele das,
Was durch das Ohr in sie hineingelangt,
Als das, was vor dem treuen Aug' passiert,
Und was das Publikum sich selbst berichtet.
Doch musst du nimmermehr Ereignisse,
350 *Die hinter die vier Wände sich gehören,*
Drum auf die Bühne bringen, musst gar viel
Völlig dem Aug' entrücken, um demnächst
Durch einen, der dabei zugegen war,
Lebendig und getreu es zu erzählen.
Medea darf vor aller Augen doch
Nicht ihre Kinder schlachten, ein Barbar
Wie Atreus nicht des Neffen Glieder kochen,
Nicht Prokne sich in eine Nachtigall
Und Kadmus in ein Schlangentier verwandeln.
360 *Was du von der Art mir vor Augen führst,*
Wird mir unglaublich stets und widerlich.
Fünf Akte just, nicht mehr nicht minder, soll
Ein Drama haben, das gefordert werden
Und wieder auf die Bretter kommen will.
Auch soll kein Gott sich in die Handlung mischen,
Wenn die Verschürzung sein Dazwischentreten
Nicht unvermeidlich macht und es verdient,
Und endlich sollen nie im Stücke mehr

Als drei Personen mit einander reden. —
Die Rolle eines einzelnen Akteurs 370
Soll weiter auch der Chor für seinen Teil
Zu wahren suchen und um keinen Preis
Zwischen den Akten etwas Anderes
Zu singen sich erlauben als, was streng
Zusammen mit dem Thema hängt und stimmt.
Den Guten soll er stets mit Freundesrat
Und Gunst zur Seite stehn, ergrimmte Leute
Im Zaume halten und es gerne haben,
Wenn sie vorm Unrecht noch zurücke scheuen.
Er preise stets die leichtbesetzte Tafel 380
Der Mässigkeit, die Heilsamkeit des Rechts
Und der Gesetze und des Friedens Glück
Mit seinen offenen Thoren, halte streng,
Was ihm vertraut, geheim und bitte brünstig
Die Götter, dass der Übermut zu Falle
Und der Gequälte neu zu Ehren komme.
Die Flöte war vor Zeiten nicht wie jetzt
In Messing eingefasst um laut und hell
Gleich einer Tuba in die Welt zu schmettern,
Nur einfach war sie, mit gar wenig Löchern 390
Und dünnem Ton, allein sie reichte aus
Zu intonieren, den Gesang des Chors
Zu stützen und den noch nicht übervollen
Zuschauerraum gehörig zu durchdringen,
Woselbst ein leichtzuübersehend Volk,

Das klein an Zahl und überdies durchaus
Sittsam und mässig war, zusammenkam.
Doch als es dann, siegreich in mancher Schlacht,
Des Landes Grenzen anfieng auszudehnen,
400 *Der Hauptstadt Mauer in weiterm Kreise zog*
Und ungestraft bei mancher Festlichkeit
Am hellen Tage schon den Genius
Mit Weine tüchtig regalieren durfte,
Da stellt' alsbald in Vers und Weisen sich
Auch grössre Dreistigkeit und Willkür ein.
Wie hätte auch Geschmack ein Publikum
Besitzen können, das aus dummen Bauern,
Die nach der Arbeit sich vergnügen wollten,
Und ein paar Städtern sich, aus rohem Pack
410 *Und feinen Leuten bunt zusammensetzte?*
So kam es, dass von jetzt an der Flötist
Durch üppige Lebendigkeit die Kunst
Der guten alten Zeit zu heben suchte
Und feierlich im langen Schleppgewand
Nach allen Seiten hin die Bühne fegte,
So kam es, dass der ernsten Leier auch
Nunmehr der Töne Zahl und Fülle wuchs,
Dass sich der Text halsbrecherisch und kühn
Einen neuen, ungewohnten Ausdruck schuf
420 *Und feinen Sinns für alles, was da frommt,*
Oder was da kommen kann, geheimnisvoll
Gleichwie von Delphi ein Orakel klang. —

Derselbe Dichter, der am Bacchusfeste
Um eines Ziegenbockes lumpigen Preis
Tragödien einst im Wettkampf aufgeführt,
Brachte zugleich das bäurisch-plumpe Volk
Der nackten Satyrn auf die Bühn' und wagte,
Ganz unbeschadet seiner tragischen Würde,
Auch derb zu scherzen, weil ihm klar geworden,
Dass er ein Volk, das nach der Opferhandlung 430
Bezecht und rein aus Rand und Banden war,
Durch hübsche neue und pikante Stoffe
Zu fesseln und zu amüsieren hätte.
Allein will man der Satyrn lachendes
Und bissiges Völkchen seinem Publikum
Richtig empfehlen und in feiner Art
Von tragischem Ernst zum Spasse übergehn,
Dann darf kein Gott, der auf die Bühne tritt,
Kein Halbgott, die im Trauerspiel noch eben,
Fürstlich mit Gold und Purpur angethan, 440
Vor uns erschienen, gleich im Satyrstück
In schmutzigen Kneipen und dem Redeton
Des niedern Strassenvolkes sich ergehn
Und andrerseits aus Scheu vor Strassenworten
Auch keinesweges mit dem Ausdruck stets
Sich in der Wolken blauen Dunst versteigen.
Für Frau Tragödie schickt's sich einmal nicht,
Leichtfertige Verse roh herauszuplappern,
Und gerade wie ein keusches Eheweib,

450 *Das offiziell an einem Götterfeste*
Zu tanzen hat, wird stets sie leis' erröten,
Wenn sie mal wirklich in dem tollen Kreise
Des Satyrnvolkes auf die Bühne kommt.
Ich meinerseits, Pisonen, würde nie,
Wenn ich ein Satyrstück zu schreiben hätte,
Einzig an ganz prosaische, eigentliche
Benennungen und Worte drin mich halten,
Doch auch nie soweit der Tragödie Färbung
Zu dämpfen suchen, dass am Ende gar
460 *Silen, des Bacchuskindes treuer Wärter*
Und Diener, in derselben Ausdrucksweise
Wie Davus sich bewegte und das freche
Weibsbild von Pythias, die ein ganz Talent
Dem alten Simon aus der Nase zieht.
Ich würd' aus Alltagsworten ein Gedicht
Schon schaffen, dass ein jeder Stümper dächte,
Das könn' er auch, allein, wenn er's versuchte,
Trotz allen Schwitzens nichts zu Stande brächte:
So viel thut jene Fügung und Verbindung,
470 *So bringt sie selbst Gewöhnliches zu Ehren.*
Auch Faune, die direkt aus Feld und Wald
Vor uns erscheinen, dürfen nimmer, denk' ich,
Als ob sie mitten im Verkehr der Stadt,
Ja auf dem Forum schier zu Hause wären,
In gar zu zarten Redewendungen
Und Versen stutzern oder umgekehrt

Mit nichts als Schmutz und Zoten um sich werfen.
Denn der freigeborne, reiche Rittersmann
Ist leicht verschnupft und keineswegs gewillt
Geduldig alles anzuhören oder 480
Gar mit dem Lorbeerkranze gleich zu zieren,
Was Erbsenschrot- und Schwarzbrotknacker
loben. —
Ein Fuss, in dem auf eine kurze Silbe
Eine Länge folgt, wird Jambus tituliert;
Ein rasch verlaufend Mass. Daher vermutlich
Hat er auch den bekannten jambischen Reihen
Den Namen „Dreimass, Trimeter" verordnet,
Obgleich er gar nicht dreimal, sondern sechsmal
Im Takte kehrt, und zwar von Hause aus
Von der ersten bis zur letzten Stelle rein.
Vor kurzer Zeit erst nahm er um in etwa 490
Gemessener und würdiger zu erklingen
Die ruhigen und ständigen Spondeen
Höchst liebenswürdig und entgegenkommend
In seine angestammten Sitze auf,
Nur auf die zweit' und vierte Stell' allein
War er noch nicht kameradschaftlich genug
Gleichfalls Verzicht zu leisten. Dieser Jambus
Kommt in des Accius „feinen" Trimetern
Nur ganz vereinzelt vor, und Ennius Verse, 500
Die unbeholfen und schier zentnerschwer
Auf die Bühne stolpern, klagt er schmählichlich

Gedankenloser, übereilter Mache
Oder Verkennung jeder Kunstform an.
Freilich, nicht jeder Richter hat das Ohr,
Schlecht modulierte Vers' herauszuhören,
Und eine Schmach ist's, dass man Roms Poeten
In diesem Punkte Nachsicht einst gewährt.
Was soll ich denn nun thun? Mich gehen lassen
510 *Und mich um Regeln überhaupt nicht kümmern?*
Oder trotz der Hoffnung, dass ich Nachsicht finde,
Als Mann der Vorsicht und der Sicherheit
Stets daran denken, dass die ganze Welt
Meine Versehen alsbald bemerken würde?
Dann wär' ich allerdings von Tadel frei,
Hätt' aber keineswegs schon Lob verdient.
Darum studiert, ich rate euch, bei Tag,
Studiert bei Nacht der Griechen Meisterwerke!
„Aber unsre Ahnherrn waren doch entzückt
Von Plautus prächtigen Rythmen, guten Witzen."
520 *Natürlich, weil sie gar zu tolerant,*
Um nicht zu sagen dumm, in beiden Dingen
Drauf losgeschwärmt, sonst müsstet ihr wie ich
Einen feinen Witz von einer Flegelei
Nicht unterscheiden und normaler Verse Klang
Mit Ohr und Fingern nicht bemessen können. —
Für den Erfinder der Tragödie gilt
Bekanntlich Thespis, welcher seine Stücke
Auf Bauernwagen durch das Land kutschirte

Und von Leuten, die mit Hefen das Gesicht 530
Sich eingeschmiert, in Scene setzen liess.
Auf Thespis folgte Äschylus, der Erfinder
Der Maske und des würdigen Schleppenkleids.
Der schuf zuerst aus kleinem Balkenwerk
Eine richtige Bühn' und führte den Gebrauch
Des hohen Stelzschuhs und der feierlichen,
Erhabnen Sprache auf derselben ein.
Unmittelbar an diese Dichter schloss
Höchst ehrenvoll die alte attische
Komödie sich. Doch ihre Redefreiheit 540
Wurde so schandbar und so unverschämt,
Dass man scharf vorgehn und durch ein Gesetz
Das Handwerk aus dem Grund ihr legen musste.
Das that man also, und der komische Chor,
Der nun sein Recht zu schelten losgeworden,
Verstummte schmachvoll plötzlich und — verschwand.
Nichts liessen unsre Dichter unversucht;
Und ganz besondres Lob verdienen die,
Die aus der Griechen Bahnen kühnen Muts
Herausgetreten und einheim'sche Stoffe, 550
Sei's in Prätexten, sei es in Togaten,
Verherrlichten und auf die Bühne brachten.
Auch würde sicher Latium nicht minder
In Sprach' und Dichtung wie in Tapferkeit
Und Waffenruhm den ersten Rang behaupten,

Wenn unsre Dichter nur nicht allesamt
Sich vor der Feile Müh' und Umstand scheuten.
Niemals, ihr edlen Herrn, die stolzerfüllt
Des weisen Numa sich als Ahnherrn rühmen,
560 *Lasst eine Dichtung vor euch Gnade finden,*
Welche nicht lange Zeit, nicht lange Feile
Gründlichst gesäubert hat, nicht zehen Mal
Derartig abgeschliffen, dass der Nagel
Auch nicht die Probe mehr von Rauheit findet. —
Weil Demokrit gesagt hat, dass Genie
Weit mehr erreich' als Fleiss und Studium,
Und Leuten, die nicht aus dem Häuschen sind,
Den Helikon zu betreten strikt verbeut,
Hat eine ganze Zahl von uns Poeten
570 *Nichts sorglicher, nichts ängstlicher zu thun*
Als nie die Nägel, nie den Bart zu schneiden,
Niemals ins Bad zu gehn und konsequent
Entlegene, öde Orte aufzusuchen.
Natürlich, denn der Preis und Ehrentitel:
„Ein wahrer Dichter" ist ihnen ja gewiss,
Sofern sie nur nicht an ihr edeles Haupt,
Das drei Antikyras nicht heilen würden,
Den Bartscher Licinus sich kommen lassen.
Ich dummer Kerl, dass ich mit Nieswurz imme
580 *Im Frühjahr mir die Tollheit auspurgiere!*
Sonst sollte keiner Besseres leisten. Aber
Erst die Vernunft und dann das Versemachen!

Somit will ich denn nach des Schleifsteins Art,
Der selbst nicht schneidet doch das Eisen schärft,
Obgleich ich selbst nicht dichte, andre lehren,
Was des Poeten Amt und Pflicht erheischt,
Woher er seine Schätze sich beschafft,
Was ihn ernährt und zur Entwicklung bringt,
Was für ihn schicklich und unschicklich ist,
Und wohin Tüchtigkeit ihn und Talent 590
Und andrerseits Verirrung häufig führt. —
Urquelle jedes richtigen und gesunden
Dichtwerkes ist das Leben allerseits
Richtig begriffen und verstanden haben.
Über den Stoff wirst du am besten dich
In der Sokratiker Werken orientieren;
Sobald der Stoff gehörig beigebracht,
Stellt sich der Ausdruck ganz von selber ein.
Wer recht begriffen hat, was er den Freunden,
Was er dem Vaterlande schuldig ist, 600
Mit welcher Liebe er den Vater, Bruder,
Des Hauses Gastfreund zu umfangen hat,
Was des Senators, des Geschworenen Stellung
Und Pflicht erheischt, und was ins Feld geschickt
Ein General zu thun gehalten ist:
Wird das, was seinen Masken auf der Bühne
Geziemend ist, bestimmt zu treffen wissen.
Auch muss ein Dichter, der gewandt der Menschen
Thun und Charakter wiedergeben will,

610 *Niemals vergessen auf ein praktisch Beispiel*
Sein Aug' zu richten und der Wirklichkeit
Lebendige Sprache von ihm herzunehmen. —
Ein Stück, das reich an schönen Stellen ist,
Und seine Charaktere trefflich zeichnet,
Macht oft, wenn es auch ohne Schwung und Kunst
Und ohne Anmut ist, dem Publikum
Weit mehr Vergnügen, packt's viel mächtiger
Als ein Gedicht das jeden Inhalts bar
Nichts bietet als wie schönes Versgeklingel.
620 *Den Griechen schenkte beide Fähigkeiten,*
So schöpferischen Geist wie glatten Ausdruck,
Der Muse reichste Gunst, ja ja, den Griechen.
Allein die geizten auch nach nichts als Ehre.
Der Römer lernt von Kindesbeinen an
In ellenlangen Rechnungen das As
In Hunderte von Teilen zu zerlegen.
„Na, Albins Sohn, wenn man ein zwölftel As
Von fünf Zwölfteilen hat hinweggenommen,
Was bleibt? Das weisst du nicht?“ — „Ein Drittel.“ —
630 *„Brav, Junge! Du wirst dermaleinst dein Geld*
Schon hübsch zusammenhalten! Wenn man aber
Ein Zwölf tel zulegt, was kommt dann heraus? —
„Ein halbes As.“ Wenn solcher Schacherros
Und Krämergeist der Jugend Herz durchseucht
Und angefressen hat, da wagen wir

Auf Werke noch zu hoffen, die es wert
Vor Mottenzeug mit Cederharz bestrichen
Und in Cypressenholz verwahrt zu werden? —
Des Dichters Zweck ist zu belehren oder
Zu amüsieren oder Amüsantes 640
Mit Nützlichem vereint uns vorzutragen.
Bei jeder Lehr' und Vorschrift, die du bringst,
Sei bündig ja und kurz, damit der Hörer,
Was du gesagt, gelehrig gleich erfasst
Und treu auch weiter im Gedächtnis hält.
Denn was man vorbringt, wenn der Kopf schon voll,
Nützt weiter nichts und läuft nur wieder ab.
Auch darf man zur Ergötzung immerhin
Etwas erdichten, nur muss, was man beut,
In den Grenzen der Wahrscheinlichkeit verbleiben. 650
Das Drama kann doch nunundnimmermehr
Von uns verlangen, dass das tollste Zeug,
Was just ihm einfällt, bei uns Glauben findet,
Und beispielsweise Lamia den Jungen,
Den sie zum Frühstück eben aufgefressen,
Lebendig wieder aus dem Leibe ziehn.
Auch ist es schwierig allen recht zu machen:
Wenn eine Dichtung guter Lehr' entbehrt,
Fällt sie bestimmt bei den Senioren durch,
Und ist sie ernst, da gehn die jungen Herrn 660
Stolz über sie zur Tagesordnung über,
Doch wer das Angenehme und Nützliche

So zu verbinden weiss, dass er den Leser
Zu gleicher Zeit ermahnt und amüsiert,
Hat alle Stimmen unbedingt für sich.
Solch ein Produkt bringt Firma Sosii
Gehörig Geld, geht weithin übers Meer
Und dekretiert dem allbekannten Dichter
Auf ewige Zeiten Ruhm und Leben zu. —
670 *Doch gibt's Versehn auch, die man mit Vergnügen*
Dem Dichter nachsieht. Auch die Saite giebt
Den Ton nicht immer, den man will und greift;
Im Gegenteil, nicht selten klingt sie hoch,
Wenn man direkt den tiefen Ton gefordert,
Und auch der Bogen trifft nicht immer das,
Worauf er dräuend anfangs sich gerichtet.
Sofern ein Dichtungswerk im ganzen nur
Schön ist und gut, da sollen nimmermehr
Ein paar vertrakte Flecken, die des Autors
680 *Unachtsamkeit so hie und da verstreute,*
Oder seine Menschlichkeit nicht meiden konnte,
Mich grimmig machen. „Na, wie hältst du's denn?"
Just wie man einem Schreiber nicht verzeiht,
Der, oftmals schon erinnert, doch aufs neue
Denselben Fehler immer wieder macht,
Und wie man einen Musiker verhöhnt,
Der immer wieder an derselben Stelle
Falsch in die Saiten greift, gerade so
Gilt auch ein Dichter, der zu häufig fehlt,

Mir höher nichts als Ehren Chörilus, 690
Den Mann bewundr' ich, riesig amüsiert,
Wenn er's an dieser oder jener Stelle
Mal trefflich macht, und bin doch ganz empört,
Wenn der vortreffliche Homer einmal
Das Unglück hat ein wenig einzunicken,
Obgleich bei solchem Riesenwerk dem Dichter
Ein Schläfchen immer zu verzeihen ist.
Bei Poesie ist's wie bei Malerei:
So manches Bildnis packt und fesselt uns
In höherm Masse, wenn wir dicht davor, 700
Und manches wieder, wenn wir ferner stehn.
Dies liebt ein schwaches, jenes, das die Schärfe
Des Kennerauges nicht zu scheuen braucht,
Ein helles Licht, das eine zieht uns nur
Ein einzig Mal an, während jenes wieder,
Selbst wenn wir zehnmal es schon angeschaut,
Uns immerdar aufs neu entzücken wird. —
Du, ältester der edlen jungen Herrn,
Wenn du auch durch des Vaters Worte schon
Zu richtiger Einsicht angeleitet wirst 710
Und selber auch ganz wohl weisst, was du thust,
Schreib dir ins Herz, was ich dir jetzt verkünde:
Gewisse Dinge gibt's, bei denen man
Mit Recht sich ein erträglich Mittelmass
Ganz gern gefallen lässt. Ein Rechtsgelehrter,
Ein Advokat von mittelmässigem Schlage

Mag nicht das Wissen des Cascellius,
Nicht die Beredsamkeit Messalas haben,
Er hat doch seinen Wert und gilt etwas;
720 *Von mässigen Dichtern aber will kein Gott,*
Kein Menschenkind, kein Laden etwas wissen.
Und wie bei einem prächtigen Diner
Schlechte Musik, ranzig gewordene Salbe
Und Sarderhonig zu dem schönsten Mohn
Anstössig werden, weil ja ohne sie
Das Essen wundervoll verlaufen konnte,
Gerade so sinkt ein poetisch Werk,
Das nur die Herzen zu erfreun geschaffen
Und ausgedacht ist, in die tiefste Tiefe,
730 *Wenn's von der Kunstvollendung Gipfelpunkt*
Um eine Stufe nur herniedersteigt.
Wer auf der Waffen Spiel sich nicht versteht,
Bleibt hübsch vom Marsfeld weg, und, wer den Reifen,
Diskus und Ball zu werfen nicht gelernt,
Verhält sich still um von dem dichten Schwarme
Der Gaffer nicht mit Recht verlacht zu werden,
Doch wer sich auf das Dichten nicht versteht,
Dichtet gleichwohl ganz munter darauf los.
„Warum denn nicht? Der Mann ist freigeboren,
740 *Ist ritterlichen Standes, ohne Makel,*
Warum soll der nicht Verse machen dürfen?"
In Gottes Namen! Du, mein junger Freund,
Wirst niemals etwas reden oder thun,

Dafür birgt mir dein Kopf, dein klares Urteil,
Was Frau Minerva nicht vertragen kann.
Und wenn du dennoch dermaleinst was dichtest,
Soll deines Vaters feines Ohr und Tarpas
Und meins darüber zu Gerichte sitzen,
Und das Produkt, im Schreine wohl verborgen,
Bis in das neunte Jahr noch liegen bleiben. 750
Was man noch nicht ediert hat, kann man immer
Noch unterdrücken. Ist ein Wort heraus,
Da geht es seine Weg' und kehrt nie wieder. —
Vor Zeiten schon, als noch die Menschenkinder
Wie wilde Tiere in den Wäldern hausten,
Erschien ein Dichter unter ihnen, Orpheus,
Des Götterwillens heiliger Prophet,
Und schreckte sie von ihrer Schlächterei
Und ihrer grausen Lebensweise ab;
Das heisst es, wenn von ihm die Sage meldet, 760
Er habe Tiger zähmen, grimme Löwen
Durch seines Liedes Zauber sänftigen können;
Das heisst's, wenn von Amphion, Thebens Gründer,
Die Sage geht, er habe durch der Leier
Erhabene Kläng' und herzergreifend Flehn
Selbst Steine von der Stelle locken und,
Wohin er wollte, willig führen können.
Als aller Weisheit höchster Inbegriff
Erschien der Urzeit göttlich Recht und Eigen
Von menschlichem, privates Eigentum 770

Von dem des Staates streng zu unterscheiden,
Des Triebes tierischer Befriedigung
Schranken zu setzen und dem Ehebunde
Bestimmte Recht' und Folgen zu verleihen,
Städte zu baun und der Gesetze Laut,
Auf Eichenholz verzeichnet, kundzugeben.
Und weil die Meister just der Poesie
Dabei sich ausgezeichnet, überhäufte
780 *Man sie mit Ehren und benannte sie*
Und ihre Verse „göttlich, gottbegeistert."
Nachher kam dann der einzige Homer,
Kam auch Tyrtäus, der mit seinen Versen
Das Männerherz zu kühnem Streit entflammte;
In Versen sprachen die Orakel, zeigte
Die Gnome uns des Lebens rechten Weg;
In lyrischen Rythmen warb man um die Huld
Der hohen Herrn und Könige und erfand
Zuguterletzt als Schluss der Jahresmühn
Das Bühnenspiel — also, mein junger Freund,
790 *Ich wüsste wahrlich nicht, warum du dich*
Des Umgangs mit den leierkundigen Musen
Und ihrem Haupt, Apollo, schämen solltest. ——
Man hat gefragt, ob Schulung bei dem Dichter
Oder Begabung für des Werks Gelingen
Das wichtigste Moment sei. Meinerseits
Begreif' ich nicht, wie ohne reiche Ader
Der Fleiss noch auch Begabung ohne Schule

Etwas erreichen kann, in solchem Masse
Stützt eins sich auf das andre, in solchem Mass
„Hat es mit ihm zur Freundschaft sich verschworen." 800
Wer in der Bahn nach dem ersehnten Ziel
Mit um die Wette rennt, hat sicherlich
Von Kindesbeinen an sich strapaziert,
Hat Kält' und Hitz' ertragen und den Freuden
Der Liebe und des Weins sich ferngehalten;
Wer auf der Flöte bei den Pythien
Sich hören lässt, hat sicher lang vorher
In Angst vorm Lehrer stramm sein Stück geübt.
Doch wir Poeten, wie wir heute sind,
Haben's bequem; wir brauchen nichts zu thun 810
Als renommieren: „Na, ihr sollt mal sehn,
Was ich für prächtige Gedichte mache:
„Ein Lump ist, wer zuletzt kommt!" Schande wär's,
Wenn ich zurücke blieb' und eingestände:
Ich hab' es nicht gelernt und kann es nicht!" —
Ein Dichter, welcher reich an Grundbesitz
Und reich an Geld auf Wucherzinsen ist,
Lockt massenhaft der Schmeichler Volk herbei:
„So kommt doch, hier ist ein Geschäft zu machen!"
Ein Auktionator schier, der's Publikum 820
Zu einem Ausverkauf zusammen trommelt.
Und ist er gar ein Mann, der es versteht
Einen guten, fetten Bissen vorzusetzen,
Der sich für einen armen Schelm verbürgen

Und ihn, wenn ihn ein ekliger Prozess
Zu ruinieren droht, erretten kann,
Da wär's ein reines Wunder, wenn er, über-
Glücklich ob allen Lobes, von dem Heuchler
Den wahren Freund noch unterscheiden sollte.
830 *Drum, bester Piso, hol' um Himmelswillen,*
Wenn du mal einem was geschenkt hast oder
Zu schenken vorhast, dann den Menschen nicht
In seiner Fülle von Glückseligkeit
Um deine Carmina ihm vorzulegen,
Denn sicher schreit er: „Prächtig, gut, vortrefflich!"
Wechselt darob die Farbe, lässt am Ende
Eine Zähre aus dem treuen Auge rinnen,
Springt in Begeistrung auf und stampft die Erde.
Gerade wie bei einem Leichenzug
840 *Leidtragende, die man für Geld gedungen,*
Fast schlimmer sich in Wort und That geberden
Als Leute, die von Herzen traurig sind,
So ist ein Schalk auch immer mehr bewegt
Als ein Lobredner, der es ernstlich meint.
Bekanntlich sollen hochgeborne Herrn
Gewaltige Quantitäten schweren Weins
Quasi als Folter brauchen um Gesellen,
Die sie durchschauen möchten, auszuforschen,
Ob sie auch ihrer Freundschaft wirklich wert.
850 *Mach' nur Gedichte, dann wird nimmermehr*
Der Freund in Fuchsbalg dir verborgen bleiben!——

Wenn man dem trefflichen Quintilius,
Was man geschrieben, vortrug: „Höre", sprach er,
„Verbessere erst mal dieses noch und das."
Erklärtest du: „Ich kann es nicht, ich hab' es
Vergeblich zwei- bis dreimal schon versucht,"
So hiess es unbarmherzig: „Na, dann streich
Die nicht gehaunen, plumpen Verse doch;
Flugs auf den Amboss wiederum mit ihnen!"
Und wenn du dann die Stelle noch nicht strichst, 860
Sondern verteidigtest, verwande er
Kein Wörtchen weiter, keine leere Müh'
Dich dran zu hindern ohne Konkurrenz
Für dich und dein Produkt allein zu schwärmen.
Ein Sachverständiger, der es redlich meint,
Wird ohne Gnade schlaffe Verse tadeln,
Zu harte schelten, zu prosaischen Ausdruck,
Ergrimmt das Schreibrohr nach der Seite ziehend,
Mit einem schwarzen Totenkreuz versehn,
Wird eitel-breitgetretnen Redeschmuck 870
Wegschneiden, Dunklem Licht zu leihn dich zwingen,
Unklare Phrasen nach dir weissen und,
Was umzuändern, rügen, kurz und gut
Wird dir der reine Aristarchus sein.
Nie wird er sagen: „Ach, wozu den Freund
Mit solchen Kleinigkeiten grimmig machen?"
O, solche Kleinigkeiten werden sicher
In ernstes, böses Missgeschick dich stürzen,

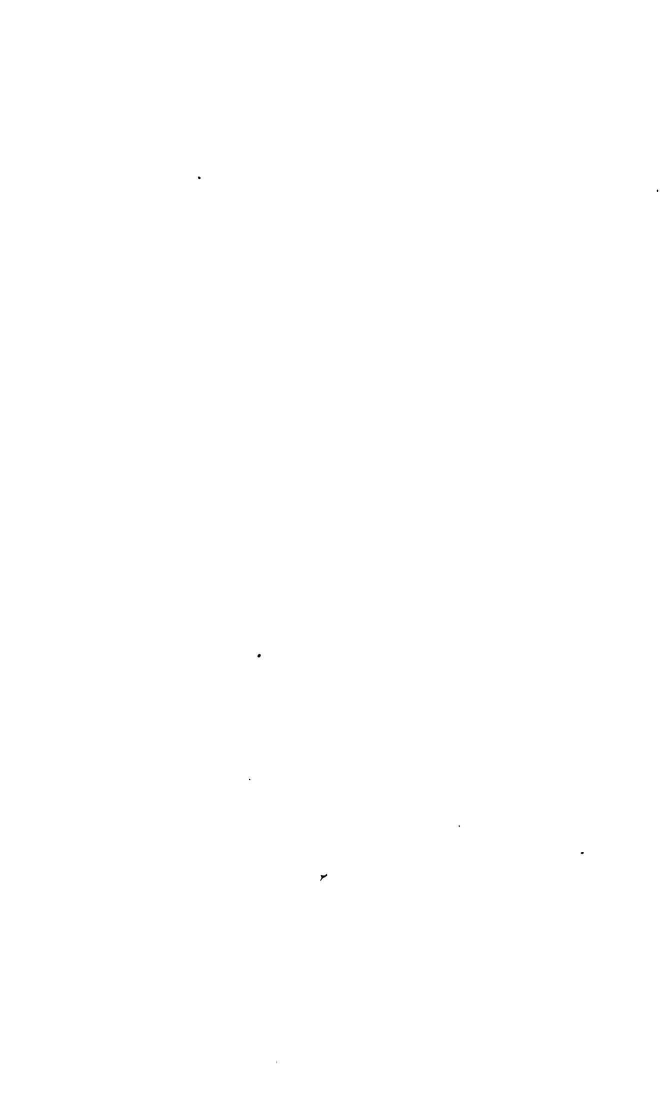
Wenn du vom Publikum ein einzig Mal
880 *Verhöhnt nur bist und übel aufgenommen.* —
Sowie vor Menschen, die der Aussatz oder
Die Gelbsucht, religiöser Wahnsinn und
Der Zorn der Mondesgöttin hat befallen,
Ein jeder ausweicht, just so weicht und flieht,
Wer bei Verstand, vor einem Dichter auch,
Wenn er grade rast. Die Strassenjungen nur
Gehn unbesonnen nach und necken ihn.
Wenn der in höhern Regionen schwebend
Und Verse rülpsend durch die Strassen irrt
890 *Und wie ein Vogelsteller, der an nichts*
Im Augenblick als seine Vögel denkt,
Darob am Ende in ein Brunnenloch
Oder eine Grube stürzt: mag er auch weithin
„Zu Hülfe, Leute“ dann, „zu Hülfe,“ schrein
Kein Mensch hat Eile ihn herauszuziehen.
Und wollte wirklich jemand Hülfe bringen
Und schleunigst ihm ein Seil herunterlassen,
„Woher kannst du denn wissen,“ würd' es heissen,
„Ob er mit Willen nicht hinein gestürzt
900 *Und dafür dankt am Leben zu verbleiben?“*
Ich bitte euch, denkt doch einmal daran,
Wie der Sikulische Philosoph und Dichter
Dereinst zu Tode kam. Empedokles
Hatte sich darauf gesetzt, es sollte heissen,
Er sei unsterblich und ein Gott geworden,

Und sprang deshalb, als ihn mal tüchtig fror,
In des Ätna glühenden Feuerschlund hinein.
Recht und Erlaubnis sich den Hals zu brechen
Muss stets dem Dichter bleiben. Wider Willen
Jemand erretten heisst im Grunde nichts 910
Als ihn ermorden. Überdies begeht
Er solchen Streich nicht für ein einzig Mal.
Ziehst du ihn auch heraus, er wird darum
Noch kein vernünftiger Mensch, wird von dem Drange
Grossartig zu versterben, nicht kuriert.
Auch weiss man nicht, woher er eigentlich
Das Versefieber hat. Hat er vielleicht
An seines Vaters Aschenkrug gep . . . .?
Oder ein schaurig Blitzmal frevler Hand
Beschädigt und entweiht? Verrückt geworden 920
Ist er auf jeden Fall, und wie ein Bär,
Der durch des Käfigs hemmend Gitter bricht,
Treibt er, wenn ihn die Vortragswut befallen,
Gelehrt' und Ungelehrte rings umher
In wilde Flucht. Weh dem, den er erfasst!
Er hält ihn feste, liest und liest — ihn tot,
Ein wahrer Egel, der des Menschen Haut
Nicht eher fahren lässt als bis er sich
Ganz dick von Blut und voll gesogen hat. —



Druck von W. Drugulin in Leipzig.






M327937

